HISTORIA NUMISMATUM NOVORUM.

Das ist:

Die Neu-Eröffnete Historie der Modern-Medaillen,

Samt

Einer LISTE der bewehrtesten Scribenten, wie auch der vornehmsten Cabinetten und Kunst-Kammern.

Durch

J. G.

HAMBURG, Bey Benjamin Schillers, seel. Wittwe im Thum/ Anno 1715.

Vorrede.

ES ist unläugbar / nächst der wahren und vollkommenen Erkäntniß GOttes / die Ausübung der Vernunfft und Welt-Weißheit eines Menschen höchstes Gut und Vergnügen. Dann ohne diese ist eine vernünfftige Creatur einer Unvernünfftigen nicht ungleich / ja eine Laterne ohne Licht. Seneca exprimirt sich sehr wohl / wenn er schreibet. *Otium sine Literis mors est, & vivi hominis sepultura.* **Der Müßiggang ohne Wissenschafft ist gleich dem Tode / und eines lebendigen Menschen Begräbniß.** Welches fast überein kömt mit der Englischen Redens-Art. *It were better to unborn, then unthaugt.* **Es wäre besser ungebohren / als unverständig zu seyn.** Dahero die Italiäner von denjenigen / so was tüchtiges erlernet / im Sprichwort führen: *Chi ha arte ha parte, a chi ha testa, non manca capello.* d. i. **Wer**

einen Kopff hat / der bekomt auch wol einen Hut dazu Und die Deutschen: Eine gute Müntze gilt in allen Landen. Nun will zwar ein jeder nach der angebohrnen Ambition und Hochmuth vor einen klugen / gelehrten und habilen Mann passiren, und lässet sich keiner bis auf den geringsten (nach dem Sprichwort) eine Saue düncken. Allein es ist nicht allemahl Gold / so da glänzet; nicht alle Weisen / die sich der Weißheit rühmen / der Bart macht keinen Philosophum, sagt *Laërtius*. Und war vormahln Irius Pellirius desfalls nicht der Gelehrteste / weil er mit vielen Titeln prangte. Gleiche Bewandniß hat es mit den Scribenten und Wissenschafften. Nicht seynd alle gute Scriptores, die ein sehnliches Verlangen tragen / ihren Nahmen im Parnasso angezeichnet zu sehen: Noch alle Bücher gut / so unter einem splendiden Titel zum Vorschein kommen; sie bringen öffters nichts anders / als aufgewärmte Sachen zu Marckte / deren Autores wohl grössere Ursachen hätten / als die alten Druidæ, sich in diesem Stück incognito aufzuhalten. Oder auch ihre MSS. denen Bibliothecis MSS. einzuverleiben / allwo sie mit der Zeit vor rare Monumenta

pas-

passiren können. Die Wissenschafften sind auch nicht in gleichem Preiß / die Sophistica wird vor unnütz und schädlich gehalten / die Astrologie und Chiromantie vor Superstitieus, die Magie vor Ruch- und Gottloß.

Hergegen so ist unter allen Doctrinen, nächst der Experimental Philosophie und Mathematic, keine / die bey dem grossen Nutzen eine besondere Anmuth bey sich führet / als die Müntz- und Medaillen-Wissenschafft. Sie giebet denen Regenten / hohen Ministern, und allen Gelehrten eine zuläßige Belustigung / und gleichsam ein sicheres Asylum, wo bey verdrüßlichen Stunden eine endliche und angenehme Zuflucht zu nehmen: Auch von wichtigen Affairen und Studien ermüdete Gemüther sich wieder recreiren und ermuntern können. Und dieses mit dem gröstem Nutzen / indem darinn vor Hohe und Niedrige Regeln sich finden; Vor jene / um wohl zu regieren; Vor diese / als welchen die obediendi gloria zukomt / wohl zu gehorsamen. Und vor beyde Exempel der Tugenden und Laster / um diese zu meiden / und jenen nachzufolgen: Also daß auch ein Tartuf sich allhier als in einem Spiegel erkennen kan / und bekennen muß / daß er ein Heuchler sey / ob er sich noch so scheinheilig stelle.

Wann nun von den alten Griechischen und Römischen Müntzen viele fast ohne Zahl geschrieben: Von denen neuen Medaillen hergegen weniger; Von ihrer Historie aber keiner; So hat mich dieses alles bewogen/ die **Neue Müntz- und Medaillen-Wissenschafft** (als ein höchst-nöthiges Stück der Historie, und so zur Ungebühr gemeiniglich verabsäumet wird) ordentlich abzuhandeln/ und gleichsam in formam artis zu bringen. Worinnen ich dann vor diesesmahl also verfahren wollen/ daß ich (I.) die **Historie der Modern-Medaillen** denen übrigen Wercken vorsetze: So verschiedene Sachen begreifft nullius ante trita pede. Hierauf folget (II.) die **Neue Philosophie der Modern-Medaillen**, welche den vielfältigen Nutzen der Neuen Medaillen Wissenschafft in denen vornehmsten Doctrinen anweiset. Und ob zwar des Hoch-Berühmten Königl. Preußischen Geheimen Raths/ Herrn Baron von Spanheim, vortrefliches Werck **von dem Nutzen der Alten Müntzen** wol ein Exempel zur Nachfolge darstellen könnte/ so ist jedoch dessen Werck allhie als in einer diversen Materie gar nicht zu Hülffe gezogen worden.

End-

Endlich so wird diesen neuen Sachen angehängt (III.) die Historie der Alten Müntzen / nemlich der Hebreer / Griechen / Römer und Gothen. Selbige ist mit Fleiß kurtz gefast / und dabey fast in keiner andern Absicht geschrieben / als bloß um einige Passagen, die von den alten Müntzen in der Historie der Neuen Medaillen vorkommen / zu erklären: Wiewol jedoch auch diese Schrifft wegen des Catalogi der raresten Römischen Müntzen etwas particulieres in sich hält.

Endlich so ist auch nicht unerinnert zu lassen / was Reisende ins besondere vor Nutzen aus diesen Tractaten zu ziehen haben. Unter andern so giebet ihnen (I.) die Historie der Modern-Medaillen Nachricht / an welchen Oertern die Neuen Medaillen von curieusen Leuten gesammlet / und zu sehen seynd. (II.) Die Philosophie der Modern-Medaillen unterrichtet sie / mit was vor Nutzen die Müntzen und Medaillen betrachtet werden müssen. (III.) In der Historie der Alten Müntzen wird der inserirte Catalogus der raresten Römischen Müntzen einem jeden

Curieusen, der begierig ist alte Müntzen einzusammlen/ grossen Vortheil schaffen/ damit er nicht umbram pro Junone bekomme/ sondern seinem Appetit und Begierde sonder Schaden ein Gnügen leisten könne. Daß aber dieses alles mehr berühret / als weitläufftig ausgeführet worden / wird verhoffentlich diesen Tractaten keine Verachtung verursachen können. Indem an sich eine kurtz-gefaste und concentrirte Deduction weit sinnlicher und anmuthiger geachtet wird/ weder eine ausgedehnte und mit vielen Parergis und Digressionibus angefüllete Schrifft: Eine kleinere Medaille wird gleichfalls öffters je so gut als eine Grössere æstimirt: Zudem da man bey diesen Büchern auch die Absicht gehabt/ denen Penegrinirenden einiger massen damit an die Hand zu gehen/ so war es nicht de saison, alles was in dieser Materie konte gesaget werden/ herbey zu hohlen/ und ex philologicis & criticis zu illustriren; sondern man ist vielmehr dahin bedacht gewesen / niemanden mit weitläufftigen Büchern zu belästigen.

Der

Der Neuen MEDAILLEN-Historie.

Das I. Capitel.

Von unterschiedener Benennung der Medaillen.

1.

Die Medaillen-Historie giebet Nachricht von allerhand Sorten von Schau-Pfenningen / so in den vornehmsten Reichen der Welt nach und nach zum Vorschein gekommen / nebst Erklärung derer Güte und Mängel. Also daß von selbsten erhellet / daß dieses Studium nicht allein unter die Wissenschafften / sondern auch unter nützliche Wissenschafften billig zu rechnen sey ; Wie dann solcher Nutzen umständlicher in dem folgenden Buch mit mehreren erwiesen / und dargethan wird.

2. Den Ursprung der Medaillen betreffend / so findet man in der alten Historie unwiedersprechliche Nachricht / daß vor der Erfindung der Müntzen und Medaillen bey den alten Römern der Gebrauch gewe-

sen / daß sie die Gesichter der wohl-verdienten Männer in Wachs oder Stein eingegraben ; Und zwar so ist diese Ehre in den ersten Zeiten bey den Heiden nur den Göttern wiederfahren / wie *Plinius Lib. 34. Histor. Nat cap.* 4. bezeuget. Solche Bilder der Vorfahren wurden an denen Fest-Tagen öffentlich zu jedermanns Gesicht exponirt, die Ehren-Titel hinzugefügt / und dabey gesetzet / was ein jeder seinem Vaterlande zu Nutzen rühmlich verrichtet hatte / damit die Nachkömmlinge die Tugenden und vortrefflichen Thaten ihrer Vorfahren nicht allein wissen möchten / sondern auch ihrem Exempel nachfolgen / wie solches Valerius Maxim. *Lib* 5. *cap* 8. mit mehreren observirt. Dieses war nun zwar ein vortrefflich Mittel die Gemüther zur Tugend zu excitiren und aufzumuntern ; Allein man ward bald gewahr / daß die Imagines und Gesichter / so im Wachs exprimirt waren / mit der Zeit sich consumiren würden / auch nicht zu aller Leute Notice gelangen / wie der berühmten Leute ihr Ruhm und Nahm doch billigst meritirte, dahero um selbige zu verewigen / und die Gesichter denen Nachkommen zu conserviren, hat man judicirt, daß die Metallen hiezu am geschicktsten wären / und also angefangen dem Golde / Silber / Ertz beständigst einzudrucken.

Illustres animas & quas ab imagine laudes.

Diese Massam nun / worinnen die Imagines, nebst den Lob-Sprüchen eingegraben / hat man Medaillen genennet / nemlich von ihrer Materie, so da seyn die Metallen.

3. Es werden auch sonsten in der Deutschen Sprache die Medaillen Schau-Pfennige genennet / welche beyde

de Wörter gleiche Bedeutung haben. Die Frantzosen nennen solche gleichfalls *Medailles*, die Italiäner *Medaglie*, die Spanier *Medallas*, die Engelländer *Medalls*, die Schweden *Medailler &c.* Welche dann meines Bedünckens ihren Ursprung dem Deutschen Wort Metall schuldig seynd: Nicht daß ich mit *Goropio Becano* behaupten wolte / als wäre die Deutsche Sprache die allerälteste/woraus/als aus einer Quelle alle andere entsprossen / desfalls er auch von *Brian Walthone* und andern Gelehrten übel mitgenommen. Ob sie gleich unleugbar eine mit von denen ältesten ist / und nach *Henischio* (*in præfatione Thesauri* von der Deutschen Sprache) ihre Ankunfft bey dem Babylonischen Thurm gleichfalls genommen. Sondern dieses muß ich dennoch gestehen / daß verschiedene Sprachen aus der Deutschen entsprungen / als die Italiänische aus der Lateinischen und Deutschen / welche die Gothen und Longobarder redeten. Wie dann *Wolffgangus Lazius Lib.* 10. *de Gothis*, unterschiedene Italiänische Wörter anführet / welche ihrem Ursprung nach Gothisch / oder Deutsch sind. Ebene Bewandtniß hat es mit der Frantzösischen Sprache / welche unstreitig / nachdem die alten Franci, ein Deutsches Volck / Franckreich bezwungen / viele Deutsche Wörter an sich genommen. Und beweiset *Cluverius Lib.* 10. *de Germ. antiqs.* mit sonderbaren Fleiß / daß die Illyrier, Frantzosen / Spanier / Deutschen und Britannier eine Sprache geredet haben / nur in dem Dialecto von einander unterschieden. Ja / daß alle die Völcker / welche die Griechen und Lateiner Celtas nennen / hätten Deutsch gesprochen. Und was besonders die Englische Sprache betrifft / so ist solche nach dem Ursprung Deutsch / weil die Sachsen Engel-

land vormahlen bezwungen. *Vid. Casp. Hedeon part. 2. Chron. p.* 260. Wiewohl / nachdem die Frantzosen und die Dänen Engelland gleichfalls einige Zeit in Besitz gehabt / so ist solche eine Mixtur von vielen Sprachen geworden. In dem Griechischen wird eine Medaille Νόμισμα genannt / woraus das Lateinische Wort Numisma entstanden / denn gewiß ist es / daß die Lateinischen Wörter guten Theils ihren Ursprung aus dem Griechischen haben; welches auch *Theodorus Bibliander in Comment. de Linguis* mit mehreren erweiset.

4. Was demnach durch das Wort Medaille, und zwar (1.) dessen Ankunfft nach verstanden wird / erhellet von sich selbsten. Nemlich nichts anders als ein Stück Metall mit einer Figur oder Bild bezeichnet. Zu diesem Ende sagt der Poët *Prudentius Hymn. III. Perist. Vers.* 95.

En Cæsar agnoscit suum
Numisma nummis inditum.

Allwo durch das Wort Numisma nicht die Medaille selbsten angedeutet wird / sondern das Bildniß / welches der Müntze imprimirt. *Vid. Salmasius ad Alexandr. Lamprid pag.* 218. Also daß der rechte Verstand von Prudentii Worten dieser ist. Der Käyser erkennet seine Gestalt / so auf der Müntze gepräget. (2.) So wird durch das Wort Medaille dessen Gebrauch nach nichts anders angedeutet / als daß es eine Sorte von Müntzen sey / dessen Anaglyphen, oder Gesichter und Figuren auf das künstlichste ausgearbeitet / um durch selbige denen vortrefflichen Thaten der Helden / und andern meritirten Männern einen unsterblichen Ruhm zu erwecken. Woraus dann dero Unterscheid

von

von ordinairen Müntzen von selbsten sich aufgibt/ indem diese nur zur Handlung erfunden / um den Verkäuffer so gleich vor das Gekauffte zu contentiren, und nicht obligirt zu seyn/ Sachen mit Sachen zu vertauschen / als welches bey denen Alten / bevor man von dem Gepräge der Müntzen gewust / nicht ohne Incommodität im Gebrauch gewesen. Wenn demnach einer die Frage allhie anstellen wolte / ob unter denen Modern-Müntzen und Medaillen einiger Unterscheid sich befinde / würde es eine vergebliche Aufgabe in einer klaren Sache seyn. Man überlässet dergleichen Streit denen Herren Antiquariis wegen der alten Römischen Müntzen und Medaillen, ob diese zum Gebrauch der Commercien so wohl genommen / als jene: Wie solches unter *Ænea Vico* und *Sebastian Erizzo* vor andern disputirt.

Das II. Capitel.

Von Vergleichung der neuen mit den alten Medaillen.

I.

WEgen der Griechischen und Römischen Müntzen-Vergleichung findet man so wohl unter den curieusen Besitzern derselbigen / als unter denen Scribenten differente und streitende Meinungen; Ob die Griechische denen Römischen / oder diese jenen vorzuziehen? Es seynd zwar die Griechischen älter als die Römi-

schen / und haben die Römer von denen Griechen ihre Kunst erlernet. Auch hat Griechenland mit vortrefflichen Bildhauern stets gepranget: Wovon *Sandrarts Academie* der **Bau- und Mahler-Kunst** zu lesen / wie auch *Philibien traité des Principes de l' Architecture & Sculpture.* Die unvergleichliche Statuen der Griechen / so nicht in geringer Anzahl zu Rom in des Borgheſi, Ludoviſi, de Medicis, Juſtiniani, und anderer Gärten- oder Luſt-Häuſern anzutreffen / bekräfftigen ſolches unwiderſprechlich. Allein dieſes will nicht gnug ſeyn / um eine würckliche Avantage denen Griechiſchen Medaillen vor den Römiſchen zu behaupten: Denn iſt Griechenland eine Mutter aller Künſte / ſo hat doch Rom ſich bemühet durch die ſcharffſinnigſten Ingenia die Künſte zu dem höchſten Gipffel / und Grad der Vollkommenheit zu bringen: Und iſt wohl ehe gehöret / daß die Tochter klüger als die Mutter geworden / der Diſcipel als der Lehrmeiſter / der Jüngere / als wie der Alte. Ich geſtehe dennoch / als man der Griechiſchen und Römiſchen Müntzen Eigenſchafft ſchärffer und genauer nach allen Kenn-Zeichen einer guten Müntze betrachte / daß ohne Verwegenheit hierin kein endlicher Schluß zu geben ſtehe; Dann hat die Griechiſche Venus eine ſonderbahre Beauté an ſich / ſo fehlet es der Römiſchen Anatomie, die von Michael Angelo zu dieſen Zeiten verfertiget / keines Weges / ſich unterſchiedener Avantage zu berühmen.

2. Allein zu den heutigen Medaillen zu kommen / ſo will ich zwar nicht eine gleiche Frage thun / ob nemlich die neuen Medaillen denen alten vorzuziehen ſeynd / oder nicht. Sondern um niemanden zu nahe zu treten / ſo wird gnug ſeyn zu inquiriren, ob man nicht denen

nen Alten gar zu viel Ehre beylegt/ und den Neuen gar zu wenig. Man findet (1.) was die Scribenten anlanget / daß die Zahl derer / so über die alten Müntzen und Medaillen commentirt, considerabel, und fast unzehlich sey: Und haben die gelehrtesten Leute von allen Nationen hierin das ihnen beywohnende Talent und ihre Geschicklichkeit an den Tag geben wollen. Daß ich nur wenig anführe / so seynd unter den Deutschen berühmt / *Waserus, Huttichius, Wolfgangus Lazius, Adolphus Occo, Sambucus, Glandorpius, Treterius, Marquardus Freherus, Spanhemius, Begerus.* Unter den Holländern *Ortelius, Gorlæus, Goltzius, Andr. Schottus, Læbinus Torretius, Constantius Lande, Jacobus de Wilde.* Unter den Spaniern *Antonius Augustinus, Vincentius de Lastranosa.* Unter den Frantzosen *Antonius Piso, Guilielmus Choul, Patabius, Sabotius, Patinus, Vaillantius.* Unter den Italiänern *Æneas Vicus, Sebastianus Erizzus, Fulbius, Constantinus Landius, Fulbius Ursinus, Gabriel Simeon, Jacobus Strada, Martinus Rota.* (2.) So seynd auch vielmehr Liebhaber zu denen alten als neuen Medaillen, denn in Colligirung der Antiquen gantze Schätze consumiret, auch wol vor eine Römische Müntze von Ertz / im fall sie etwas rar / 100. Rthlr. und mehr mit der grösten Gemüths-Vergnügung dahin gegeben werden.

3. Hergegen (3.) so seynd die neuen Medaillen bey weiten nicht in solchen Credit: Es haben sich die Alten durchgehends dermassen in Possession gesetzt/ daß die Neuen fast eben so wenig considerirt werden / als vormahls die Novi homines von denen alten

ten Edelleuten in der Römischen Republique. Man findet im geringsten nicht / daß einer sich die Mühe genommen / und solche Anmerckungen darüber geschrieben / als wie über die Römischen geschehen. Nicht daß ich will / daß man über alle Moderne-Madaillen weitläufftige Commentarios schreiben soll / dann viele darunter so bewandt seyn / daß sie dergleichen Æstim nicht meritiren, sondern zu nichts anders taugen / als daß man sie wieder in die Tiegel thue / und umschmeltze. Welche aber wegen ihrer Rarität, Historie / Invention und Sculptur sich besonders recommendiren, und aimabel machen / selbige hätte man nicht sollen in die ewige Vergessenheit stecken lassen / sondern ihnen ihre gebührende Würde und Preiß setzen / und nach dem Exempel *Jacobi Oiselii*, *Petri Segbini*, und *Constantii Lande*, (die *Commentarios ad Selecta Numismata antiqua* geschrieben) denen Neuen gleiche Ehre gönnen. Bey solcher Geringschätzung finde ich nicht undienlich / sondern höchstnutzbar und nöthig / die alten Præjudicia denen / so damit behafftet seynd / zu benehmen / und den neuen Medaillen einiger Massen das Wort zu sprechen: Gleich wie vormahlen Marius den grossen Hochmuth der alten Edelleute in einer publiquen Oration angriffe / und hergegen derer Neuen ihre Tugenden und Preference heraus zu streichen sich bemühete: Davon *Salustius in Bello Jugurthino p. m.* 112. zu lesen.

4. Ich setze dann ausser Zweifel / daß die alten Müntzen und Medaillen einen unvergleichlichen Nutzen bey sich führen / und müste der ein geschworner Feind der wahren und curieusen Erudition seyn / welcher ihnen ihr Lustre vorsetzlich disputiren wol-

te.

te. Sie haben einen Nutzen in allen Doctrinen und Wissenschafften / in der Theologie, Jurisprudentz, Medicin, Physic, Mathematic, &c. Vornehmlich aber in der Historie / worinnen sie unwidersprechliche Nachricht geben von allen / was etwa in der alten Historie obscur und dunckel / oder auch durch das Alterthum und widrige Zeiten gar verlohren ist. Es ist nicht dieses Orts dergleichen Sachen weitläufftig zu gedencken / indem solches schon längst / was den Nutzen der alten Medaillen betrifft / geschehen in einem gelehrten Tractat *de Usu & præstantia Numismatum*, von dem Herrn *Spanheim*, Königlichen Preußischen Geheimbden Rath. Dieses aber kan ich nicht umhin dagegen zu melden / daß der Nutzen / so aus den Antiquen Müntzen gezogen wird / so groß sey wie er immer wolle / dennoch cediren die Neuen ihnen das geringste nicht / und könten suo jure gar füglich eine Preferênce vor das Alterthum prætendiren, indem sich der Nutzen / so sie bey sich führen / fast in alle Wissenschafften extendirt, und den gantzen Orbem scientificum durchgehet: Wovon ein Præguſtus und Vorschmack in Verfolg dieses Tractats zu finden.

5. Ich gestehe auch ferner / daß die alten Römischen Müntzen sich gar sehr recommendiren wegen ihrer Rarität, und daß wenige davon gefunden werden / etzliche fast gar nicht zu bekommen seynd; Daher ist es / daß alles / was rar / auch zugleich theuer / Omne rarum, carum; Und was täglich zu Marckt komt / wird wohlfeil verkaufft. Es führet an *Patinus cap. 2. Histor. Numism.* einen Brieff / so *Adamus Occo* dem *JCto Amerbachio* nach Basel zugeschrie-

schrieben / worinn er unter andern meldet / daß ihm seine Dictatores Julii, eine jede ein Cron gekostet / ob sie gleich nicht gar schön. Ja / er hätte vor einen Gordianum Africanum von Silber drey Florinen gezahlt / welchen ein ander kaum würde vor 3. Batzen erkaufft haben Und schämete er sich fast ein solches zu gestehen / daß er so viel Geld dahin zu geben keinen Scheu getragen. Diesen Worten füget Patinus folgende Glosse hinzu / daß er sich hergegen schämen würde vor eine silberne Medaille vom Gordiano Africano drey Florinen zu geben / indem er öffters wol 30. gar willig davor gezahlt. Aus dieser Begebenheit kan man die sonderbare Genie einiger Antiquarien erkennen lernen. *Adamus Occo*, ein berühmter Mann / schämet sich zu gestehen / daß er seine Müntzen theur eingekaufft / allein er muß wegen des Gegentheils des *Patini* Censur erfahren / welcher vorgiebet / daß er sich schämen würde / vor einen so wohlfeilen Preiß alte Müntzen zu verlangen: Da also ein jeder von diesen berühmten Leuten ad pudorem & decorum provociren wollen / so wird es eine gantz neue Quæstion in Philosophia morali abgeben / die noch biß dato denen Herren Philosophen unbekandt gewesen; Ob man sich entsehnen soll und schämen / daß man eine Sache / die man wohlfeil haben kan / nicht theuer bezahlet? sed transeant hæc; Ich komme um den angefangenen Discurs fortzusetzen auf des Käysers Othonis Müntzen von Ertz: Es weiß ein jeder / der etwas von alten Müntzen nur hat reden hören / von dessen Rarität zu sagen; Und wird solcher nicht drey oder auch 30. Florinen / wie der Gordianus Africanus æstimirt, sondern viel 100. Reichsthaler auch gern davor bezahlt / so man ihn nur habhafft werden könte:

könte; Von welchem Othone Æreo einen gelehrten Tractat geschrieben *Joh. Baptista Capponas* Medicinæ Professor zu Bononien. Allein was vor Passiones hierunter vorgehen / auch Betrug / kan ein vernünfftiger Mensch wohl daher begreiffen / weiln viele / und dieser Sachen kündige in der Meinung leben / daß gar kein Otho Æreus mehr gefunden wird / wie solcher Meinung zu erst *Thomas Chifletius* gewesen / auch nachgehends *Antonius le Poix*. ein Lothringischer Medicus, wider *Sambucum* (von welchem *Lipsius Cent.* 1. *Epist.* 2. judicirt, daß er mehr Gerücht / und einen grössern Nahmen als Gelehrsamkeit gehabt) behaupten wollen / wiewol daß dennoch einige dergleichen von Ottone, zu Rom, Venedig und Paris gefunden seyn sollen / bekräfftigen *Capponius*, *Sambucus*, *Petr. Segbinus*, *Carolus Patinus* und *Vaillantius*. Tom. 1. in Append. Hergegen auf die neuen Medaillen zu kommen / so weichen auch selbige hierin denen Alten nicht; denn ob sie gleich neue heissen / und neue Sachen eher zu bekommen / als Alte und Verlegene / so wird man doch aus dem folgenden Capitel ersehen / daß darunter dennoch gar rare und theure zu finden / indem vor eine güldene Müntze von Oliverio Cromwel wol eher 200. Reichsthaler geboten / und vor etzliche Asiatische eine Summe von einige 1000. Thaler offerirt worden. Die Medaille von Henrico VIII. König in Engeland ist gleichfalls von nicht geringem Preiß: der andern nicht zu gedencken.

6. Die künstliche Sculptur, so sich auf der Griechischen und Römischen Müntzen befindet / indem die Figuren und Gesichter darauf auf das prächtigste

ad stuporem ausgegraben zu sehen / wird besonders gerühmet / und erwecket gegen dieselbe eine particulire Veneration. Man trifft diese beauté vor allen bey denen grösseren Sorten an / so man sonsten Medaillons nennet. Denn wie die Griechen und Römer von Natur Ehrgeitzig waren / so strebten sie mit aller Macht und Vermögen dahin / und bemüheten sich mit der grösten Force, daß sie ihren Nahmen verewigen möchten / und der Nach-Welt ihr beständiges Andencken hinterlassen: Nichts war nun zu diesem Ende geschickter und bequemer / als daß sie suchten ihre Historie mit der grösten Kunst dem Metall und zwar dem Ertz einzudrucken / damit gottlose und begierige Hände hiedurch abgehalten wurden / wegen eines geringen Profits solche zu schmeltzen / und also deren Gedächtniß auszulöschen / wie sonsten ohne diese Consideration zu befürchten stunde. Dieser Vorsatz nun / wie er ohn Zweiffel Lobens-würdig ist / so muß man jedoch nicht meynen / als wann er zu diesen Zeiten nicht zu finden stünde / sondern das Gegentheil beweiset sich täglich; Und sind die Alten von dem Ehrgeitz geplagt / so seynd ihre Nachkommen nicht minder hiemit vexirt; Bey denen zugleich eine löbliche Æmulation, es nicht allein denen Griechen und Römern gleich zu thun / sondern es findet sich auch daß eine Nation vor der andern zu excelliren, und den Ehren-Preiß zu disputiren sich emsig bemühe / und angelegen seyn lasse. Solche speciale Æmulation hat den Römern gefehlet / wann man diejenige ausnimmt / so sie mit den Griechen gehabt: Dahero leicht zu schliessen / daß unter denen heutigen Medaillen viele seynd / so den Römischen auch in diesem Punct nichts nachgeben / wie der berühmsten Medail-

leurs

leurs ihre Wercke / so in folgenden Capitteln anführen werde an den Tag geben: sondern wie gedacht / so haben die heutigen Medaillen in diesem Stück noch voraus / daß man mit der grösten Gemüths-Ergetzlichkeit darinnen wahrnimmt / wie diverse Nationen, Italiäner / Frantzosen / Engelländer / Holländer / Schweden / Deutsche durch eine honett Æmulation angetrieben / um den Ehren-Sieg streiten / und ein jeder mit der grösten Sorgfalt dahin strebet die Kunst je mehr und mehr zu einer vollkommenen Perfection zu bringen / und sich hiedurch und seinem Vaterlande einen ewigen Nachruhm zu lassen.

7. Gleiche Bewandniß hat es wegen denen Inscriptionen der Medaillen, denn seynd selbige in den Römischen ingenieus, so findet man nicht minder solche unter den heutigen Medaillen, welche unter die Guten gerechnet werden; die auch hierin noch etwas voraus haben / weil nach heutigem Gebrauch öffters die Inscriptiones in Versen bestehen / und in Hemistichien, welche nicht allein belustigen / sondern auch die Poësie auf einige Weise illustriren.

8. Wolte man dennoch denen neuen Medaillen vorwerffen / daß ein grosser Theil unter denselben wenig nutz / die Inscriptiones hart / die Sculptur gar übel und schlecht / demnach auf keine Weise in Vergleichung mit denen Alten zu ziehen: So objicire ich eben das jenige den Römischen; Denn es seynd auch unter diesen / die nicht gar zu viel nutz / noch von gleicher Würde und Kunst mit den übrigen / welches ein jeder gestehen muß / so sich bemühet seine

præ-

præconceptam opinionem fahren zu lassen. Ich provocire auf der Antiquariorum eigene Testimonia. und danebst auf die alte Historie/ so den Ausschlag geben wird. Es ist Num. 4. dieses Capitels angeführt/ was *Adamus Occo* (ein Mann so zu seiner Zeit den Ruhm hatte/ daß er sich auf die alten Müntzen gar wohl verstunde) an den *Amersbachium* geschrieben/ daß er die Dictatores Julii so theur eingekaufft/ ob sie gleich nicht elegant und schön: Hat also *Occo* vielleicht mehr auf die Suite und Historie gesehen/ als auf die Sculptur: wie ich mich dann erinnere/ beym *Patin*, *Valliantio* und andern wohl observirt zu haben/ daß sie gleichfalls aussagen/ daß die alten Müntzen nicht von gleicher Kunst/ sondern eine weit besser/ als die andere; Und wenn gleich die Scribenten dieses nicht gestehen wolten/ und der alten Müntzen ihre Fehler verbergen und bedecken/ so würde doch die Historie sie zwingen/ die Warheit auch wider ihren Willen zu gestehen; Denn man findet die Ursach/ warum unter den alten und neuen Medaillen etliche gut seyn/ andere nicht von gleicher Bewandniß. Unter denen Griechischen Müntzen seynd diejenigen die Besten/ so zu Alexandri M. Zeiten gepräget: Denn damahls waren die Künste aufs höchste gekommen/ weiln Alexander deren ein Liebhaber und Beförderer war/ wie er sich dann auch von keinem andern wolte abmahlen lassen/ als von *Apelle*, noch seine Gestalt in einen Stein zu graben/ als bloß *Pyrgoteli* vergönnen. Vid. *Apulejus*. Unter denen Römischen Medaillen übertreffen diejenigen die andern an Kunst/ welche entweder mitten in Friedens-Zeiten (alsdann die freyen Künste am meisten floriren und zu gelten pflegen) geschlagen und gemün-

müntzet: Oder auch beym Leben derjenigen Käyser/ welche vor eine grosse Gloire gehalten/ die Künste zu befodern/ und dieses nicht die geringste Sorge ihrer Regierung seyn lassen: dahero die Müntzen/ so von Nerone an/ biß auf Pertinacem geschlagen/ wegen ihrer Kunst höher gehalten werden/ als andere; Besonders aber/ die zu Käysers Hadriani Zeiten gemüntzet; als welche alle die übrigen an Zierde übertreffen/ denn dieser vornehmlich ein grosser Liebhaber von der Sculptur gewesen. Dahero siehet man unterschiedliche Müntzen/ so Asien, Africa, Arabia, Mauritania, Thracia, Macedonia, Italien, Sicilien, Spanien, Franckreich und andere Provincen mehr/ Hadriano zu Ehren schlagen lassen/ worunter die Medaille so dem Käyser das Lob RESTITUTORIS ORBIS TERRARUM beylegt. Etwas geringer an Kunst seynd die Müntzen von Zeiten Pertinacis biß auf Gallienum; mit welchen die Kunst nebst dem Reich verfiel. Und findet man zwar von dieser Zeit biß auf Justinianum Medaillen von allen Käysern; Allein mit grossem Verlust der vorigen Schönheit. Diejenigen aber so man nach Justiniano hat/ seynd so schlecht/ daß sie kaum zu dulden.

9. Unter denen neuen Medaillen befindet sich gleichfalls/ daß diejenigen die besten seynd/ so währender Regierung derjenigen Fürsten und Puissancen geschlagen/ welche die Wissenschafften in grossem Werth gehalten/ solche zu befodern keine Unkosten gespart/ und also Patres Literarum, Väter der Künste und Wissenschafften/ abgegeben: Dann nach der Regenten ihren Exempel richten sich die Unterthanen/ und wo keine Belohnung der Tugend ist/ da ruhet alles/ und unternimmt sich keiner umsonst zu arbeiten.

Ipse decor recti facti, si præmia desint,
Non mobet, & gratis pœnitet esse dolum.

Hier müssen wir nun fast Franckreich den Vorzug lassen / welches vornemlich weiß aufzuweisen die Medaillen, so der grosse Künstler *Varinus* gemacht/ welche denen alten Römischen nicht ungleich/ und bey jetziger Zeit denen andern Nationen zur Nachfolge dienen. Auch da anitzo König Ludovicus XIV. Franckreich beherrschet / und mit noch grössern Ruhm und unsterblichern Gloire alle gute Wissenschafften und Künste befodert / mit Consumirung grosser Schätze / so passiren ohne Disput die Frantzösischen mit vor die schönsten Medaillen; Man findet auch ihm zu Ehren eine Medaille geschlagen/ auf dessen eine Seite diese Inscription, nach dem Exempel des Käysers Hadriani gesetzt: RESTITUTORI ORBIS CHRISTIANI. Von Franckreich nach Schweden zu gehen/ so hat man aus der Historie gnugsame Nachricht von dem grossen Ruhm / so sich die Königinn Christina in der gantzen Welt erworben / wegen ihrer sonderbaren Erudition, Zuneigung zu den Künsten und Wissenschafften / und Königliche Gnade die sie die Gelehrten und Künstler hat häuffig geniessen lassen/ dieses verursachte/ daß *Cartesius*, *Grotius*, *Voëtius*, *Bæclerus* und andere der gelehrtesten Leute dieser Zeit gar willig ihr Vaterland und angenehme Oerter/ worinnen sie gewohnet/ verlassen/ und mit denen kalten Nordländern verwechselt. Die Mahlerey und Sculptur ward nicht minder von dieser grossen Königinn æstimirt, dahero dann auch zu ihrer Zeit vortrefliche Medaillen geschlagen worden; und seynd derer in Schweden/ von Parisio einem Frantzosen verfertiget; Andere in Rom, nachdem sie

sich

sich dorthin nach solenner Abdication des Schwedischen Reichs begeben/ von *Trabano* und *Hamerano* geschnitten. Keine vollständigere Suite aber guter Medaillen findet man unter den Schwedischen/ als deren/ so währender Regierung Caroli XI. Königs in Schweden geschlagen Und seynd solche ein Beweiß der Zuneigung/ so dieser Ruhm-würdige König zu denen Künsten getragen. Was Deutschland betrifft/ so meritiren besonders gedacht zu werden die Brandenburgischen Medaillen, so auf Ihro Königl. Maj. von Preussen Fridericum I. geschlagen/ welche zugleich ein Zeugniß der Magnificence, und Ardeur darlegen/ so Ihro Königl. Maj. rühmlichst wie zu allen/ also auch zu der Medaillen Wissenschafft tragen Dieser Discours gehet nun dahin/ daß weder die alten Römer sich in diesem Punct einen besondern Vorzug/ und sonst eine Nation vor der andern sich viel zu rühmen hat/ dann es finden sich unter allen Müntzen zu allen Zeiten gute und schlechte. An denen guten ist vornehmlich Ursach die Liberalitæt und Freygebigkeit der Fürsten; An den schlechten/ der Regenten gar zu grosse Sparsamkeit und Kaltsinnigkeit gegen gute Künste.

10. Wiewohl dennoch bey diesem Streit/ wann man alles genau untersuchen will/ die neuen Medaillen ihren Vorzug vor den alten aufzuweisen haben. Es ist bekannt/ daß unter denen Römischen Medaillen sich viel Supposititia befinden/ und die gröstten Kenner sich öffters betrogen und attrapirt gesehen; Falsche vor die Warhafftigen/ Neue vor Alte mit Verlust nicht geringen Geldes eingekaufft/ und wird mancher/ der die Finger einmahl verbrannt/ nicht gleich mit seinem Schaden klug werden/ so behutsam er sich auch

dünckeu lässet. Es führet deren etzliche an *Patinus in Histor. Numismatum cap.* 28. Auch gedencket er am selbigen Ort der Paduanischen Müntzen / so benennet von *Johanne Cassino*, gebürtig aus Padua, welche nach Imitation der alten Römischen mit der grösten Kunst von diesem Künstler ausgearbeitet/also daß die scharffsinnigsten Leute hinter das Licht geführt / und Neue vor Alte angesehen haben; biß endlich der Betrug entdecket worden. Wegen des Othonis Medaille von Ertz habe ich schon vorhin Erinnerung gethan/ daß nach des *Antonii le Poix* Meinung selbiger nicht zu finden/ und umsonst gesuchet wird. Man siehet auch eine Müntze von *Constantino Paleologo*, von welcher *Marquardus Freherus* eine Dissertation geschrieben / worinnen er beweisen will / daß dieser Pfenning alt ist: Hergegen hat *Joseph Scaliger* solchen vor falsch gehalten. Welche und mehrere Exempel/ so man auch de Nummis subferatis und subæratis anführen könte/ beweisen klar/ daß man wegen vieler alten Müntzen in Ungewißheit lebe/ auch da sich einige Künstler unterstanden/ mit nicht geringer Dexteritæt die Alten nachzumachen/ so weiß man mannichmahl nicht/ ob einer in Anschaffung der Alten sein Geld mit Verstande employrt hat / oder nicht. Von diesen Intriguen wissen nun die neuen Medaillen nichts/ und ausser der Dispute so sich wegen dem ersten Alterthum der neuen Medaillen angeben möchte/ so lebet man allhier sicher und geruhig ohne Furcht eines Betrugs oder Fehlers. Man hat auch nicht nöthig so viel Geldes darinn zu depensiren: Hergegen ist die Anmuth/ die Gemüths-Ergetzung/ der Nutzen bey Alten und Neuen nicht gar ungleich.

11. Dieses solte nun wohl gnugsam Ursach an die

Hand

Hand geben zu fragen: woher dann die gar zu grosse Affection und Æstim, so die Meisten zu den alten Müntzen oder Medaillen tragen herrühre/ob solche in wohlgegründete Raisons bestehe / oder nicht vielmehr in einer leichten Opinion, so man als eine ansteckende Seuche von andern bekommt/ oder erbet. Und scheinet es wohl / als man nach des *Carteſii* Methode um die Warheit zu untersuchen / die Aufgabe erwegen wolte/nicht gar wol zu leugnen stehe / daß nicht allhier viel Menschliches mit unterlauffen solte. Es ist oben zur Gnüge demonstrirt, daß etzliche von den neuen Medaillen so gut / wo nicht besser / als einige von den Alten; Es ist auch von der Gleichheit / so unter den Neuen und Alten zu halten / wegen der Raritæt, Nutzen ꝛc. nicht minder gedacht worden. Ist also nichts mehr übrig / als daß man ad antiquitatem provocire, und also hiemit auffage / daß die Römische Medaillen deßfalls höher zu halten / weil sie alt seyn; das Alterthum erwecke gegen selbige eine Veneration. Dieses ist zwar etwas / allein es will eine solche Raison, so von der Antiquitæt hergenommen / in einer Controverſie die Sache nicht exhauriren. Man findet in wohlbestellten Collegiis und Gerichten / daß junge Leute denen Alten wohl vorgezogen werden / es wird der Verstand und die Geschicklichkeit / nicht die Jahre conſideriret. Ein neu Hauß/so fest und wohl gebauet/ nach allen Regeln der Architectur, ist ja so gut wo nicht besser / als ein altes. Wann ich also ausnehme den Nutzen / so die Römischen Müntzen zu Supplirung der alten Historie dann und wann præſtiren, oder auch sonsten einige Utilitæt verschaffen/ so sehe ich nicht aus was für einem Ursprung der Affections-Preiß zu deduciren: Vornemlich und in mehrern Betracht/als

diese Raison nur special und wenig Müntzen betrifft/ so da die alte Historie illustriren: Würde also hieraus die Folge von sich selbst dahin fallen / daß denen Müntzen und Medaillen, so solchen hauptsächlichen Nutzen nicht bey sich führen / noch der unvollkommenen Historie ein Licht geben / gantz und gar nicht der gewöhnliche Æstim beyzulegen / oder sie mit grossen Summen einzukauffen; wie dann diejenigen ihre Pfenninge / so zu Excolirung anderer Wissenschafften nützlicher zu employren stunden/ nicht zu wohl anwenden / welche die alten Müntzen fast blinder Weise ohn Unterscheid einsamlen / und mit gleicher Veneration, wie die tägliche Erfahrung bezeuget / solchen Schatz bewahren / wie vormahln die Virgines Vestales ihr ewig-währendes Feuer. Und als man sie nach der Ursach fragen solte/so wissen sie fast keine andere Antwort zu geben / als daß man vieler Gelehrten Exempel hierin nachfolgte / und ein jeder der nur ein wenig erudit und curieus heut zu Tage wolte angesehen seyn / der müste die alten Müntzen / und zwar alle / um eine vollständige Seriem zu haben / besitzen: Das heist nun wohl/ wie *Prudentius in Symmacho* sagt:

——— *Et sic observatio crescit*
Ex atavis quondam male cœpta, deinde sequutis
Tradita temporibus serisque Nepotibus aucta.

12. Dennoch hat es nicht die Meinung / so viele gelehrte und curieuse Leute hierin zu reformiren, oder denen alten Müntzen an ihrer Würde das geringste zu entziehen; Es stehet einem jeden frey / seinem Genie

zu

zu folgen / und die Alten wegen ihres Alterthums und Rarität noch so hoch zu æstimiren: Wenn man nur nicht die neuen Medaillen, als welchen man allhie das Wort spricht / wegen ihrer jungen Jahren ohne Ursach in Verachtung ziehen will; Sonst werden sie sich der Apologie (wann die Meinige hiezu nicht gnug) des vortreflichen Römischen Helden Marii beym *Saluſtio in Bell. Jugurth.* bedienen; allwo Marius, homo novus, in der Oration, so er gegen das Römische Volck wider die alten Edelleute / welche die neuen verachten / hielte; unter andern auch folgendes anführte. *Comparate nunc, Quirites, cum illorum ſuperbia me hominem nobum Quamquam ego naturam unam & communem omnium exiſtimo, ſed fortiſſimum quemque generoſiſſimum eſſe —— Quod ſi jure deſpiciunt me, faciant idem Majoribus ſuis, quibus uti mihi, ex virtute Nobilitas cœpit.* Dieſem nach muß ich gleichfals sagen: Will man in Vergleichung der alten und neuen Medaillen, dieſen ihre junge Jahre exprobriren, so wird man den Alten wieder vorwerffen / daß sich unter ihnen gar schlechte / auch falsche befinden: Wiewohl billig davor zu halten / daß der alten und neuen Condition und Natur gleich sey; und diejenige am beſten / welche am künſtlichſten / und alle die Zeichen einer guten Müntze an sich haben. Demnach wenn etwa die Alten vermeinen mit Recht die Neuen zu verachten / so schätzen sie sich in der That selbſt gering / indem sie zu ihrer Zeit auch neu geweſen.

Das III. Capitel.

Von dem Ursprung und Verfolg der neuen und raren Medaillen.

1.

DJe neuen Medaillen führen ihren Ursprung von den Zeiten / wie der Gothen ihr Dominium in Italien aufgehöret. Also daß ich 4. Ætates oder Periodos der Müntz-Wissenschafft insgemein setze Der erste Periodus ist der Griechischen; Der andere der Römischen / von Zeiten des Königs Servii biß auf der Gothen ihre Ankunfft in Italien. Der dritte von Anfang der Gothischen Regierung / biß zu dessen Untergang zu rechnen; Der vierdte Periodus von der Austilgung der Gothen biß auf jetzige Zeit. In dem ersten und andern Alter florirten die Künste auf das Höchste / und wurden von den Griechen und Römern die schönsten Medaillen geschlagen. In dem dritten Alter ruheten alle Wissenschafften wie die Wenden / Hunnen / Gothen und Longobarder Italien beherrscheten. *Vid Anton. Augustin. Dialog. 1. Antiq. pag. 6.* Ein jeder war nur auf den Krieg bedacht / die besten Künstler verlieffen ihre Profession, und verwechselten solche mit dem Degen; daß sich also überall eine grosse Barbaries in Italien sehen liesse / Künste und Wissenschafften in gäntzliche Decadence geriethen; Welche sich aber wieder zu erholen anfingen in dem vierdten Alter / biß vornemlich in vorigem Seculo die freyen Künste ihr voriges lustre einiger

einiger massen wieder erhalten / besonders die Medaillen, also daß es von vielen Seculum Metallicum und Numisinaticum genannt wird. Ich nenne demnach alle diejenigen Medaillen neu / so in dem vierdten Periodo, vornemlich nach der Gothischen Domination geschlagen.

2. Welche aber unter diesen neuen die älteste und allererste Medaille sey / ist ungewiß / und lässet sich gar schwer etwas præcise hievon definiren? Wie denn die Origines rerum allemahl dunckel und obscur seynd. Ich judicire dennoch / daß die Medaillen, so man von Carolo M. hat / die ältisten seyn / und vielleicht hat unter solchen den ersten Rang ein güldener Pfenning / auf dessen einer Seite Caroli M. Gesicht zu sehen: Auf der andern die Stadt Acken / welcher Nummus sich in dem Lüderischen Cabinet zu Hamburg befindet. Eine andere Müntze von Carolo M. producirt *Jacobus de Strada in Thesauro Antiquitatum fol.* 246 Worauf des Käysers Bildniß zu sehen im herrlichen Schmuck / auf einen Triumph-Wagen sitzend / dem die Göttinn Victoria eine Krone auffsetzet. Darnach ein Weibliches Bild in langen Kleidern / die allerhand Waffen für ihn legt / anzündet und verbrennet / mit dieser Umschrifft: PAX ORBIS TERRARUM. Bey Levino Hulsio, *Serie Imperatorum Romanorum Num.* 109. *pag.* 221. ist zu sehen eine Medaille von Carolo M. mit einem zweyköpffigen Adler auf der andern Seite cum Inscriptione: CHRISTUS REGNAT.

3. Es führet zwar der Herr *Patin. in Histor. Numism cap.* 13. einen Pfenning von Bley an / worauf Caroli M. Bildniß mit der Uberschrifft: CAROLUS

IMP. AGS. d. i. Carolus Imperator Augustus. Auf der andern Seite ist diese Inscription: RENOVATIO REGNI FRANCICI. Allein es siehet diese Medaille sehr suspect und verdächtig aus / und ist zweiffelhafftig ob sie pro genuino passiren kan. Der Typus und die Characteren kommen nicht allerdings überein mit denen Müntzen / so sonsten um selbige Zeit geschlagen. Die schlechte Materie, daraus sie bestehet / vermehret den Argwohn / und macht Glauben / daß / da Carl der Grosse / durch diese Medaille Franckreich Hoffnung macht / selbiges in florissanten état zu setzen / und die Künste zu retabliren, er nicht würde in dem allerschlechtesten Metall seine Ruhm-würdige Verheissung haben wollen eindrucken lassen. Nächst Caroli M. Medaillen seynd rar eine silberne Käysers Ludovici, mit der Uberschrifft: CHRISTIANA RELIGIO. Eine kupfferne Käysers Caroli mit dem Heil. Evazio. Eine güldene von Ottone I. Stiffter der Stadt Magdeburg.

4. Ohngefehr um diese Zeit seynd die Nummi Bracteati zum Vorschein gekommen / ob zwar Herr *D. Sperling Tr. de Origine & succeß. Bracteatorum* ihren Ursprung in das XIV. Seculum setzet. Bracteat ist eine dünne und platte Sorte von Müntzen / deren eine Seite nur gepräget. Sie seynd fast durchgehends von dem feinsten Silber / wenige werden von Gold gefunden / und geben die Grössesten davon Gedächtniß-Pfennige ab / die Aufschrifften und Gesichter erweisen / daß solche nicht allein von Käysern / Königen / Chur- und Fürsten / sondern auch von Ertz- und Bischöffen / Aebten / Aebtißinnen / und Klöstern geschlagen. Die Arnstädtischen / Jenischen und Saalfeldischen seynd beschrieben von *Schlegelio*. Die Naumburgischen

und

und andere von *D. Schmidt Tr. de Bracteatis Numburg. Zizenf.* und *Pegaß* Insonderheit aber hat eine nützliche Arbeit hierinn gethan / Herr *Olearius in Isagoge ad Nummophylacium Bracteatorum.*

5. In dem XIV. Seculo ist zu finden eine rare Medaille; so auf Johann Hussen Anno 1515. geschlagen. Es ist selbige beschrieben von *Martino Pragensi* in einem *Tractat de Comparatione Lutheri & Husii*, und in Original zu finden in dem berühmten Schwartzburgischen Cabinet; wie auch in dem Lüderschen zu Hamburg. Auf der ersten Seite ist Johannis Husii Bildniß / das Haupt mit einem Hut bedecket / mit der Uberschrifft: CREDO. UNAM. ESSE SANC. CATHO. ECCLES. JOAN. HUSS. i. e. Credo unam esse Sanctam Ecclesiam Catholicam, Johann Husius. Auf der andern Seite ist Huß / an einem Holtzhauffen gebunden / mit der Uberschrifft: CENTUM. REVOLU. ANS. DEO. REDD. ROEM. ET. MIHI CON NAT. i. e. Centum revolutis annis Deo reddetis rationem, & mihi condemnato. d. i. Nach 100. Jahren solt ihr GOtt Rechenschafft geben / und mir den ihr verdammet. Der Herr *Bizot* so einer der grösten Kenner und Liebhaber der heutigen Medaillen ist / und sich hiedurch vieler Grossen Gunst erworben / hält dafür / daß besagte Medaille, so Anno 1415. auf Johann Hussen geschlagen die allerälteste sey / und die jenigen / welcher vor älter ausgegeben werden / vor falsch und supposititia zu halten. *Vid. Ejusd. Præf ad Tom. 4. n. 9.* Ob er aber hieran nicht zu viel geschrieben / wird eines jeden vernünfftigen Nachsinnen überlassen. Dann aus denen angeführten gnugsam zu ersehen / wie daß nicht allein von Carolo M. Ludovico und Ottone,

Medaillen vorhanden / sondern daß auch die Numismata Bracteata, die Herr *Bizot* gar mit Stillschweigen übergehet / schon damahls anzutreffen gewesen. Unter den Medaillen dieser Zeiten meritirt auch notirt zu werden / der Krönungs Pfenning vom Käyser Friderico III. auf dessen ersteren Seiten des Käysers Gesicht mit bedeckten Haupt zu sehen / und Umschrifft: FRIDERICUS III. ROMANORUM IMPERATOR SEMPER AUGUSTUS. Auf der andern eine Brücke / worauf der Käyser und Papst zu Pferde. Mit der Umschrifft: CREAT. KALENDI. JANUAR. MCCCCLXX. Von Maximiliano Judicii Camerae Imperialis Fundatore hat man gleichfalls eine güldene Medaille von Anno 1484. Auf dessen andern Seite Maria Burgundica, ist schwer 8. Ducaten. Eine andere von Maximiliano ist geschlagen 1487. Auf der einen Seiten befindet sich Maximiliani Bildniß: Auf der andern das Wapen / cum Inscriptione: Tene Mensuram & respice finem.

6. In dem folgenden Seculo XV. findet sich in grosser Menge die Käyserlichen und Fürstlichen Medaillen; worunter einige / so zu Käysers Caroli V. Zeiten geprä-get / am meisten im Wehrt gehalten werden / als ein güldenes von 7½. Ducaten, auf dessen andern Seite / Herculis Seulen / welche der Adler / so in der Mitten / mit seinen Flügeln bedeckt. Wobey das PLUS ULTRA geschrieben. Die Inscription ist; HERCULIS. EXCESSIT. MAGNA. VIRTUTE. COLUMNAS. Auf einer andern güldenen ist Caroli V. Effigies mit der Uberschrifft: CAROLUS V. IMP. FELIC. ET. TRIUMPHATOR AUGUSTUS. Auf der andern Seite das Hildesheimische Wapen mit der Inscription, In-

Insignia a Carolo V. Rom. Imp. Hild. Anno 1528. collata. Wie Käyser Carl die Päpstliche Armée, zwischen den Flüssen Po und Mincio Anno 1526. geschlagen/ ist eine Medaille verfertiget/ worauf der Fluß Po. Mit der Uberschrifft: SALUS AUGUSTA. Wie zu Augspurg dem Käyser die Augspurgische Confession überreicht/ so ist zum Gedächtniß eine Medaille geschlagen/ worauf 2. Gesichter mit der Uberschrifft: JOAN. PAT. ET. JOAN. FRID. F. EVANGE. CONFESS. INVICTISS. 1530. Auf der andern Seite der Käyser auf einem Thron/ vor ihm stehen 4. Männer bey welchen ein Schild/ mit der Zahl 32. Nächst dem Thron seynd die Buchstaben OE, und die Uberschrifft: ET LOQUEBATUR SERMONEM DEI CUM FIDUCIA ACTOR. 4. Von dem Heßischen ist in diesem Seculo rar/ so Wilhelmus Landgraff zu Hessen hat schlagen lassen: Auf dessen einer Seite eine Figur/ gekrönet/ in der Hand ein Gebäud mit drey Thürmen haltend/ mit der Uberschrifft: GLORIA REIPUBLICÆ. 1507. Auf der andern/ der Schild mit dem Löwen/ oben ist geschriebē WILHELMUS D.G. LANDGRAFIUS HASSIÆ. Andere und mehr Müntzen anzuführen übergehe ich billigst/ indem man von denjenigen/ so im XV. Seculo hervorgekommen/ beym *Luckio* gute Nachricht findet.

6. Welche aber im XVI. Seculo geschlagen/ seynd mehr bekannt. Um die Kürtze zu menagiren, will ich nur eine eintzige Medaille von dem jüngst verstorbenen Römischen Käyser Leopoldo anführen. Auf der ersten Seite zeiget sich Ihr. Käyserl. Majest. Bildniß/ cum Inscr. J. P. F. Augustus P. P. IMP. CÆSAR. LEOPOLDUS. Auf dem Revers der Reichs-Apffel/

auffm Polster ruhend / darüber die Käyserliche Krone von einer Hand aus der Wolcken gehalten wird: cum Inscript. IMPERIO. SUA. FORMA. REDIT. Diese und andere Käyserliche Medaillen zielen auf den Anfang des aurei Seculi, sie zeigen an / daß die Saturnea regna sich wieder wollen sehen lassen. Und in der That so waren die glücklichen Constellationes des Himmels / die sich bey der hohen Käyserl. Geburt befunden / der Nahme LEOPOLDUS Hochseeligen Gedächtniß Ihro Käyserl. Maj. sehr ominös: Und haben gleichsam bey der Geburt vorher ansagen wollen / daß dieser grosse Monarch würde dermahleins Stampols Hochmuth dämpffen: Ihro Regierung mit vielfältigen Sieges-Palmen bezieren / und Teutschland in den vorigen Lustre und Splendeur wiederum setzen. Also daß das Anagramma, Pello duos, und Sole duplo bey dem Käyserl. Nahmen gut eingetroffen.

PELLO DUOS, fugiet Turcus, Francusque recedet.

Allein diese glorieuse Verrichtung würdig zu exprimiren, ist Cicero kaum suffisant, ein ander Demosthenes wird erfordert. Ich sage demnach mit *Ovidio Lib. I. Fastor.*

Cæsaris arma canant alii.

Nur wünschende: daß / was an LEOPOLDO noch übrig; Nun jetzt Regierende Majestät JOSEPHUS I. effectuiren, mithin das Heil. Röm. Reich unter dem Hochseeligen Vater / und Allerdurchl. Sohn seine vorige Würde und Grösse bekommen möge. Die neuen Brandenburgischen Medaillen seynd unter allen Deutschen am vollständigsten / und beschreiben

gar

gar füglich die Königliche und Chur-Fürstliche Historie. Sie handeln von der Britannischen Expedition von Eroberung Käyserswerth und Bonn / von Befreyung der Stadt Brüssel / von Einnehmung der Stadt Namur; Von Stifftung der Academie zu Hall von der prächtigen Brücke und Arsenal zu Berlin erbauet ꝛc. Von der aufgerichteten Academie der Wissenschafften / von der Königl. Preußischen Krönung. Dieses alles mit der gröstẽ elegance und Zierde zu exprimiren, hat die künstliche Hand des Medailleurs particuliere Sorgfalt erwiesen.

8. In Italien haben ohngefehr im XV. Seculo die Päpste angefangen / ihre Historie dem Metall eingraben zu lassen / und seynd die Medaillen in Kupffer gestochen mit einer Historischen Beschreibung herausgekommen. Von denen andern Fürsten und Ständen Italiens wird man solche Seriem nicht antreffen. Unter welchen der Isabellæ Sessæ güldener Pfenning / etliche der Hertzogen von Mäyland / wie auch Johannis Bentivoglii II. Bononiensis aureus zu notiren. Auf einem andern Bononischen Pfenning / zwey Ducaten schwer / ist eine Figur zu sehen / die da in der Rechten eine Kirche mit 5. Thürmen hält: Mit der Inscription PETRONI DE BONONI. Auf der andern / ein aufgerichteter Löwe / so mit den ersten Füssen eine Fahne hält / die Umschrifft ist: BONONIA DOCET. In dem **Beccelerischen Cabinet zu Hamburg** / ist auch ein güldener Pfenning von 3. Ducaten am Gewicht / so in Italien verfertiget zu seyn beglaubet wird. Auf der ersten Seite ist ein Kopff mit dem Hut bedeckt; als die Müntze umgekehret wird / siehet man ein Gesicht mit einer Narren-Kappe / cum Inscriptione.

EFFIGIES CARDINUM MUNDI. Auf der andern Seite aber nur bloß diese Worte: EFFEMINANTI DOMINABUNTUR EIS. 1544.

8. In Spanien sind die Medaillen was rar anzutreffen / dennoch seynd darunter gar ansehnliche und merckwürdige; worunter zu zehlen die güldene Müntze Johannæ und Caroli Könige in Arragonien, vun Anno 1528. wieget 100. Ducaten. Eine andere von Petro König in Arragonien wieget ohngefehr 10. biß 11. Ducaten. In selbigem Seculo seynd auf Johannem Austriacum, des Käysers Caroli V. natürlichen Sohn etzliche Medaillen gepräget. Auch auf Philippum II. 1554. als er sich mit Maria, Königinn von Engeland verlobet. Worauf des Königs Bildniß / mit der merckwürdigen Umschrifft: PHILIPPUS D. G. HISPANIARUM ET ANGLIÆ REX. Von den Portugisischen wird gnug seyn / einen eintzigen von König Sebastiano anzuführen / so von Gold an Gewicht 2 1/4 Ducaten. Auf der ersten Seite ist das Wapen des Königs / cum Inscr. SEBASTIANUS I. REX PORTUGALLIÆ. Auf der andern eine Figur im geistlichen Habit mit einem Palm-Zweig in der Rechten. In der Lincken hält es ein Schiff mit 3. Masten. Die Umschrifft ist: ZELATOR FIDEI USQUE AD MORTEM.

9. Unter denen Frantzösischen Medaillen ist des Königs Ludovici XI. mit dem Zunahmen des Heiligen zu mercken / wie auch Philippi, sonsten genannt der Kühne. Ein güldener von Ludovico XII. und Anna Regina, von Anno 1500. auch ein silbener vom Ludov. XII. mit der Umschrifft: LUDOVICUS D. G. REX

REX FRANCIÆ, DUX MEDIOLANI. Auf der andern Seite: PERDAM BABYLONEM 1494. Ein silberner vom Cardinal Macarino, worauf dessen Bildniß/ cum Inscr. JULIUS CARDINALIS MAZARINUS. Auf der andern Seite ist rerum chaos, cum Inscript. HINC ORDO HINC COPIA RERUM. 1660. Um diese Zeit ohngefehr hat der berühmte Varinus unterschiedliche Medaillen verfertiget. Von dem jetzt regierenden König in Franckreich Ludovico XIV. so ein grosser Beförderer der freyen Künste und Wissenschafften/ siehet man nicht minder vortreffliche Medaillen, und zwar eine solche Seriem, woraus vollkömmlich dessen Historie/ nebst allen remarquablen evenemens kan beschrieben werden/ wie denn auch die Medaillen in Ertz gestochen von *Menetrierio* längsten publicirt.

10. In **Engeland** ist nebst des Henrici VIII. Medaille. so wegen Reformirung der Religion geschlagen/ vornehmlich rar ein güldener von Oliverio Cromwel Protectore Angliæ, Anno 1658. gemüntzt. Auf der einen Seite ist Imago laureata des Cromwels mit der Umschrifft: OLIVAR. D. G. R. P. ANG. SCO. HIB. &c. PRO. Auf der andern/ das gekrönte Wapen/ über der Kron die Jahrs-Zahl/ cum Inscr. PAX QUÆRITUR BELLO. In der Circumference wird gelesen: HAS NISI PERITURUS MIHI ADIMAT NEMO. Diese Müntze ist auch von Silber/ und findet sich in des **Beccelers** Cabinet; der güldene aber in dem **Lüderschen**/ und ist einmahl dem Besitzer 200. Rthlr. vor diesen Pfenning geboten worden. Wie denn alle die Müntzen/ so währender Unruhe in Engeland entweder vom König Carolo I. oder auch von dem Parlament

ment geschlagen / vornehmlich die Castrenses, rar und selten anzutreffen seynd. Dennoch was die Kunst anlanget / so seynd die Medaillen von Carolo II. die besten / so jemahls in Engelland zum Vorschein gekommen. Die erste ist gemacht auf die Königliche Reise von Holland nach Engeland; Auf der ersten Seite ist des Königs Bildniß mit der gewöhnlichen Umschrifft / auf der anderen Seite werden die Schiffe præsentirt, womit der König überkommen. Der andere Pfenning ist ein Medaillon, von der grösten Sorte / geschlagen Anno 1666. auf des Königes Ankunfft und Krönung in Londen, dessen nebst einigen andern mit mehren in folgenden Capit. wird gedacht werden Von König Jacobo ist die Krönungs Medaille zu notiren, wie auch ein güldener Pfenning von 2½ Ducaten; Auf dessen einer Seite des Königs Bildniß / auf der andern ein Schiffs-Both mit der Krone / darüber das Wort FATO. und darunter 1696.

12. In Holland seynd die Medaillen in grosser Menge / wiewohl guten Theils privata autoritate geschlagen / dahero von einer Action verschiedene Müntzen anzutreffen seynd / vornemlich wenn es dieser Nation etwas glücklich ergangen / alsdann hat ein jeder aus Liebe zu dem Vaterlande / solche Historie dem ewig währenden Gedächtniß einverleiben wollen. Die Holländischen Medaillen nehmen ihren Anfang im XIV. Seculo. Unter denen Neuen seynd viel Satyrische / worunter die Amsterdamsche excelliren. Von solcher Gattung ist ein güldener von ohngefehr 30. Ducaten / allwo der Printz in einer Wiege / so an einem Baum fest gemacht / gesehen wird / da unterdessen sich die Armée mit den Feinden herum schläget.

Auf

Auf einer andern Medaille, so am Gewichte 3. Reichsthaler und nicht von ungleicher Sorte, ist ein Pferd in vollem Lauff; Hinter welchem ein Wasser / und die Stadt Amst:rdam zu sehen / mit der Uberschrifft: CRIMINE. AB UNO DISCE. OMNES MDCL. XXX. JULII. Auf dieser Medaille anderer Seite wird exhibirt eine Leiche auf einen Wagen gesetzt / so von 8. Pferden gezogen / der Himmel darüber wird gehalten von 8. Personen / welchen andere folgen und vorher gehen. Oben wird Phaeton von dem Gott Jupiter mit Donner-Keilen begrüsset / und aus seinem Wagen gestossen / cum Inscr. MAGNIS EXCIDIT AUSIS M. DCL. VI. Nov. So ward auch auf eine andere Zeit eine Medaille gemacht / worauf Josua sich præsentiret, und der Sonnen / so des Königs in Franckreich Symbolum ist / gebote still zu stehen; Allein es soll in Franckreich eine Medaille dagegen geprägt seyn / worauf die Sonne mit Wolcken bedeckt / cum Epigraphe. EVEXI. SED DISCUTIAM. Auch wurden die Holländer mit starckem Krieg überzogen / und ihre Länder von den Frantzosen / wie auch Chur-Cöllnisch und Münsterischen Trouppen guten Theils eingenommen und übel zugericht / biß sie endlich des Krieges ermüdet / Anno 1678. einen particulieren Frieden mit den Frantzosen eingingen. Ob sonsten die gar zu grosse Freyheit / die wider mächtige Potentaten und gesalbte Häupter gebraucht wird / denen Republiquen öffters an ihrem Wohlstand und gemeiner Ruhe nicht höchst schädlich sey / mögen andere judiciren. Wie es scheinet / so gehet es ihnen fast wie den Raben beym Horatio, von welchen der Poët judicirt:

Si tacitus pasci, si posset corbus haberet
Plus dapis, & rixæ multo minus invidiæque.

d. i. Wenn der Rabe das ihm beschertе Brod könte stillschweigend ohne viel Gautzen verzehren/ so würde er dessen mehr haben / und hergegen minder Zanck und Mißgunst.

12. In den **Nordischen** Königreichen / seynd die Medaillen fast zu gleicher Zeit aufgekommen / nemlich Seculo XV. Unter den Dänischen sind die Besten so Zeit der Regierung Königs Ghristiani V. von dem Medailleur Meibusch gepräget. In Schweden hält man vor die Aeltesten / so von Gustavo I. geschlagen/ welche aber/ weil die Anaglyphen nicht nach Medaillen Art erhoben / auch kein besonder Evenement, anzeigen / so lassen sie denen Ordinair-Müntzen nicht ungleich zu seyn/ wie imgleichen/ so von denen Königen Erico XIV. und Johanne geschlagen/ von gleichem Calibre seynd. Auf die Helden-Thaten Gustavi Adolphi findet man unterschiedene Medaillen, so aber meistentheils in Deutschland verfertiget. Die zu Zeiten Königinn Christinæ, auch Caroli XI. und XII. geschlagen/ seynd die Besten unter allen. Einige von Carolo Gustavo, so von einem Frantzosen Parisio gemacht / meritiren gleichfalls ihr Lob. Die Medaille, so auf die Occasion verfertiget / wie König Carl Gustav mit der gantzen Armée, Stücken und Bagage über das zugefrorne Baltische Meer nach Seeland ging / und darauf diese Inscription sich zeiget : NATURA HOC DEBUIT UNI, ist von einem Deutschen Breüer genannt/ zuerst verfertiget/ nachdem aber mit grösserer Kunst von Carl Stein nachgemacht worden.

13. Un-

13. Unter den Pohlnischen Medaillen ist merckwürdig eine güldene von Sigismundo König in Pohlen und Schweden; Die auf die Victorie so er bey Orsham wider Basilium, Großfürsten in Moscau erhalten / verfertiget; Welche Victorie so avantageux vor Pohlen beschrieben wird / daß darinnen 42000. Moscowiter sollen erleget / und der Pohlen nur 300. geblieben seyn. Es ist aber auf der andern Seiten dieser Medaille zu sehen ein Buch / worauf ein Todten Kopff samt einer Lampe befindlich / mit der Umschrifft: PRAWOZII WECHEE, Auf einer andern güldenen Müntze von Michaele König in Pohlen / wird die Welt mit einem gekrönten Adler præsentiret, mit der Umschrifft: DEXTRA DOMINI FECIT VIRTUTEM. Auf König Johannem III. sonsten Sobyeski genannt / ist eine Medaille gemacht / welche auf der ersteren Seite des Königs Bildniß hat. Auf der anderen aber einen fliegenden Adler / mit der Umschrifft: SIC MUNITO TUTIOR. So ist auch auf die Krönung höchstgedachten Königs Johannis Gemahlin / Mariæ Casimiræ aus Franckreich gebürtig / eine Müntze gemacht / so unter das Volck ausgeworffen worden; Dessen Inscriptiones und Invention aus folgender Figur / so dabey der Medaille rechte Gröſſe vorstellet / zu ersehen.

Vera Magnitudo

15. In Ungarn und Siebenbürgen ist der

Medaillen Nahme auch nicht unbekandt. Unter den Ungarschen ist die güldene Uladislai Königs in Ungarn und Böhmen / eben nicht gemein ; Es wird auf dessen anderer Seite Ludovicus, des Königs Sohn / als ein Kind auf m Polster sitzend / vorgestellet / mit der Umschrifft : CORONAT. Ist verfertiget Anno 1508. und schwer am Golde 4. Ducaten. In dem folgenden Seculo ist im eben gemeldten Jahr / als 1608. der Krönungs-Pfenning Matthiæ II. Königs in Ungarn geschlagen / welcher 5. Ducaten schwer. In **Siebenbürgen** hat in dem XVI. Seculo der Fürst Sigismundus Bathori Anno 1583. eine güldene Medaille 10. Ducaten schwer schlagen lassen / worauf die Umschrifft: VIRTUS UNITA VALET. Von dergleichen Gewicht ist der güldene Pfenning des Betlen Gabors, so im folgenden Seculo Anno 1616. geschlagen worden.

16. In **Moscau** weiß man mehr von denen kleinen Oval-Müntzen / so von Gold und Silber / als von Medaillen zu sagen. Unter andern ist auf einem güldenen Pfennig von Gold auf der ersten Seite ein doppelt gekrönter Adler zu sehen / welches des Czaars und des Moscowitischen Reichs Insigne ist. Die andere Seite ist voll von Russischen Buchstaben und Characteren. Uber dem Adler wird gelesen / 1654. Von den güldenen Copeki, so in Rußland gebräuchlich / machen 10. einen Ducaten / oder Rubel, worauf gemeiniglich mit Rußischen Buchstaben geschrieben:

Zaar Iweliki Knæs
Alexei Michalzwits
f'scä Rossi. d. i.
Zaar und Grosfürst
Alexei Michailewitsch
aller Russen.

Von

Von den Rußischen Müntzen wird mit mehrem handeln Hr. Nicolaus Keder, Assessor des Königl. Antiquitæten Collegii zu Stockholm / in einer besondern Schrifft: DE RUSSORUM RE NUMMARIA.

16. Bey denen Türcken trifft man wol Müntzen an / aber wenig Medaillen, zum wenigsten gar keine mit Figuren und Bildern / dann dieses im Alcoran höchst verboten. Sonst findet man dennoch eine Medaille, worauf Solimanni Bildniß mit der Umschrifft: SOLIMANNUS TURC. IMP. Auf der andern Seite die Stadt und Schloß Belgrad / mit der Inscr. BELGRADUM EXPUGNAT. Anno 1521. Vornemlich aber ist folgender Medaillon illustre, und in der Türckischen Historie, remarquabel. Selbiger ist von rother Erde / so der Türckische Käyser zum Zeichen besonderer Gnade dem jenigen geben soll / welchen er zum Cavalier creirt, die dann bey den Türcken in grosser Æstim sind. Diese Müntze hat Melchior Lorch, ein berühmter Mahler von Constantinopel, wie er sich alda unter die Suite des Herrn Augenii, Ihro Käyserl. Maj. Ferdinandi Ambassadeurs aufgehalten / nach Wien gebracht / und von ihm Jacobus Strada folgende accurate Abzeichnung Anno 1559. bekommen / welche ich alhie / so wie ich sie in einem alten MSSto. delineirt gefunden / wieder communiciren wollen.

---

17. Ich

17. Ich

18. Ich wende mich von Europa nach denen fremden Völckern/ allwo zwar wenig Trost und Nachricht/ was die Medaillen betrifft/ zu holen / indem die Müntzen der Tartarn, Africaner, Chineser, Fetueñser, Pegueser, Japonier, Perser, Indianer, und wie sie sonsten Nahmen haben mögen / vor ordinair gangbar Geld passiren, so sie zur Handlung gebrauchen; Die meisten seynd ohne Characteren, und ein Klumpen Gold oder Silber/ so aus grössern Stücken gehackt. Mullerus *in Descriptione Fetu p.* 253. beschreibet selbige folgender Gestalt: Die auf dem Marckt daselbst gekauffte Speise und Tranck wird entweder mit Cacaraen, oder auch mit Takuen und Damba am Golde bezahlet Caccaraen seynd kleine Körnlein Goldes/ welche aus grossen Stücklein gefeilet oder gehacket werden. Taku und Damba ist ein Hülsen-Gewächs/ gleich den Erbsen oder Feld-Bonen / nur daß dieses Gewächs länglicht / rund / bunterer/ weisser/ schwartzer und rother Farbe ist. Ein Taku ist noch einmahl so groß / als ein Damba. Dieses Gewächs wird anstatt des Gewichts gebraucht Damba machet ein Meteba, oder 2. Holländische Gülden. So man nun des Kauffs einig geworden / wird alsobald eine Wage / welche sie selbst aus Blech mit langen Zwirnfaden machen / und immer in einem von Bast geflochtenen Säcklein mit sich führen / zur Hand genommen/ und das Gold gewogen. Von den Tartarischen Müntzen gedencket Boterus *in Relat. de Præcip. Rebuspubl. de Magno Chamo* §. 15. *p.* 92. daß die in Cathajo gangbare Müntze/ aus einem Stück schwartz Papier bestehe / so aus der Baum-Rinde gemacht/ und nachdem solche zubereitet/ so wird des grossen Chams Zeichen darauf gesetzt. In den Königreichen Cajacan

can und Carazan gebrauchen sie an statt des Geldes Meer-Schnecken / welche einige Porcellette nennen. Dergleichen Art von Müntzen ist auch gebräuchlich in vielen Oertern in Indien.

19. Dennoch / im fall Tavernier Glauben zuzustellen / so findet man von denen Portugiesen / die sich in Goa aufhalten / einige Medaillen, wie auch deren die Engelländer und Holländer sich in Indien bedienen. Vor allen andern aber meritiren remarquirt zu werden die 12. güldene Pfenninge von des grossen Moguls Gemahlinn. Welche alle das Beccelerische Cabinet zu Hamburg aufweiset. In dem Lüderschen Cabinet seynd derer nur 10. Dennoch soll die Königinn Christina zu der Zeit etzliche 1000. Reichsthaler dafür geboten haben. Jedes Stück hält am Gewicht ohngefehr $3\frac{1}{2}$. Ducaten; Und der ordinaire Preiß wird sonsten jedes Stück zu 100. Rthlr. gesetzt. Also daß die 12. Stücke zusammen auf 1200. Rthlr. æstimiret werden. Man findet darauf die Zeichen des Himmels sehr künstlich und zierlich eingegraben: Welches wider das Mahumetanische Gesetz / so alles Bilderwerck verbeut. Die Stempel sind sehr tieff und starck / rein und sauber geschnitten / und die Gepräge wohl gemacht. Der Revers hat den Nahmen des Königs in Indien / der damahls regiert. (2) Der Königinn. (3) Den Nahmen der Stadt und des Orts / darinnen sie gepräget seyn. In der beygehenden Figur ist zu sehen das Zeichen des Widders. Auf der andern Seite einige Wörter / so durch die Characteres bedeutet werden. *Gehan, Guje, Patscha, Murmahal, Amadabat*, h.e. PER DEUM, ET MAGNUM MOGOREM.

Mit der Historie hat es folgende Bewandniß: Es hatte sich diese Ehrgeitzige Königinn vorgenommen/ ihren Nahmen unsterblich zu machen. Darzu vermeinte sie ein dienliches Mittel zu seyn / wenn sie eine grosse Menge güldener Müntzen mit ihrem Nahmen schlagen ließ/ so da gäntzlich von dem ordinairen Gepräg der Könige in Indien unterschieden wären. Es wuste nun diese verschmitzte Königinn dem König mit ungewöhnlicher Art zu Liebkosen; Der von Liebe gantz eingenommen/ Ihr auf Dero inständiges Anhalten vergönnet/ 24. Stunden lang / bloß und allein die höchste Regierung führen. Die Königinn hatte unterdessen heimlich 24. Stempel zu 12. Pfenningen stechen/ und über 2. Millionen am Golde und Silber in allen Städten in Bereitschafft halten lassen. Und so bald sie die erlaubte 24. stündige Regierung angetreten/ gab sie Ordre so viel güldene und silberne Rupien zu schlagen/ als von 2. Millionen Goldes und Silbers werden könte. Die Historie ist in vorigem Seculo passirt, ohngefehr ums Jahr 1640. wie einige wollen.

20. Endlich so ist diese Sorgfalt allen Liebhabern der Medaillen zu recommendiren, auch zu Complirung einer Suite von den ältern Sorten der neuen Medail-

daillen höchstnöthig/daß man nach den gefundenen Urnen und Töpffen der Alten fleißige Nachfrage thue/ dann sie die Posterität unter andern Reliquien, auch zuweilen mit antiquen Müntzen zu beschencken pflegen: Wie denn 2. dergleichen silberne Pfenninge vom Käyser Ludovico beschreibet *Olaus Wormius in Monum. Danic. p.* 440. Was zu Mandeüres, einem Dorff 2. Meilen von Mumpelgard, an Müntzen gefunden/ ist aus dem **Würtembergischen Reise-Buch** *fol.* 102. zu sehen. Dergleichen könten mehr angeführet werden. Ich wil aber anitzo nur bloß gedencken/ wie Anno 1678. in einem Dorff des Fürstenthums Mecklenburg/ **Oedeskirchen** genandt/ so damahls meinem Vater eigenthümlich zukame/ tieff unter der Erden in einer **Urne**/ eine ziemliche Quantität von alten silbernen Müntzen gefunden sey. Die Characteren so sich darauf befinden/ halte ich vor **Runisch**. Aus den darauf befindlichen Creutzen stehet zu muthmassen/ daß diese Müntzen zu der Zeit geprägt/ wie die Erkäntniß Christi an diesen Orten weiter ausgebreitet. Obwohl sonsten das Signum Crucis in dergleichen Antiquitäten nicht allemahl ein unwiedersprechlich Zeugniß des Christenthums. Auf dem Revers sind Sterne/ Puncten und Circkeln. Die wiederholeten IIII. zeigen den Werth an.

Das IV. Capitel.

Von der Materie und Grösse der Medaillen.

1.

An einer Medaille ist vornehmlich zu consideriren, (1.) Die Materie. (2.) Das Gewicht. (3.) Die Grösse. (4.) Dessen Dicke. (5.) Die Forme. (6.) Bildniß. (7.) Inscriptiones, oder Umschrifft von beyden Seiten. (8.) Der Rand. (9.) Die Kunst / nemlich die Invention, Zeichnung und Sculptur. (10.) Und dann die Künstler oder Medailleurs, von welchen die Medaillen verfertiget.

2. Zu der Materie der Medaillen pflegt gemeiniglich genommen zu werden das reineste und edelste Metall / als Gold und Silber / so wol weil die glorieusen Actiones der Regenten / und die Tugenden berühmter Männer diese Ehre wohl meritiren, als auch weil die Medaillen gar öffters zu einem Præsent dienen / so an fremde Gesandten / und sonsten Hohen Miniſtern gegeben wird. Dennoch so findet man bey *Olao Wurmio* in seinen *Monumentis Danicis pag.* 404. eine Medaille von Bley / wie auch der Herr *Patin, in Histor. Numismatum* eine von Carolo M. anführet / dessen wir schon vorhin Erwehnung gethan.

3. Es müssen aber die Medaillen secundum regulas aus purem und feinem Golde und Silber verfertiget wer-

werden / ohne Zusatz / oder Verfälschung der Metallen. Hierinn haben uns die Griechen und Römer mit gutem Exempel vorgegangen. Die Müntzen von Philippo und Alexandro M. halten bey nahe 24. Carat, auch seynd fast von gleicher Güte die Hierone, Lysimacho, Hercule, Baccho, Pallade, Jove, Diana, Minerva, Antigono und Myrina einer Amazonin; Es ward auch bey den Römern währender Republique und Monarchie ein gar geringer Zusatz zu dem Metall / woraus die Müntzen solten formiret werden / gethan / biß auf Alexandrum Severum, welcher hierinn die Verordnung gemacht / daß den 5ten Theil Silber zu 4. Theil Goldes zusetzen vergönnet seyn solte; Also daß zu seiner Zeit die schlechtere Müntz-Sorten aufgekommen: Welche Verordnung seine Nachfolger beständigst beybehalten. Unter den Modern Medaillen werden die Königliche Preußische von feinem Silber und Golde gemacht: Und die güldene an Ausländische Ministers an statt der gewöhnlichen Præsente gegeben. Die Medaillen von andern Königen und Fürsten / seynd zum Theil von gleicher Güte / einige aber schlechter. Um von der Güte der Müntzen ein Fundament zu haben / so muß man die Gradus wissen. Das pureste Gold / so ohn Zusatz / ist von 20. Carat. Auf gleiche Weise wird das Silber in seine Gradus eingetheilet / und nach Proportion solches mit anderem Metall vermischt / so verringeren sich die Gradus der Purität. Nach dieser Regel ist das Examen der heutigen Medaillen anzustellen / und daraus zu probiren ob die Müntzmeisters und Medailleurs auch das Metall zu viel verfälschen: Welches dann leicht auch mit der Wage zu erforschen stehet / ohn einig andere Mittel dabey vonnöthen zu haben / wovon ander-

werts mit mehrerm gedacht wird. Nur erinnere hierbey dieses noch / daß es höchst meritirte, die Müntzen von vermischtem Metall zu untersuchen / und Physice zu beschreiben / vornemlich in der Müntz-Wissenschafft.

4. Die Figur der Medaillen ist ordinair rund; wie denn eine jede Curva oder Krümme vollkommener / je näher sie mit dem Circulo überein kömmt. Dennoch so finden sich einige Medaillen, welche Oval, oder einer Ellyptischen Figur seynd. Dergleichen länglicht von Gold / 3. Ducaten schwer / hat Ludovicus Fürst zu Anhalt schlagen lassen / auf dessen einer Seite das Fürstliche Bildniß; Auf der andern / dessen Wapen mit der Inscription: DOMINE IN VIIS TUIS FAC UT VIVAM. 1606. Eine Oval-Medaille von Gustavo Adolpho hat auf der andern Seite das Thier mit 7. Köpffen / welches Hercules mit seiner Keule bestreitet. Cum Inscr. COMPELLE INTRARE. Von dergleichen Form ist eine Medaille von der Königin Christina: Worauf eine Figur auf den Tropheis sitzend / mit der lincken die Welt-Kugel / mit der rechten einen Palm-Zweig hält.

5. Die Modern Medaillen lassen sich füglich eintheilen in dreyerley Sorten. Als (1.) in Kleine. (2.) Mittlere. (3.) Grössere. Und eine jede von diesen wiederum in Neben-Theile. Der kleineren Sorten findet man wenig; seynd aber / ob sie gleich klein / nicht minder zu æstimiren als die Grossen / wohl aber mehr zu admiriren, indem alles das jenige / so in einer grossen Medaille schön und vortrefflich / in einer Klei-

kleinen/ gleichsam in einem kurtzen Begriff/ mit gröſſerer Kunst gesehen wird. Ein Zeugniß kan hievon geben eine Brandenburgische Medaille, von einem kleinern Modulo, so auch ins Grosse verfertiget. Auf der ersten Seite ist das Chur-Fürstl. Bildniß. Auf der andern eine Figur/ so den Rhein bedeutet. Oben ist geschrieben: SALUS PROVINCIARUM. Unten INFERIOR RHENUS LIB. 1689. Welches sehr überein kömt mit einer Römischen/ auf welcher der Typus Rheni mit gleicher Epigraphe. Die Meinung aber gehet dahin/ daß der Unter-Rhein durch die glückliche Eroberung der Städte Käyserswehrt und Bonn/ von den Feinden befreyet/ und also der angräntzenden Provincen Wohlfahrt procurirt, indem der Fluß/ als eine natürliche Gräntze und Fortification, selbige bedecke wider alle Invasiones. Von einem kleinern Bezirck ist die Chur-Bäyrische Medaille, und zwar vom 25. Magnitud. so in Schemate anzutreffen. Auf der einen Seiten ist des Chur-Fürsten Maximiliani Bildniß/ mit der Umschrifft: MAX. D. G. COM. PA. RH. ET. BAV. S. R. J. ELECTOR. Auf der andern Seite ist die Inscription: INFRA FERUNTUR. Diese Medaille wird gar wenig gefunden; ist sonsten wohl ausgearbeitet/ und von einem tieffen Stempel.

6. Die mittlere der neuen Medaillen haben ohngefehr die Grösse von einem Reichsthaler/ etwas mehr und weniger; Solche seynd überall die gebräuchlich-

sten / und am häuffigsten zu finden. Von dieser Grösse seynd die meisten Brandenburgischen und Königl. Preußischen Medaillen. Die aber von grösserm Modulo, so man gleichfalls Medaillons nennen kan / werden seltener gepräget / und mehrentheils wegen erhaltener Victorien, oder auch andern remarquablen Begebenheiten. Unter den Schwedischen von der Königin Christina seynd 2. Medaillons, ohngefehr einen halben Fuß im Diamenter groß / und von der ersten Grösse / so im Schemate zu finden. Die erste ist geschlagen wie die Königinn die Regierung angetreten / und zugleich ihre Schiffs-Flotte auf dem Baltischen Meer einen herrlichen Sieg erhalten: Deßfalls auf der ersten Seite zu sehen die Königinn unter dem Königl. Thron stehend: An dero Rechten / die 5. Reichs-Räthe / welche die Reichs-Kleinodien / als die Krone / Schwerdt / Scepter / Apffel und den Schlüssel halten. An dero lincken Seiten seynd zu sehen die 4. Stände des Reichs / als der Edelmann / ein Geistlicher / ein Bürger und der Bauer. Die Inscription ist: IMPERIUM PROLES GUSTAVI MAXIMA MAGNI SUSCIPIT INNUMERIS VIVAT CHRISTINA TRIUMPHIS. Auf der andern Seite des Medaillons ist die Schwedische und feindliche Flotte in ihrem Range und Bataille. Cum Inscr. AUGUSTÆ PRENDIT DUM SCEPTRA POTENTIA LAURO, CINGIT SACRATUM BALTICA PUGNA CAPUT. 1644. Der andere Medaillon hat auf der einen Seite der Königinn Christinæ Bildniß / mit der Inscript. CHRIST. D. G. SVEC. GOT. VAND. Q. REGIN. Auf der andern Seite wird die Schwedische Krone von 2. Händen / so aus der Wolcken hervorkommen / gehalten. Von gleicher Grösse ist ein silberner Pfennig / 10. Rthlr. schwer / so

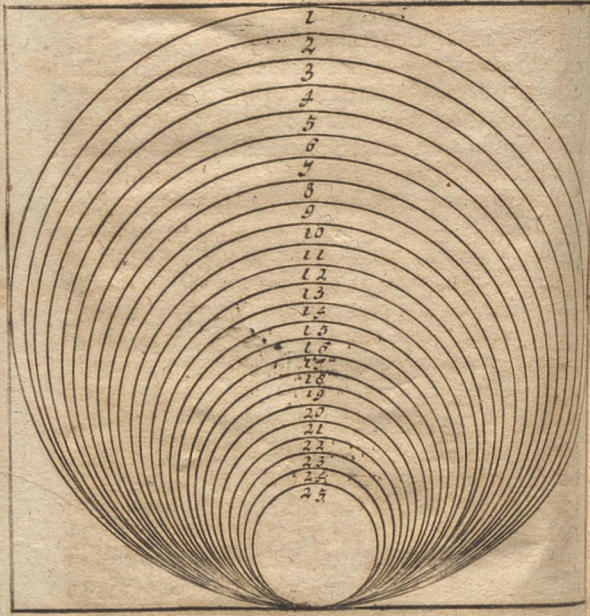
Hen-

Henricus Hertzog zu Braunschweig hat schlagen lassen/ welcher auf der ersten Seite zu Pferde præsentirt wird. Cum Inscript. HENRICUS JULIUS. DEI. GRA. POSTULAT. EPISCOPUS. HALBERSTAD. DUX BRUNSVIC. ET LUNE. Auf der andern Seite ist das Wapen mit der Umschrifft: HONESTUM PRO PATRIA. 1609. Von dem Medaillon, so Anno 1660. auf Carolum II. König in Engelland gemünzet/ wird anderwerts gedacht werden. Diese 4. Medaillons seynd von solcher ansehnlichen Grösse/ daß man sie pro disco & patina, vor Schlüssel und Teller/ wie *Suetonius* von einer Römischen schreibet/ halten solte.

7. Das hiebey gefügte Schema declarirt die Sache mit mehrern/ und ist nöthig zu Sortirung der Medaillen. Das erste weiset die Grösse an in der Medaillen Umkreiß. Die Circkuln berühren sich alle an einem Ort/ und zeigen an die intervalla & distantias cum punctis intermediis, von den Kleinesten biß zu den Grössesten. Das andere Schema aber weiset die Dicke oder Solidität der Medaillen. Nach solcher Eintheilung ist (1.) eine von den kleinesten Medaillen, so mir zu Handen kommen/ die Chur-Bayrische/davon das Kupffer vorhin communicirt, und ist von der 25sten Grösse. (2.) Die mittleren und ordinairen Medaillen seynd von der 12.ten Grösse/ biß auf den 9ten oder 8ten Circkel; Alsdann (3.) die Medaillons gar füglich ihren Anfang nehmen; wird also den neuen Medaillen eine andere Abtheilung gegeben/ als den Römischen/ weil jene diese an der Grösse übertreffen. Die Dicke oder Solidität richtet sich nicht allemahl nach der Grösse. Dann die vorhin erwehnte Lüneburgische Medaille von Henrico, ist von der er-

sten Dicke des Schematis. Hergegen die von Carolo II. König in Engelland / so eben so groß / hat nur die Dicke von der 4ten Crassitie.

SCHEMA MAGNITUDINIS NUMISMATUM



Schema Crassitiei Numismatum

Das

Das V. Capitel.
Von der Form der Medaillen.

1.

BEy den Figuren der Medaillen, seynd vornehmlich dreyerley zu beobachten / wie gleichergestalt erinnert hat *Joseph Maria, Suaresius, Dissert. de Numism. & Numm. antiq. cap. 5.* Nemlich (1.) die erste Seite / allwo gemeiniglich das Gesicht eines Fürsten / oder auch sonsten berühmter Männer eingegraben. (2.) Die andere Seite / auf welche durch die Sinnbilder und Characteren die Glorie der Familien und Reiche angedeutet wird. (3.) Die Epigraphe und vielfältige Uberschrifften / womit beyde Seiten der Medaillen beziert werden.

2. Auf der ersteren Seite der Medaillen weiset sich die Menschliche Gestalt nach dem Ebenbilde GOttes gemacht / woraus eines jeden Affecten, Tugend und Laster zu colligiren, also daß man bey Regardirung der Gesichter / sich gar leicht einer Idée von eines Printzen Gemüths-Gaben und Regierung / ohne fernere Nachlesung der Historie concipiren kan. Denn wie der grosse Redner *Cicero* gar wohl schreibet / so ist das Gesicht *tacitus sermo mentis;* Eine stille Rede des Gemüths. Man siehet daraus / und lieset einem gleichsam an der Stirne / was er im Schilde führet. Welches *Thalassius* folgender gestalt exprimirt: Ge-

stus exteriores signa sunt motuum intrinsecus latentium, sicut ignotarum arborum fructus producti. Die äusserlichen Minen seynd Zeichen der innerlichen verborgenen/ gleichwie die Früchte der unbekandten Bäume. *Monsr le Brun*, so zu dieser Zeit von den berühmtesten Mahler Franckreichs gehalten/ hat in einem kleinen Buch unterschiedene Gesichter heraus gegeben/ aus welchen man gar leicht von eines jeden Modestie, Tugend/ Boßheit/ Stoltz/ Eifer/ Geitz/ urtheilen kan. So ist auch in Holland von den Gesichtern ein Buch in 8vo, von Herrn Goerée herausgekommen/ worinnen die Aehnlichkeit der Menschlichen Gestalt mit den Thieren gewiesen wird; Also daß einer einem Hunde/ ein ander einem Pferde/ Schaaff und so weiter/ in vielen gleichet: Woraus sich öffters von manchen seinem humeur conjecturen nehmen lassen. Wiewohl dergleichen Remarques nur vor behutsame und kluge gehören/ und durch der unwissenden Vorwitz leicht können gemißbrauchet werden. Sanis enim omnia sana.

3. Nächst dem Gesicht ist zu consideriren die Bedeckung oder Entblössung der Häupter/ nebst dem Gewande. Die Neuesten von den heutigen Medaillen stellen die Häupter bloß vor/ welches vielleicht desfalls geschicht/ weil das Gesicht also besser und vollkommener præsentiret wird. Auf denen ältern Medaillen trifft man mehrmahls die Bedeckung der Häupter an/ so auf vielerley Art geschicht/ entweder mit der Käyserlichen/ Königlichen und Fürstlichen Kronen/ wie auch Chur-Fürstlichen und Bischöflichen Mützen/ Bonnetten und andern Mitris. Mit dem Lorbeer-Krantz seynd derjenigen Häupter bezieret/ so glück-

glücklich in den Waffen und Siege wider ihre Feinde erhalten: Wie denn auch dieser Fürsten Häupter mit einem Helm bedeckt præsentiret werden. Die Bekleidung geschicht anitzo ordinaire auf Soldatisch/ob gleich ein Printz pacis artibus mehr zugethan als Belli; Und der Küraß wird mit einem Gewand bezieret. In guter Vorstellung solcher Stücken ist die Sculptur occupirt, wie nächsthin soll erwehnet werden.

4. Die anderen Seiten der Medaillen weisen auf vielfältige und unterschiedene Sinn-Bilder / so auf glückliche Verrichtungen und allerhand Begebenheiten ersonnen / und auf Historica, Politica, Moralia, Mathematica guten theils auslauffen. Um solche kürtzlich ad certa capita zu revociren, so befindet sich daß sie (1) theils handeln von geistlichen Sachen/ von denen Revolutionen in der Religion / von den entstandenen Ketzereyen. (2) Von den Insignien der Fürsten und Länder. (3) Von den Sieges-Zeichen / so zu Wasser und Lande erhalten. (4) Von Geburts-Tägen / Krönung / Vermählung und Todes-Fällen. (5) Von befestigten und fortificirten Oertern / von Pallästen / Tempeln / Brücken / Triumph-Bogen / groß und kleinen Schiffen / ꝛc. (6) Von Tugenden und Lastern. Zu diesen Symbolis werden ordinaire genommen allerhand Hieroglyphica, so die Egyptier herleihen müssen: Statuen, unbewegliche Bigæ & Quadrigæ, allerhand Thiere und Monstra, so ex fabulis Gentilium genommen werden / woraus dann nicht unangenehme Alluſiones zu ziehen / die nicht wenig Vergnügen bey denen erwecken / die der Historiæ Literariæ Gentilium kundig. Was aber den Nutzen betrifft / möchte vielleicht mannigmahl besser gethan

seyn/ wann durch die geprägte Medaillen ein kurtzer Begriff einer Wissenschafft exhibirt würde/ davon in dem nachfolgenden ein Exempel zu lesen ist; Auch wird im Cap. VIII. auf einer Medaille der Orbis scientificus, oder ein General-Begriff der vornehmsten Wissenschafften durch ein Universal Principium vorgestellet.

5. Dann ist auch ein Auge zu werffen auf die Inscriptiones, die sich auf beyden Seiten der Medaillen befinden. Und so sie gut und wohl ausgesonnen/ deleCtiren selbige nicht wenig. Die Inscriptio muß billig kurtz und scharffsinnig seyn/ brevis & arguta; also daß sie dem Leser einiges Nachdencken hinterlasse/ und eben nicht gantz mit deutlichen Worten heraus sage/ was das Sinn-Bild oder Emblema, worüber einige Worte gesetzt/ vor eine Bedeutung habe: Sondern sie müssen gleichsam silberne Rätzel/ Argentea Ænigmata seyn. Gleichwie *Prudentius in quodam de Coronis hymno*, des Käysers Augusti Müntzen benennet. Denn sonst gemahnet es mir mit solchen Inscriptionen und Medaillen eben so/ als wie vor Zeiten mit der Mahler-Kunst/ als selbige unter der Banck wieder hervorgesucht wurde; Dann weil damahln die Mahler ihre Kunst gar übel verstunden/ und undeutliche Figuren von Menschen und Thieren dahin mahleten/ so schrieben sie mehrerer Deutlichkeit halber bey jedem Gemählde bey/ ob es ein Mensch oder ein Pferd/ ein Elephant oder eine Mauß seyn solte.

6. Die Römer haben in ihren Inscriptionen sich beflissen/ mit wenigem viel zu sagen: Also daß man von ihren Inscriptionen diese Regel geben kan/ daß

daß selbige ordinair kurtz / und gar selten weitläufftig. Jenes bekräfftigen die Inscriptiones, FORTUNA AUGUSTA. SALUS REIPUBLICÆ. GLORIA ROMANORUM. VIRTUS EXERCITUS. ÆTERNITATI IMPERII. SECURITAS ORBIS. TEMPORUM FELICITAS. Dieses wird erwiesen durch des Käysers Neronis Müntze / worauf der geschlossene Tempel des Jani ist / mit der Umschrifft: *Pace Pop. Rom. terra marique parta Janum clusit.* Hergegen ist eine contraire Regel zu formiren von der neuen Medaillen Inscriptionen: Nemlich / daß die meisten weitläufftig / und in Worten luxuriren: wenige aber kurtz seynd. Jenes wird vors erste dargethan durch die Päpstlichen Medaillen, an welchen die lange Legenden desto eher zu bewundern / und daß die Besitzer des neuen Roms so sehr von der Elegance der alten Römer abgegangen. Also siehet man auf einem Pfenning vom Papst Pio V. ein Gebäude mit der Inscr. COMPLEAT. GLORIA. MARIA DOMUM ISTAM. Auf einen andern vom selbigen Papst / so auf einen wider die Türcken erhaltenen Sieg geschlagen / ist die Inscription: DEXTRA. TUA. DOM PERCUSSIT. INIMICUM. Hieher gehöret auch die Medaille von Sigismundo König in Pohlen / so zur Umschrifft hat: NON EST CURRENTIS, NEQVE VOLENTIS, SED MISERANTIS DEI. Die Müntze von Johanne III. und Maria, König und Königin in Pohlen / weiset auf einen gekrönten Oliven- und Palm-Baum / cum Inscript. PALMA PARIT. SCUTUMQVE, CORONA TUETUR O-

LI-

LIVAM. Auf dem Rande: SIT PAX IN TURRIBUS TUIS. Anno 1677. d. 1. Aug. Auf einer güldenen Müntze vom König Eduardo, 9. Ducaten schwer ist ein Schiff / cum Inscr. PER CRUCEM TUAM SALVA NOS CHRISTE REDEMPTOR. Und auf einem güldenen Pfenning von Ludovico, König in Ungarn / so als ein Kind aufm Polster sitzet / die Inscription: BUDA POTENS, ET PANNONII GENS MATRIA REGNI, QUOD FUIT, ESSET, SI VIVERET ISTE PUER. Diese und dergleichen Inscriptiones zu diviniren, hat man keinen Oedipum noch Dolmetscher vonnöthen: Und ob zwar dergleichen Weitläufftigkeit nicht zu imitiren, als welche wider die Elegance, so man an einer guten Medaille suchet / so seynd dennoch unter denen heutigen Inscriptionen unterschiedene / welche der angeführten Raison ungeachtet / vor zierlich und argut passiren. Worunter folgende zu rechnen / als FELICITAS BRITANNIÆ. VOTA GALLIÆ. FELICITAS PUBLICA. LUSTRATIS FINIBUS. REPERTRIX FORTITUDO BELGICA. SUUM CUIQUE. TUTELA BELGII. EXPEDITIO. AMAT VICTORIA TESTES. NEC FALSO, NEC ALIENO. PRUDENTER ET FORTITER. CONCORDIA REGUM. CONSTANTIA VICTRIX. IN GLORIAM SECULI. Und andere mehr / so zum Theil in diesem Tractat angeführet.

6. Die Inscription muß auch so bewandt seyn / daß sie mit der Figur überein komme / und die Figur mit der Inscription, damit nicht eine nach Norden / die andere nach Süden ziele; sondern Figura & Lemma müssen in angenehmer Harmonie und alluſion mit gleichen Schritten wandeln. Dessen zum Exempel will

will ich eine Römische Medaille anführen / welche vorstellet Alemanniam sitzend / und weinet bey den Trophæen Constantini, mit dieser Umschrifft: GAUDIUM ROMANORUM. Nemlich die Freude der Römer könte nicht besser vorgestellet werden / als durch das Trauren der Deutschen / ihrer Feinde; dann unius corruptio est alterius generatio. Eines Unglück ist des andern Glück. Hergegen so giebet unter den Neuen ein contrair Exempel ab / und worinn wieder die stabilirte Regel peccirt, der Begräbniß-Pfenning / so auf König Gustav Apolph in Deutschland gemacht: welcher / ob er gleich klein / so ist er dennoch mit ein hauffen Inscriptionen durch einander angefüllet / womit sich wohl ein Dutzent Medaillons behelffen könten. Auf dessen ersterer Seiten ist ein Todten-Kopff mit Beinen oder Knochen / aus welchen ein Weinstock hervorwächst mit einer doppelten Inscription. In der Innersten stehet: EZECH. AM XXXVII. CAP. AM VI. NOVEM. 1632. In der äussersten: GUSTAVUS ADOLPHUS D. G. SVEC. GOTHOR. VAND. REX. Auf der andern Seite ist das Schwedische und Gothische Wapen / gleichfalls mit doppelter Inscription. Inwendig lieset man: DU. MENSCH. KIND. MEINST. AUCH. DAS. DIESE. BEINE. WID. LEBEN. WERD. 1633. In dem andern Circkel wird mit dem Königl. Titul continuirt. PR. FINL. DUX. ETHON. ET CAREL. DOM. INGE.

7. Auf etzlichen Reversen der Medaillen finden sich gar keine Inscriptiones. Als auf einer Medaille, so Anno 1535 wegen der Africanischen Expedition Käysers Caroli V. geschlagen / ist auf der einen Seite

des

des Käysers Bildniß/ mit der Uberschrifft: CAROLUS V. IMP. AUG. AFRICANUS. Auf der andern Seite findet man den Käyser sitzend/ zu welchem die Soldaten einige Gefangene führen. Worüber keine Umschrifft. Auf einer Medaille von Gustavo Adolpho, wird ein gekrönter Löwe præsentirt, so einen gekrönten Adler und einen Bären mit dem Schwerd wegtreibet; und ob zwar hiebey keine Inscription, so ist doch leicht zu schliessen/ daß es auf die wider Pohlen und Moscau erhaltene Victorien ziele. Unter der Königinn Christinæ Medaillen zeiget die erste auf dem Revers eine Sonne/ ohne Inscription. Eine andere eine sitzende Figur/ in der rechten Hand eine kleine Kugel haltend. Und auf einer Medaille, so mit diesen gleicher Grösse ist/ werden 2. Frauens-Bilder exhibirt, die erste hält eine Cornucopiæ, die andere einen Palm-Zweig. Welche 2. Medaillen gleichfalls ohne Inscriptiones seynd.

Das VI. Capitel.

Von der Sculptur, und Gepräg der Medaillen, und von denen Medailleurs.

I.

Zu der Vollkommenheit einer Medaille gehöret vornemlich die Sculptur, und mag eine Müntze so gut inventirt seyn/ wie sie immer wolle/ so hat sie doch die geringste Grace nicht bey sich/ sondern bleibet unförmlich und unvollkommen/

men / im fall sie nicht durch eine künstliche Hand geschnitten. Ein Kenner dieser Sachen kan gar bald an dem Wercke sehen / ob der Künstler das Zeichnen oder Mahlen von ordinairen Meistern / oder in öffentlichen Academien, allwo nach dem Leben gezeichnet wird / erlernet hat. Woraus dann zu schliessen / daß die Sculptur, die Pictur nothwendig erfordere / und ohne die Kunst gut und fest zu zeichnen / ein Medailleur nichts rühmliches verfertigen werde. Von der συντεσι, und συμμετρία einer Medaille, so auch ein Mahler in seiner Profession wohl observiren muß / habe ich nächst gehandelt / und dieses kan auch von denen Gelehrten / so dabey curieus, und sich in vielen Wissenschafften umgesehen / ja so gut / wo nicht besser / subministrirt werden / als von einem Medailleur, dem die Hieroglyphica der Egyptier / die Historie der Götter und Göttinnen / so von den Heiden venerirt, mannigmahl dunckele Rätzel seynd. Dieses aber bleibt dem Künstler voraus. (1) Daß er weiß und wissen muß beneficio Umbræ & Lucis, einer jeden Figur ihre gebührende Eigenschafft und Leben zu geben / welches die Griechen σκιασαι ἐς δεον nennen. Und würde Heraclitus bald einen Democritum abgeben / wann er eine Figur traurig / und gleich einem Stück Holtz ohne Bewegung antreffe; an statt daß solcher gebührete wegen der vorzustellenden öffentlichen Freude / lebhafft zu seyn. Ein gleiches ist inverso casu zu judiciren. Dann es muß die Kunst der Natur folgen / und in allen derselbigen gleich zu seyn sich bemühen. (2) Demnach gebühret sich / daß die εὐρυθμία und Proportion der Cörper wohl observirt werde / nemlich die Harmonie und Eintheilung

des

des Microcosmi, dergestalt / daß sich ein jedes Glied gegen das andere secundum regulas verhalte / damit nicht solche monstreuse Gesichter heraus kommen / als wie die Chineser (so doch ein Auge mehr als die Europæer haben wollen) in ihren Gemählden vorstellen / indem bey ihnen die Mode ist / den Kopff so groß zu zeichnen / als wie fast den halben Theil von dem Rest des Leibes. Oder auch die Gothen bißweilen in ihren Müntzen practisirt, wovon unter andern eine gute Probe abgeben können diejenige Müntzen / so in der Philosophie der Modern-Medaillen *Cap.* 3. in Kupffer vorgestellet werden.

2. So ist auch (3) zu observiren, daß eine jede Figur nach Umständen der Sachen / die da vorgebildet / gebührlich præsentirt werde; als einige sitzend / andere stehend / einige sich lehnend / andere als motum simulantes. Einige bloß / andere mit einem Gewand bekleidet: Ein jedes nach seiner Art. Als zum Exempel die Figuren / so da einen Richter oder die Justice vorstellen / müssen nicht als ambulantes præsentirt werden / sondern stehend oder sitzend / indem den Richtern solches am besten ansteht / um die Klage anzuhören / und die Justice zu administriren. Die Figuren / so auf den Frieden und gemeine Ruhe zielen / seynd sitzend zu exhibiren. Denen Ruminantibus kommt mehr der Motus lentus als Violentis zu. Die Sinceritæt und Liebe ist entblösset vorzustellen; Deren Oppositа hergegen mit einem Gewandt zu bekleiden.

3. Die Bekleidung erinnert mich (4) der Sculptur und Kunst / so ein Medailleur auch hiebey wohl in Acht zu nehmen hat / damit sein Werck etwas vollkommenes

nes in allen Stücken weise. Und muß er meines Erachtens / was diesen Punct anbelanget / vornemlich dahin sehen / daß er das Gewand in kleine Falten bringe / auch diese nach und nach verlieren / welches eine sondere Grace der Figur conciliirt, und den Applausum der Anschauer / die sich dessen begreiffen / wider ihren Willen sich erwirbet. Es meritirt diese sorgfältig adhibirte Kunst und Mühe nicht minder Lob / als eine wohl ausgearbeite Statue und Bildniß.

4. Unter den Medailleurs, so in vorigen Seculo sich gefunden / will man den gröstẽ Ruhm beylegen Varino einem Frantzosen. Die Wercke / so er so wohl vor Einheimische als Fremde verfertiget / rühmen von selbsten den Meister / und bedürffen kein fremdes Lob. Man findet unter andern von ihm die Bildnisse der vornehmsten Ministern in Franckreich / als des Cardinals Richelieu, auch Mazarin; Ingleichen der 2. berühmsten Künstler / so Italien jemahls gehabt / als Michael Angeli di Buonarota, und Raphaelis d'Urbino; Davon die Ectypa in meinem Cabinet sich befinden. Das Letztere von Raphael ist considerabel wegen der Grösse; das Gesicht ist wohl erhoben / aber nicht in profil, wie sonsten ordinair an Medaillen gebräuchlich. Und war des Varini Ruhm zu seiner Zeit so groß / daß auch Ausländische Puissancen begehrten ihre Gesichter von der künstlichen Hand des Varini in dem Metall eingegraben zu sehen. Worunter zu zehlen die Medaille, worauf Königs Christiani IV. Bildniß / umgeben mit seines Vorfahren Gesichter / so am Gewichte 54. Ducaten hält / wovor Varinus 800. Rthaler soll bekommen haben. Dieser Pfenning ist sehr rar / und wird

man

man selbigen ausser dem Lüderschen Cabinet so leicht nicht antreffen. Um ein Exempel von der curieusen Arbeit des berühmten Künstlers Varini vor Augen zu legen / wird folgende Medaille, zum Gedächtniß Ludovici XIV. Königs in Franckreich / und dessen Gemahlin / verfertiget / dienen können.

5. In Italien war vor diesem berühmt Jacobus Tretz, nach ihm Travanus und Hameranus. Diese haben ihre Kunst zum Theil an dem Päpstlichen Medaillen erwiesen; Auch seynd von beyden Letzteren einige Medaillen auf die Königinn Christina verfertiget. In Engeland hat sich zu Königs Caroli II. Zeiten ein Medalleur gefunden/ Röders genannt/ so aber meines Wissens kein Engelländer sondern ein Brabander gewesen. Dieser giebet dem Varino wenig nach/ und seynd die von ihm geschnittene Medaillen vortreflich; Die Anaglyphen und Gesichter sehr erhoben/ welches auch dem Varino im Gebrauch gewesen. In Holland seynd vor Zeiten unterschiedene Medaillen verfertiget von P. V. Abele. Anitzo aber von Lüders. In Dennemarck ist bekannt der Herr Meibusch, ein Deutscher von Geburt; Er war vormahln in Schwedischen Diensten; aus Schweden ward er nach Franckreich beruffen/ und nachdem hat er sich nach Copenhagen begeben. Die von ihm gemachten Medaillen seynd mehrentheils in Kupffer geschnitten/ und in den Büchern/ so von den Schwedischen/ Dänischen und Frantzösischen Madaillen heraus gekommen/ zu finden. In Schweden war zu der Königinn Christinæ Zeiten ein Frantzos/ Nahmens Parise; Hernach wie König Carl Gustav regierete/ hat einige Schwedische Medaillen verfertiget/ Breuer, ein Deutscher/ so nachdem in Deutschland sich aufgehalten/ und neulichst in des Muscovitischen Czaarn Dienste getreten seyn soll. Nachdem aber ist in Schweden berühmt gewesen der Herr Carlstein, von welchem die neuesten Medaillen mit grosser Kunst geschnitten; weßfalls er auch nicht allein einen gnädigen König allemahl gehabt an Ca-

ro-

rolo XI. welcher ihn in den Adelichen Stand erhoben/ sondern sein Ruhm hat sich weit über das Baltische Meer ausgebreitet; welches dann auch Ihro Churund Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Hannover und Lüneburg bewogen/ Ihre Gesichter von der künstlichen Hand des Carlsteins zu begehren/ dieser ist Anno 1702. verstorben. In Deutschland ist unter dem Nahmen der Medailleurs bekandt/ Reteke, welcher unterschiedene Pfenninge auf die Stadt Hamburg gemacht. In denen Sächsischen Ländern ist Christ. Wermuth, und Brabandt. In Berlin Reimond Faltz, so aus Schweden gebürtig/ und seynd von ihm die vortreflichen Medaillen, deren Ruhm wir oben eröffnet/ verfertiget/ er ist aber Anno 1703. verstorben. Unter diesen und anderen Künstlern mehr eine Comparaison anzustellen/ oder einen endlichen Schluß zu geben/ ob die hohen Anaglyphen von grösserer Kunst/ als die so wenig erhoben/ solches wird niemand von mir begehren. Man findet auf beyden Seiten Raisons, und seynd weder die Wercke von bas reliev zu verachten/ noch die so von tieffen Stempel/ gnug ist es/ daß sie rein und saubergeschnitten. Uber dem so bedarff man hier keiner Decision, indem der Meister aus der Arbeit gar füglich erkandt wird/ und gar leicht zu unterscheiden/ was ein Praxiteles und Phidias verfertiget/ oder was ein Bocotus.

Das VII. Capitel.

Von den Magischen Medaillen, Amuletis und Jettons.

I.

AMuleta, und Magische Medaillen werden von einigen vor eine Sache genommen/ und dadurch die Pfenninge verstanden/ so die Alten am Halse/ oder sonsten an ihrem Leibe/ oder auch Kleidern trugen. Man siehet darauf die Zeichen des Zodiaci und Planeten/ unterschiedene Theile des Menschlichen Cörpers/ Schutz-Engel/ den Nahmen GOttes/ Sprüche der H. Schrifft/ und sonsten allerhand Zeichen/ Figuren/ Buchstaben und Bilder. Unter den Schutz-Engeln wird gefunden der Nahme Michael, Raphael, Gabriel. Den Nahmen GOttes zeigen sie an durch Adonai, Jehovah, Sabaoth, Elion. Unter denen Figuren findet man am häuffigsten die Schlange/ welche sie vor ein Antidotum hielten/ wider die gifftigen Stiche und morsus Serpentum. Zu Rom seynd unterschiedene Amuleta und Magische Numismata zu sehen in des Kircheri Museo, so in dem Römischen Collegio der Jesuiten anzutreffen; und da dieses Musæum nächst dem beschrieben und in Amsterdam gedruckt worden/ so wird man daselbst pag. 50. von dergleichen mehrere Nachricht finden. In dem Museo Brackenhofferiano, in Straßburg/ ist auch eine gute Quantität von dieser Sorte.

2. In Schweden/ und zwar in der Provintz Schonen seyd Anno 1674. 3. güldene Amuleta von ziemlicher Grösse/ (davon das eine von der prima magnitudine unsers Schematis, die andern aber etwas kleiner) nebst einigen Degen und Pfeilen von einem Bauren im pflügen gefunden. Welche das nächstfolgende Jahr darauf mit einem gelehrten Commentario illustrirt hat *Joh. Schefferus*, Professor zu Upsal. Der Herr *Brenner*, Assessor Collegii Antiquitatum, producirt den 4ten Pfenning von Golde/ so von gleicher Grösse mit den vorigen/ auch dessen Characteren und Figuren mit denen ersteren übereinstimmen. Wieget etwas über 6. Ducaten/ und soll Anno 1695. nicht weit von Alingsofia, in Gothia Occidentali gelegen/ gefunden seyn. So nunmehro alle 4. in dem Collegio Regio antiquitatum asservirt werden.

3. Es gibt auch Amuleta von Chymischen Golde/ oder Silber. Worauf man siehet des Allerhöchsten Lob/ Gebeter zu GOtt/ daß er die Arcana Naturæ denen Indagatoribus doch wolle reveliren, und nicht verborgen bleiben lassen. Der Herr *D. Reyher*, Professor zu Kiel/ hat in seinem Tractat *de Nummis ex Chymico metallo factis, cap. 2. §. 3. seqq.* dergleichen Pfenning vom Silber/ und von Ovaler Figur angeführt/ so nicht anders als Ænigmata und Hieroglyphica in sich hält. Auf der ersten Seite siehet man nach der Chymischen Weise die 4. Prophetischen Thiere/ einen Menschen/ Löwen/ Ochsen und Adler. Mit der Uberschrifft: *Tria mirabilia, Deus & homo, Trinus & unus, Mater & Virgo.* Die Uberschrifft scheint entl. hnet zu seyn aus dem *Bernhardo*, welcher *Serm. de Nativ.* spricht; Tria sunt mirabilia, Deus & homo, Virg

o & Mater, fides, & cor hominis. Drey Dinge / darüber man sich hoch zu verwundern hat / diß Kind GOtt und Mensch in einer Person / die Mutter dieses Kindes zugleich eine Mutter doch Jungfrau / daß der Glaube im Hertzen des schen diese grosse Wunder kan fassen. Auf der n Seite der Medaille ist das signum Mercurii mit doppelten Circkel / in welchem der Pelican; rechten Seite stehet eine Figur / so in der rechten rnucopiæ, in der lincken die Merculialische Ru- t. An der lincken Seite ist eine andere Figur. ußzeichen in der rechten / und mit einem Scepter incken Hand. Uber diese Figuren ist geschrie- ESSENTIA UNA. Unter selbigen bey der : RITRT. G. I. IV. Und nechst / *sic voluere* 04. Umher ist diese Inscription: *Natura unitæ ata modo tota fueram nunc ⊙ clarissimus*

ine andere Medaille von Chymischen Silber den in dem berühmten Schwartzburgischen Ca- Auf deren einer Seite wird præsentirt eine Grube / worinn die Berg-Knappen arbeiten / Inscription: Langst geweest, eerst gevonden, oots gaeft te deser stonden, d' kompt van Godt Lot. Ao. 1652. Auf der andern Seite ein her Ofen: Mit der Inscription. Vant' geen, verstmeet, been ick in t'wesen bracht. Dick r Vullis was, bral en met d' hoochst pracht. Beccelerischen Cabinet, findet sich ein Alchy- 8. Ducaten schwer; welcher auf beyden einen Löwen hat. Die erste Seite über dem priset an unterschiedene Characteres. Mit

selbigen ist auch bezeichnet der Leib des Löwen / Füsse / die Inscription ist: ANNO CHRIST MENSE JULIO. DIE NOCTU. HORA 4. TE. Die andere Seite hat über dem Löwen d SACHIEL, nebst 2. Linien von Characteren, letzte sich endiget mit dem Buchstaben ZEBUL dem Kopff wird gelesen MICHAEL. Auf de in einigen Linien / MACERA, VARMAN RE REAS SAMAEL ASMARAM. TESTATU. Füssen / ATEMAR. Zwischen solchen P. A. schrifft ist: SOL IN CORDE LEONIS GR CGC. ASq. Y. H. M. q. K. 3. OVE. Die Ma Güte des Goldes anbelangend / so hat ein G davon judicirt, daß es wegen der Couleur un Ducaten Gold übertreffe / und sonsten hoch falle auf braun. Beygehende Figur wird g den Aberglauben und Vanität / so bey den Medaillen vorgehet / zu erweisen.

Von denen Amuletis hat *Julius Reicheltus*, Pro- zu Straßburg/ eine gelehrte Dissertation geschrieben/ welche Anno 1676. zu Straßburg in 4to. mit Figuren gedruckt. Nachdem *Jacobus Wolffius*,

ns, Medicinæ Doct. in einem Tr. so Curiosus A
rum Scrutator genennet wird / in 4to. Anno
Franckfurt gedruckt. Imgleichen gedencket di
von Müntzen *Erasmus Franciſci* Dialog. 7. von
balistischen Welt-Unterscheidung / von pag. 113.
im eröffneten Lust-Hauß der obern und nieder
Norimb. 1676. in 4to. Wie dann auch *Ch*
Hoffmannus, einige Amuleta Superstitiosa auf
tr. de Conf. & Diffens. religio. Prof. & Christ
Anno 1679. zu Jena gedruckt.

7. Die Jettons haben zu Zeiten Franciſci I. &
Franckreich ihren Ursprung genommen. S
haben auch andere Könige und Fürsten / gleic
Bildniß nebst Sinnbildern darauf prägen la
endlich diese Manier bey geringern Standes
eingerissen / und um ihr Gedächtniß der Poster
terlassen / auch in diesem Stück ihre Liberalit
Unterdessen seynd dennoch die Jettons, so p
toritate geschlagen / denen anderen allen vor
Von welchen etwas annotirt hat *Patinus in*
mism. cap. 14.

Das VIII. Capitel.

Von dem Studio Nu
mato-Critico.

I.

WAnn dann die neuen
len allen Wissenschafften einen n
gen Nutzen verschaffen / so folget

sprechlich daß wer solchen Nutzen zu begreiffen gedencket/ oder auch von allen Medaillen verlanget ein zulängliches Urtheil zu fällen/ derselbige müsse die Polymathie, oder einen Begriff wenn nicht von allen/ wenigsten von den vornehmsten Wissenschafften haben. Er muß die Theologiam verstehen nebst der Kirchen-Historie/ die Rechts-Gelahrtheit/ die Sitten-Lehre/ die Weltliche Historie/ die Chronologiæ, Heraldic und Poesie, die Medicin, Chymie und Physic, die Antiquaria, Literaria, Critic und Philologie, die Astronomie, Geographie, die Fortification, die Civil- und Schiffs-Bau-Kunst/ wie auch die Zeichnung. Wer in diesen Wissenschafften sich niemahls umgesehen/ noch darinnen wohl bewandert ist/ thut besser/ daß er langsam im judiciren sey/ und sich vor der Hand eines Pythagorischen Stillschweigens befleißige/ damit er nicht selbst Ursach gebe/ daß man ihn aus dem Poeten zuruffen müsse: Tityre coge pecus. Hieher gehöret was *D. Major in Append. de Totorum subscription. pag.* 67. Von dem Studio Numismato-Critico schreibet. Nullum arduum magis atque diffusius, quoniam a sui cultoribus complexum minime superficialem exigit Linguarum, Philologiæ Sacro-Profanæ, Historiarum, Politicæ, Mathematicæ, tanquam Matris, cum numerosa prole, Physicæque & Medicinæ cum reliquo omni eo, quod honeste Polytechnicum est, &c.

2. Daß diese Wissenschafften nicht zum Uberfluß/ noch Ostentation gefodert werden/ kan ein jeder leicht daher schliessen/ weil die Medaillen von allen Materien handeln/ und ihre Symbolische Reverse die vornehmsten Wissenschafften berühren/ welche/ wann sie

mannichmahl dunckel/ und in geringen Zeichen öffters grosses Licht verbergen/ also in der That silberne und güldene Rätzel abgeben/ so wird niemand solche auflösen/ noch ohne Hülffe vieler Doctrinen entdecken. Keiner wird die Mathematischen Signa, so auf den Medaillen befindlich/ verstehen können/ als der die Mathematique wohl studiret. Keiner wird von der Natur der Thiere/ Vögel/ Gewächse/ noch dero Bedeutung auf Medaillen befindlich reden können/ als der die Physic und Botanic gründlich erlernet. Die Amuleta und Magische Medaillen erfordern verschiedene Doctrinen zu ihrem Behuff/ um die darauf stehende Zeichen und Characteren zu verstehen. Dann diese Müntzen müssen erkläret und illustrirt werden ex Cabalisticis, Magicis, Astrologicis, Mythologicis und Hieroglyphicis.

3. Wann dann nicht alle nach Corinthum gelangen können/ auch andere nicht verlangen im Latio und Athen ihren Auffenhalt/ so ist vor dieselbigen/ was die Connoisance und Auslegung der Medaillen betrifft/ der kürtzte Weg/ daß sie sich die Emblemata bekandt machen/ indem solche so wohl von Theologischen/ als Natürlichen/ Historischen/ Hieroglyphischen und andern Sachen handeln. Dergleichen hat colligirt *Alciatus*, *Sambucus*, *Junius*, *Camerarius* und *Schonhobius*, so Anno 1618. mit Figuren zu Gouda in 4to. gedruckt. Wie auch *Carolus a S. Antonio* de Arte Epigrammatica. *Giobanni Ferro* Teatro d' impresse. *Saabedra* in Emblemat. *Masenius* in Speculo imaginum, allwo er so wohl die Symbola, als Emblemata und Hieroglyphica vorstellet. Von den Symbolis haben besonders geschrieben *Philippus Picinellus* in

in Mundo Symbolico, *Sylveſter a Petra Sancta* in Symbolicis Heroicis, und *Cauſinus* in Polyhiſt. Symbolico. Die Symbola der Päpſte/ Käyſer und Könige hat zuſammen getragen *Jacobus Typotius*, die Anno 1673. zu Amſterdam in 3. Volum. in 12mo. gedruckt. In Frantzöſiſcher Sprach ſeynd herausgekommen *De la Feuille* Deviſes & Emblemes anciennes & Modernes, Tirées des plus celebres Auteurs Amſterd. 1691. 4to.

4. Von der Cabala hat geſchrieben *Reuchlinus*. In der Hieroglyphiſchen Lehre ſind unter den alten Scribenten berühmt *Heraiſius*, *Chæremon*, *Epius*, und inſonderheit *Orus* und *Apollo Niliacus*, welcher gelebet unter der Regierung des Theodoſii, und in der Ægyptiſchen Sprache zwey Hieroglyphiſche Bücher hinterlaſſen/ die hernacher *Philippus* ins Griechiſche überſetzt. Nachmahlen hat dieſelben alle weitläufftig zuſammen getragen *Pierus*, *Pignorius*, *Kircherus*, auch *Henricus Hottingerus* in Bibliotheca Orientali, Ἀρχαιολογίᾳ Orientali und Hiſtoria Orientali. Die Mythologie der Götter und Helden iſt zu erlernen aus des *Apollodori Grammattici Bibliotheca ſeu Genealogia Deorum*, ſo Anno 1661. mit *Tanaquilli Fabri* Anmerckungen heraus gekommen. Unter den neuen Scribenten iſt dieſe Materie tractirt von *Natale Comite*, *Schæbio*, *Maſenio*, *Boccatio*. Und in der Frantzöſiſchen Sprache ſeynd Anno 1669. herausgekommen: *Les Fables Heroiques*, 2. Vol. Wie auch/ *La Genealogie des Dieus, ou hiſtoire pour apprendre la Fable heroique* 12.

5. Wobey dann wegen des Abuſus und Mißbrauchs

brauchs der Hieroglyphicorum zu erinnern/ daß dieses Alphabet und Bilder-Text der alten Heyden/ bey den Christen öffters Anlaß zu grossen Irrthümern gibt/ vornehmlich bey dem gemeinen Volck / so die Dichtereyen und Fabeln/ besonders so sie von einem beredten Mund ausgesprochen vor Evangelien und Warheiten annimmt. In Schulen ist der Jugend auch wenig damit geholffen/ das Gedächtniß wird mit solchen Dingen angefüllet / womit wir weder GOtt/ noch der Obrigkeit / dem Nechsten und uns selbsten (denn dahin muß der wahre Zweck aller Studien hingehen/) helffen und dermahleins dienen können. Und ist dieser Mißbrauch destomehr zu tadeln/ so man sich dieser Sachen mit höchstem Ernst befleißiget/ gleich als wären es die gröstien Zierlichkeiten/ da doch die wahre Weißheit und eigentliches Wesen eines guten Verstandes darinnen nicht enthalten. Würde es demnach besser gethan seyn / wann ein fähiges Ingenium nicht mit Fabel-Werck auferzogen/ sondern gleich Anfangs zu der wahren Weißheit geführet würde: Wenn also ein solcher fester Grund gelegt/ so lässet sich ein gut Gebäude darauf bauen/ und ist alsdann einer capabel, das Wesen von dem Schatten zu unterscheiden/ auch wenn er nur per transennam die Ænigmata der Alten übersiehet/ selbige/ nebst allen nodis ingenii durch ein Universal Principium, als einen General-Schlüssel/ aufzulösen.

6. Dieses giebet mir nun Gelegenheit / der Medaille zu gedencken / so Anno 1696. ein nicht geringer Künstler in Holland mir zum Andencken offerirt, worauf der Orbis Scientificus, nebst einem General-Principio zu sehen. Es weisete die andere Seite dieser

dieser Medaille einen Begriff / Harmonie und Combination aller Wissenschafften an / welche ad Genium Sapientis gehören. **Die Wagschale** bedeutet die Justice, und also das göttliche und weltliche Recht / womit ein Theologus so wohl als ein Jurist umgehet / auch wie der Käyser Justinianus anweiset / muß ein JCtus die göttliche Gesetze so wohl verstehen / als die Weltlichen. Hieher gehöret nun / als Sattellites und Ministri, die Kirchen- und Weltlichen Historie / die Müntz- und Medaillen-Wissenschafft / die Politique, Doctrina Moralis, Philologica, Critica, &c. Unnütze und vergebliche Wissenschafften aber / und die der Juris Prudentz wenig dienen / seynd die Logica, wie sie ordinair tractirt wird / die Metaphysica, die Pneumatica; so durch **die Blase** / welche voll vom Winde ist / auf der Medaille angedeutet. Die Medicin wird bezeichnet / durch **die Schlange**; die Zeichen von *Sal*, *Sulphur* und *Mercurius*, gehen auf die Chymie. Von der Mathematic findet sich zuerst **der Triangul im Circul** geschlossen / so die Geometrie andeutet / **der Cubus**, die Cubique, und **die Numeri und Buchstaben** / die Algebram, welche das Fundament von der Mathesi abgeben / und ob sie gleich Speculativæ genennet werden / seynd sie nichts desto minder practicæ. **Der Stern** weiset in guter Betrachtung die Astronomiam an / in einer schlechten Signification die von vielen blamirte Astrologiæ. **Das Auge** alludirt auf die Opticam, Dioptri-

Dioptricam, Catoptricam. **Der Winckelhake und Circul** auf die Mechanic und Stathmicam, welche beyde Instrumenten noch niemand ausstudiret / auch niemand es dahin bringen wird. **Die Kugel** auf die Phoronomicam, oder die Lehre von der Bewegung / welche in der Mathematic gleichsam einen Phosphorum abgiebet. **Der gekrümmte gläserne Tubus** ist ein Zeichen der Philosophiæ Experimentalis; Und die **Seule** / der Architectur oder Bau-Kunst / welche beyde heutiges Tags sehr en vogue seyn. **Der Wapen-Schild** bedeutet die Heraldic, und was mehr dahin gehöret. **Der Pinsel / und das Grab-Eisen** / die Mahlerey und Sculptur. **Der Todten-Kopff** / bedeutet in einem vollkommenen Verstande artem bene moriendi / die Sterblichkeit und Kunst wohl zu sterben / so nicht eine der geringsten Wissenschafften ist.

7. Die Inscription: SURSUM ET DEORSUM, ist ein Universal Principium, woraus die angedeutete Sciencen zu erklären / worin sich alle Demonstrationes gründen und auflösen lassen. Und alludirt auf die Similitudinem, Combination und Analogie aller Doctrinen. Dieses will aber præsupponiren als eine Invictam & Perpetuam Veritatem, das Primum Omnium Principiorum: **Daß ein GOtt sey.** Und dubitiren allhie umsonst die Athei und Sceptici, indem sie gnugsam können refutirt werden

aus

aus der gesunden Vernunfft / und Mathemathischen Gründen / also daß sie auch endlich wider ihren Willen Beyfall geben müssen / und gestehen **es sey ein GOtt.** Wann man nun die Medaille anschauet / so wird oben gesehen / das Allwaltende Auge GOttes in den Wolcken / mit Sternen umgeben: Dabey wir uns zu erinnern haben des Höchsten Allmacht / Weißheit und Gerechtigkeit. Unten wird das vergängliche Geschöpffe / der Mensch / in seinem elenden Sünden-Fall vorgestellet durch die Dornen. Denn wie der Apostel *Paulus* 2 *Cap Ephes.* und 2. *ad Coloss.* schreibet; **So waren wir von Natur ungeschlachte / unfruchtbare / untüchtige Dornsträuche / zum Guten erstorben in den Sünden.** Nachdem nun aber GOtt der Allerhöchste / durch seinen gnädigen Willen in Christo JESU / uns fruchtbar gemacht zu guten Wercken / wie *St. Paulus* 1. *Coloss.* bezeuget. So bestehet die wahre Glückseligkeit des Menschlichen Geschlechts in der Union mit GOtt / in Vereinigung des Vergänglichen mit dem Unvergänglichen / des Unweisen mit dem Allerweisesten / des Geschöpffs mit dem Schöpffer. Solchem nach wird auf der Medaille durch den Rebenstock alludirt auf GOTT / durch die Trauben auf die Menschen; denn nachdrücklich seynd die Worte / so *Johannes Cap.* 15. *vers* 5. aufgezeichnet. **Ich bin der Weinstock / ihr seyd die Reben / wer in mir bleibet / und ich in ihm / der bringet**

viel Frucht / denn ohne Mich könnet ihr nichts thun. Da aber das Ebenbild GOttes in Summa Justitia, Sanctitate und Sapientia bestehet / so ist nach der Heil. Schrifft das einige Mittel / solches zu erlangen / die Gerechtigkeit / Glaube und Liebe. Allein die wahre und rechtschaffene Liebe ist niemahlen ohne Glauben / sondern wo jene da ist auch dieser / also daß die Liebe eines Weisen ein Mittel ist zu der verlangten Union zu kommen / womit auch die sonst blinden Heyden übereinstimmen. Von den Ægyptiern bezeuget solches ausdrücklich *Jamblich. de Mysteriis Ægyptiorum pag.* 15 16. welche die Union mit GOTT / als eine primam Veritatem, annahmen: und dabey vermeynet / daß solche nicht anders geschehen könne / als per Vinculum amoris. Dieses haben auch die Chaldæer, Araber, Perser, Griechen, Sineser, &c wie ich in der *Bibliotheca Juris Gentium lib.* 1 & 2. mit mehrerm deducirt, erkandt. Diese Liebe aber nun wohl auszuüben / oder um zu wissen / ob dieselbe rechtschaffen sich in uns befinde / so muß das γνῶθι σεαυτον, das Studium sich selbst zu erkennen / practisirt werden. (wovon Monsr. Abbadie in einem eigenen Buch genannt / *L' art de se connôitre Soy meſme per Mr. Abbadie* handelt.) Damit es nicht heisse / was *Juvenalis* von einem schreibet: *Notio est aliis, quam sibi.* Oder was *Plinius* von den Elephanten meldet / daß solche rücklings im Wasser gehen / um ihre heßliche Gestalt nicht zu sehen. Dann so ein Mensch seine Untugenden und Unvollkommenheit zu erkennen sich scheuet / so wird er auch in dem Koth aller Laster besiecken bleiben. So bald er aber das Scrutinium

mit

mit sich selbst anstellet / wird er je mehr und mehr capabel, die rechte Liebe auszuüben. Dahero *Seneca in Epist.* gar wohl schreibet: Sanitatis initium est, Vitia sua confiteri. **Ein Anfang der Besserung ist / wann man seine Laster bekennet.**

5. Aus dem erwehnten Principio folget weiter / daß weil GOtt zu lieben / und auch unser Nächster / so sey dann die vernünfftige Eigen-Liebe nicht zu vergessen; welche darin hauptsächlich bestehet / daß wir uns weder zu hoch / noch zu gering æstimiren. weil das erste eine Vanität und Übermuth / wozu ein Mensch keine Ursach hat / so er nur seine Ankunfft nachdencket; Das andere aber / nemlich die Geringschätzung / passirt öffters vor eine Heucheley / und riechet nur nach dem Tartuf. Hierin gründen sich nun alle Conclusiones, so die göttliche und weltliche Rechte zu ihrem Behuff bedürffen; Auch werden die übrigen Doctrinen nicht weiter tolerirt und gebilliget / als in Stücken / so die Ehre GOttes / und des Nächsten Nutzen zum Endzweck haben: Dann die guten Wissenschafften seynd ein Mittel / den Menschen je mehr und mehr zu evertuiren, und zu der gewünschten Union zu bringen / dahero bey den Heyden die Sapientes instar Deorum venerirt wurden. Womit dann zugleich alle unnütze Doctrinen verworffen werden / weiln sie zu der intendirten Union nichts helffen / vielmehr hinderlich seynd. Ich habe vorhin die Logic mit hinzugerechnet; nicht daß ich selbige verachten solte / wann sie gebührend tractiret wird. Auf diesen Fall halte ich sie vor eine Medicinam Men-

Mentis. Allein ich sehe dabey nicht / was das Barbara Celarent &c. will zu der wahren Weißheit helffen / noch was der bekandte Vers : *Summus Aristoteles trutinando cacumina rerum, in duo dibisit, quicquid in Orbe fuit*, vor Nutzen schaffe. Solche Sachen helffen weder zur Hitze noch zur Kälte / und ist heut zu Tages den Leuten wenig gedienet mit der Sophisterie, und Worten so nichts heissen.

6. Ich will mich bey dieser weitläufftigen Sache vor dieses mahl nicht weiter einlassen / sondern einzig annoch hinzu fügen / daß was durch den Revers der Medaille von der Polymathie und Connexion aller Wissenschafften vorgestellet worden / solches auch de studio Numismato - Critico zu verstehen sey / daß nemlich die Betrachtung und Erklärung der Medaillen erfordere ein Connoissance von vielen Wissenschafften / und pro fine ultimo annehmen muß / die Beförderung der Ehre GOttes / und Nutzen des Nächsten.

7. Endlich so kan dieses Emblema auch ein Symbolum Sapientiæ abgeben. Durch den Weinstock wird ein Weiser bedeutet / und durch die auf beyden Seiten stehende Dornsträuche / die Mißgunst. Es ist mehr als zu viel bekannt / daß wo Weißheit sich findet / da stellet sich an allen Ecken die Mißgunst ein / also daß selbige ein Pedissequa und tägliche Gefärtin eines Weisen ist. *Chacun a son tour.* Wiewohl es sey die Welt so gottloß wie sie immer wolle / so vermag das Laster wider die Tugend nicht / denn da wir nach unserm Principio einen veritablen Weisen nennen / der sich die gröste Sorge seyn läst / sich mit GOTT zu vereinigen / so kan auch demselbigen / indem er ohnzweifelhafftig

tig von GOTT wieder geliebet wird/ die gantze Welt nicht schaden. Dann vor ihn seynd sehr tröstlich die Worte / so beym *Johanne, cap.* 15. *vers* 18. stehen: **So euch die Welt hasset / so wisset / daß sie mich vor euch gehasset hat.** Also lieb seynd dem Allerhöchsten die rechten Weisen/ daß er an den ihnen zugefügten Injurien und Schmach Part zu haben sich declarirt. Unterdessen so muß auf dieser Welt ein Beleidigter sich dergestalt wider das widerwärtige Glück / Bedrückung und Verläumdung aufführen / daß er sich für nichtes fürchte / noch kleinmüthig werde. Nach des Poëten Vermahnung:

Tu ne cede malis, sed contra
audentior ito.

sondern die veränderlichen Zeiten / Glück und Unglück/ mit beständigem Muth annehme; Dann kein besser Mittel zu finden / um sich wider das Letztere zu revangiren, als daß man thue / was es nur haben will. *On ne peut se mieux vanger de la mauvaise fortune, que de faire ce, qu'elle veut*, saget der *Balzac*. Wider die Verläumdung und Mißgunst aber ist keine genereusere Rache / als selbige zu verachten. Dann:

Conscia mens recti famæ mendacia
ridet.

Das

Das IX. Capitel.
Von dem Studio der Medailleurs.

1.

DA jederzeit vor eine sonderbare Kunst gehalten worden/ eine tüchtige Medaille zu verfertigen und zu schneiden/ so ist gewiß/ daß ein Medailleur, um in seiner Kunst wohl zu reussiren, verschiedene Studia und Hülffe hiezu vonnöthen habe. Es ist bey einer Medaille vornemlich zu observiren, die Invention und Sculptur. Will also ein Medailleur eine sinnliche Invention selbst beytragen und an die Hand geben/ so muß er vornemlich in der alten Griechischen und Römischen Historie sich wohl umgesehen haben: Er muß die Hieroglyphica Ægyptiorum und die Symbolische Kunst verstehen / auch wissen was in der Mythologie gutes passiret.

2. Allein näher zum Zweck zu kommen / so ist das Vornehmste/ so man von ihm mit mehrerem Recht fodert/ daß er die Invention, die Figuren und Characteren in den Stempel rein und nett einzuschneiden weiß/ und zwar mit solcher Kunst / daß weder ein Mahler noch ein Bildhauer das Geringste darauf zu sagen findet. Diesen Finem und Scopum zu obtiniren, werden folgende Subsidia erfordert. (1) Daß er sich ein Theil der alten und Römischen Müntzen anschaffe / um aus diesen die Elegance und sonderbare Manier in Ertz zu schneiden / zu erlernen; Was vor Au-

Autores von dieser Sorte von Müntzen geschrieben/ habe ich im Anfang dieses Buchs erwehnt. Wegen gleicher Ursach seynd die neuen Medaillen zu colligiren; jedoch nicht alle/ sondern etzliche von den berühmtesten Medailleurs, so Europa in dem XVI. Seculo gehabt/ um aus der diversen Arbeit den daraus erfolgenden Nutzen zu ziehen. Welche nun die Besten von diesen seynd/ ist gleichfalls in diesem Tractat hin und wieder erinnert: Und was vor Scribenten in diesem Studio sich finden/ zeiget das folgende Caput an.

3. Vornemlich aber ist nöthig/ daß er die Sculptur oder Bildhauerey aus dem Grunde verstehe; Von dessen Ursprung und Zunehmen/ von denen Meistern/ die von den ersten Zeiten an biß anitzo gelebet/ wie auch von ihren Wercken gnugsame Nachricht habe/ damit er sich einige der Besten anschaffen könne/ auch bey vorfallender Gelegenheit zu bedienen wisse. Und zwar nach der müglichsten Kürtze hievon zu raisonniren, so befindet sich/ daß die Antiquitæt der Bildhauerey in der H. Schrifft sich sehen lasse durch des Labans Bilder und Götzen; durch das güldene Kalb so die Israeliten in der Wüsten verfertiget. Unter den weltlichen Scribenten aber wollen einige/ daß der erste Erfinder dieser Kunst sey ein Töpffer in Griechenland gewesen/ Nahmens *Dubitade;* Andere meinen/ es habe auf der Insul Samos, die Kunst ihren Ursprung genommen/ allwo *Ideocus* und *Theodocus*, selbige sollen erfunden haben. Und daß *Demoratus*, Vater des ersten Tarquinii, wie er sich nach Italien reterirte, die Sculptur zugleich in Italien bekannt gemacht. Und zwar da er den *Euciropem* und *Eutygrammum*, 2. vortrefliche Künstler mit sich gebracht/ so haben sie die

Kunst

Kunst denen Toscaniern besonders communicirt, welche hernach mit grosser Sorgfalt sich diese Wissenschafft angelegen seyn lassen. Nächst dem fand sich *Taurianus*, der auf Ordre des Tarquini von Erde verfertiget eine Statue von Jupiter, und 4. Pferde von eben der Materie / um selbige an der Facciata des Tempels dieser Gottheit zu setzen. Um selbige Zeit waren so wohl in Griechenland als Italien / unterschiedene Künstler / so alle in Erde arbeiteten. Als *Calistenes* zu Athen; *Demophilus* und *Gorsanus*, welche den Tempel der Göttinn Ceres mit vielen Figuren und Bildern auszierten. Wie denn alle Bilder der Heidnischen Götter Anfangs bloß von Erde oder Holtz gemacht wurden.

4. Allein es fing die Kunst / nachdem an höher zu steiden / wie die Künstler sich unterstunden in Marmor / Elffenbein und allerhand Sorten von Metallen zu arbeiten / und zwar übertraff alle vorige Arbeit / so jemahlen zum Vorschein gekommen

Phidias von Athen.

Polycletius und *Myron*, deren Arbeit inimitabel war.

Lysippus, so allein den Credit hatte / des grossen Alexandri Bildniß in Metall zu giessen.

Praxiteles, welcher eines von den Pferden verfertiget / so man anitzo noch zu Rom vor dem Päpstlichen Pallast a Monte Cavallo siehet.

Briaxis, *Timotheus* und *Leochares*, haben an dem köstlichen Mausoleo des Königs in Carien gearbeitet.

Ce-

Ceſiſodorus, *Canachus* und *Dedalus*; von dieſer ihrer Arbeit findet man wenig Nachricht.

Buthius, war ein Diſcipel von *Myron*.

Nycerathus, *Euphranor*, *Theodorus*, *Xenocrates*, *Phiromachus*, *Stratonicus*, waren alle berühmte Meiſter / es iſt aber zu beklagen / daß die Zeit / edax omnium rerum, uns ihre Wercke nicht gegönnet.

Antigonus, hat ein Buch geſchrieben von ſeiner Kunſt.

Ageſander, *Polydorus* und *Athenodorus*, haben den Laocoon, ſo noch in Rom zu ſehen / verfertiget, und andere unzehliche mehr / von deren Nahmen und Wercken die Poſterität nichts zu ſagen weiß. Denn ob zwar die Zahl der Statuen in Aſien, Griechenland und Italien ſo groß geweſen / daß / wie *Plinius* ſchreibet / bloß zu Rom deren mehr ſich gefunden als Menſchen; Oder wie *Caſſiodorus* meldet *Tot ibi Statuæ fuiſſe, ut poſteritati parem populum arte dederit, quam natura procreaverit.* So wird dennoch heut zu Tage der Guten und Beſten eine gar geringe Quantität gefunden.

5. Nach Phidias blieb die Sculptur nicht länger in ihrer gröſten Perfection, als ohngefehr 150. Jahre / von der Zeit nahm ſie unvermercket ab. Dennoch ſo wurden nach der Hand in Griechenland ſo wol als Italien / zwar gute Wercke verfertiget / allein nicht von ſolcher vortreflichen Kunſt / Anmuth und Zierde als die vorigen.

6. D

6. Die Griechischen Statuen werden / wegen der künstlichen Arbeit vor die Besten gehalten: Man findet unter selbigen und unter den Römischen auch diesen Unterscheid / daß die ersten ordinair nackend vorgestellet werden / als wie diejenigen so in der Ringe-Kunst / oder andern Leibes-Exercitien, worinn damahlen die Jugend ihr Glorie suchte / sich üben. Und daß die Römischen bekleidet seynd mit Gewand oder Waffen / vornemlich mit einem Rock / welcher eines der grösten Ehren-Zeichen bey den Römern war.

7. Unterdessen so seynd unter den Griechischen und Römischen Statuen, deren sich ein Medailleur bedienen kan / am füglichsten zu bekommen / der Lottatore, die Griechische Venus, Diana, Cupido, Neptunus, Hercules, &c. Auch einige Köpffe / von Homero, Scipione Africano, Agrippina, Cæsare, Pallade, Ciceone, und eine Suite von den Römischen Bürgermeistern. Imgleichen Köpffe von Thieren / als von Pferden / Cameelen / Schlangen / Hunde. Deren Abgüsse die Künstler vornemlich in Rom wissen zu suchen. Unter denen Modernen seynd besonders in Æstim, so in Italien von Michael Angelo, und Cavalier Bernini verfertiget; In Franckreich von Jacobo Calot, Roberto Nantuil, und andern.

8. Es würde auch von einem Künstler nicht übel gethan seyn / einen Antiquariam suppellectilem anzusammlen; Worunter gehören die Marmora und andere Steine / besonders der Agath, Urnen, Kannen / Köpffe und Schüsseln der Alten; Diejenigen nemlich / worauf sich unterschiedene Figuren und Inscriptiones befinden / die so wohl zu Illustrirung der Antiquen

quen Historie / als der Sculptur dienlich. Dessen zum Beweiß ich nur einige anführen will. Als ein Marmor von einer länglichten Quadrat-Figur / so einen Rosen-Krantz aufzeiget / worin das Wort XAIPE stehet / und nechst dabey.

ΕΙΣΙΑΣ ΔΙΟΝΤΣΙΟΥ ΠΕΡΙΝΘΙΑ.

Auch ein Frauens-Bild in Trauer-Habit / sitzend auf einem Stuhl / zu welcher sich die Bedientin nähert / die ein Geschirr und andere Utensilia trägt. Ein ander Marmor, so etwas kleiner / ist mit zwey Rosen-Kräntzen gezieret / und folgender Schrifft.

ΔΙΟΝΤΣΙΟΣ ΔΙΟΔΟΤΟΥ. ΑΠΟΛΛΟ-
ΝΙΟΣ ΔΙΟΔΟΤΟΥ.

Man siehet auch darauf den jungen Dionysium auf einem Stein sitzend / mit der Rechten einen Wurffspieß haltend: Nächst dabey ist ein Baum / worauf sich eine Schlange hervor thut / welcher Apollonius eine Traube reichet; In der Ferne zeiget sich Hermeracles. Unter den Vasis sepulchralibus, worinnen die Alten pflegten die Asche zu verwahren / ist ein viereckt es / auf allen Seiten mit Lilien und Rosen beziert / nebst dieser Schrifft.

T. M. CLAUDIÆ SUCCESSÆ
TI. CLAUDIUS DORYPHORUS.
PATRONÆ. B. M. F.

An einer andern: so einen Deckel mit unterschiedenen Figuren hat / wird diese Inscription gefunden.

D. P. AELIO. M. AUG. LIB. HIERACI.
SECUNDINA. FILIA, PATRI PIENTIS-
SIMO. FECIT.

Unter

Unter der grösten Sorte von den Urnen und Töpffen der Alten ist vor die schönste mit zu halten/ worauf die Adoration der Göttinn Isidis zu sehen. Eine kleinere ist in der Colonia Trajani gefunden worden / worauf einige Figuren/ so auch anzutreffen auf den Lampadibus und Lucernis der Alten.

9. Weil auch auf den Reversen der Medaillen, Festungen / Gebäude / Pyramiden, Triumph-Bogen/ Seulen / Kirchen und andere Sachen mehr aus der Architectur vorgebildet werden / so ist imgleichen vonnöthen/ von diesen Wissenschafften sich eine Connoissance zu erwerben/ und von jeder Sorte sich gute Zeichnung anzuschaffen. Von der Militair-Bau-Kunst seynd unter andern zu besehen:

Die Fortification von Speckle, so zu seiner Zeit der Stadt Straßburg Ingenieur war.

Freitag, welcher die Holländische Fortification beschrieben.

Marolois, Blondel, Pagan und Vauban, bey welchen man die Kupffer von der Frantzösischen Manier findet.

Cuhorn, dessen Buch in Folio zu Leuwarden gedruckt.

Romeyn de Hoge, so vor den besten Kupfferstecher in Holland gehalten wird/ hat unterschiedene Belägerungen herausgegeben.

La Force de L' Europe, so der *Abt du Fer* in Franckreich colligirt, begreifft die Abrisse von den vornehmsten Festungen Europæ.

10. Was die Civil-Bau-Kunst betrifft / so hat man

man in Holland die Abbildung des Amsterdamschen Rathhauses in III. Tomis. Wie auch Abrisse von des Printzen Lust-Häusern und anderer Gebäuden unterschiedener Städte. Imgleichen seynd in Franckreich die Gesichter und Perspectiven der vornehmsten Frantzösischen Gebäude herausgekommen: als von dem *Palais de Thuillerie*, *Versailles*, *St. Germain*, *Richelieu*, durch *Perelle* und andere mehr: Worunter des renommirten Baumeisters *du Manfard* Invention von Dächern etwas particulieres an sich hat. Ob nun zwar aus dergleichen gedruckten Büchern und Printen kein geringer Nutz zu ziehen / so muß ein Künstler dennoch hiebey nicht acquiesciren; dann mit den Frantzösischen und Holländischen Gebäuden ist es / was die Kunst belanget / nicht allemahl gar zu richtig. Viel bessere Nachricht findet er in Italien so wohl an den alten als neuen Gebäuden. Es soulagiren hierinn die von diesen Gebäuden gedruckte Bücher und Kupfferstücke / welche uns nichts von alten und neuen Sachen verborgen seyn lassen. Wovon ich diese wenige Schrifften / als die besten vor andern nur anitzo anführen will.

Servilius hat geschrieben de mirandis Operibus Veterum.

Phylo Byzantinus de VII. Mundi miraculis. 1661.

Vitruvii Architectura. Unter allen Editionen excellirt die in Franckreich mit Perraltii Noten herausgekommen.

Scamozzi, wie auch Alberti, Palladio und Serlio, seynd ihrer Schrifften wegen gnugsam bekandt.

Leoncini hat Anno 1679. in Rom drucken lassen Ima-

struttioni Architettoniche. Welchem ich die erste Wissenschafft in der Bau-Kunst zu dancken habe.

Vignola, hat geschrieben *Regula delli cinque Ordini d' Architettura*, in 8vo. und Fol.

Daviller, hat mit grossem Fleiß commentirt über gedachtes Vignolæ Buch / auch demselben die Wercke von Michel Angelo inserirt.

Domenico Fontana, hat Anno 1590. zu Rom ein Buch drucken lassen / *Della transportatione dell' Obelisco Vaticano, & delle Fabriche di nostro Signore Papa Sisto V.*

Giacomo Rossi hat in Fol. her ausgegeben / Gli Desegni di Roma Antiqua & Nova, worinn man die geistliche und weltliche Gebäude des alten und neuen Roms antrifft.

Gli Palazzi di Genoua seynd gezeichnet und zum Druck befodert von dem berühmten Rubens.

Nic. Goldmans vollständige Anweisung zu der Civil-Bau-Kunst durch L. C. Sturm, und dessen Anmerckungen darüber / Wolffenb. in Fol. 1696.

Recueil Historique de la Vie & des Ouvrages de plus celebres Architectes a Parisf. 1687.

11. Vor allen aber muß ein Medailleur sich im Zeichnen wohl geübet haben / und dasselbige ja so gut verstehen als ein Mahler / wozu ihm zuletzt nöthig ist eine connoisance von den ersten der berühmtesten Künstler biß auf die jetzigen zu besitzen. Die erste Schule dieser Kunst war in Griechenland / vornehmlich zu Athen und Rhodis. Von Griechenland wanderte sie

nach

nach Italien/allwo sie in der gröſten Consideration war am Ende der Republique, und bey Regierung der ersten Käyser/ biß endlich/ da die Wollust/ und die Kriege das Römische Reich zernichtet/ auch diese Kunst nebst andern Wissenschafften wie ein Licht ausgegangen/ und kam eher in Italien nicht wieder zum Vorschein/ als biß Cimabuus einen Anfang der Arbeit wieder machte/ und den traurigen Rest dieser Kunst in Griechenland wieder einsammlete. Einige Florentiner waren zwar die ersten/ so Camabuo nachfolgeten/ dennoch so verstrich sich eine gute Zeit/ ehe man von einigen berühmten Meistern zusagen wuste.

Chirlandus des Michael Angeli Meister/ erwarb sich den gröſten Ruhm/ ob zwar seine Manier sehr Gothisch war

Michael Angelo, Chirlandi Discipel, kam unter Papst Julio II. hervor: übertraff alle seine Vorfahren/ und stifftete die Schule zu Florentz.

Petrus Peruginus, dessen Lehrling und Schüler war

Raphael d' Urbino, dieser übertraff seinen Lehrmeister so wohl/ als den Michael Angelo selbsten. Die Biblischen Figuren von Raphael seynd vortrefflich.

Titian und Giorgion florirten in der Lombardei.

Leonhard de Vinci, war in dem Mäyländischen.

Tintoret lebte zu Venedig/ wie auch

Tempesta, von welchen zu finden die Batavische Kriege/ die 7. Wunder-Wercke der Welt/ ꝛc.

Auch hielten sich zu Rom und andern Oertern in Italien auf:

Julius Romanus.
Julius Bonazonne.
Perino del Vago.
Annibal Carats.
Coresio, Petro Testa.
Baccio Bandinelli.
Leonhard d' Avinci.
Franciſco Salviati.
Baptiſta Fontana. &c. alle vortrefliche und berühmte Meiſter.

In Franckreich haben ſich unterſchiedene Künſtler eine groſſe Renommée erworben / vornehmlich excelliren die Frantzoſen in den Geſichtern / ſo Stücksweiſe in Kupffer herausgekommen. Unter welchen:

Nantuil, ſo die Contrefeyen vom Könige in Franckreich / von dem Cardinal Mazarin, Fouquet und andere mehr exhibirt.

Cochon, Poilly, Champagne, Maſſon, Callot, Silveſtre, haben gleichfallß unterſchiedene Geſichter inventirt.

Nicolaus Pouſsin, *Euſtachius le Sueur*, *Carolus le Brun*, haben ihren Wercken eine ſonderbare Approbation erworben.

In Deutſchland / hat die Mahlerey wieder in Aufnehmen gebracht.

Albert Durer, hat aber eine harte und Gothiſche Manier an ſich.

Holbenius, hat ſich in der Schweitz berühmt gemacht.

David Klöcker, von Ehrenſtrahl / wie auch Krafft, ſo beyde aus Hamburg gebürtig / haben ſich einen

nen grossen Ruhm in Schweden erworben/ wie denn auch noch einige andere / aus der Stadt Hamburg sich in Engeland eine gute Renommée acquirirt.

Zu Berlin hat Ihro Königl. Majestät / Fridericus I. eine Academie des Peintres aufrichten lassen; Nach dem Exempel derer in Italien und Franckreich.

In Holland und Braband passiren vor die berühmtesten Meister

Lucas van Leiden.
Paulus Rubens.
Van Dijck.
Jordan, ein anderer dieses Nahmens hält sich in Neapoli auf.
Henricus Goltzius.
Franciscus Floris.
Van Ostade.
Heemskerke.
Van Muller, Saenredam.
Vischer, Blockland.
Rombrand, Hieronymus Bosch.

Die Gesichter von gelehrten Männern / wie auch von Frauens-Leuten exhibiren

Sviderhoef van Dalen.
Valck, Hollart, Blomert.
Delphius, van de Velde.
Sadelaer, Bril.
Schwanenburg, Stradanus.
Marten de Voss. Waterlo. Anitzo
Peter Schencke.

13. Endlich muß ein Medailleur auch verstehen die Docimasticam, oder die Wäg- und Probier-Kunst um die Güte des Metalls dadurch zu wissen. Ihn stehet ihm wohl an zu observiren, was Moses *Lebit* ... schreibet. Non facies iniquum in dimensione (bammadah,) in pondere (bamiskol) in mensura (bamesurah). Um die Wag-Kunst aber aus dem Grunde zu begreifen / muß man sich eine notice von der alten Römer Griechen und Hebreer Gewicht acquiriren, wovon unter andern folgende Autores handeln.

Quatorchus in Epitome mensurarum Græcis, Romanis & Arabibus Medicis olim familiarium. Ven. 1617.

Matthias Hostus, Professor zu Franckfurt / tract. de ponderibus Romanis, Græcis, Hebraicis & Externis.

Joh. Bapt. Villalpandus, de Hebræorum Ponderibus Numismatis, atque mensuris, multis Mathematicis demonstrationibus munitus, ac tabulis Figurum, Proportionum &c. decoratus. Romæ fol. Anno 1604.

Michael Neandri Synopsis mensurarum & Ponderum, ponderationisque mensurabilium secundum Romanos, Athenienses, Georgos & Hippiatres. fil. 1555. 4to.

14. Die Docimastica oder Probier-Kunst der Metallen und Mineralien ist zu erlernen aus des *Agricolæ, ... ckeri, Olai, Borrichii &c.* Schrifften.

Welchen beyzufügen:

Joannes Vasquez, Reductiones de oro, y Senorage de plata con las reglas y tablas generales. Gadibus. 1620.

Anton. Petus, Narbonensis, Traitté de Monnoyes usées, & de leurs cours, & de leur pesenteur. Paris. in 4to 1651. Er hat auch geschrieben / *de l' des monnoyes d' argent, legeres, ou usées. Par.* 1644.

Caspar Scharuffus, L' Alitiononso, per far ragione, e concordanza d' oro & d' argento che serbira in universale tanto per probedere agli infiniti abusi del tosare & guastare monete, quanto per regolare ogni sorte di pagamenti, e redurre anco tutto il mondo ad una sola Moneta. Regii. 1582.

Milo de Norry, Arithmetique, contenant la reduction de toutes especes de Monnoyes &c. Paris 1574. in 4to.

Nicolaus Briot, Raisons pour rendre & faire toutes les Monnoyes de Frances al' adbenir uniformes & semblables & faire cesser toutes les falsifications, degbisements, rognemens de Monnoye Paris. 1618 *in 4to.*

Nicolaus Coquerellus, Generalis Monetarius. Seul & unique Moyem propose & presente au Roy, pour conserber les richesses de ses sujets, & bannir a jamais de ses Royaumes les faux Monnoyeurs, rogneurs, billonneurs. Paris. 1164. *in 8vo.*

15. Diesen kan man beyfügen / die Manier / silberne und güldene Medaillen im Wasser zu wägen /

nach Anleitung des Archimedis: Wodurch man von der Güte oder Verfälschung der Müntzen urtheilen kan / ohne der ordinairen Probe vonnöthen zu haben. Von welcher Materie ich in Hydrostaticis handele. Wie die Müntzen so behend durch Druck und Ziehewerck verfertiget werden / solches wird in der Mechanic erwiesen. Add. Matthæi Contii Encomium artis Nobilissimæ Numismata feriendi Latine & Germanice decantatum. 1619.

Das X. Capitel.

Von denen Scribenten der Medaillen.

I.

Es wird nicht ohne Grund die Notitia Autorum vor ein Theil der Gelehrsamkeit / heut zu Tages gehalten. Es ist auch selbige gleichfalls bey der Medaillen-Wissenschafft höchst vonnöthen / und zwar um so viel mehr / weil man sich bißhero wegen der neuen Medaillen Scribenten wenig bekümmert / gleich als ob sie nicht in rerum natura wären / oder auch inter entia non multiplicanda zu rechnen stünden. Weil aber dieses ohne Zweiffel aus der Unwissenheit entstanden / indem man den vielfältigen Nutzen der heutigen Medaillen nicht apprehendirt, selbiger aber in diesem Tractat mit vielen Umständen erwiesen / so will dann auch nunmehro zu fernerer Erleuterung solcher Doctrin nicht undienlich seyn / die Scribenten und Autores, so jemahls von den neuen

neuen Pfenningen etwas erwehnet/ anzuführen/ damit ein jeder mehr Nachricht von ein und anderm finde/ so ich bey Gelegenheit in diesem Tractat mit der müglichsten Kürtze vorgestellet habe.

2. Und zwar bey Formirung einer Geographiæ Nummo-Literariæ, machen wir billigst einen Anfang von Deutschland/ als welches das vornehmste Reich/ und die preference vor allen Königreichen hat. Man trifft aber bey den Scribenten nicht mehr an/ als die Gesichter der Käyser/ mit einer Historischen Explication. Den ersten Rang vindicirt sich mit recht

Goltzii Thesaurus rei antiquariæ. Anno 1576. Begreifft die Gesichter der Römischen Käyser von Julio Cæsare biß auf Ferdinandum I. Es wird Goltzio ein groß Lob beygelegt von Melchiore Barlæo, Jano Dousa und Hadriano Junio, welche ihn einen Instauratorem & Propagatorem Antiquitatis nennen.

Caspar Gevartius, JCtus Antwerpianus, hat den Catalogum Goltzii in der letzten Serie der Deutschen Käyser continuirt biß auf Ferdinandum III. Ihro Käyserlichen Majestät Josephi Groß-Vater.

Jacobi Stradæ, Mantuani, Thesaurus Antiquitatum sive Romanorum Imperatorum, Orientalium & Occidentalium Icones ex antiquis Numismatibus delineatæ. Lugdun. Anno 1551. Es will aber dem Stradæ nicht zu viel Glauben beygelegt werden/ indem er unterschiedene Medaillen anführet/ so niemahlen in rerum Natura gewesen/ sondern von ihm selbst zur Belustigung inventirt.

Gregorii Chanlerii, Equitis Divi Marci, Cæsareum Chronicon a Cajo Julio Cæsare usque ad Matthiam, insertis Imperatorum Imaginibus distinctum. Dieses Buch ist zuerst in Deutscher Sprach/ nachdem in der Holländischen zu Amsterdam in Folio gedruckt.

Levini Hulsii Series Imperatorum Romanorum a Cajo Julio Cæsare ad Rudolfum II. ex priscis recentibusque Numismatibus. Francof. 1603. & 1605. in 8vo.

Onuphrii Panvinii Fasti & Triumphi Romanorum, a Rege Romulo ad Carolum V. Imperat. Triumphorum Majorum in Urbe ob Victoriam celebratorum typus cum XI. Tabul. æri incisis.

Thomas Treterus, Polonus, Romæ Canonicus. Imperatorum Romanorum effigies a C. Julio Cæsare ad Imperatorum Rudolfum edidit. Romæ 1590.

Johann Huttichii Libri de Imperatoribus Latinis, Græcis & Germanicis a C. Julio Cæsare ad Carolum V. Imperatorem. 1525.

3. In Italien / seynd bloß die Scribenten der alten und neuen Päpstlichen Medaillen zu notiren. Als:

Dominici Tempestæ, Romani, Vitæ Summorum Pontificum a Christo Jesu ad Clementem VII. Latino Italicoque sermone breviter conscriptæ cum Effigiebus eorum ex nummis & Picturis excerptis. Romæ apud Franzium 1596. in 8vo.

Joh. Baptistæ de Cavalleriis Omnium Pontificum Ro-

ma-

manorum icones a sancto Petro ad Clementem VIII. additis singulorum insignibus. Romæ 1595. in 8vo.

Claudii du Molinet Historia Pontificum a Martino V. usque ad Innocentium XI. per eorundem Numismata. Paris. Anno 1679. An welchem der Fleiß in Colligirung der Medaillen zwar zu loben/ indem er hierinn gute Assistence genossen/ von Bizotio, Vaillantio, Carcavio &c. es fehlet aber bey den meisten die Historie.

Philippi Bonanni Numismata Pontificum Romanorum, quæ a tempore Martini V. usque ad annum 1699. vel authoritate publica vel privato genio in lucem prodiere, explicata, ac multiplici eruditione sacra & prophana illustrata. Romæ. typis Dom. Ant. Herculis 1699. fol. Es hat in diesem Werck Herr Bonanni besser reusirt, als sein Vorgänger Claud. Molinet; Indem er die Medaillen, so dieser ausgelassen/ anführet/ und alles mit einem grössern apparatu explicirt.

4. In Hispanien / hat *Lastanosa* in seinem Museo de las Medallas des Connoscidas Espagnolas Nachricht von den Spanischen Müntzen gegeben. Nach dem Bericht der Relation von Spanien/ so Anno 1667. zu Cölln gedruckt/ so hat sich Lastanosa zu Huesca, einer Stadt in Arragonien, aufgehalten; allwo er ein Cabinet aufgerichtet so ein angenehmes Theatre allerhand Antiquitäten / Statuen und Müntzen abgegeben.

5. In Franckreich haben von den Frantzösi-

schen Müntzen und Medaillen auch unterschiedene geschrieben: Es steigen aber in diesem Lande die Scribenten gar zu hoch mit ihrer Rechnung / dann sie uns Pfenninge vormahlen von Clodovæo oder noch weiter her: Denen aber wenig Glauben zuzustellen; Indem wie ich schon oben erwehnt / alle die Medaillen, von welchrn vorgegeben wird / daß sie vor Caroli M. Zeiten sollen geschlagen seyn / vor falsch / fingirt und erdichtet zu halten: Wornach dann die folgende Autores zu urtheilen.

Curieuses recherches des monnoyes de France, par Monsr. de Bouteroue Conseiller. Worinn alle Müntzen und Medaillen, was die Morovingische und die Carolingische Familie betrifft / von Clodovæo an in Kupffer gestochen zu finden.

Jacobus Biæus. *La France Metallique, contenant les actions celebres tant publiques que privées des Roys & des Reynes. Par.* in fol. an. 1636. Er fänget an von König Pharamundo, ohngefehr von 400. Jahr nach Christi Geburt / und höret auf im Jahr 1636. mit Ludovico dem XIII. König in Franckreich. Es erfordert dieses Buch einen behutsamen Leser / der die erdichtete Sachen von der Warheit zu unterscheiden weiß.

Idem Biæus hat herausgegeben: *Les vrais Portraits des Roy de France, tirez de ce qu'il nous reste de leurs Monuments, Sceaux, Medailles, autres Effigies, conservées dans les plus rares & plus curieux Cabinets du Royaume à Paris.* Anno 1639. in fol. Wie auch *Les Fa-*

Familles de la France illustrée par les monuments des Medailles des anciennes, & modernes. Ibid. eod.

Menetrierius hat die Medaillen des Königs Ludovici XIV. herausgegeben/ unter dem Titul, *L' Histoire du Roy Louis le Grand par les Medailles, Emblemes, Devises, Jettons, Inscriptions, Armoiries, & autres monuments Publics a Paris* fol. 1690. So nun auch Deutsch.

6. In Holland hat dieser Republique Medaillen zusammen getragen.

Bizot *dans l' Histoire Metallique de la Republique de Hollande.* fol. Paris. 1687. *Amst.* 1683. 8.

Histoire abregée des Provinces unies des Payshas ou l' on voit leurs progres, leurs conquestes & leurs Gouvernements & celuy de leurs Campagnies d' Orient & Occident Amsterd. 1701. fol.

Histoire de Guillaume, Roy d' Anglettere par Mons. Chevalier a Amsterd. in fol.

De Goude en Zilvere Penningen der Graven & Gravinnen van Holland, door C. van Alkemade. Delft. 1700.

7. In Schweden hat in gar schönen Kupffern exhibirt die Medaillen dieses Reichs von Gustavo dem Ersten an/ biß auf itzo regierenden König Carolum XII.

Elias Brenner in Thesauro Nummorum Sveo-Gothicorum XXX. annorum spatio collecto, Holmiæ

miæ 1691. 4. Welcher auch in einem besonderen Commentario solche zu expliciren versprochen. In einem andern Buch wird er die Medaillen der vornehmsten Familien und gelehrten Leute in Schweden erklären.

8. Was die andern Scribenten betrifft / so theile ich solche in 2. Classes. Einige haben angefangen von den Medaillen ex professo zu schreiben; Andere aber thun derer nur incidenter Meldung. Zu dieser letzten Classe gehören die Scribenten der Römischen Müntzen, die Lexicographi und Autores Classici, die Editores Gazophylaceorum & Museorum, die Itinerariorum Scriptores, die Historien Schreiber / die Chronologi, so Monatlich von allerhand Büchern und Sachen etwas ediren.

7. Unter den Scribenten der Römischen Müntzen gedencken / und produciren einige neue und alte von Modernen

Gabriel Byel, de re Nummaria Veterum Romanorum & Nostratium in 4to 1605.

Nicolaus Oresmius. Imperat. Caroli V. Præceptor de re Nummaria Veterum Romanorum & Nostratium. De origine, jure, deque mutationibus Monetarum.

Marquardus Freherus de re monetaria Veterum Romanorum & Nostratium aliisque Nummis apud Vogelinum.

Petri Mauroceni Thesaurus Numismatum antiquorum & recentiorum. 1683. 4to. Venet.

Ca-

Caroli Patini Thesaurus Numismatum. in 4to. Paris.

Ejusdem Introductio in Historiam Numismatum in 12mo.

La Science des Medailles antiques & modernes. Amst. in 12mo.

9. Von den Lexicographis gehören zu dieser Materie die von

Forstero, Pagnino, Mercero und andere edirte Lexica: Wie auch einige Lateinische/Frantzösische/Spanische/Italiänische Dictionaria.

Zimmermannus in Florilegio führet ingleichen unterschiedene Moderne an.

10. Müntz-Cabinetten und Kunst-Kammern haben beschrieben/ und zwar in Deutschland

Beslerus, dessen Buch zu Nürnberg gedruckt.

Adamus Olearius von der Gottorffischen Kunst-Kammer. Schleßwig 1674. in 4to.

Capellus, Professor Hamburgensis, in Nummophylacio Luderiano in fol. Hamb. Dieses Buch weiset jedoch meistentheils fremde und zu der Sachen selbst nicht eben gehörige Arbeit auf/ als (1) Chiffletii tr. de Antiquo Nummo. (2) Indicem Nummographorum, so ziemlich weitläufftig/ und noch einmahl so groß/ als wie der Rest von dem gantzen Tractat. Endlich kommt er (3) auf das Lüdersche Cabinet, davon er beybringet (1) einen general Catalogum, so er selbsten aufgesetzt/ (2) Zwey Catalogos von

Fo-

Fogelio. (3) Compendiariam exhibitionem Nummorum antiquorum & recentiorum Nnmmophylacei Luder. (4) Indicem brevissimum Nummorum recentiorum, so denn auch gar kurtz ist; Indem er nichts anders exprimirt, als daß zum Exempel in dem Lüderschen Cabinet vorhanden 2. güldene Englische Müntzen / 3. silberne von Badischen / ꝛc. Von wem sie aber geschlagen / zu was vor Zeit / auf welche Occasion, wie die Inscriptiones der beyden Seiten lauten / was vor Figuren auf den Reversen &c. davon wird das Geringste nicht gedacht.

MSS. Catalogorum Luderiani Nummophylacei in Folio. Tomi III. cura Fogeliani congesti & nitida Heinsii manu descripti, a Possessoribus hujus Thesauri asservantur. Der erste Tom. beschreibet 6891. alte Müntzen. Der 2. Tom. 1604. von den neuen Sorten. Der dritte Tom. begreifft einen kurtzen Unterricht von dem Lüderschen Cabinet, dessen Abbildung und Ordnung / auch Art und Weise / dasselbe aus und ein zu packen / und in einem eisernen dazu bereiteten Kasten fort zu senden; Nach dessen 5. Theilen / 148. Schieb-Laden / und 8500. Stücken eingerichtet.

Museum Beccelerianum hat Capellus gleichfalls in fol. beschrieben / unter dem Tit. Rariora Becceleriana.

Museum Brackenhofferianum, Argentinense, Dn. Eliæ Brackenhofferi, XV. Viri R. P. Argentoratensis, delineatum a Joh. Joach. Bockenhofsero,

fero, Argentinensi, prodiit Argentorati. Anno 1577. in 4to.

In Italien.

Musæum Italicum descriptum a Moscardo. Veronæ. in 4to. 1672. In welchem grösserer Vorrath an Erudition und curieusen Sachen anzutreffen als in allen anderen.

Romani Collegii Societatis Jesu Musæum, magna antiquariæ rei, Statuarum, Imaginum, Picturarumque parte instructi; ex Legato Alphonsi Domini relictum. Athanasius Kircherus novis Inventis, & Donariis, locupletatum & ditatum, cum Georgio de Sepibus, edi curavit. Amstel. Anno 1678. in fol.

Museo o Galleria del Manfredo Settala, in Tortona 1666. in 4to. Ist auch in die Lateinische Sprache vertirt.

Musæum Italicum Joh. Mabillonii & D. Mich. Germain. 2. Vol. Paris. 1687.

Musæum Ferdinandi Cospi, a Bologna 1677. in fol.

In Franckreich.

Musæum Bibliothecæ S. Genovesæ Parisiensis, ist in einem gelehrten Tractat in Frantzös. Sprach beschrieben von Claudio Molineto. Par. 1692.

Musæum Boudelotii, Parisiense, descriptum, Anno 1699. *a Martino Lister, Anglo in tr. a Journey tho Paris in te year* 1698. *Seu Itinerarium Parisiense.*

Le

Le Cabinet du Roy de France, par Moyen. Lig. Gall. 1581. 8 Der berühmte Medicus Monſ. Raiſſant, welcher die Aufſicht über das Königl. Cabinet hat / hat verſprochen eine neue Beſchreibung davon heraus gehen zu laſſen.

In Engeland.

Muſæum Tradescantianum, Or a collection of rarities preſerved at South Lambeth neer London, by John Tradſcand. Londini 1656. 8vo.

In Holland.

Caroli Heidani Theſaurus elegantiſſimus tam Græcorum quam Romanorum aliorumque Numismarum, Inſcriptionum, marmorum, & ſupellectilis Antiquariæ; nec non Conchiliorum, Armorum, Coralliorum, Mineralium, Gemmarum & Celaturarum, Plurimarumque rerum Pretioſarum, Lugd. Batav. in 12mo.

Catalogus Lapidum pretioſorum, Achatum, Onychum &c. ac omnis generis antiquæ ſuppellectilis: nec non Numismatum Græcorum Romanorum, Indorum & aliarum Gentium Antiquorum & recentiorum, exquiſitæ elegantiæ, longa annorum ſerie congeſtorum. Amſteld. 1677. in 12mo.

In Dännemarck.

Olai Wormii Muſeum, ſeu rerum rariorum, tam naturalium quam Artificialium Amſtel. 1655.

Mu-

Muſerum Regium Haſnienſe deſcriptum ab Oligero Jacobæo, Profeſſ. Med. in fol. In welchem die Däniſchen Medaillen zu finden.

Weitere Nachricht von den Kunſt-Kammern giebet *Ludoßicus Jacobi in tr. de Bibliothecis. Monconiſius in Itinerario, D. Major* in einer beſondern Schrifft. Dergleichen auch *Croix de la Maine* verſprochen/ ſo aber niemahlen ans Licht gekommen.

11. Die Hiſtorien-Schreiber ſeynd gleichfalls zu conſuliren und zu leſen/ die von den Zufällen der jetzigen und vorigen Zeiten geſchrieben/ weil ſie auch das Müntzweſen tractiren, und zuweilen zu mehrer Bekräfftigung ihrer Erzehlung auf Müntzen und Medaillen ſich beruffen. Unter denen davor bekandt ſind:

Abbas Urſpergenſis, Aitzma, Chytræus, Crantzius, Emmius, Guicciardinus, Jovius, Meteranus, Johannes Boterus, Sleidanus, Autor Theatri Europæi, Chriſtophorus Lehmannus, und andere.

Unter den Teutſchen/ ſeynd vornehmlich nachzuſehen:

Goldaſtus, Freherus, Lindenbrogius, Piſtorius, Reiberius, Schardius, Urſtiſius, Fabricius, Londorpius, und andere.

Joannes Palatius, J. U. D. in Veneto Lyceo Profeſſor, hat in einem Buch/ Monarchia Occidentalis, ſeu Aquila inter Lilia genandt/ einige Medaillen von Carolo M. biß auf Käyſer Conradum. *Venetiis*, apud Joh. Jac. Hertz, 1671. in fol.

Unter den Italiäniſchen.

Palatius de Geſtis Pontificum Romanorum, 1687. führet

führet unterschiedliche Päpstl. Medaillen an/ zu Bestärckung der Sachen/ so er in seiner Historie deducirt.

Unter den Frantzösischen.

Thuani Historia sui temporis, in fol. Ist zuerst in Franckreich/ hernach in Teutschland gedruckt.

Franciſci de Mezeray, Historiæ Gallicæ Tomi III. Lutet. Paris 1643. in fol. ap. Matth. Gvillemot. Worinnen unterschiedliche Numismata angeführt/ von welchen vorgegeben wird/ daß sie von den ersten Königen solten geschlagen seyn. Es ist aber in hoc puncto diesem Auctori nicht überall Glauben beyzulegen/ indem sein Vitium mit denen andern Scribenten gemein ist/ daß sie in den alten Geschichten viel erdichtete Sachen und Fabelwerck mit einmischen.

Gramondus in Historia Gallica, ab an. 1610. biß 1629. *Toluſ* in fol. 1643. allegirt unterschiedene Medaillen, bezeiget sich aber in seiner Expreſſion, und Illuſtration der Medaillen sehr hart.

Unter den Engliſchen.

Guilielmus Camdenus in ſua Britannia, so gedruckt Anno 1586. in 8vo. hernach in Folio, cum Tabulis Chorographicis, an. 1607. hat einige Britannische Medaillen exhibirt.

Elias Ashmole hat einen Tractat in Englischer Sprache edirt de Inſtitutione Nobilis Ordinis S. Georgii, ſeu Societatis Garterii (*Order of the Garter*,) ab Edwardo III. Rege Angliæ inſtituti; worinn er bey Gelegenheit so wohl der alten Ro-

Römischen als unterschiedener neuen Müntzen Europæ gedencket.

Unter den Schwedischen.

Samuelis Lib. Baron. a Pufendorf. Historia Regis Caroli Gustavi, in fol. worinn einige Schwedische Medaillen anzutreffen.

Carolus Lundius, Professor Juris Upsal. Comm. ad Jus Uplandicum conscripsit. Qua occasione de Nummis Gothorum & Erroribus quorundam in re Nummaria commissis agit.

Unter den Türckischen.

Bellarius, so in Italiänischer Sprach zu Rom gedruckt in 4to.

Pandectæ Historiæ Turcicæ.

Zu dieser Classe gehören mit / so in ihrer Historie und Schrifften Erinnerung thun / nicht eines Landes / sondern unterschiedener Provincien und Reiche Medaillen, als:

Werdenhagen JC. in tr. de rebus publicis Hanseaticis, in fol. Francf. 1641. allwo er Part. VI. handelt von der Deutschen / Spanischen / Türckischen / Indischen / Englischen und der Hansee-Städte Müntzen.

Wolffius JC. in Locis Memorialibus & reconditis, führt so wohl Frantzösische / Holländische als andere Medaillen an.

Olaus Wormius in monumentis Danicis.

12. Es seynd auch bey dem studio der Medaillen mit zu Hülff zu nehmen.

Die

Die Geographi.

Baudrand, Bertius, Cluverius, Ferrarius, Mercator, Merula, Ortelius, Sanſonus, und andere mehr haben zuweilen das Müntz-Weſen berührt.

Die Cosmographi.

Sebaſtianus Munſterus, welcher lib. III. Cosmographiæ Univerſalis vorſtellet die Geſichter von Carolo M. biß auf den Käyſer Carol. V. Baſ. fol. 1559. und 1624.

Boterus in Relatione de præcipuis Rebus publicis.

Die Topographi.

Johannes Simlerus de Valleſia & Alpibus. Tiguri, an. 1574. in 8vo.

Die Architecti.

Joachim Sandrart Deutſche Academie der Bau- und Mahler-Kunſt / mit 38. Blättern der Architectur, 74. Medaglionen &c. Nürnb. in fol.

13. Hierauf folgen die Auctores, ſo Itineraria oder Reiſe-Beſchreibungen edirt, welche gar öffters ihren Itinerariis rare und unbekannte Müntzen und Medaillen einverleiben / welche nicht wenig helffen zu Perfectionirung des ſtudii metallici: Solches wiſſen die Antiquarii mit Danck zu erkennen an Jacobo Sponio, welcher auf ſeiner Reiſe unterſchiedene Medaillen des alten Griechenlandes geſammlet; an Goltzio und andern mehr. Wegen der neuen Müntzen aber ſind zu notiren.

Joh.

Joh. Baptistæ Taverniers Reise-Beschreibung / Anno 1678. in 12mo beschreibt nebst andern Dingen / die Müntzen vieler Oerter woselbst er gereiset / als in Part III. wird gehandelt von dem Müntzwesen der Perser / des Grossen Mogols in Indien / des Reichs Pegu, Siam und Japonien; Item was vor Sorten von Medaillen die Moscowiter und Portugiesen in Goa sich bedienen / oder die Engelländer und Holländer in Indien. Und in dem III. Theil gibt er Nachricht von den Türckischen Müntzen.

Olearius in der Moscovitischen und Persianischen Reise-Beschreibung hat die Moscovische und Persische Müntzen abgebildet. Und seynd solche Müntzen auf der Gottorffischen Bibliotheca zu sehen.

Mandelsloh, in der Orientalischen Reise-Beschreibung discurirt unter andern von den Müntzen / so in Goa gangbar.

Della Valle erwehnet ingleichen in seinem Itinerario unterschiedliche Arten von Müntzen.

Navigatio prima Batavorum in India Orientali potissimum ad Javam Majorem, cum Figur. Amstelod. 1598. allwo von den Müntzen Indiæ Orientalis gehandelt wird.

Wilhelm. Joh. Mullerus in Descriptione Fetu, αὐτόπτης, discurrirt von unterschiedenen Müntzen der Afticaner, Fetuenser, &c. so sie nennen Caccaraen, Teku und Damba; wie auch von dieser Stücken Valeur.

Anonymus de mirandis Sinæ, & Europæ, Francof. 1655.

1655. erwehnet der Sinesischen Müntzen/ so in einem klumpen Silber oder Ertz bestehen.

14 Endlich seynd zu dieser Wissenschafft mit zuziehen die Schrifften/ so die gelehrten Societæten Monatlich herausgehen lassen/ welche da alte und neue Medaillen in den Menstruis beschreiben/ Deren seynd

In Deutschland.

Academia Naturæ Curiosorum, so Joh. Bauschius Anno 1635. angefangen.

Acta Eruditorum Lipsiensium, so alle Monat in 4to herausgekommen/ und Anno 1682. sich angefangen.

Tentzelii Monatliche Unterredungen in 8vo, so vor allen andern in Illustrirung der Müntzen occupirt, und Anno 1688. angefangen. Die Hannoverschen Monatliche Excerpta gehören auch zu dieser Materie. Wie imgleichen die Hamburgischen Remarques in 4to.

Nova Literaria Maris Balthici, in 4to, so Anno 1698. in Lübeck ihren Anfang genommen.

In Italien.

Giornale dei Letterati, Roma in 8vo. Diese fingen Anno 1690. zu Rom an. Zu Modena seynd von Benedicto Bachino, Giornale de Litterati herausgegeben. Zu Parma und andern Oertern werden dergleichen gedruckt. Zu Venedig ist auch erst neulichst eine Societæt aufgerichtet worden/ *La Galleria di Minerva* genannt.

In

Franckreich.

Les Jugements des scavans sur les principaux Ouvrages des Auteurs. Antoine Baillet. Paris. 1685. in 12 so in Holland nachgedruckt worden.

Memoires Mathematiques & Physiques de l' Academie Royale des Sciences, Paris. in 4to. Wie auch

L' Academie Galante, so erst dieser Zeit zu Pariß aufgekommen/ gehören nicht zu diesem Werck: denn die *Academie des Sciences*, tractirt nur bloß Mathematische und Physicalische Sachen; Und die *l' Academie Galante*, bestehet in einer Conversation von Manns und Frauens-Leuten/ die wochentlich bey *Madmoiſ. d' Ornilly* zusammen kommen.

L' Academie des Medailles ist hergegen darum hauptsächlich gestifftet / um die Medaillen-Wissenschafft zu excoliren, und eine vollkommene Historie von Franckreich von Pharamundo biß auf jetzige Zeit durch Medaillen zu beschreiben. Deßfalls die Academici vom König Unterhalt bekommen.

In Engeland.

Societas Regia Angliæ, autore Bacone Verulamio a Rege Carolo II. 1663. instituta. Die Monathlichen Schrifften dieser Societæt werden *Philosophical Transactions* genennet.

In Holland.

Nouvelles de la Republique des Lettres. Histoire des Lettres. La Bibliotheque Universelle &c. welche nebst andern/ die zu Utrecht in Lateinischer/ zu Amsterdam in Holländischer Sprache gedruckt werden/ gnugsam bekannt seynd.

In Dännemarck.

Acta Medica & Philosophica, so der berühmte Medicus Bartholinus heraus gegeben / von Anno 167[illegible] biß auf 1680. in 2. Vol.

In Schweden.

Collegium Antiquitatis, welches von König Carolo XI. gestifftet: Und seynd dessen Membra und Assessores besonders occupirt, in Illustrirung der alten Schwedischen Historie / aus den Antiquis Monumenten, Inscriptionibus, Lapidibus, Scheedis Veterum &c. Was sie bißhero præstirt, zeiget der gedruckte Catalagus in Folio an/ welcher so wohl die edirte Schrifften / als MSS. dieser Societät specificirt. Auch giebet von dem trefflichen Nutzen so hieraus entsprossen/ und rühmlichen Arbeit der Herren Assessoren unter andern auch folgendes Werck/ ein festes Zeugniß.

Olahi Rudbeckii Atlantica, der erste Theil dieses Buchs ist schon Anno 1679. zu Upsal gedruckt in Folio: Der ander Theil ward darauf an selbigem Ort gedruckt: Der Dritte ist zu Upsal Anno 1689. in Folio heraus gekommen. Davon der Titul ist: Olavii Rudbeckii Atlantica, seu Manhemii pars tertia, in qua vete-

[illegible]

sissima Majorum nostrorum Atlantidum Lapidibus, fago atque cortici Runos suas incidendi ratio una cum tempore, quo illa primum cæperit, exponitur. Deinde aurei Numeri singulis annis tributi & signorum cœlestium, quæ hinc ad Græcos & Latinos sunt translata, vera origo ac significatio traditur &c.

Weitläufftiger von den gelehrten Societatibus zu discuriren. oder auch alle zu erzehlen/ halte ich unnöthig/ indem schon längsten *D. Sackſius* in sua Gamarologia & Ampelographia, Morhofius in Polyhistore, Major in Navigatione ad Novum Orbem, solches der Länge nach præstirt.

15. Zu der andern Classe der Autorum, so ex Professo von den neuen Medaillen geschrieben/ gehöret.

Johannes Jacobus Luckius, in Sylloge Numismatum recentiorum elegantiorum, quæ diversi Reges, Principes, Comites & Respublicæ, ab Anno 1500. usque ad Annum 1600. cudi fecerunt, Anno 1610. in fol. Von diesem Buch judicirt wohl mit Recht Carol. Patinus in Thesauro Numismat. pag. 218. *Quod pauca sint facta, si facienda inspiciantur.* Es hatte sich zwar *Luckius* vorgenommen / alle Medaillen des XV. Seculi zu colligiren, und zu beschreiben / allein der Effect hat die gute Intention nicht secundirt, denn es seynd viele Medaillen ausgelassen / und die sich in dem Buch befinden / seynd nicht alle so bewandt / daß sie von den Irrthümern solten befreyet seyn / in dem er vielen Sachen zu leicht allen Glauben bey-

gelegt; wiewohl bey solchen grossem Werck leich zu vermuthen / quod bonus quandoque dor mitet Homerus. Die Explication der Me daillen ist auch etwas unvollkommen / und be stehet bloß in einer kurtzen Historischen Erkl rung.

Tibotius hat auch geschrieben de recentioribus varii ge neris Numismatibus.

16. Zuletzt komme ich auf meine Arbeit / so ich zu lustrirung der neuen Müntzen und Medaillen bey mü gen Stunden angewendet. Worunter anitzo nur di se anzuführen stehen:

Thesaurus Historico-Criticus rei Nummariæ modern aus welchem MSS. diese Historia nebst der Philo sophia Numismatum ausgezogen.

Commentariorum in Numisma Brandenburgicum o casione Expeditionis Britannicæ cusum. Lip III. so vor einigen Jahren heraus kommen.

Commentarius in Nummum Exequialem Caroli XI. R gis Sveciæ.

Das XI. Capitel.

Von den vornehmsten Cabinetten, oder Kunst- und Schatz-Kammern.

I.

CAbinet ist eigentlich ein Fran tzösisch Wort / und wird dadurch verstanden

ein Kasten/ worinnen Müntzen/ Medaillen und andere rare Sachen mit Fleiß verwahret werden. Die Italiäner benennen solche *Il Museo, Studio, Galleria.* Und in Englischer Sprache wird es genandt *Threasure*, welches von dem Lateinischen Wort *Thesaurus* zu deriviren; wie auch das Italiänische *Il Museo*, so gleiche Bedeutung mit dem Lateinischen/ *Museum*, oder Griechischen Wort Μουσεῖον hat.

2. Um die berühmtesten Cabinetten in Europa, worinn nebst alten/ auch neue Medaillen anzutreffen/ zu recensiren, fang ich billig nach der Ordnung der Geographie von Deutschland an/ und setze die Reise durch Italien/ Franckreich/ und so weiter fort nach den Nordischen Reichen.

In Deutschland.

Das Cabinet Ihro Römischen Käyserl Majestät/ so zu Wien asservirt wird. Es ist der jüngst verstorbene Römische Käyser Leopoldus I. dieser Zeiten der gelehrteste Printz gewesen/ und hat jederzeit ein allergnädigst Gefallen an guten Künsten und Wissenschafften getragen/ ist also leicht zu glauben/ daß Sie dieses Cabinet nach Dero hohen Inclination mit einer considerablen Anzahl der schönsten und raresten Medaillen täglich haben providiren lassen.

Das Brandenburgische Müntz-Cabinet ist wegen reicher Anzahl guter Medaillen gnugsam bekannt/ nachdem es mit dem Chur-Pfältzischen Cabinet vermehret worden. Wenn auch ohne dem Ihro Königliche Majestät von Preussen/ ein besonders Gefallen an der Müntz- und Me-

daillen-Wissenschafft tragen / so erwirbt sich dieses Königliche Cabinet überall einen grossen Ruhm/ und nimmt dessen Lustre und Nahmen von Zeiten zu Zeiten/ je mehr zu.

Das Hoch-Gräffliche Schwartzburgische Cabinet in dem gantzen Deutschland eine besondere Zierde und davor bekannt / das es sey eines der vollkommnesten und schönsten Cabinetten. Es soll bestehen in mehr als 6000. Stück Müntzen Alten und Neuen/ Bracteatis, Uncialibus, Numismatibus von allerhand Sorten; Und so dem Gerücht zu glauben/ dürffte es nechstens durch eine gelehrte Hand beschrieben werden.

Das Brackenhöfferische Cabinet zu Straßburg hat zu der Zeit/ wie Joh. Brackenhofer es beschrieben bestanden in 4000. Medaillen, alten und neuen als 440. Stücken von Golde: 2300. von Silber/ und die andern von Ertz.

Das Lüdersche Cabinet zu Hamburg/ hat 8500. Stück Müntzen aufzuweisen gehabt. Und zwar von den Deutschen Medaillen der Käyser/ Churund Fürsten/ Ertz- und Bischöfe/ Grafen / Reichs-Städte/ wie auch der berühmten Leute/ und vornehmen Frauen-Zimmer / hat es eine grosse Menge; Nicht aber dergleichen Zahl von den Frantzösischen: Von den Spanischen aber/ wie auch Italiänischen/ Pohlnischen/ Ungarischen/ Schweitzerischen und Holländischen / hat es einen considerablen Numerum.

Das Beccelerische Cabinet bey Beltgens Erben in Hamburg ist zwar nicht so vollständig als das

Lüdersche/ besitzet dennoch verschiedene rare Medaillen.

In Italien.

Das Päpstliche Cabinet zu Rom/ übertrifft alle andere/ so in dieser Stadt anzutreffen. Das berühmte Cabinet der Königinn Christinæ ist einem gewissen Cardinal vi Testamenti, zu Theil geworden. Ausser dem seynd unterschiedene Cardinäle, Prælaten und Gelehrte/ so einen guten Vorrath von Medaillen gesammlet.

Das Groß-Hertzogliche Cabinet zu *Florentz* verdienet nicht geringen Ruhm/ sonderlich nachdem es von dem Cardinal *Leopoldo de Medices* vermehret worden.

Das Cabinet des Cardinals und Ertz-Bischoffs zu *Buon-Campagno* ist zu Bononien berühmt/ wie auch des berühmten Medici, *Marcelli Malpighi.*

Das Ambrosianische Cabinet zu Mayland / ist nicht minder bekannt/ als die von *Septalio* und *Mezabarba.*

Das Mascardinische Cabinet, so längsten weitläufftig beschrieben ist zu *Verona* zu sehen.

Und zu Venedig der 2. Abbaten *Grimanni* und *Angeli Ricci*, nebst des *Ferdinandi de Tassis* und anderer mehr.

Zu *Padoua* ist nebst des Grafen *de Lazara* das Cabinet Herrn *Caroli Patini.*

In Franckreich.

Das Königliche Frantzösische Cabinet zu *Paris*, welchem (als dem Vollkommensten) vor allen/ ohne Dispur, der Vorzug zu geben.

Das Cabinet des Königlichen Estats-Raths/ Monsr. *de Harlay*, worinnen eine gute Suite der ersten Frantzösischen Medaillen anzutreffen.

Der Herr *Abbe Bizot* hat/ mit unermüdeten Fleiß viele Jahre durch/ die raresten von den neuen Medaillen gesammlet/ und zwar mit solchem Succeß, daß man nicht leicht irgends eine solche Menge von gleicher Güte antreffen wird.

In Engelland.

Das Königl. Cabinet, so vornemlich König *Carolus II.* mit einer considerablen Anzahl vermehret; Und seynd darin alle die Englische Medaillen zu sehen.

Das Tradescantische Cabinet, wie auch des Ritters *Ashmol* und des Herrn *Falckners*, waren vor diesen berühmt. Jetzo aber ist annoch in *London* bekandt/ das Cabinet von dem Ritter *Scharleton*, so auf dem Templo der Juristen zu sehen ist.

In Holland.

Zu *Amsterdam* ist renomirt das Cabinet des Herrn *van der Hem*, des Herrn *Witzen*, und Mr. de Chevalier, wie auch de Wildens.

Zu *Leyden* das Cabinet *Nicolai Heinsii*, des berühmten *Danielis Heinsii* Sohn.

In Dännemarck.

Ist auf der Königlichen Kunst-Kammer ein Münz-Cabinet, welches guten Theils in neuen Medaillen bestehet/ und hat solches/ wie schon ermeldet/ beschrieben *Oligerius Jacobæus*, Medicinæ Doctor und Professor.

Was Herr *Otto Sperling*, J. U. D. Professor Historiarum

rum und Königlicher Rath / von allerhand Sorten von Müntzen und Medaillen eingesammlet / meritirt imgleichen gesehen werden.

In Schweden.

Das Königliche Cabinet zu Stockholm / welches so wol mit alten als neuen Medaillen auch verschiedenen Gothischen reichlich versehen. Wie denn Olaus Magnus schon von seiner Zeit zeuget / daß man in Schweden viele güldene Müntzen der Gothischen Könige / Theodorici, Alarici, Theodati, Totilæ, Witiges und anderer mehr hätte; Und daß die Vornehmsten dieses Landes mit Plaisir solche colligirten. Rursus Veterum Gothorum Regum, Theodorici, Theodati, Totilæ, Witiges & Tejæ monetæ aureæ regno inseruntur. Maxime delectantur insigniores personæ, magnatum signa, faciesque contemplantes.“

Des Herrn *Brenners* Cabinet pranget mit allen denen Schwedischen und Gothischen Müntzen und Medaillen, so in seinem Thesauro Nummorum Sveo-Gothicorum zu finden.

Herr *Nüman* besitzet eine vollständige Svite der Schwedischen Medaillen, güldene und silberne / von König *Gustavo I.* an / biß auf jetzige Zeit.

Elstein, Königlicher Medailleur, hat nicht allein die besten von den Schwedischen Medaillen colligirt, sondern auch die raresten und schönsten / so von einigen berühmten Medailleurs in Italien / Franckreich und Engelland verfertiget.

Diß sind die vornehmsten Cabinetten, so in Europa zu befinden; Ich habe zwar unterschiedliche von hohen

und Privat-Personen übergangen. Weil sie aber th
in einer guten Menge von alten Medaillen bestehen
nig aber darinn anzutreffen / so ad rem numma
modernam gehöret / und theils erst occupirt seyn m
sammlung der Neuen, so wird es nach diesem Ge
heit geben / deren zu gedencken: Oder es wird
müssen:

— — *Maneat nostros ea cura Nepotes.*

3. Ich habe vorhin gedacht / daß das Königl. F
zösische Cabinet, das Vollkommeste sey / so in Eu
zu finden; fällt also die Frage vor? Ob dieses beri
Cabinet, oder ein anders sich finde / so nach allen hie
forderten Qualitäten also eingerichtet sey / daß man
an nichts zu desideriren? Und dann (2) wie ein cu
les Cabinet wohl einzurichten stünde? Was die
Frage betrifft / so ist gewiß / daß allhier Regeln zu
miren stehen / wornach ein Cabinet einzurichten /
können selbige nicht wohl überschritten werden. D
aber dergleichen Discurs hohen und niedrigen Sta
Personen leicht zur Verkleinerung gereichen möch
ist besser inter privatos parietes sich zu expliciren,
durch eine öffentliche Schrifft die Manquements d
zeigen. Wiewol ich dabey gestehen muß / daß
cher in der Theorie bey Formirung einer curieusen
sich belustiget / wie Plato mit seiner ersonnenen sch
Republique, oder Morus mit seiner Utopia, daraus
her weder Hund noch Katze gekommen.

4. Demnach zu der andern Frage zu kommen / s
ich nur bey einem Exempel bleiben / und bloß zur N
richt der Personen von niedrigen Stande / und an
curieusen Leuten / ihnen als einen Typum vorstellen
*Brackenhöferi*sche Cabinet zu Straßburg / wor
ein mittelmäßiger Müntz-Kasten ohngefehr m

mutandis einzurichten stehet. Dieser Schatz ist in unterschiedliche Classes getheilet/ und wird in dreyfache Ordnung beschlossen. In dem Ersten werden begriffen Müntzen unterschiedener Völcker/ und Römische/ so von den Burgermeistern geschlagen. Darauf kommen die Müntzen der Käyser; denen zur Compagnie beygefüget werden die Frauens/ Uxores Augustæ, unter welchen ist die güldene Müntze von Matidia, und andere rare mehr. Nach geendigter Zahl der Römischen Müntzen/ fangen an die Griechischen / und nach diesen die Jüdischen oder Hebräischen. Nach dem/ in nicht geringer Anzahl/ die Syrischen/ Egyptischen/ Africanischen und Gothischen. Folglich die Müntzen der Chineser/ Indianer / vom grossen Mogol / Americaner und Türckische. Endlich beschliessen diese Ordnung die Müntzen der Christen/ als Muscowitische/ Schwedische/ Englische/ Schottische/ Spanische/ Frantzösische/ Italiänische/ Dänische/ Siebenbürgische/ Pohlnische und Deutsche/Alte und Neue/und unter selbigen die von der Stadt Straßburg geschlagen/ von den Geringsten biß auf die Grösseste; wie auch unterschiedene Medaillen der Schweitzer und Holländer. In der anderen Orgnung finden sich die Medaillen, so auf besondere Begebenheiten geschlagen. Es werden allhie allervirt die Müntzen der Könige und Fürsten/ so auf Hochzeiten/ Tauffen/ Begräbniß/ Krönung/ auf Reichs-Tage und Vicariat des Reichs verfertiget. Andere handeln von Belägerung/ Victorien, Frieden/ Bündniß / Jubilæis der Kirchen und Academien, auch von Aufbauung der Häuser/ von Cometen und andern Historien; Und endiget sich diese Ordnung mit den Amuletis. Die dritte Ordnung besitzet die Medaillen, worauf die Gesichter vornehmer und berühmter Leute; Und ist in 3.

Theile eingerichtet; Die erste ist den Geistlichen zugeeignet; Die Andere den Weltlichen; Die Dritte den Gelehrten und Künstlern.

Das XII. Capitel.

Von dem Amt des Præfecti eines Cabinets.

1.

Zu guter Einrichtung und Conservirung eines Cabinets ist dabey höchst vonnöthen/ daß der Præfectus, oder der die Ober-Aufsicht über selbiges hat/ solche Qualitäten besitze/ als hiezu vonnöthen/ um den intendirten Scopum zu obtiniren, dann es ist nicht genug/ daß ein Cabinet wohl eingerichtet sey/ sondern es erfordert auch die Nothwendigkeit/ daß der Inspector einen guten Interpretem abgebe/ von den Sachen die darinn verborgen; weil auch hierinn so wohl die Gloire des Ober-Herrn bestehet/ als die Honneur des Præfecti versirt. Und würde es nicht so wohl stehen/ wann er von gleichem Calibre mit jenen 2. Bibliothecariis wäre / die zu mehrer Aufsicht beyde zugleich die Inspection über eine Bibliothec hatten/ welchen aber unter andern Qualitäten auch die Notice der ausländischen Sprachen fehlete/ also daß sie einsmahls wegen eines Italiänischen Buchs unter einander sehr uneins wurden/ und collidirten, indem einer die Italiänischen Wörter vor Frantzösische/ der ander vor Spanische ansahe.

2. Es ist auch nicht gnug vor einen tüchtigen Vorsteher eines Cabinets, daß man von ihm sagen könne/ er sey ein Gelehrter / und habe denen Collegiis Logi-

cis

cis und Metaphysicis auf den Academien fleißig beygewohnet/ oder daß er so von dergleichen Art/ als Jodocus zu Rom/ auf dessen Grabschrifft gesetzt ist:

Hic jacet Jodocus, Romæ qui fuit coquus,
Magister in artibus, & Doctor in Partibus.

Sondern es wird kürtzlich erfordert/ daß er eine gründliche Nachricht von den vornehmsten Doctrinen habe/ die vorhin in Cap. VIII. mit mehrerm specificirt worden. Er muß die Sprachen verstehen/ die vornehmsten Länder Europæ durchgereiset haben/ die Cabinetten überall besehen und annotirt, was vor Raritäten darinn zu finden/ und was ihnen manquirt, wozu erfordert wird/ daß er rem Nummariam der Alten und Neuen wohl inn habe/ dabey in Historien und Antiquitäten bewandert/ einen guten Philosophum und Mathematicum abgebe/ vornemlich aber die Technicam, Mechanicam, Geometriam, &c. wohl verstehe. Dann würde es auch keine unnöthige Zierde an einem Inspector seyn/ wann er wüste mit eigner Hand etwas zu zeichnen/ zu entwerffen/ zu schleiffen/ wie auch zu schnitzen/ solviren, giessen und schmeltzen.

3. Die letzteren Worte erinnern mich der Manier Medaillen abzugiessen/ so der gelehrte Morel denen curieusen Liebhabern der Medaillen zu Nutz publicirt, welche darinn bestehet/ daß die Abformung durch Haußblasen/ so über die Medaille gegossen wird/ geschicht. Welches denn eine gute Methode sich in der Geschwindigkeit abzuhelffen/ es muß aber subtil mit dem Abdruck umgegangen werden/ damit es nicht zerbreche; Auch bekommt man hiedurch nur eine Seite von der Medaille, und muß die andere Seite/ von neuen mit den Haußblasen belegt werden.

4. Noch eine leichtere Manier ist/ wenn man ein

Stück starck Papier nimmt / selbiges naß machet / und auf die Medaille drucket / darauf muß man das Papier trucknen lassen / alsdann die Figur der Medaille sich gar eigentlich zeigen wird. Um aber etwas stärckeres und beständigers zu haben / und daß auf dem Abguß beyde Seiten sich finden / gleich einer geprägten Medaille, so will ich folgende Manier communiciren, die eben den Goldschmieden und Künstlern nicht zu bekannt seyn wird. Man nehme etwas Bley / Zinn und Spinter / in gewisser Quantität Wenn alles wohl præparirt, kan man den Guß thun in der hierzu verfertigten Form / so von Spath am besten ist / welcher mit Bier angefeuchtet wird. Wenn der Guß geschehen / so ist die letzte Arbeit daß man Spinter und Queckseber nimmt / und damit die beyden Seiten der Medaille bestreiche! Und so man sauber mit dem Werck umgehet / solte mancher / der eben kein grosser Kenner dieser Sachen ist / einen solchen Abguß vor ein geprägte Müntze ansehen.

4. Endlich so wird keiner übel nehmen / daß ich mich hierüber so wohl als wegen anderer Sachen / etwas kurtz expliciret. Denn da man nur die erste Einleitung zu dieser neuen Science vorstellen wollen / und sich das übrige biß auf eine andere Zeit reserviren, so hat man nicht anders verfahren können / als wie geschehen. Es wollen zwar *Quintilianus*, *Macrobius*, und andere / dergleichen Manier / so auch dem *Salustio* gebräuchlich gewesen / nicht allerdings approbiren. Allein es erfordern bißweilen die Umstände / eine Sache nur auf die Helffte zu sagen; und also das diviniren dem Leser / die Interpretation aber sich selbst zu reserviren. Welches jener Frantzösische Scribent auf seine Manier mit diesen Worten exprimirt: *Il ne faut pas trop expliquer les choses, mais les dire a demy, & les laisser un peu deviner.*

PHI-

PHILOSOPHIA

NUMISMATUM NOVORUM,

Oder

Neu-Eröffnete

PHILOSOPHIE

Der

MODERN-MEDAILLEN.

Betreffend

Deren Würde und Nutzen in denen vornehmsten Wissenschafften/

Zur Continuation

Der neuen Medaille Historie

Verfertiget von

J. G.

Neue PHILOSOPHIE Der MODERN-MEDAILLEN,

Das I. Capitel. Von dem Nutzen der Medaillen insgemein.

1.

Gute Wissenschafften haben gemeiniglich gleiche Fata mit denen Tugendhafften und wohl-meritirten Leuten. Wo Klugheit und Tugend wohnet / da findet sich der Neid bald ein. Und ist fast keine Doctrin, so nicht ihre Feinde hat / und von diesen angefochten wird. So ist es denn auch der Müntz- und Medaille-Wissenschafft ergangen; Ob zwar selbige sich auf vielerley Art recommendiret hat / und von solchem Lobe bey den Gelehrten längst Possession genommen / so hat sich doch unter andern Philippus Beroaldus, sie in ihrem ruhigen Besitz zu turbi-

tribuiren unterstanden / und öffentlich hinein zu schreiben: Vanas atque Otiosas esse, quæ Numismatibus exprimuntur, rerum Imagines. Veras contra & utiles, quæ petuntur ex literis.

Es wären unnütze müßige Sachen / so auf den Müntzen gefunden würden: Nützliche hergegen / so aus Büchern und Schrifften.

2. Allein weit gefehlet. Die Künste und Wissenschafften haben allemahl die gröbsten Verächter an den Unwissenden. Und muß Beroaldus nicht gewust haben / was Jupiter Junoni heimlich ins Ohr gesagt / oder worinn der Nutz der Medaillen eigentlich bestehe / sonst würde er nicht so gar verkehrter Weise nützliche Sachen mit dem unverdienten Nahmen von müßigen und unnützlichen belegen. Oder es muß auch Beroaldus keine Empfindung von der galanten und curieusen Erudition gehabt haben / und ihm nach Türckischer Art alle Statuen und Sinnbilder verdrießlich und ärgerlich vorgekommen seyn. Nach *Horatii* Worten:

Boeotum in crasso jurares aere natum.

3. Besser hat *Manfredus Septala*, ein Mayländischer Edelmann / den Nutzen und Würde der Medaillen zu begreiffen gewust. Welcher / nachdem er den vielfältigen Nutzen der Müntzen höchst recommendiret in der Description seines *Musei Cap. 66. p. 207.* endlich in diese Worte heraus bricht. In Somma tutte l' arti liberali, tutte le Mecaniche, tutte le Scienze tanto Celesti, quanto terresti, tanto naturali, quanto elemen-

elementari, tanto Civili e Morali, quanto Militari, tanto artificiose, quanto industriose, tutte ricavarano grandi utilita da coteste Medaglie delli Antichi e Moderni. Ein gleiches hat *D. Major in Append. de Jotor. subscript. pag. 67.* von den Medaillen judicirt: Quemadmodum Studium non habetur Theologico Sanctius, sic inter Scientias Seculares Numismato-Critica non facile sublimius aliud reperitur, quoniam cum Dei in hoc Orbe Vicariis, Personis illustribus, in ære, argento, autoque viventibus, negotium, sibi est.

4. Die Gesichter und vorgestellte Sachen auf denen Medaillen können bey einem jeden nicht anders als die gröste Plaisir und Gemüths Ergetzung / bey dem besonderen Nutzen / so sie zugleich bey sich führen / erwecken. Denn vors erste / was solte wol können besser und ehrbarer gehalten werden / als die Begierde / um derjenigen ihre Gesichter anzuschauen / deren Nahmen in den öffentlichen Schrifften so wol als gemeinen Gespräch höchst celebrirt werden? Und denen entweder ihre vortrefliche Thaten zum ewigen Lobe und Ruhm / oder ihr übel geführtes Leben zur Schande dienet. Daher Plinius gar nachdencklich schreibet: Majus nullum esse felicitatis specimen quam semper omnes scire cupere, qualis fuerit aliquis.

Es sey keine grössere Glückseligkeit / als daß man wissen wolle / was ein jeder gewesen.

5. Bey dieser gröstem Plaisir insinuirt sich gleich ein nicht geringer Nutzen / und nimmt unvermuthet Platz

in

in einem aufrichtigen Gemüthe: Als welches bey Anschauung der Gesichter von berühmten Männern eine grosse Begierde sehen lässet/ deren Tugenden nachzufolgen/ und sich nach ihrem Exempel dergestalt aufzuführen/ daß er seiner Meriten halber einen ewigen Ruhm nachlassen möge. Wozu die Exempel der Lasterhafften nicht wenig mit helffen/ dann nach der Philosophorum Regel heist es: Contraria juxta se posita magis eluceſcunt. Es bezeuget *Saluſtius Bello Jugurth. pr.* daß er öffters von Q. Maximo, P. Scipione, und andern mehr gehöret / daß wenn sie die Gesichter ihrer Vorfahren ansähen/ so würde ihr Gemüth zur Tugend und rühmlichen Nachfolge angezündet. Cum Majorum imagines intuerentur, vehementiſſime ſibi animum ad virtutem accendi: Scilicet non ceram illam, neque ſiguam tantam vim in ſeſe habere. Sed memoria rerum geſtarum eam flammam egregiis viris in pectore creſcere, neque prius ſedari, quam virtus eorum famam & gloriam adæquaverit.

6. Die Anschauung der Gesichter gibt auch Anlaß zu geistlichen Gedancken. Es weiß mancher sich alsdann zu erinnern des Ebenbildes Gottes/ nach welchem die Menschen erschaffen. Und seynd wir alle gleichsam GOttes Müntze/ indem in uns GOtt sein Gestalt geprüget. Allein Satan / der Verfälscher dieser Müntze/ hat unsere Vor-Eltern schändlich zu Fall gebracht/ und das Gepräge sehr verdorben: Zu dem Ende vergleichet Christus die Menschen einem verlohrnen Groschen. *Luc.* 15. Es ist dennoch die würckende Gnade GOttes kräfftig uns zu einer guten Müntze wieder zu machen/ wenn wir durch den Glauben und die Liebe dahin streben / mit GOtt uns wiederum

derum zu vereinigen/und in unsere Seele das edle Bild GOttes zu drucken. Dahin gehet dann die Meinung des H. *Augustini in Comment. ad Johann.* Moneta Dei sumus, a thesauro aberravimus; errore detritum est, quod in nobis fuerat impressum, veniet qui reformet, quia ipse formaverat, quæret ipse Nummum suum, sicut Cæsar nummum suum. Reddite Cæsari nummos. Deo vos ipsos. Tunc ergo exprimetur veritas in nobis. Wie dann auch eine Müntze muß ledig seyn / oder ledig werden von allen anderen Bildern/ wann sie ein Bild soll annehmen: Also muß unsere Seele GOtt gelassen und ergeben seyn/ von den Bildern der Creaturen sich erledigen/ damit GOtt sein Bild/ welches in der Liebe stehet/ möge in dieselbe drücken.

7. Dieser Nutzen ist dann nicht gering/ oder wenig considerabel, so man aus blosser Anschauung der Gesichter sich zu Nutze machen kan. Allein wird die Müntze umgekehrt/ so ist keine Wissenschafft/ denen die Reversen der Medaillen nicht einiges Licht geben: Noch ist einiger Stand so hoch oder niedrig/ dem sie nicht zu sonderbarem Nutzen dienen; Besonders findet sich solcher Nutzen bey Information und Unterweisung Fürstlicher und anderer vornehmer Herren Kinder. Es bezeuget die tägliche Erfahrung/ daß bey den meisten/ die sich in dem blühenden Glück befinden/ die Erlernung der vornehmsten Wissenschafften versäumet wird/ fast aus keiner andern Ursach/ weil sie der Gedult/ so zu gründlichen und nützlichen Studiis erfordert wird/ nicht zu fähig sind. Dennoch so pfleget man dahin zu sehen/ daß bey solcher Information nur die besten Wissenschafften choisirt werden/ und

und aus diesen die leichtesten Sachen. Man ist bedacht/ alle Difficultäten/ so einiger massen ein delicates Ingenium ombragiren möchten/ weg zu lassen/ wenigsten den kürtzsten Weg ihnen anzuweisen/ um solche zu übersteigen. Allein kein leichter noch natürlicher Weg und Manuduction kan gefunden werden/ als eben die Müntz- und Medaillen-Wissenschafft; dann da sie fast von allen Sciencen und Künsten handelt/ so können durch selbige die meisten Wissenschafften besonders/ so viel dermahleins einem Regenten/ oder sonst einem Cavallier davon zu wissen nöthig/ nützlich beygebracht werden.

8. So findet auch das Frauenzimmer Ursach/ nicht allein dem Studio der Medaillen, als welche die Tugenden ihres Geschlechts gleichfalls begreiffen/ sich gäntzlich zu widmen/ sondern auch die darauf bemerckte Tugenden zur Nachfolge anzunehmen: Dahero auch die Königinn Christina, die Patina in Venedig und andere mehr in Franckreich und Italien/ in dieser Wissenschafft wohl erfahren gewesen. Endlich so weiß ein Theologus, ICtus, Medicus, Philosophus, Historicus und andere Gelehrte ihren Nutzen zu ziehen/ so wol aus denen alten als neuen Müntzen: Worzu dann ein Beroaldus nicht weiter Ursach zu zweiffelen hat/ sondern seinen Irrthum erkennen wird/ wenn er dasjenige betrachtet/ was anitzo hievon wird angeführet werden/ welches/ wann es ihn nicht gäntzlich zu anderen Gedancken bringen/ dennoch vermuthlich gleiche Wirckung bey ihm procuriren wird/ als anitzo dieses falls bey den heutigen Türcken ein veränderter Sinn und Zuneigung sich aufgegeben. Von welchen *Leonclavius Pandect. Histor. Turc. num.* 55.

bezeu-

bezeugete / daß sie wegen des von Mahomet gethanen Verbots / den Gebrauch der Bilder auf den Müntzen betreffend / sich nicht mehr so scrupuleus, als in vorigen Zeiten bezeugen / sondern die Gesichter und Bilder auf den Venedischen Ducaten und Deutschen Reichsthalern befindlich / nunmehro nicht allein wohl leiden mögen / sondern auch lieber als ihre eigene Müntzen / so vom Sultan gepräget werden.

Das II. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Theologie und Kirchen-Historie.

I.

Bey Erweisung des würcklichen Nutzens der heutigen Medaillen, fang ich billig an von den Göttlichen Rechten und Historien / und præludire mit der Theologia Gentilium, Man trifft auf den Reversen vielfältig an die Gesichter der Heidnischen Götter und Göttinnen / der Semideorum und Nymphen, mit ihren Tempeln / Symbolen, Insignien, geistlichen Kleidung und Instrumenten, woraus nicht unglaublich zu colligiren, daß ein guter Theil der Heidnischen Gebräuche ihren Ursprung genommen aus den Ceremonien der ersten Kirchen; Allein mit vielfältigen Aberglauben defœdirt. Es ist hievon mit Nutzen zu lesen des *Huetii Demonstratio Evangelica*, worinnen der Autor von dem 3. biß auf das 10. Capitel sich zu beweisen unterstehet / daß fast die gan-

gantze Theologie der Heiden aus Mose und den Mosaischen Geschichten hervor gekommen/ und wie *Taurus, Adonis, Mercurius, Bacchus, Serapis, Orus, Vulcanus, Typhon, Zoroaster, Apollo, Pan, Priapus, Æsculapius, Prometheus, Minus, Proteus, Orpheus, Janus, Vertumnus, Faunus*, und andere/ wenig divers von Mosis Person gewesen/ als würde durch die erdichtete Götter/ niemand anders leicht zu verstehen seyn / als Mosis Schwester oder Frau.

2. So siehet man auch/ wie daß etzliche geistliche Scribenten sich gebraucht der Fabel von dem Phœnix, von dem Salamander, Pelican, Basilisken und dergleichen Dingen aus dem *Plinio* mehr/ aus welchen sie hernach gar trefliche Lebens-Regeln ausgeführt/ und solche Sachen so gar auf unsern Heyland selber gezogen. Wie weit nun dieses aber zu approbiren stehet/ überlasse ich andern darüber zu raisonniren. Gewiß ist es/ daß gemeine Leute hiedurch öffters in Irrthum gerathen/ und vermeinen/ die Fabel müsse so wahr seyn/ als die daraus gezogene Lehre ist/ und sey alles unwidersprechlich was der Geistliche vorbringt/ dessen Gedancken mögen seyn wie sie wollen. Leute aber von besserm Urtheil wissen wohl/ daß eine jede Kunst ihre eigene Gräntzen hat/ und daß die Würckung der Dinge am allerbesten können untersucht werden/ durch diejenigen Künste und Wissenschafften / darinnen man ihre Ursachen beschreibet: Und daß man zwar in der Philosophie eine Sache allezeit eigentlich ausdrucken und beschreiben muß: in der Theologie aber sich offt nicht so gar genau genommene und gemeine Dinge mit anbringen lassen.

3. Was

3. Was aber die wahre Theologie der Christen und die Kirchen-Historie betrifft / so finden sich auf denen Reversen der Modern-Medaillen, geistliche Symbola, Revolutions in denen Religionen / die Origines der entstandenen Irrthümer in Religions-Sachen / die Zeiten der gehaltenen Concilien, Jubel-Jahren / und was sonst hieher gehöret / in nicht geringer Anzahl. Also daß gar füglich nach dem Exempel des Königlichen Frantzösischen Raths *Guilielmi du Choul*, so Anno 1567. ein Buch geschrieben *de Romanorum Veterum Religione*, und solches aus den alten Medaillen illustrirt, eine Kirchen Historie aus den neuen Medaillen könte beschrieben werden; Zum wenigsten deren vornehmste Capita. Wie ich dann selbst willens bin / solche nützliche Arbeit auf mich zu nehmen / und ehisten eine Probe hievon heraus gehen zu lassen. Aus folgendem wird zu urtheilen seyn / wie das Werck ohngefehr eingerichtet.

4. Der Anfang ist billigst zu machen aus der Historie des Alten Testaments mit den allerältisten Müntzen und Medaillen der Hebräer. Daß vor der Sündfluth keine Müntzen gewesen / wird wider *Menaseh Ben-Israel* und *Hostium* dargethan. Noch hat selbige Noah, noch Abraham geschlagen. Fast gleiches Urtheil ist zu fällen von den Müntzen Mosis, Josuæ, Samuelis und Davidis. In der Historie Neues Testiments seynd merckwürdig die Silberlinge / welche Judas von den Juden angenommen und Christum verrathen: Wie auch die Schatzungs-Müntze / worauf des Käysers Bildniß war / und wodurch die Pharisäer *Matth.* 22. angewiesen worden / dem Käyser zu geben / was des Käysers ist.

5. Nachdem so seynd auch einige von den Griech- schen / Asiatischen und Römischen Müntzen unter die Kirchen-Historie zu bringen. Des Römischen Käy- sers Augusti Medaille erinnert / daß GOtt ihm vor an- dern Regenten erwehlet / unter dessen Monarchie er in die Welt kommen wolte / um das menschliche Ge- schlecht von dem ewigen Verderben zu erretten. Der- hero wird Augusti Nahme in steten Andencken bleiben und in dem Christenthum gedacht werden / so lang noch das Heil. Evangelium in der Welt übrig. Das Gesicht Neronis auf den Müntzen giebet hergegen ein ewiges Andencken seiner Grausamkeit und Tyranney / indem er / nach vieler Bericht / die Heil. Apostel Petrum und Paulum tödten lassen. Man lieset ingleichen in der Heil. Schrifft die Nahmen der beyden Käyser Ti- berii und Claudii, wie dann unter der Regierung Käy- sers Tiberii Christus geprediget und gestorben. In den Büchern der Maccabæer wird gedacht Alexan- Magni, wie auch des Demetrii, Antigoni, Ptolom und anderer Könige von Syrien, Asien und Ægypt auch zum Theil ihre merckwürdige Thaten erzehl Die Medaillen dieser Könige können zum Theil solch Thaten bekräfftigen. Conf. *Jacobus de Wilde*, in lect. Numism. antiqu. Amstel. 1692. *Vaillant* Seleu darum Imperium ad fidem Numismatum. Paris. 16 It. de Numismatibus Græciæ. *Guilielmus du Choul* Veterum Romanorum Religione.

6. Ein gleiches ist zu bemercken vom Käyser Con- stantino und der Helena seiner Mutter: Auch von an- dern Christlichen Fürsten. Deren ihre Medaillen verdienen aufgehoben zu werden / als Reliquien

rer Heiligen Thaten. Daß von Constantino eine Medaille vorhanden / mit einem Creutz / so ihm erschienen / als er nach Rom wider Maxentium zog / mit den Buchstaben / so in der Kirchen-Historie gelesen werden : IN HOC SIGNO VINCES ! zweiffle sehr. Man findet dennoch auf einigen Medaillen von seinem Sohn Constantino , diese Worte : HOC SIGNO VICTOR ERIS ! Die darauf befindliche Figur bedeutet den Käyser / so eine Fahne in der Hand hält / in welcher gezeichnet stehen zwey Griechische Buchstaben in Form von Cifern, auf diese Manier ☧ so die zwey ersten seynd des Nahmens Christi,

7. Sonst ist bekannt / daß Constantinus M. wie er die Christliche Religion angenommen / zuerst das Zeichen des Creutzes auf die Müntzen prägen lassen : Nach der Hand den Heiland selbsten. Mit der Uberschrifft : JESUS CHRISTUS REX REGNANTIUM. Die gantze Historie von dem Creutz / so Constantino erschienen / ist zu lesen beym *Eusebio lib* 1 *cap.* 22. *de Vita Constantini.* Und ein Theil der Medaillen von Constantino und folgenden Käysern mit gedachten Zeichen / hat colligirt *Antonius Augustinus Dialogo intor. alle Medaglie. fol.* 16 und ein *Anonymus tr. de Numismatis tempore Constantini cusis.* Aus welchen / was in Nicephoro, Eusebio, Socrate, Sozomeno von dem Käyser Constantino gemeldet wird / kan erkläret und bekräfftiget werden.

8. In Italien und andern Oertern seynd diejenigen Müntzen zu suchen / so die Kirchen-Historie in den nächstfolgenden Zeiten betreffen. Die Päpstliche Medaillen gehören hauptsächlich zu dieser Materie, welche vor ohngefehr 150. und mehr Jahren

vom Papst Martino V. biß auf jetzige Zeit ans Tage Licht gekommen; Woraus und in ihren Commentatoribus nicht wenig von den vielfältigen Begebenheiten in der Kirche zu erlernen. Unter allen diesen ist fast der rareste vom Papst Eugenio IV. so zur Zeit des Florentinischen Concilii gemüntzet wurde. Gar selten ist auch anzutreffen die merckwürdige Medaille Papsts Gregorii XIII. auf den Mord des Frantzösischen Admirals Casper Coligny und anderer Hugonotten geschlagen: Auf deren einer Seite des Papsts Bildniß mit darum stehenden Nahmen: Gregor. XIII. Pont. Max. An. 1. Auf der andern ein Würg-Engel/ welcher in der Lincken ein Creutz/ in der rechten Hand einen Degen hält. Wobey diese Worte: UGONOTTARUM STRAGES. 1572.

9. **In Deutschland** ist merckwürdig in dem XIV. Seculo die Medaille von Johann Hussо, so ein öffentliches und stets währendes Monument seiner Beständigkeit im Glauben/ wie er nehmlich die im Papstthum eingeschlichene Abusus bestraffet/ und den grausamen Todt um der Lehre willen standhafft ausgehalten. In dem XV. Seculo ohngefehr 100. Jahre nach Hussen nahm die grosse Reformation in der Religion ihren Anfang/ so von Martino Luthero vorgenommen ward. Die Medaillen welche auf die erste Occasion geschlagen/ hat guten Theils angeführt *M. Christ. Juncker in Vita Lutheri Numis CXLV. illustrata.* Und vor ihm *Joh. Jacobus Luckius in Sylloge Numismatum recentiorum.* Denen aber zu Complirung einer Kirchen Historie mehr beyzufügen stehen. Man siehet aus solchen Müntzen des Lutheri Gestalt/ Kleidung/ Alter/ ꝛc. Die Zeit als die Evan-

geli

gelischen ihr Glaubens-Bekänntniß dem Käyser Carolo V. zu Augspurg übergeben. Die Gesichter von *Philippo Melanchthone*, *Erasmo Roterodamo*, *Calvino*, *Zwinglio*, *Bucero* und andern / geben zu erkennen / was vor Gehülffen und Beystand Lutherus bey diesem Reformations-Werck gehabt / auch welche sich nach der Zeit von ihm abgesondert / contraire Meinung arripirt, und also Anlaß zu einer neuen Reformation, oder zu diverser Religion gegeben. Hienächst ist merckwürdig eine Medaille von Käyser Ferdinando, so Anno 1564. geschlagen: wie so wohl der Papst Pius IV. als das Concilium zu Trident den Oesterreichischen Kirchen den Gebrauch des Kelchs im Heil. Nachtmahl zugelassen. Auf der ersten Seite ist über des Käysers Bildniß geschrieben: DATE. CÆSARI. QVÆ SUNT CÆSARIS FER. Auf der andern der Kelch / mit der Inscript. DATE DEO, QVÆ SUNT DEI. Die Müntzen so zum Gedächtniß des Jubilæi Lutherani geschlagen von Johanne Georgio I. Chur-Fürst zu Sachsen/wie auch von den Städten/ Franckfurt/ Nürnberg/ Straßburg / beschreibet *Gramondus Histor. Gall. ab Anno* 1610. *ad* 1629. *pag.* 176. & 177. *Edit. Tholos. in Fol. Anno* 1643. Dabey er aber selbige mit harten Worten censirt, wenn er schreibet: *Sic imitatur homines Simia putidum & infame animal, sic mentitur humanam Pfittacus Vocem, cujus non capit ipse articulos, nedum abstrusa sensus.*

10. In der **Frantzösischen** Kirchen Historie seynd 2 Medaillen vornehmlich remarquabel; Eine so wider den Römischen Papst geschlagen; die andere wegen der Hugenotten. Die erstere ist vom Kö-

nig Ludovico XII. so Anno 1512. nach gehaltener Schlacht zu Ravenna gemünzet. Auf deren andere Seite stehet: PERDAM. BABYLONIS NOMEN. Dann Ludovicus, der dem Papst Julio II. gantz feind war / hat durch Hülffe Bernandini S. Crucis ein Concilium in Pisa zu halten angefangen: Wogegen Julius ein anderes zu Rom im Laterano gehalten. Die andere Medaille ist wegen der Parisischen Blut-Hochzeit geschlagen; und wird in *Cap. IV.* §. 8. recensirt.

11. In **Engelland** ging Anno 1534. unter König Henrico VIII. die Reformation der Religion gleichfalls an / indem Papst Clemens der VII. den König Henricum in Bann that / weil er seine Gemahlin Catharinam verstossen / und sich die Annam Bolenam wieder trauen lassen. Ob nun zwar Henricus anfänglich dem Römischen Stuhl dermassen zugethan war / daß er wider Lutherum selbst ein Buch geschrieben (wiewohl andere meinen / daß er mit eines Mönchs Kalb gepflüget) Lutherus auch in einer Gegenschrift den König Heintzen (denn so nennet Lutherus Henricum) scharff angegriffen: So konte doch der König die Papstliche Bannisirung nicht vertragen / ob er gleich vorhin mit einem Titul von Defensore Fidei beehret worden; sondern ließ wider den Päpstlichen Bann ein Decretum ausgehen / worinn er sich nächst Christo das oberste Haupt der Englischen Kirche nennete / und behielt den so genannten Denarium S. Petri, so vormahlen nach Rom geliefert wurde / gleichfalls zurücke. Wovon *Chytræus* und *Calvisius* vollständiger zu lesen; Hierauf ist nach der Zeit eine schöne Medaille von Gold geschlagen / als ein ewig-währendes Zeugniß der sich zugetragenen Revolution. Es hält selbige am Gewicht

und ½ Ducaten. Auf der ersten Seiten exhibirt es des Königs Henrici Gesicht. Uber des Königs Bildniß ist eine gekrönte Rose/ nebst einer gekrönten Lilie; An der Rechten die Irrische Harffe gekrönet: An der Lincken aber eine Figur gleich einer geschlossenen Thür: Und in dem doppelten Circkel/ worinn des Königs Bildniß eingeschlossen/ wird mit grossen Lateinischen Buchstaben gelesen: HENRICUS. OCTAV. ANGLIÆ. FRANC. ET. HIB. REX. FIDEI. DEFENSOR. ET. IN. TERR. ECCL. ANGLI. ET. HIBE. SUB. CHRIST. CAP. SUPREMUM. Auf der andern Seiten werden 13. Linien gefunden/ demnach die Buchstaben H. R. welche die initiales seynd von des Medailleurs seinem Nahmen/ ist folgendes mit Hebräischen und Griechischen Buchstaben imprimirt: ΕΝΡΙΚΟΣ Ο ΟΓΔΟΟΣ ΤΡΙΣ ΒΑΣΙΛΕΥΣ ΠΙΣΤΕΩΣ ΠΡΟΣ ΤΑ ΤΗΣ ΕΝ ΤΗ ΕΚΚΛΗΣΙΑ ΤΗΣ ΑΓΓΛΙΑΣ ΚΑΙ ΙΒΕΡΝΙΑΣ ΥΠΟ ΧΡΙΣΤΩ ΑΚΡΗ Η ΚΕΦΑΛΗ. Das Hebräische so diesem hinzugefügt/ wird ohne Puncten gelesen; Und ist mit dem Lateinischen gleiches Innhalts. Am Ende wird gelesen: Londini. Anno 1545.

12 Mercklich ist auch in der Englischen Kirchen-Historie die Müntze/ so der König auf den 12. vornehmsten Fest-Tagen/ indem er mit seinen Grossen zu dem Altar tritt/ insignum specialis Dominii, GOtt opffert/ und also damit bekennet/ er sey ein König von GOttes Gnaden/ und habe alles von GOtt nur zur Lehen. Solche 12. Fest-Tage sind erstlich Weynachten/ Ostern/ Pfingsten und Allerheiligen/ welche Haushold Days genennet werden/ an welchen der Kö-

nig Gold opffert. Die andern seynd Neu-Jahr/ H
drey König/ auf welchen der König Gold Weyrau
und Myrrhen/ ein jedes in einem sonderbahren köf
chen Beutel opffert: Lichtmeß/ Verkündigung Mar
Himmelfahrt/ Drey-Einigkeit/ S. Johannis d
Täuffers/ und S. Michaelis; an welchem wieder
Gold geopffert wird. Solches geschieht auch we
der König/ insgemein in Gesellschafft einiger aus
Königlichen Familie, und 2. oder 3. Bischöfe
Weyhnachten/ Ostern und Pfingsten communic
Das Gold/ welches er alsdann opffert/ wird Byzant
genennet/ weil vor diesem dergleichen Stück Gol
gemüntzet von den Käysern zu Constantinopel, so
Byzantium genannt. Davon *Camdeni Remains*
Money in seiner *Britannia in Middlesex* und *Spelma*
Glossarium nachzusehen. Königs Jacobi I. Byzant
soll auf der einen Seite gehabt haben/ den König vo
Altar knieend/ mit 4 Kronen vor sich/ und mit dieser
terschrifft: *Quid retribuam Domino pro omnibus,*
tribuit mihi? Auf der andern Seite ein Lamm be
Löwen liegend/ mit folgendem Spruch: *Cor contri*
& humiliatum non despiciet Deus.

13. Von den **Holländischen** gehören
dieser Materie alle die Medaillen, so von Anno 15
biß 1600. wegen der Spanischen Inquisition ge
get/ worunter eine von Anno 1573. als Bossu
Hoorn geschlagen/ die zur Umschrifft hat: INQUI
TIO INQUIRENDO NIMIS SEDULO SEIPSA
PERDIT. Auf einer andern Medaille, so ein Pa
Baum/ an welchem die Privilegia hangen/ aufwei
und von den geistlichen Soldaten auf allen Ecken an
fochten wird/ ist diese Inscription: FISTULA DU

CE CANENS NOSTRUM NON DECIPIT ARGUM. Unten: NON TEMERE CREDENDUM. &c.

14. In Schweden hat König Carolus XI. das Seculum reformatæ Ecclesiæ in alle dessen Reichen und Provintzen celebriren lassen / zum Andencken des Concilii, so 100. Jahr vorher zu Upsal gehalten / wovon *Bazius in Historia Ecclesiastica Sueciæ*, weitläufftige Nachricht giebet. Zum Gedächtniß dieses Jubilæi ward eine Medaille geschlagen / auf deren einer Seite ein Schiff / so von den Wellen des Meers getrieben / mit der Uberschrifft: JACTATUR, SED TUTA TAMEN. Auf der andern Seite findet man diese Worte:

IN
FELICEM MEMORIAM
CONCILII UPSALIEN.
CUJUS DECRETUM
CENTESIMO ABHINC ANNO
PERSECUTIONI LITURGICÆ
FINEM ATTULIT
M DC XCIII.

15. Was zur Erinnerung der in der wahren Kirchen entstandenen Secten die Müntzen contribuiren können / weisen an die Pfenning von unterschiedenen Ketzern / und Novatoribus, als die von Thom. Munster, Knipper Dolling und Johann von Leiden, auf dessen Müntze von Anno 1534. diese Inscr. DAT WORDT IS FLEISCH GEWORDEN; UND WONET IN

UNS. &c. Ich will aber bey den Medaillen bleiben/ und als ein Exempel die von D. Beckern anführen. Auf deren erster Seite comparirt die Physiognomie des Beckeri, mit der Umschrifft: BALTHASAR BEKKER. S. S. T. D. ET. V. D. M. AMST. i. e. Sacro Sanctæ Theologiæ Doctor & Verbi Divini Minister Amstelodamensis. Auf der andern Seite wird gesehen eine Figur; hält die rechte Hand an den Piedestal, worauf ein Buch mit diesen Lettern: SYNODUS DORD. Mit der lincken Hand zeiget es zwey Schlüssel/ auf der Seiten fliegen einige böse Geister. Und ist die Inscription: ODI PROFANUM VULGUS, & ARGUS. 29. Jul. 1692. Wie aus beygefügten Kupffer mit mehren zu ersehen.

Die Deutung der Medaille gehet auf seine Lehre/ so er in einem Buch/ **die bezauberte Welt** genannt/ öffentlich proponirt; desfalls er die Censuram unserer Theologorum erfahren: auch haben seine Glaubens-Genossen dieser Doctrin nicht in allem Beyfall geben wollen: Wovon zu lesen die *Acta Eruditorum Lipsiens. ad Ann. M. DC. XCII. Mens. Jan. pag.* 19. *segq.*

Ob

Ob nun zwar diese Lehre eben nicht gar neu/ indem solche vor D. Beckern behaupten wollen *Reinoldus Schottus* ein Engelländer / und *Antonius Van Dalen* in einem *Tract. de Oraculis*, so ist zu verwundern / daß da vormahlen eifferigst disputirt, ob ein GOtt sey / und wie solche Existentia Divina ex principiis connatis & rationis einem Atheo zu demonstriren, man anitzo anfange zu inquiriren, ob auch böse Geister seynd / destomehr weil diese dispute nicht wider einen Atheum angestellet / sondern unter Christen selbst ventilirt wird. Ich will anitzo die Heil. Schrifft / woraus klar die Existentia Diabolorum zu erweisen / beyseit setzen / und mir imaginiren, als müste ein solcher Scepticus bloß aus den Vernunfft-Regeln refutirt werden; so würde er zu befragen seyn / ob er glaubte / daß es gute Engel gebe / und warum solche von GOtt denen Menschen zugeschickt. Das erste kan er nun nicht leugnen / und auf das andere wird er antworten müssen; daß sie als Schutz-Engel vom Himmel denen Menschen zugefügt werden Allein zu was vor einem Schutz? dann solche nachdrückliche custodie will einen starcken Feind præsupponiren, welchem ein Mensch nicht widerstehen kan? Nemlich wider keinen so sehr / als wider den listigen und verborgenen Feind / so als ein brüllender Löw herum wandert uns zu verschlingen / wider solche erschröckliche böse Geister schützen uns durch GOttes Gnade die H. Engel / und wider selbige bedürffen wir sie am meisten. *Vid. Vossius Lib. I. Idololat. Gentil. cap. IX.* Allwo er von der Heiligkeit der Engel aus dem Synodo Laodicena, und den alten Acten der Smirnischen Kirche disserirt. *Plato*, ein Heide / hat gar schöne Gedancken von den Engeln / und besser als mancher Scepticus unter den Christen. Von welchen

Apulejus in tr. de Deo Socratis, folgendes meldet / *pag.* 436. *Ex hac sublimiore Dæmonum copia Plato autumat, singulis hominibus in vita testes & custodes singulos additos, qui nemini conspicui, semper adsint omnium non modo actorum testes, verum etiam cogitatorum Ac ubi vita edita remeandum est, eundem illum, qui nobis præditus fuit, raptare illico & trahere velut custodiam suam ad judicium, atque illic in causa dicenda adsistere; Si qua commentiatur, redarguere; si qua vera dicat, asseverare; prorsus illius testimonio fieri sententiam.* d. i. Aus dieser sonderbahren Menge der Geister schliesset *Plato*, daß einige einem jeden Menschen in seinem Leben als Zeugen und Beschützer zugegeben / welche von niemand gesehen / dennoch stets gegenwärtig wären / als Zeugen / nicht allein aller menschlichen Verrichtungen / sondern auch Gedancken. Wann dann jemand verstorben / so ziehe ein solcher Geist denselbigen / dem er zugeeignet / als gleichsam sein Anvertrauetes vor Gericht / und stehe ihm dorten in Führung seiner Sache bey. Bestraffe ihn / im Fall er fälschlich was vorbringe: Bekräfftige hergegen / so er die Wahrheit rede: Werde also nach dessen Zeugniß gäntzlich gesprochen. Welchen Worten Apulejus folgende Erinnerung beyfüget. *Proinde vos omnes, qui hanc Platonis Divinam sententiam me interprete auscultatis, ita animos vestros ad quocunque vel agenda vel meditanda formate, ut sciatis nihil omnino præ istis custodibus, nec intra animum, nec foris esse secreti: quando omnia curiose ille participet, omnia visat, omnia intelligat, & in illis penitissimis mentibus vice conscientiæ diversetur.* Derhalben ihr alle / die ihr diesen Göttlichen Spruch des Platonis durch mich anhöret / führet euch in allem /

so

so ihr thun oder gedencken wollet/ dermassen auf/ daß ihr wissen möget/ daß nichtes so wohl in dem Gemüth/ als äusserlich vor diesen Beschützern verborgen sey/ dann er alles genau vernimmt/ alles siehet/ alles verstehet/ und in dem innersten Gemüthe an statt des Gewissens sich aufhält.

16. In der Päpstlichen Religion dienen zu Illustrirung der Historie der Heiligen diejenigen Müntzen und Medaillen, welche verschiedener Heiligen ihre Nahmen und Gesichter aufweisen. Auf den alten Ungarischen Müntzen findet man den heiligen Uladislaum: Auf den neuen aber die Mutter GOttes Mariam/ das Kind JEsum in Windeln tragend/ mit der Umschrifft: PATRONA HUNGARIÆ. Wie dann die Jungfrau Maria auf vielen Müntzen gefunden wird. Von Käyser Carolo V. ist eine Medaille, auf deren einer Seite 2. Seulen mit des Käysers Nahmen stehen; Auf der andern der H. Ambrosius. Zu dieser Materie gehören auch die Bracteaten, so da unterschiedene Heiligen vorstellen.

17. Endlich so contribuiren auch zu Illustrirung der Kirchen-Historie die Müntzen der Bischöfe/ und anderer Prælaten. Dann diese haben so wohl als Weltliche Fürsten in den vornehmsten Königreichen Europæ das Recht und hohe Regal gehabt Müntzen zu schlagen. Die sub No. 1. angeführte Müntze behärtet solches von Deutschland: Auf deren ersterer Seite ein Creutz zu sehen/ nebst der Umschrifft: CHUONRADUS IMP. wodurch angedeutet wird der Käyser Conradus, so dem letzten aus der Caroliniſchen Familie, Ludovico IV. Anno 911. succediret. Auf dem

Revers stehet ein Thurm / worinn geschrieben COLO-NIA, mit der Umschrifft: HERMANN. ARCHIEP. zur Anzeige / daß dieser Hermannus Ertz-Bischoff zu Cölln gewesen / welcher auch solchem Amt unter 3. Käysern Arnulpho, Ludovico und Conrado vorgestanden. *Vid Catalogum in Tomo Meibomiano pag.* 6 wodurch dann so gleich wider Conringium und andere Historicos dargethan wird / daß auch vor Henrico Aucupe die Kirchen in Deutschland haben müntzen dörffen. Die Andere ist eine dünne Schwedische Müntze / nur auf einer Seite gepräget / mit einer Figur / so mit einer Bischoflichen Mütze bedeckt. *Vid. Schefferi tr. de Episcop. Sbec.* Die Dritte ist ein Gothische / so zwey Gothische Gesichter von Bischöfen vorstellet. Die Vierdte Müntze hat auf der einen Seite ein B, und wird Biornoni Bischofen in Norwegen zugeschrieben. Die Fünffte mit dem Buchstab S. ist von Eisen / hat auf der andern Seite ein Creutz / soll von Suenone, Bischofen zu Archusen geschlagen seyn. Die Sechste ist ein Engliche / auf deren Seite zu sehen das Bildniß Henrici III Königs in Engelland. Auf der andern ein Creutz / mit der Umschrifft: NICOL. E. OP. LOND. d. i. Nicolaus Episcopus Londinensis, welcher unter Regierung Königs Henrici III. Bischoff zu Londen gewesen. Dann um die Zeit hat in Engelland nicht allein der König Müntze geschlagen / sondern auch verschiedene grosse Herren und Mylords, vornehmlich aber die Bischöfe / wie *Johan. Spelman. in Vita Alfredi Magni* darthut. Die Siebende und Achte seynd gleichfalls Müntzen von Englischen Bischöfen. Diese Materie würde mit mehrerm ausgeführet haben *Le Blanc* indem von ihm versprochenen absonderlichen Tractat von den Müntzen der *Prælaten,*

laten und Baronen/ wann er nicht Anno 1698. eines elenden Todes gestorben/ und halb verfaulet in seiner Kammer auf dem Bette gefunden worden.

Das

Das III. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in denen Weltlichen Rechten.

I.

WAs die alten Medaillen vor Nutzen schaffen in denen Römischen Rechten/ wird anderwärts von mir mit mehrerm dargethan/ als daß solches allhie zu wiederholen überflüßig. Vor itzo ist genug den *L. 28. ff. de Usu fructu* anzuführen/ allwo der Jc. Pomponius dieses schreibet. *Numismatum aureorum, vel argenteorum veterum, quibus pro gemmis uti solent, usus fructus legari potest.* Vid. August. *Dial. 1. int. alie Med.* Aus welchem Lege unter andern zu schliessen/ daß unter denen Römischen Müntzen und Medaillen ein Unterscheid gewesen. Also daß auch hieraus die Dispute unter Ænea Vico und Sebastian Erizzo zu decidiren.

2. Die neuen Medaillen aber geben vornehmlich einen grossen Nutzen in dem gemeinen Völcker- und Public-Recht. Sintemahlen nicht allein Prærogativen, Regalien, und Verträge unter Haupt und Gliedern daraus zu erläutern/ sondern es können auch die Prætensiones und Streitigkeiten unter freyen Völckern und benachbarten Potentaten, so keinen andern Ober-Herrn als GOtt erkennen/ aus diesen Metallenen Monumenten gar füglich decidirt werden. In Jure Publico des

Deut-

Deutschen Reichs kan hierinn zum Beyspiel dienen/ die Medaille von Käyser Carolo M. befindlich bey Levin Hulsio *in Serie Imper. Rom. Numism. pag.* 221. Auf deren ersteren Seite zu sehen des Käysers Bildniß/ das Schwerdt in der lincken/ den Reichs-Apffel/ worauf die Victorie stehet/ in der rechten Hand haltende mit der Umschrifft! GENT. BARBARIS PERDOMITIS GLORIA AUX. Auf der andern Seite præsentiret sich der gedoppelte zweyköpffige Adler/ mit der Umschrifft/ CHRISTUS REGNAT. Wann diese des Hulsii Müntze richtig befunden werden solte/ könte man so wol Hulsio, was er daselbst schreibet/ als auch Aventino, Crusio, Bonfinio, Zeilero, und vielen andern Beyfall geben/ daß solcher zweyköpffiger/ oder vielmehr doppelter Adler/ von der im Jahr Christi 801. beschehenen Theilung der Orient und Occidentalischen Reiche den Ursprung haben möchte.

3. Ein gleiches verrichten in diesem Stück die Modernen Müntzen. Sie geben ein Licht und Decision gar öffters in denen im gemeinen Leben vorkommenden Streitigkeiten. Ein nachdenckliches Exempel ist hievon zu lesen beym *Mornacio in Comment ad lib. 67. ff. de rei Vind.* Daß dahero die Rechts-Gelehrten der Müntz-Wissenschafft nicht entbehren können/ siehet man zur Genüge aus verschiedenen Schrifften etniger berühmten Männer/ als die in Erklärung der Gesetze/ ihre Zuflucht zu den Müntzen genommen/ und daraus dieselbige interpretirt. Das Exempel des berühmten *Cuiacii* ist vor allen illustre, welcher nicht allein eine gute Anzahl der merckwürdigsten Müntzen gesammlet/ sondern sich deren auch nützlich bedienet/ in seinen Schrifften solche zu Rath genommen/

und

und nicht geringes Licht daraus gezogen. Ein gleiches bezeugen Antonii Augustini Bücher; Des Molinæi *Tractat de Usuris*. Guilielmi Budæi Buch *de Asse & partibus ejus*, so unter den Wercken des Budæi, die in 3. Volum. in fol. zusammen gedruckt zu finden. *Andreæ Dinneri Diss. de Monetæ Mutatione, quoad Solutionem. Altorff.* 1622. 4to. Bodini Disc. Polit. *de augmento & decremento Monetæ*, so in Lateinischer/ Englischer/ Deutscher/ Italiänischer und Frantzösischer Sprach übersetzet. Marquardi Freheri *de re monetaria Diss.* Herm. Lutheri Jc. *tr. de Censu* allwo er *lib. 3. c. 9. & 10.* von *pag.* 527. biß 536. von dem Recht der Müntzen handelt. Anonymi JCti *quæstio: Utrum solutio tali valore Monetæ, qui publica Lege constitutus est, fieri debeat: an vero eo, qui plerumque in Imperio est in usu & a quamplurimis approbatus.* Basil. 1623. in 4to. It. Consultat. Juridica, *de Controversiis ex monetæ adulterinæ nobiter exortis, secundam adminicula juris ex æquo & bono decidendis.*

4. Vornehmlich beweisen den Nutzen der Müntzen die vielfältige edirte Müntz Ordnung / und Müntz-Edicta. Item, die gemeinen Reichs Abschiede / welche gar öffters von den Müntzen handeln; als pag. 7. 8. 18. 55. 89. 135. 160. 170 188. 208. 209. 235. 258. 383. 384. 415. 506. 507. 527. 533. 573. 574. 618. 619. 620. 621. 647. 648. 649. 650. 652. 653. 654. 655. 664. 665. 701 702. 726. In der Speyerischen Chronic *Christophori Lehmanni* ist inserirt die Müntz-Ordnung Königs Ruperti, und der Churfürsten Mäyntz/ Trier und Cölln / zu Mäyntz aufgerichtet. Das

Müntz-

Müntz-Wesen der Stadt Speyer / und ihre Privilegia darüber. Müntz-Gerechtigkeit des Bischoffthums Speyer / und woher sie komme. Müntzwerck der Stadt Speyer / ums Jahr 1384. Besonders findet man unter Goldasti Operibus Historico-Politicis nicht weniges / so das heutige Müntz-Wesen angehet / als Caroli V. Müntz-Ordnung / und Käysers Ferdinandi I. Probier-Ordnung. In dem *Tomo III. Scriptorum Alemannicorum*, gedencket er der Müntz-Sorten der Francken und Alemannier, der Teutschen Fürsten / Bischöfe / Aebte und Aebtißinnen. In der **Reichs-Satzung** handelt er von Müntz-Schmidten und Wahrung. Von der Müntz-Ordnung in Ungarn wegen des Türcken-Zugs zu machen Reichs-Müntzen / wie die sollen reformirt werden. Alte Müntzen wie sie im Reich sollen abgeschafft / und wie die neuen Müntzen forthin sollen gepräget werden. In seiner **Reichshandlung** meldet er von der Müntz-Freyheit der Stadt Genua, von den güldenen und silbernen Müntzen des Königs in Franckreich / ꝛc. Vornehmlich aber gehöret hieher des Goldasti *Catholicon rei Nummariæ*, so von Ludovico Authæo Anno 1662. in 4to zu Franckfurt herausgegeben / worinn er colligirt alle die Gesetze von Müntz-Wesen von der Erschaffung der Welt biß auf diese Zeiten / so in allen Monarchien, vornehmlich in dem Römischen Reich gemacht und publicirt: Nebst einer Chronologie derer / so von dem Müntzwesen geschrieben. Die neuern Acta Publica vom Müntzwesen / nemlich des Seculi XVI. und XVII. sind edirt von *David Toman* Consil. August. 1691. in fol. So ist auch von *Antonio Fabro* in der Europäischen Staats-Cantzeley in *Fascic. V.* publicirt ein Käyserl. Müntz-Mandat von Anno 1695. 19. Sept.

Sept. Müntz-Probations-Abschied der dreyen in Müntzwesen correspondirenden Kräyse / Francken/ Bäyern und Schwaben / 24. Febr. 1696.

5. Diesen allen halte vor dientlich annoch beyzufügen des berühmten Hrn. Petri Valckeniers Gedancken (so noch niemahlen edirt, warum man den guten Reichs-und Frantzösischen Thaler in valore extrinseco müsse erhöhen / und wie man ins künfftige durch Prägung des guten Reichsthalers dem weitern Verfall des Müntz-Wesens kan vorkommen? So folgendes Einhalts:

Da man im Römischen Reich die Frantzösischen Thaler nebst den guten Reichs-oder Specie Thaler/ (unerachtet immer intrinsece ungefehr 1. Groschen weniger als diese werth seyn) in Egalité auf 7. Orts Fl. erhöhet/ seynd die alten Deutschen Thaler aus denen Schrancken wieder hervor kommen / und haben die Frantzösischen Thaler in kurtzen Zeiten dermassen das Reich angefüllet / daß man an theils Orten bey nahe kein ander als Frantzösisch Geld gesehen: Dessen Ursach war / daß der Kauffmann den Frantzösischen Thaler im Reiche höher dann in Frauckreich oder an andern Orten könte anbringen / weßwegen er durch Wechsel in Kauffmannschafft von denen so viel Frantzösisch Geld ins Reich geführt/ als er konte erzwingen. Identitas rationis dictirt, daß Franckreich durch Erhöhung seines Thalers auf 10. pro Cent den Kauffmann um etwas Gewinstes willen / wird bewegen / daß selbiger nicht allein keinen Thaler mehr aus Franckreich führt / sondern auch so viele Frantzösische Thaler aus dem Reich wieder in Franckreich wird versenden / als

ihm

ihm immer möglich seyn wird / wie davon in der Schweitz / zu Augspurg und Nürnberg und an andern Orten schon die Exempel geschen werden. Daß dieses eine wahre Ursach sey / warum Franckreich seine Thaler auf 10. pro Cent, erhöhet habe / gibt dessen Edict mit deutlichen Worten zu verstehen / indem selbiges sagt: Nous avons vû, ne pouvoir apporter du remede plus efficace, que d' augmenter d' un dixieme la Valvation de nos Monnoyes, pour oter toute l' esperance de gain à ceux qui pourroient entreprendre de les transporter: & dans esperance, que cela pourroit faire revenir de pais etrangers une partie de celles qui y ont eté transporteés. Es ist zwar ausserdem noch eine andere grosse Ursach obgemeldter Erhöhung des Frantzösischen Geldes / weil selbige aber nur den blossen Nutzen des Königs in particulari betrifft / indem er von seinen Unterthanen alles Silber-Geschirr gegen dem Thaler ad 60. Sols annimmt / und sie mit eben demselbigen Thaler ad 66. Sols (welches 10. pro Cent differirt) zahlt / so wird nicht nöthig seyn sich länger allhie aufzuhalten. Aus vorgedachten Ursachen hat Franckreich in seinen Niederländischen Conqueten die silbernen Specien von 64. Pat. Brabantischen Valvation, oder von 4. Frantzösische Gülden 5. und den Ducaten und Burgundischen Thaler / jeden mit $2\frac{1}{3}$. pro Cent erhöhet. Damit man aber in den Spanischen Niederlanden solchem daraus befürchteten Unheil in Zeiten vorbeugen möge / hat man daselbst gut befunden / die Holländische / Burgundische / Lüttigsche Thaler / so wol als Ducaten $8\frac{1}{3}$. pro Cent zu erhöhen. Wenn denn aus angeregten Ursachen und Exempeln gnugsam erhellet /

hellet / daß man im Römischen Reich den guten Thaler und Frantzösischen Thaler nothwendig und schleunigst müste erhöhen; ehe und bevor das gute Geld aus dem Lande verführet werde / und man nichts als das schlechte Geld darinn behält / so fällt dann die Frage vor / auf wie viel pro Cent Erhöhung man antragen solle? Worauf zur Consideration dienet / daß man in den Spanischen Niederlanden um der Schen Wichtigkeit auf $8\frac{1}{3}$. pro Cent Erhöhung kommen sey: Ohnerachtet in selbigen Landen die Schied-Müntz biß dato auf ihrem alten Fuß von Korn und Schrodt unverringert geblieben / und in den Capitalen Pfenningen annoch in der alten Proportion und Egalität stehet. Im Reich ist hergegen die Schied-Müntze nicht allein / sondern auch die gantze und halbe Güldener grossen Theils zu 20. 30. 40. und mehr pro Cent gegen dem guten Reichs- und Frantzösischen Thaler zerfallen; um welcher Ursache willen / man allda dieselbe Thaler auf 7. Orts / das ist mit $16\frac{2}{3}$. pro Cent erhöhet hat. Weil aber solches mit dem intrinseco valore der schlechten Göldener noch gar keine Egalität findet / als hätte man destoweniger Difficultät, den guten Reichs- und Frantzösischen Thaler noch ein merckliches zu erhöhen. Man considerire nun dabey / wohin die Herren Chur-Fürsten aus Sachsen und Brandenburg / nebst dem Fürstlichen Hause Lüneburg in ihrem Leipziger Recels von 16. 26. Januar. 1690. sich verglichen / nemlich daß ein jede feine Marck Silber in $\frac{1}{6}\frac{1}{3}$. und $\frac{2}{3}$ Stücken auf 18. Flor. soll ausgemünzet werden / welches 25. pro Cent ohngefehr von der alten Verordnung / oder Reichs-Constitutionen abweicht / weil man

nach

nach selbigen sonst die Marck fein zu 9. Reichsthaler und 2. Ggr. ausgemüntzet hat / und man wird bey solcher Bewandniß befinden / wenn man den guten Reichsthaler in extrinseco Valore dem Leipziger Fuß / als 18. Flor. aus der Marck fein gleich stellen wolte / daß in den Thaler zwey derselben Flor. weniger $\frac{2}{3}$ von einem Creutzer werth sey / und daß hergegen der gute Thaler / wenn er auf 1. Flor. 45. Creutzer / wie anitzo stehen bleibet / intrinsece $14\frac{1}{3}$. Creutzer mehr werth sey / als er nun extrinsece gilt; Und weil nach obgedachtem Fuß die meisten Reichs-Stände sich dermassen richten werden / daß vielleicht wol keiner unter allen inskünfftige weniger denn 18. Fl. sondern ehender mehr aus der Marck fein schlagen werden / so wäre meines geringens Erachtens nothwendig / daß man die guten Reichsthaler extrinsece auf 2. Flor. setze / woraus dann folgen würde / daß die Chur-Fürsten und Stände / wann sie sehen würden / daß sie mit Ausmüntzung des guten Reichsthalers ad 9 Stück und 2. Ggr. aus der Marck fein eben so weit / und noch wol 2. Ggr. weiter / als mit 18. Flor. aus derselben Marck kommen könte / nach aller Apparence inskünfftige keine Florenen mehr / sondern lauter gute Reichsthaler dem alten Korn und Schrot nach ausmüntzen würden: Wenn man aber den Thaler nicht erhöhet / wird dem Reiche daraus ein unerschwinglicher Schade zu wachsen / aus Ursachen / daß allerhand Leute aus Eigen-Nutz von $14\frac{1}{3}$. Creutzer auf jeden Reichsthaler / nach dem Leipziger Fuß denselben theils aus dem Lande / meistentheils aber in den Diegel führen werden; Und würde der Schade eben so groß werden / als über die gantze Massa der Ausfüh-

führenden und in den Diegel kommenden Reichsthaler den Unterscheid von $16\frac{2}{3}$. pro Cent gegen den Intrinsecum Valorem der allzugeringhaltigen Guldiner groß ist/ welches sich auf Tonnen Goldes erstrecken würde. Was nun den zweyten Punct unserer unvergreifflichen Gedancken betrifft/ nemlich wie man durch Prägung des guten Reichsthalers dem weitern Verfall des Müntz-Wesens kan vorkommen/ so stehet hier in antecessum zu betrachten/ daß der Schade/ den das Römische Reich durch die schlechte Müntz-Sorten schon gelitten/ würcklich da sey/ und durch keine ersinnliche Mittel reparirt, hergegen nur allein darauf bedacht werden möchte/ wie man dem künfftigen/ und vielleicht noch grössern Schaden mag vorkommen/ worzu erfordert wird/ 1. Daß man keinen/ wer der auch sey/ mit dem Müntz-Regal gratificire. 2. Daß man alte Müntzen in perpetuum abschaffe. 3. Daß die mit dem Müntz-Regal berechtigte Stände hinführo gar keinen $\frac{1}{6}$ $\frac{1}{3}$ noch $\frac{2}{3}$ Stücken/ sondern vorerst nur allein gantze/ halbe und Orts-Thaler nach dem alten Schrot und Korn ausmüntzen/ damit das Reich weiter mit so reputirlichen Gelde angefüllet werde/ welche bey allen Nationen gültig sey. 4. Daß man den guten Reichsthaler extrinsece 1. current Flor. den Frantzösischen aber 1. Ggr. weniger gelten lasse. Woraus dieser Nutzen herfliessen würde/ daß die Reichs- und Frantzösische Thaler wegen ihres hohen Cours nicht aus dem Reich geführet. 5. Würde auch nöthig seyn/ daß man vorerst mit Prägung aller Schied-Müntz einhalte/ biß das Reich mit guten Thalern ziemlich versehen sey: Zu welcher Zeit dann man anfangen möchte neue Schied-Müntze

den

den Creutzer mit 3. Pf. zu reduciren, welches mit dem Leipziger Fuß auf 25. pro Cent gerade eintreffen würde. 6. Daß man zu Zeit der Reduction durch alle zugeringhaltige Schied-Müntz die $\frac{1}{3}$. und $\frac{2}{3}$. Stück ebenmäßig ohne Unterscheid auf 25. pro Cent, das ist den Flor. auf 45. gute ✝ und $\frac{1}{3}$. und $\frac{2}{3}$. Proportion müste reduciren, und wann man darnach auch gerathen finden möchte neue Florenen zu müntzen / müste man vor allen Dingen dahin trachten/ daß deren 3. in Intrinseco Valore 2. gute Reichsthaler gleichmäßig wären/ und würde dieser Flor. dermassen jeder ad 60. neue gute/ oder 50. reducirte, die alten Florenen aber/ jeder ad 45 neue gute / oder 60. reducirte ✝ gelten müssen.

Das IV. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Moral und Politic.

I.

INdem ich vorhin gedacht / daß durch die Müntzen auch das natürliche Recht illustrirt wird/ so ist schon damit vorangedeutet / daß eben dieses statt finde in der Sitten-Lehr und Politic; sintemahlen aus diesen die natürlichen Rechte eines Theils mit bestehen. Solches erweisen aber zuerst diejenige Medaillen, worauf Könige und Fürsten ihre Symbola gepräget. Als auf einem

Pfenning Friderici III. Chur-Fürsten zu Sachsen / geschlagen zu Zeiten Lutheri, findet sich das Chur-Fürstliche Symbolum: VERBUM DOMINI MANET IN ÆTERNUM. Verschiedene Müntzen von Julio Hertzogen zu Braunschweig haben das bekandte Symbol: ALIIS INSERVIENDO CONSUMOR. Auf einem Reichsthaler von Philippo Land-Grafen in Hessen (so der rareste unter allen) wird gelesen: BESS. LAND. V. LVD. VLORN. ALS EN. FALSCH AID GESCHWORN. Die Arabischen Müntzen haben gar öffters das Symbolum, so in der Mahumetanischen Secte gewöhnlich / oder aus dem Alcoran genommen. Unter welchen sich eine befindet / so auf der ersten Seite hat: **Es ist kein GOtt / ohne der eintzige GOTT / dessen keiner mehr ist.** Welches dann das Mahumetische Symbolum ist / wie Polydorus Vergilius *de rer. inventor.* und Hottingerus *de Cippis Hebraicis* bezeugen. Auf der andern Seite wird gelesen: **Gott Mahumeth der Bothe Gottes.** Den Medaillen Jhro Käyserliche Majestät Leopoldi I. ist inscribirt das Symbolum: CONSILIO ET INDUSTRIA. Auf den Königlichen Frantzösischen läßet sich Phœbus oder die Sonne sehen / cum inscript. NEC PLURIBUS IMPAR. Einige Medaillen von Christiano V. König in Dennemarck exhibiren dessen Symb. PIETATE ET JUSTITIA. Auf einer Medaille von Carolo XI. König in Schweden läßet sich auf der einen Seite mitten unter den andern himmlischen Zeichen sehen der Nord-Stern / so des Königs Sinn-Bild war: Cum Inscript. NESCIT OC-

CA-

SUM; so auch auf andern Medaillen mehr / wo-
f die Sinn-Bilder zur Illustrirung der Morale hin
d wieder etwas beytragen.

2. Besonders sind hie zu gedencken die Müntzen / so
e Officia erga Deum, oder die Dienste / die man
Ott schuldig ist / anweisen. Zu welchen vor andern
höret die Pietæt, so ein Brunnquel / woraus alle ü-
ge Tugenden entspringen: Auf solche zielet ein
ennung von Lavino Torrentio, Bischoff zu Antwer-
/ mit der Umschrifft: DEUM SEQUERE. Eine
daille von Gustavo Adolpho stellet vor die Pietæt in
stalt eines Frauen-Bildes / mit gefaltenen Hän-
/ und einem Fuß auf einem Ancker / so auf die Hoff-
ng zu GOtt alludirt. Und Mars lehnet sich an ei-
Seule / (so auf die Victorie zielet) mit der Um-
fft: DEO ET VICTRICIBUS ARMIS. Auf
r anderen Medaille zeigen sich 3. Figuren / die Pie-
, Justice und Victorie, die sich zum Zeichen ihrer
ion die Hände geben. Unten stehet: GOTT
lt uns. Die Inscriptio ist: JUSTITIA ET
TAS CONSTANS ANIMUSQUE TRIUM-
ANT. Eine Medaille von Christiano IV, König
Dennemarck hat diese Umschrifft: REGNA FIR-
T-PIETAS.

Ferner wann Obrigkeit GOttes Stadthalter
dieser Erden ist / so wird mit zur Pietæt und Fröm-
sichkeit gerechnet / wann Unterthanen vor ihrer Re-
nten Leben und Wohlfahrt GOTT anruffen / oder
Kösen durch öffentliche Kenn-Zeichen ihre schuldige
OCht hierin an den Tag legen: welches dann auch

durch die Medaillen geschicht. Unter solchen Num
Emblematicis & Votivis ist ein güldener; Auf d
erster Seite die Welt-Kugel / mit der Inscript. C
SISTIT (Sc. Mundus) IMPERANDO, ORANDO,
BORANDO. Auf der andern ist dieses Distichon
lesen: AH DEUS HOC ANNO LEGEM, REGE
GREGEMQ. OMNIPOTENTE MANU PRO
GAT, ORNET, ALAT. Unter den Medaillen
Meibusch in Franckreich verfertiget / ist eine / wo
des Königs Brust-Bild / mit der Inscription: LU
VICUS MAGNUS REX CHRISTIANISSIMUS.
der andern Seite ein Piedestal, worauf ein Rä
vor dasselbige kniet Franckreich in Gestalt
Frauen-Bildes / mit erhobenen Händen. Unt
het: VOTA GALLIÆ. MDC.LXXXVI. Di
schrifft ist: PRO SALUTE OPTIMI PRINCIPIS.
No. 1692. ward in Holland wegen der erhaltenen
Victorie wider Franckreich eine Medaille gesch
Auf der einen Seite ist König Wilhelmus. A
andern die Victoria und Fama nebst der Zeit / so
ne Tafel schreibet. Mit der Umschrifft: VOT
BIS. Neulichst ist ein Nummus Votivus auf C
num V. König in Dännemarck verfertiget. A
ersten Seite über des Königs Brust-Bild stehet:
NAM NON POSSET MORI. Unten 1699. 15.
Die Inscription von der andern Seite ist. HÆC
RA, HOC VOTUM.

4. Von der Justice, so öffters auf den neue
daillen durch die Waagschaale vorgestellet wird /
delt ein güldener Pfenning mit dem Burgun
Wapen de Anno 1504. Auf dessen anderer S

rieben: DILIGITE JUSTITIAM, QUI JUDICATIS TERRAM. Ist schwer 13 Ducaten. Die Medaille von Carolo Hertzog zu Lothringen / Anno 1589. gemüntzet / wie er wider seine Feinde sieghafft war / hat auf dem Revers eine Figur / die Æquitæt vorstellend / so in der lincken Hand den Schild / in der Rechten den Palm-Zweig hält. Mit der Umschrifft: ÆQUITAS CUTUM INEXPUGNABILE, anzeigend / daß die rechte Ursache des Krieges / eine Wirckung der Victorie sey. Eine güldene Medaille von Christiano V. König in Dännemarck / 9. Ducaten schwer / hat auf der andern Seite ein Hand / so aus den Wolcken herkommet / und eine Waagschaale hält: cum Inscr. ÆQUA DURANT SEMPER. Daß durch die Nemesin auf der Brandenburgischen Medaille die Gerechtigkeit angedeutet wird / ist in folgenden Capitel §. 6. erwehnt.

§. 5. Die Libertæt wird durch den Hut vorgebildet auf einer Holländischen Medaille, die auf einer Seite Holland præsentirt, in Gestalt einer Jungfer mit einem Degen in der Hand / und den Hut auf dem Kopf / Autum Inscr. LIBERTAS PATRIÆ. Auf der andern Seite eine Ziege / welche ein Wolff / wodurch die Spanier bedeutet werden / saugen will / worauf aber ein Holländischer Bauer mit dem Stock zuschlägt. Cum Inscriptione: DIFFUGITE CAPRIMULGI, Die Medaille ward Anno 1573. gepräget auf die glückliche Action, so Holland wider Spanien erhalten / da es des Tyrannisiren / des Duc de Alba zugleich loß geworden. So ward auch Anno 1580. eine Medaille verfertiget / auf deren einer Seite der Papst und König in Spanien / so dem Holländischen Löwen mit der einen

Hand/ worinn er einen Oel- oder Friedens-Zweig h
liebkoset/ in der andern aber ein Halsband/ welch
dem Löwen um den Halß zu thun gewilliget/ gri
hat; Mit der Umschrifft: LIBER REVINCIRI I
PERNEGAT. Auf der andern Seite stehet das Bi
der Inquisition. Ein Löwe an einer Seule gebu
welchem eine Mauß das Halßband loßschneidet:
Inscripto: ROSIS LEONEM LORIS MUS LIBE
Diese Medaille wird angeführet von *Wolffio in Lec
bus Memorabilibus, Tom.* 2. nebst einer anderen/ wo
die Inscription: LIBERTAS NE ITA CHARA
SIMIÆ CATULI. Wie auch folgende/ so Anno
geschlagen/ worauf gleichfalls der Hut als ein Sy
lum Libertatis zu sehen; Nemlich auf der ersten S
eine Seule aufm Buch stehend/ so mit einem Hu
decket/ und von 6. aus den Wolcken hervorkomme
Händen gehalten wird. Unter dem Hut stehet:
BERTAS, cum Inscr. HANC TUEMUR. Über
Buch/ RELIGIO; cum Inscr. HAC NITIMUR.
der andern Seite/ zwo gefaltene und 6. Pfeile
tende Hände/ cum Inscr. CALCULUS SENAT
PROVINCIARUM UNITARUM BELGII. 1590.
der Beyschrifft: DEO JUVANTE. Zu Ehren
Schwedischen Grafen Axels Oxenstirn ist Anno
von den Deutschen eine Medaille verfertiget. W
auf dessen Bildniß/ mit der Umschrifft: AXEL
XENSTIERNA RERUM SVEO-GERMANI
RUM ATLAS. Auf der andern Seite das Bild
Tapfferkeit/ Klugheit und Freyheit. Mit der
scr. FORTITUDINE ET PRUDENTIA FO
GUSTAVUM MAGNUM LIBERTATIS VI
DEX.

6. Die Concordia oder Einigkeit / und bequeme Zeit / wird durch 2. Ochsen so an einem Pflug ziehen / vorgestellet / wie auch durch ein Schiff / so von den Ruder-Knechten mit gleicher Arbeit fortgeholffen wird. Ein solches Emblema ward Anno 1591. durch die Holländer auf einer Medaille exhibirt, wie sie im selbigen Jahr etwas glücklich wider Spanien waren. Auf der einen Seite ist eine Galere zu sehen / von gleicher Anzahl Ruder-Knechten gezogen / cum Inscript. CONJUNCTIS VIRIBUS ITE. 1591. Auf der andern Seite ein Hauß / worauf 2. Störche ihr Nest bauen / cum Inscr. NON SEMPER ÆSTAS, PARATE NIDOS.

7. Die Potentia oder die grosse Macht und Herrschafft wird vorgebildet durch die Sonne / Mond / durch den GOtt Jupiter und Neptunum. Also zeiget sich der volle Mond mit einer Königl. Kron auf Henrici II, Königs in Franckreich Medaille, mit der Umschrifft: CUM PLENA EST, FIT ÆMULA SOLIS. Wodurch des Königs Begierde in Beherrschung der Welt angedeutet wurde. Die Sonne findet man auf der merckwürdigen Medaille von Ludovico XIV. König in Franckreich / welche Anno 1672. zum Vorschein kam / worauf des Königs Ludovici caput laureatum, mit der gewöhnlichen Umschrifft. Auf der andern Seite die Sonne / so den Erdboden bescheinet / cum Epigraphe: NEC PLURIBUS IMPAR. Und zielet das Lemma auf die infractam potentiam des Königs.

Allein

Allein dieses ist nach vielen Jahren und zwar Anno 1692. durch eine Holländische Medaille widerleget/ worauf die Umschrifft: NUNC PLURIBUS IMPAR. Auf dem Geburts-Pfenning CAROLI XII. Königs in Schweden/ ist Jupiter nebst seiner Gemahlinn Juno zu sehen/ wodurch auf das Imperium Orbis Arctoi alludirt wird. Der Neptunus befindet sich auf einer Holländischen Medaille, so Anno 1692. wegen des wider die Frantzosen befochtenen See-Treffens geschlagen; Und treibet Neptunus die auf dem Meer sich aufhaltende Feinde weg/ mit der Umschrifft: NON ILLI IMPERIUM SED MIHI SORTE DATUM. Diese Medaille gehet auf die Macht und Behauptung der Herrschafft des Meers.

8. Dolus & Insidiæ, der Betrug und die Nachstellung wird vorgebildet durch einen Fuchs auf einer Holländischen Medaille, so Anno 1603. geschlagen/ wie die Spanier die Stadt Ostende belagerten/ und dennoch denen Holländern schmeichelten. Auf der einen Seite ist ein Hahn auf einem Ast vom Baum sitzend; den ein unter dem Baum stehender Fuchs von der Seite ansiehet. Mit der Umschrifft: ALIUD IN LINGUA, ALIUD IN PECTORE. Auf der andern Seite seynd zwo Hände/ so aus den Wolcken kommen/ über deren jede eine geschlossene Krone/ welche einen Stein halten/ der an einer durch den Ring gezogenen Kette hanget/ worunter ein Krebs lieget/ so seine Scheeren weit ausbreitet/ cum Inscr. TEMPORE ET LOCO. 1603. Auf einer anderen Medaille wird der Betrug und die Diffidence durch Ulyssem und das Kraut Moly vorgestellet/ welches der Mercurius einem sitzenden Ulyssi überreicht/ cum Inscr. MENTEM-

QUE MANUMQUE. Auf der andern Seite præsentirt sich eine Hand / so einem bewaffneten Mann einen Friedens-Zweig zuhält / welchen aber derselbe ungern und furchtsam anzunehmen scheinet / cum Inscript. NON TEMERE FALLITUR NON FIDENS. S.C. 1607. Die beyden Buchstaben S.C. heissen Senatus Confœderatus.

9. Wegen der Mißgunst hat Ericus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg / eine Müntze verfertigen lassen / worauf diese remarquable Inscription. SPERO INVIDIAM. Auf einen wohlbedachten Rath ist ein Medaille von Hertzogen Augusto; Auf der eine Seite ist das Brust-Bild / cum Inscr. AUGUSTUS V. G. G. HERTZOG ZU BRUNIWIIK UND LUNEBURG. Auf der andern Seite: ALLES MIT BEDACHT. Von dem Glück handelt ein güldener Pfenning von Ernesto Augusto, Episc. Osnab. Duc. Brunsv. & Lüneb. Anno 1684. Ist schwer 20. Ducaten. Von gleichem Gewicht ist in selbigem Jahr noch eine Medaille herausgekommen von Sophia Ernesti, Augusti Gemahlinn: Auf deren anderer Seite eine untergehende Sonne / mit der Devise, Senza turbarmi al fin. m' acolto. Anno 1684.

10. Die Danckbarkeit / so heut zu Tage eine rare Tugend / auch gar selten in grossen Häusern anzutreffen / wird durch einen Löwen und Storch vorgebildet / auf einem güldenen Pfenning von 7. und ½. Ducaten am Gewicht. Dessen erste Seite exhibirt Androclum im Walde / der eines traurigen Löwen rechten Fuß mit seiner Hand hält: cum Inscr. SANANTI SESE SERVO LEO GRATUS UBIQUE EST. Auf

der

der andern Seite ein junger Storch / so einen ältern auf dem Rücken trägt: Am äusserſten Rande wird geleſen: AD PRATUM. GENITOREM. GRATA. CICONIA DEFERT. In dem innerſten: GRATIA GRATIAM PARIT. Auf die publique Wolfahrt zielet die Medaille, so in Holland Anno 1586. geſchlagen / als die Königinn Eliſabeth Holland wider Spanien beyſtund / und desfalls den Grafen von Leiceſter mit Mann und schafft dahin ſchickte / welchen die Holländer zu ihrem General-Gouverneur annahmen. Auf dieſem Pfenning befindet ſich ein Hertz / zwiſchen 2. Buchſtaben P. B. und 2. an einander gefeſſelte Hände / ſo nach dem Hertzen greiffen / cum Epigr. SPES. Die Umſchrifft iſt: COR NOBILE AFFLICTIS OPITULATUR. Die Buchſtaben P. B. heiſſen: PUBLICA BENEFICENTIA. Des Grafens von Leiceſter Gouvernement währete aber nicht lang. Er ſtimmete mit den Holländern nicht wohl überein / und waren auch dieſe ſeiner überdrüßig / desfalls er im folgenden Jahr von der Königinn wieder zurück beruffen ward; Zu dieſem Ende ward ein Medaille geſchlagen / die Undanckbarkeit dadurch vorzuſtellen. Es iſt darauf des BOBER. COM. LEIC. Bildniß / mit der Umſchrifft: NON GREGEM SED INGRATOS INVITUS DESERO. Ob er ſich aber mit fug beſchweret / läſſet man dahin geſtellet ſeyn. Man wird ſonſten in meinem Tractat *de Navigatione Libera*, *cap.* 1. ein Exempel ſeiner Unerfahrenheit in Verbietung aller ausländiſchen Commercien leſen / und ſolches vom *Thuano* und *Grotio* bemercket gleichfalls antreffen.

10. Auf die Königinn Chriſtina iſt eine ſchöne Medaille verfertiget / auf deren erſter Seite ihr Bruſt-

Bild / mit der Umschrifft: REGINA CHRISTINA. Auf der andern Seite die 3. Gratien, cum Inscript. DULCES ANTE OMNIA. Wie die nächstfolgende Figur deutlicher anweiset. Die Medaille zielet auf

die Gratitudinem & Benevolentiam. Auf die Danckbarkeit und Wolthat / so eine vortrefliche Tugend / wodurch nach der alten Römer Meinung einer den Göttern gleich wurde / wie *Plinius Lib. 2. cap. 7.* und *Cicero Lib. 1. de Nat. Deor.* bezeugen Und haben solches die Griechen durch die Gratien vorstellen wollen / welchen hernach die Römer / Græcorum in omnibus fere Simiæ, nachgefolget. Sie fingirten, daß die 3. Gratien wären beständige Gefärten der Musen, mit welchen sie gantz vertraulich umgingen: Und wolten sie also hiedurch andeuten / daß denen Gelehrten vor allen die φιλανθρωπία, die Danckbarkeit und Erkennung der empfangenen Wolthaten zuständ. Es ward auch zu Athen mitten in der Stadt ein Tempel der Gratien erbauet; Womit sie bezeugten / daß nichts so nothwendig wäre / als daß einer den andern durch Wolthaten verbünde / daher *Theocritus in Gratiis* sagt: τὶ γὰρ χαρίτων ἀγαπατον ἀνθρώ-

θρώποις ἀπάνευθεν. Diese 3. Gratien werden nun auf der einen Seite der Medaille von der Königinn Christina gar künstlich exhibirt; Und wollen alle 3. Zeugen abgeben von der Königinn ihrer Leutseligkeit und Wohlthaten / so sie vielen häuffig erwiesen. Wie weit aber die Stellung dieser 3. Gratien, so auf der Medaille zu sehen / mit der Griechen ihrer Art und Invention übereinkomme / wird aus dem folgenden zu judiciren seyn. Es wurden von ihnen die Gratien also gemahlet / daß die eine stunde aversa, die andern 2. aber adversæ: Wodurch sie andeuten wollen / daß die empfangene Wohlthat doppelt zu vergelten sey; und daß man müste / wie *Cicero* schreibet / die fruchtbaren Felder imitiren, welche weit mehr hervor bringen als sie empfangen. *Hesiodus* gebeut solches in folgenden Versen:

Εὖ μὲν μετρεῖσθαι φίλῳ γείτονα· εὖ δ' ἀποδοῦναι
αὐτῷ τῷ μέτρῳ καὶ λώιον αἴσχε δύνασθαι.

So wurden auch die Gratien entblösset / und unbekleidet vorgestellet; Nemlich / daß man die Wohlthaten mit einer Freyheit ausüben solte / und desfalls nicht andern gutes thun / weil man grössere Dienste mit Wucher / cum fœnore & usuris, von ihnen verhoffe / sondern ohn einiges Interesse und particulires Absehen / bloß zu dem Ende / daß ein Mensch erweise / daß er ein Mensch sey / und den natürlichen Trieb um andern zu helffen darlege. Dieses alles haben die Griechen mit der gröstẽ Zierde und Kunst begriffen in dem Nahmen der Gratien, so weder die Lateinische noch Deut-

sche und andere Sprachen können so vollkommen und deutlich geben. Welches als etwas omineuses nicht aus der Acht zu lassen/ indem es das Vorige dahin bekräfftiget / daß nicht zu verwundern/ daß die Danckbarkeit und Wolthaten / heut zu Tage so rar seynd/ weil auch die Sprache in der Exprimirung dero Eigenschafften nicht wohl secundiren will.

11. Zuletzt / so seynd auch nicht zu verschweigen die Medaillen, wodurch die Virtutes Illustrium Fœminarum, die Tugenden des vornehmen Frauenzimmers vorgebildet werden. Griechenland und Rom weiß uns eine Menge derselben vorzulegen. Dennoch so mangelt es uns auch nicht an Exempeln / so wir ihnen mit Recht opponiren können. Von Käysers Henrici Gemahlinn Constantia, ist ein güldener Pfenning vorhanden / schwer 6. und ½. Ducaten mit der Inscription: UXOR CASTA EST ROSA SVAVIS. Zu Ehren Isabellæ, Käysers Caroli V. Gemahlinn / ist eine Medaille gepräget/ worauf der Käyserinn Bildniß / mit der Inscr. DIVA. ISABELLA. AUGUSTA, CAROLI V. UXOR. Auf der andern seynd die 3. Gratien, mit der Umschrifft: HAS HABET, ET SUPERAT. Eine von denen Gratien hält eine Rose / wodurch die Blüte der Jahren angedeutet wird / die andere eine Myrte / so die Fruchtbarkeit bedeutet. Die dritte eine Eichel / so die Moderation in dem gröstẽ Glück anzeiget In Engelland in eine silberne von 1. und ½. Rthl. worauf der Königinn Catharinæ Bildniß / cum Inscript. CATHARINA D. G. MAGN. BRIT. FRAN. ET HIBERN. REGINA. Auf der andern Seite ist das Bildniß der heiligen Catharinæ, mit einem Palm-

Zweig

Zweig in der Rechten / und Schwerd in der Lincken; an dem rechten Fuß ist ein zerbrochenes Rad / mit der Umschrifft: PIETATE INSIGNIS. Der Königinn Christinæ Lob und vortrefliche Tugenden / werden durch unterschiedene Medaillen bekräfftiget; als (1) durch den Schau-Pfennig / so der Medailleur Travanus zu Rom verfertiget / mit der Umschrifft: ΜΑΚΕΛΩΣ; Es hat diese gelehrte Königinn die Bedeutung davon denen Herren Jesuiten zu Rom aufzulösen gegeben / welche auch nicht geringe Mühe angewendet / solchen zu interpretiren, und desfalls ihre Dictionaria fleißig aufgesucht. Ich habe den Revers auf dem Titel-Blat exhibiren wollen / und dem Lectori überlassen / dessen Bedeutung zu diviniren. (2) Auf einer andern ist der Phœnix, so sich selbsten verbrennet / cum Inscr. PHOENIX PHOENICIS GUSTAVI E FUNERE NATUS. (3) Der Revers der dritten Medaille, exhibirt die Sonne / so ihre Strahlen weit ausbreitet / cum Inscript. NON FIT TAMEN INDE MINOR. (4) Auf der vierdten ist die Schwedische Krone / cum Inscr. ET SINE TE. (5) Auf der fünfften die Welt-Kugel / mit der Umschrifft: NON SUFFICIT. (6) Auf der sechsten der Himmel / cum Inscr. SUFFICIT. Auf die Tugenden der Königinn in Schweden / Ulricæ Eleonoræ, Königs Caroli XI. Gemahlinn / zielet die Krönungs-Medaille: Solche stellet auf der einen Seite vor / die Königinn sitzend / die Tugend und Cupido halten die Krone über sie / cum Inscript. AMOR HANC VIRTUSQUE CORONANT. 1680. Eine andere Medaille von Ulrica Eleonora, hat auf dem Revers eine Perle in ihrer Muschel am Ufer des Meers / cum Inscr. RARO MIRANDA NITORE.

Und

Und auf dem Begräbniß-Pfennig/ so Anno 1693. verfertiget/ ist um der Königinn Brust-Bild die Inscript. DIVA ULR. ELEON. RER. SVEC. REGIS REGNI SECULO. DESIDERIUM. Von Maria Stuarta, Wilhelmi Königs in Engeland Gemahlinn/ bezeugen unterschiedene Medaillen, daß sie eine virtueuse Königinn gewesen. Und weiß solches mit der grösten Beredsamkeit zu beschreiben der Herr *Græbius in Panegyrico Mar Stuart.* Auf Ihro Chur-Fürstl. Durchl. von Brandenburg Friderici III. Gemahlinn/ist Anno 1693. eine Medaille geschlagen/ cum Inscriptione: IN UNA SEDE MORANTUR MAJESTAS ET AMOR. Dieses ist nun zwar contra mentem ingeniosissimi Poetarum, wohin auch zielet der Italiäner Sprichwort: Amore e Signoria non vogliono compagnia. Allein solcher dissensus hindert im geringsten nichts/ und macht die Brandenburgische Medaille nur illustre, indem es der Welt ein rar Exempel eröffnet; Zu dessen Bekräfftigung folgende Verse hauptsächlich beystimmen:

Majestas & Amor, magni miracula Mundi,
Quam bene sunt uno conspicienda loco.

Das

Das V. Capitel.
Von dem Nutzen der Medaillen in der weltlichen Historie.

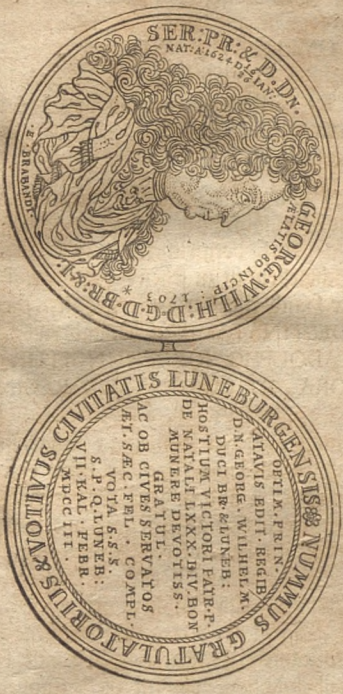
I.

DEn unterschiedenen Nutzen / so die Historie bey sich führet / vindiciren sich auch die Medaillen, und geben so wohl Nachricht von der Könige und Fürsten Geburt / Vermählung / Krönung / Bündnissen / Kriege und innerlichen Unruhe / Friedens-Tractaten / Todt und Beerdigung / als die Historie. Dieses aber haben die Medaillen voraus / daß sie nicht allein mit wenigem viel sagen / da hergegen die Historie öffters mit vielem wenig / sondern vornemlich / daß wo die Historie dunckel oder zweiffelhafftig ist / da recurrirt man zu denen Medaillen, als unwidersprechlichen Zeugen / um so viel mehr als sie auctoritate publica geschlagen; Also daß die Medaillen mit Recht Historiæ Fax genennt werden; und diese beyde Studia wegen ihrer Harmonie und Connexion nicht zu trennen stehen; indem die Medaillen wegen ihrer Kürtze aus den Historien zu illustriren: die Historie aber wegen der Dunckelheit aus den Medaillen zu expliciren. Auch haben die Medaillen wegen ihrer Sinn-Bilder dieses vor der Historie voraus / daß sie zugleich ad moralem doctrinam und andere Wissenschafften anführen / und also eine Historiam Characteristicam, oder Philosophiam Exemplarem de Prin-

Principe abgeben/ wozu sie die Criticam (welches Wort ich in sensu laxiori nehme/) vonnöthen haben/ welches dann das Sal & condimentum ist/ das Gewürtz/ welches dieser Speise den rechten Geschmack giebet. Ich vergleiche also Historiam, Rem Nummariam & Criticam, dreyen Schwestern/ die sich mutuo amplexu umfassen; Oder auch denen 3. Gratien der Griechen/ so stets zusammen wohnen.

2. Was dann den Nutzen betrifft/ so die Medaillen mit der Historie gemein haben/ so wird solcher aus anzuführenden Exempeln erwiesen. (1.) durch die Medaillen, so auf die Geburt hoher Fürsten geschlagen/ die hin und wieder anzutreffen seynd. Unter welchen remarquabel, so auf die Geburt Caroli XII. Königs in Schweden geschlagen; wie auch die Frantzösische von König Ludovico XIV. Vornehmlich meritirt gedacht zu werden eine Brandenburgische/ von Friderico Wilhelmo, so unter den Güldenen wohl die Grösseste/ und biß 300. Ducaten schwer. Worauf zu sehen der Chur-Fürst nebst seiner Gemahlinn/ und den jungen Chur-Printzen Carolo Æmilio, nebst der Jahr-Zahl 1620. Uber den Printzen ist die Jahr-Zahl 55. mit folgender Uberschrifft: **Chur-Fürst/ Fürstinn und Printz zu Brandenburg.** Die Umschrifft: **Der Sechste Hornungs-Tag hat geben dem Vater/ und dem Sohn das Leben.** Nicht minder ist sehr merckwürdig folgende Medaille, welche die Stadt Lüneburg zum Gedächtniß Georgii Wilhelms, wie selbige das Achtzigste Jahr glücklich erreichet/ Anno 1703. schlagen lassen.

3. (2.)



3. (2.) Durch die Medaillen, so auf die Education der Printzen und vornehmen Herren verfertiget. Die in Holland auf die Education Mauritii, Printzen von Oranien geprägete hat zur Umschrifft: TANDEM

DEM FIT SURCULUS ARBOR. In Schweden seynd auf Ihro Königl. Maj. Carolum XII. deren 3. verfertiget: Die eine hat auf dem Revers: VIRTUS NON COMPUTAT ANNOS 1688. Die andere SUB UMBRA ALTISSIMI. 1688. Die dritte: HINC VIROR, ET VIRES. 1690. Davon das erste von dem Herrn Carlstein, die beyden andere von Monſ. Falzen verfertiget.

4. (3.) Durch die Trau-Pfennige und Medaillen, ſo auf die Vermählung der Regenten und Fürſten geſchlagen. Auf dergleichen Guſtavi Adolphi Königs in Schweden/ iſt zu ſehen die Schwediſche Krone von einer Hand aus der Lufft gehalten/ cum Inſcr. A DEO DESTINATA. Auf der andern Seite. GUSTAVO ADOLPHO. REGI. JUNGITUR MARIA. ELEONORA, ET CORONATUR REGINA SUECIÆ DIE 27. NOVEMB. STOC. 1620. Auf die Vermählung Friderici Wilhelmi, Chur-Fürſten zu Brandenburg iſt Anno 1670. 17. Febr. eine güldene Medaille, ſchwer 2. und ½. Ducaten verfertiget. So findet ſich auch ein Schau Pfennig mit zwo Händen/ die ſich anfaſſen/ cum Inſcr. MANUS MANUM LAVAT. Auf der andern Seite ein Cupido, ſo einen Löwen bezwingt. Die Umſchrifft iſt: AMOR VINCIT OMNIA. Wiegt 10. Ducaten. Auf die Vermählung Ihro Käyſerl. Majeſt. Joſephi I. mit der Printzeßinn Wilhelmina Amalia, iſt zu Hannover ein ſchöner Medaillon verfertiget: Auf der erſten Seite wird geſehen der Adler und Danubius, ſammt der Sonne und einem Regenbogen; mit der Umſchrifft: ACCEPTO PRÆBET SPEM LUMINE TERRIS, Auf der andern Seite iſt dieſe Inſcr. MATRIMONIO CON-

CONTRACTO INTER JOSEPHUM ROMANORUM REGEM AUGUSTUM, ET WILHELMAM AMALIAM, PRINC. BRUNSVIC. ET LUNEB. MUTINÆ XV. JAN. M. DC. IC. QUOD F. F. Q. SIT. Und Unterschrifft: VOTA HANNOVERANA.

5. (4.) Durch die Krönungs-Pfenninge. Von den güldenen und silbernen Medaillen, so auf die Krönung Ludovici XIII. Königs in Franckreich geschlagen / wie auch deren Inscription ist nachzusehen *Gramondus in Histor. Gall. pag.* 16. *sub A. C.* 1610. Es war darauf des Königs Bildniß geprägt / auf einem Thron sitzend / über ihm ging eine Hand aus den Wolcken / die hatte einen Krug mit köstlichem Oel gefüllet / und schüttete ihn aus auf des Königs Haupt mit der Umschrifft: GALLIS DATA MUNERA COELI. Die Käyserliche Krönungs-Pfenninge beschreibet der Auctor des *Theatri Europæi*, und einige andere der Hr. *Thulemarius in tr. de Octo Vir. cap ult.* Notabel und rar ist die Medaille von Gold / 5. Ducaten schwer / auf Fridericum und Elisabeth, König und Königinn in Böhmen / welche Anno 1619. d. 14. & 17. Nov. gekrönt; Welche der Rath zu Prag ihnen zum Gedächtniß hat müntzen lassen. Die Medaille so auf die Krönung des Römischen Königs Josephi I. geschlagen / zeiget einen doppelten Adler / oben mit einer Krone / hält mit der Rechten den Scepter / mit der Lincken das Schwerdt / an des Adlers Kopff hanget Ihro Käyserl. Maj. Bildniß / mit der Umschrifft: LEOPOLDUS MAG. ROM. IMP. P. P. Wie auch der Käyserl. Gemahlinn / cum inscr. ELEONORA MAGD. THER. L. M. UX. III. Unter dem Adler stehet. AUG VIND. Die Umschrifft der gantzen Medaille ist: IN MEM. CO-

CORON. ELEON. MAGD. THER. AUG. MATR. ET. JOSEPH. I. AUG. FILII. 10. ET 16. JAN. Auf der andern Seite siehet man in der mitten das Brust-Bild Königs Josephi cum Inscr. JOSEPH. I. D. G. ROM. ET HUNG. REX. Solches ist umgeben mit denen Gesichtern der VII. Chur-Fürsten: als: Anselmi Francisci, Chur-Fürst zu Mäyntz/ Johannis Hugonis, Chur-Fürst zu Trier/ Josephi Clementis, Chur-Fürst zu Cölln/ Maximiliani, Churf. in Bäyern/ Joh. Georgii III. Churf. zu Sachsen/ Friderici III. Churf. zu Brandenburg/ Phil. Wilhelmi, Churf. zu Pfaltz. In Engelland ward eine grosse Medaillon verfertiget auf die Krönung Caroli II. Auf der ersten Seite ist mit grosser Kunst ausgeschnitten des Königs Brust-Bild im Römischen Habit. Auf der andern Seite seynd unterschiedene Figuren/ als Pallas sitzend/ und sich an ein Rad lehnend; die Justice, so stehend exhibirt wird/ mit der Waag-Schaale/ reichet der Göttinn Palladi ein Lorbeer Zweig. Hercules trägt seine Keule und Löwen-Haut. Mercurius hält einen Lorbeer-Zweig in der rechten Hand. Hinter der Justice und dem Hercules ist Fama mit der Posaune. Oben aber ein Engel/ mit der rechten einen Palm-Zweig vorweisend. Unten siehet FELICITAS BRITANNIÆ. 29. May 1660 Die Figuren auf dem Revers seynd sehr sauber ausgearbeitet/ also daß diese Medaille vor eine mit von den besten/ so unter den Modernen anzutreffen/ passiren kan; Und ist selbige von der ersten Grösse/ so auf dem Schemate *Cap. IV.* zu sehen. Die Historie ist auch sonderlich remarquabel, und diese Krönung mit vielen Umständen conjungirt, wovon ich nur dieses mit wenigen melden will/ daß/ wie Anno 1649. 30. Jan. dem König Carolo I. auf einem Eschaffaut vor seinen Resi-

denz-

sidence Withal das Haupt mit einem Beil abgeschlagen wurde / so ergriff Olivier Cromwel unter dem Namen eines Protectoris das Regiment / zwang Carolum II. in unbekandter Kleidung aus Schottland nach Franckreich zu fliehen; Brachte es auch dahin / das Carolus aus Franckreich weichen muste. Die Holländer nöthigte er ingleichen / daß sie König Carolum in ihrem Lande nicht mehr dulden musten. Also suchte Carolus II. bey dem Römischen Reich und andern Potentaten Hülffe / aber umsonst / weil niemand den Cromwel offendiren wolte. Unterdessen hielt er sich meist incognito auf in den Spanischen Niederlanden / nebst seinem Bruder Hertzog von Jorck, welcher in seinem Exilio die Päpstliche Religion annahm. Endlich starb Cromwel Anno 1658. und succedirte ihm zwar im Protectorat sein Sohn Richard Cromwel, allein nicht in der Vigeur und Capacitæt. Dieser Gelegenheit bediente sich Monck, Gouverneur von Schottland / bemächtigte sich der Stadt Londen / und disponirte Engelland dazu / daß sie Carolum II. mit grossem Frolocken Anno 1660. wieder zu ihrem König annahmen. Nach Königs Caroli Tod / so Anno 1684. arrivirt, kam sein Bruder Jacobus zur Regierung; Bey dessen Krönung wurde eine Müntze geprägt / auf welcher ein Löw mit halb-zugethanenen Augen gleichsam schlaffend gestanden / mit der Uberschrifft: *Rouse my bbbo dare*, d. i. Es habe einer das Hertz und beunruhige mich. Allein / ohne der letzten Veränderung in Engelland zu gedencken / so ward der König gleich bey antretender Regierung gnugsam beunruhiget / indem der Hertzog von Monmouth, und ein Schottländischer Graff Argyle, die Waffen wider den König ergriffen; Sie wurden aber gefangen / und zum Tode con-

condemnirt; Auf dero unglückliches End seynd unter andern auch folgende Disticha gemacht:

Rex Argyle ambit Scotus, Mommuthius Anglus,
Ense perit, Regem qui petit ense suum.
Bruta maturo Majestas Angla periclo est,
Scote tuo Regi, plaude Britanne tuo.

Item:

Mutius Ense petit Regem, & Mommuthius, errant,
Hic caput insitus, sponte dat ille manus.

Item:

Ecce sub Argilla jacet hic Argyle cruenta.
Non oculis Argus, sed fraude Argivus Ulysses.

Wegen der neulichsten Erhebung des Hertzogs von Anjou, (welcher nachdem Philippus V. benennet) zur Spanischen Kron ist unter andern Medaillen eine zu Neapolis geschlagen / so auf der ersten Seite aufweiset das Bildniß Königs Philippi V. Auf der andern eine Sonne über einer Welt-Kugel / mit der Umschrifft: HILARITAS UNIVERSA. d. i. **Die allgemeine Freude.** Ob aber diese allgemeine Freude beständig seyn wird / solches muß die Zeit lehren Auf Ihro Königl Maj. zu Schweden Caroli XII. Krönung ist eine Medaille verfertiget; Auf deren erstern Seite des Königs Bildniß zu sehen / mit der Umschrifft: CAROLUS XII. D.G. REX. SVEC. Auf der andern Seite eine Souveraine geschlossene Krone. Oben stehet: CAROLUS POST FATA REVIXIT. Unten wird gelesen: A DEO DATO.

DATO. PATRE PATRIÆ D. 14. Decemb. 1697. Nebst dieser ist noch ein andere vortrefliche Medaille, von Herrn Carlstein auf die Krönung verfertiget: deren erster Seite hat des Königs Brust-Bild und Titul. Der Revers [illegible]t die auf einem Altar liegende Krone / [illegible] Schwerdt / Reichs-Apffel und Schlüssel. [illegible]der Uberschrifft: TANTIS JAM SUFFICIT AU[illegible]. Und Unterschrifft: UNCTUS HOLMIÆ d. 14. DECEMB. 1697. Die Uberschrifft zielet zugleich mit auf die jungen Jahre / in welcher Ihro Königl Maj. die Regierung zu grossem Vergnügen und Trost ihrer Unterthanen angetreten. Die auf die Krönung Friderici IV. Königs in Dännemarck verfertigte Medaille hat auf der ersten Seite das Königl. Bildniß; Auf der andern ein Piedestal, worauf die Krone / Scepter / Degen und Reichs-Apffel lieget / mit der Umschrifft: QUI DEDIT, PROTEGET. Unten stehet: D. UNCT. XV. APR. MDCC.

CAROLVS · XII · D · G · REX · SVE ·
CAROLVS · POST · FATA · REVIXIT ·
A · DEO · DATO ·
PATRE · PATRIAE
D · 14 · DEC ·
1697 ·

FRIDERICVS · IIII · D · G · DAN · NOR · VAN · GOT · REX ·
A · MEIBUSCH F

QVI · DEDIT · PROTEGET ·
D · VNCT · XV · APR ·
MDCC ·

Die Aufrichtung des Neuen Preußischen Königreichs ist eine der grösten Begebenheiten dieser Zeit / eine Zierde des neuen Seculi, und vortrefliche Erhöhung des Hauses Brandenburg. Die Krone ist Ihro Königliche Majest. schon bey ihrer Geburt in Königsberg prophezeyet in diesem Disticho:

Nascitur in Regis *Fridericus* monte, quid istud!
Prædicunt Musæ: *Rex Fridericus* erit.

Die Königliche Krönung ist den 18. Jan. Anno 1701. zu Königsberg vor sich gegangen / von welcher unterschiedene Schrifften herausgekommen. So seynd auch auf diese merckwürdige Begebenheit einige Medaillen geschlagen / worunter die künstlichste ein Medaillon, so von der Achten Grösse unsers Schematis. Auf der ersten Seite ist zu sehen das Bild des Königes / mit der Umschrifft: FRIDER. PRIMUS. D.G. REX BORUSSIÆ. Unten stehet der Nahme des Medailleurs, R. Faltz. Die andere Seite præsentiret einen Altar / worauf Kron und Scepter liegen. An der forderen Seite des Altars stehen zween erhabene Adler / deren einer das Wapen von Preussen / so zum Königreich gemacht wird / der ander das Wapen von Brandenbug / dem diese Vermehrung der Würde mitgetheilet / bedeutet. Die Uberschrifft ist: INCREMENTUM DOMUS AUGUSTÆ. Durch die Worte Domus Augustæ wird das Chur-Brandenburgische Hauß angedeutet / so auch demselben allwege wegen dessen Macht und unumschränckten Gewalt in Preussen zukommet / denn Augustus eigentlich dasjenige heisset / was Sacrum, Venerabile, Majestatis plenum. Daher auch das Wort Incrementum sich

hier wohl schicket / weil die Krönung Ihr. Königl. Maj. in Preussen nicht anders als eine Vermehrung / oder Zuwachs desjenigen / so sie schon vorher gehabt / anzusehen. Die Unterschrifft ist: REGIA DIGNITATE ILLATA FAMILIÆ. M D CCI. Wodurch die Uberschrifft desto deutlicher gemacht wird. Auf diesem Medaillon seynd auch einige kleinerne Medaillen (von der 22. Grösse des Schematis) verfertiget / davon eine von gedachtem Faltz gemacht / die auf der einen Seite hat das mit Lorbeer-Zweigen umkräntzte Königliche Haupt / nebst der Umschrifft: FRIDER. PRIMUS D. G. REX BORUSSIÆ. Die andere Seite das Königliche Wapen / mit dem Preußischen Adler / so ein Scepter in jeder Klauen hat. Das Wapen ist mit dem Ordens-Zeichen des Hosenbandes umgeben / um welchen stehet: Honi soit, qui mal y pense. Eine andere Medaille von gleicher Grösse ist bey der Krönung unter das Volck geworffen / deren erstere Seite / Ihr. Königl. Maj. mit einem Lorbeer-Zweig umgebenen Haupt / und herumgeschriebenen Worten zeiget / nebst der Umschrifft. FRIDERICUS REX. Und Unterschrifft: UNCT. REGIOM. D. 18. JAN. Die andere Seite eine Königliche Krone / mit herumgeschriebenen Worten: PRIMA MEÆ GENTIS. Und untergeschriebenen Jahrs-Zahl 1701. Wie dann die hiebey folgende Medaille mit mehrern von obbenandter letzteren Krönung zeugen kan.

FRIDER·PRIMVS·D·G·REX·BORVSSIAE
R.FALTZ
INCREMENTVM·DOMVS·AVGVSTAE·
REGIA·DIGNITATE
ILLATA·FAMILIAE
M·D·CCI·

I 3 6.

6. (5) Durch die Sieges-Pfenninge. Unter solchen ist ein viereckigter von Golde / mit dem Wapen von Stuhlweissenburg / auf der andern Seite die Inscriptio: **Durch Aufgab nahms ein** Solymann Anno 1543. **mit Schwerdt es Käyser** Rudolff **gwann** / 1601. Auf die Eroberung der Stadt Bergen / ward in Holland eine Medaille gepräget / mit der Umschrifft: MAURITI AUXILIUM PRÆSTANS VICTORIA BERGIS. Anno 1600. ward eine andere verfertiget / als Printz Mauritius von Oranien einen herrlichen Sieg wider Ertz-Hertzog Albertum bekochte; Auf der ersten Seite ist eine auf- und untergehende Sonne / deren die erste eine in die Höhe stehende und ausgebreitete; die andere aber eine zur Erden gebogene und verwelckte Sonnen-Blum bestrahlet. Auf der andern Seite das offene Feld bey Nieport, worauf zwey Arméen wider einander fechten; Die eine ober geschlagen und in die Flucht getrieben wird / cum Inscr. AD NEOPORTUM. Die Umschrifft an beyden Seiten ist: QUOS DIES VIDIT VENIENS SUPERBOS HOS DIES VIDIT FUGIENS JACENTES. 2. JUL. 1600. Von König Gustavo Adolpho seynd unterschiedene Medaillen, so von den Trophæis des Königs handeln. Die wegen Eroberung der Stadt Riga geschlagen / præsentirt auf der einen Seite den König zu Pferde; Oben wird die Sieges-Krone gehalten von zween Engeln / cum Inscriptione: GUSTAPHUS ADOLPHUS MAGNUS DEI GRATIA SVEC. GOTHOR. VANDALOR. REX AUGUSTUS. Auf der andern Seite die Stadt Riga, cum Inscr. RIGA DEVICTA VICTORIA VENIT AB AXE LAVRV VBI GVSTAVI CINXIT RADIANTE CAPILLOS. Eine andere Medaille, so auf die Victorie

zu Leipzig geschlagen / hat auf der einen Seite des Königs Bildniß / cum Inscript. GUSTAVUS ADOLFUS, SVECORUM ETC. REX. Unten: RESTIT. LIBERT. GERM. Auf der andern Seite wird die Schlacht vorgestellet / cum Inscr. AUSPICIO. JOVÆ. VIRTUTE REGIS SVECORUM. Unten. VICTORIA. LEIP. PARTA. 1631. Als die Stadt Stralsund in Pommern / von der Käyserlichen Armée unter Anführung des Wallenstein hart belagert / allein durch tapffere Gegenwehr und Assistence der Nordischen Kronen die Käyserl. genöthiget wurden die Belagerung aufzuheben / so ist zum ewigen Gedächtniß eine silberne Müntze geprägt / auf deren erstern Seite der Stadt Wapen zu sehen / mit der Umschrifft: DEO. OPTIM. MAXIM. IMPER. ROMANO. FOEDERI POSTERISQ. Auf der andern Seite / MEMORIÆ URBIS STRALSUNDÆ, AO. MDC XXVIII. DIE XII. MAJI A MILITE CÆSARIANO CINCTÆ, ALIQVOTIES OPPUGNATÆ SED DEI GRATIA, ET OPE INCLYTORUM REGUM SEPTENTRIONALIUM. DIE XXIV. JULII. OBSIDIONE LIBERATÆ. S. P. Q. S. F. F. Wie die Stadt Gröning (wovon auch die Provintz ihren Nahmen hat) Anno 1627. umsonst von den Chur-Cöllnischen und Bischöflichen Münsterschen Trouppen belagert wurde / ward auf die Tapfferkeit der Gröninger eine Medaille geschlagen; Worauf diese Inscription: *Gröning belegert den 9 Jul. Verlaten den 17. Aug. 1672.* Auf die Victorien so zur See erhalten / finden sich gleichfalls unterschiedene Medaillen, deren ich nur anführen will / so in Holland geprägt / auf die Victorie, welche anno 1692. die Englische und Holländische Flotte wider die Frantzö-

fische / so in 97. Schiffen bestund / erhielte. Die Flotte ward guten Theils ruinirt, und das grosse Admiral-Schiff / die Königl. Sonne genannt / nebst anderen von den Siegern weggenommen. Auf der ersten Seite wird exhibirt Hercules mit der Keule / ruhend auf einem Felsen / cum inscr. NE HERCULES ADVERSUS DUOS. Auf der andern Seite beyderseits Kriegs-Schiffe en Bataille. Cum Inscriptione: BRITANNA ET BELGICA VIRTUS. Der Auctor dieser Erfindung scheinet dem Chamæeon nicht unähnlich zu seyn; Denn ob er zwar eine Tapfferkeit der Engelländer und Holländer auf der andern Seite zustehet / so will er doch auf der ersten Seite, den Verlust der Frantzosen bemänteln / weil auch ein Hercules wider zwey nicht suffisant. Auf eben selbige Victorie ist eine andere Medaille verfertiget. Auf der einen Seite ist zu sehen des Königs Wilhelmi Brust-Bild / das Haupt beziert mit einer Lorbeer-Krone / so ein Symbolum der Sieger ist / wie aus den alten Römischen Müntzen zur Genüge bekannt / die Umschrifft ist: WILH. III. D. G. ANGL. SCO. BR. ET. HIB. REX. DEF. FID. Auf der andern Seite wird die See-Schlacht vorgestellet / mit der Umschrifft: NUNC PLURIBUS IMPAR. Unten stehet: OB CLASS. GALL. AB ANG. ET. HOLL. VICT. ET DELET. D. 25. 31. MAI. Anno 1692. Die Circulaire Umschrifft: SIC PHAETHONTÆO TANDEM MARE SUFFICIT IGNI. Auf die berühmte Britannische Expedition, so der erwehnten See-Victorie vorgegangen / ist Anno 1689. eine Brandenburgische Medaille geschlagen / weil diese Expedition durch Rath und Waffen Ihr. Churf. Durchl. assistirt wurde. Deßfalls dann auch auf der einen Seite Friderici III. Brust-

Bild;

Bild; Auf der andern / die Göttin Nemesis, so einen Finger der rechten Hand an dem Mund hält / und mit der lincken den Brandenburgischen Scepter / wodurch so wohl die Gerechtigkeit GOttes bedeutet wird / daß solche nicht zu beschuldigen / im Fall das Elend auf die übele That folget / als auch die Justice der Britannischen Expedition, welche so wohl der Religion halber / als die Gerechtsahmkeit zu vertheidigen unternommen worden. Wie solches ausführlicher in der *Historia Expeditionis Britannicæ Occasione Numismatis Brandenburgici* von mir explicirt. Nunmehro finden die Moßcowitischen Medaillen, welche man in vorigen Zeiten unter die unbekannten Sachen gerechnet / in der Historie auch ihren Platz Folgende ist von Petro Alexiowiz, Czaaren in Moßkau / geschlagen auf die Belägerung und Eroberung Asofs. Dieser Ort ist in der kleinen Tartarey gelegen / und eine Stadt von grosser Consideration, und vortrefflichen Hafen; desfalls der Czaar selbige nach Eroberung fortificiren lassen. Auf der ersten Seite ist des Czaaren Bildniß / auf der andern die Religion stehend auf den Trophæen, nemlich den Türckischen Waffen / mit der einen Hand einen Palm / mit der andern ein Creutz haltend.

PETRVS·ALEXII·FIL·RVSSOR·MAG·CAESAR
HISCE·AXENVS
FIAT EVXINVS
TAN·EXP·XXVIII·IVL·
MDCXCVI.

Wie Liefland von dem Könige in Pohlen ohn einige Krieges-Declaration überfallen wurde; Auch in Holstein die Differentien zwischen dem König in Dännemarck und Hertzoge zu Holstein Gottorff nach einem weitläufftigen Kriege aussahen / und weder durch Assistentz des Hannoverischen Hauses / noch durch die Englische und Holländische Flotte / so zu diesem Ende nach dem Balthischen Meer gesandt wurden / die Streitigkeiten beygelegt werden konten / so haben Ihro Königl. Maj. in Schweden Carolus XII. nachdem sie vorhin durch ihre hohe Mediation der Christenheit vermittelst des Ryswickischen Friedens die Ruhe verschaffet / auch durch ihre Anlandung in Seeland den Frieden in dem Niedersächsischen Krays restituirt, und durch die Liefländische Expedition so wohl Riga von den Sachsen / als auch die Stadt Narva von den Moscowitern befreyet. (Vid. Historiam meam Expeditionis Narvicæ) Beydes wird durch folgende Medaille vorgestellet.

SIC PAX SANCITA PER ARMA
M·D C C·

CAROLVS XII D·G·SUEC·GOTH·R·
DANICUS RUSSICUS POLONICUS

7.

7. (6) Durch die Medaillen, so wegen der Glückseligkeit und innerlichen Ruhe eines Staats geprä-get. Solche Glückseligkeit nun kan auf vielerley Weise concipirt werden / und bestehet selbige haupt-sächlich in dem florirenden Zustand der Commercien, und wohl ordinirten Einkünffte / so das Publicum Ærarium entweder aus den Bergwercken und Domai-nen, oder auch andern Contributionen ziehet Hie-her gehören die vorhin erwehnte Medaillen, als von Ihro Käyserl. Majest. Leopoldi I. cum Inscr. IM-PERIO SUA FORMA REDIT. Und von Carolo II. König in Engelland / cum Inscript. FELICITAS BRI-TANNIÆ. In Franckreich ist eine Medaille ge-schlagen / worauf des Königs Brust-Bild / mit der Umschrifft: LUDOVICUS MAGNUS FRANC. ET NAV. REX P. P. Auf der andern Seite ist eine Fi-gur / so auf einem Piedestal sitzet / und in der Rechten ein Cornucopie hält / mit der Lincken einen Schild / worinn die Frantzösischen Lilien / und ein Schiff mit aufgezogenen Segel; Die Inscriptio ist: FELICI-TAS PUBLICA. Unten: LUTETIA. Ein Schiff so mit vollem Winde segelt / deutet den glücklichen Zustand an / und gewünschten Fortgang der Geschäff-te. Worauf imgleichen zielet eine andere Frantzö-sische Medaille, auf deren Revers ein Schiff mit der Umschrifft: NAVIGATIO INSTAURATA. Wie Ludovicus XII. König in Franckreich Anno 1498. zur Regierung kam / welcher zur Gemahlinn hatte Annam, die eintzige Erbinn des Hertzogthums Bri-tannien / so liessen im folgenden Jahr die Unterthanen ihr Vergnügen durch Prägung einer Medaille, so von der ersten Grösse / sehen; Auf deren einer Seite des Königs Bildniß mit Lilien umgeben / worüber

diese Inscription : FELICE LUDOVICO REGNANTE DUODECIMO CÆSARE ALTERO, GAUDET OMNIS NATIO. Auf der andern Seite : LUGDUN. REPUBLICÆ GAVDENTE BIS ANNA REGNANTE BENIGNE SIC FUI CONFLATA. 1499. Das Jahr 1602. war den Holländern / währender Spanischen Unruhe sehr remarquabel, weil sie ihre Commercien in Ost-Indien etablirten, auch die Ost-Indische Compagnie sich gantze Königreiche unterwarff / und Ambassadeurs an die Käysers zu China und Japon abschickte. Der Printz Mauritius eroberte die Festung Grave ; Desfalls dieser Denck-Pfenning geschlagen ; Auf dessen einer Seite ein Lorbeer-Krantz / und die Stadt Grave, cum Inscr. INDUSTRIA & LABORE. Auf der andern ein Jäger / so auf seinem Jäger-Spieß schon einen Hasen hangen hat / mit den Hunden aber dem andern auch nachsetzet / über welchen ein Habicht fleucht / so eine Taube bereits in den Klauen hält / und nichts desto minder denen in der Flucht begriffenen andern Tauben nacheilet / cum Inscriptione : PARTA TENENS, NON PARTA SEQUOR. Und wie endlich 1609. der Krieg in Niederland mit Spanien aufgehöret / so wurde zur Aufmunterung der Holländischen Nation, nunmehro die Negotien wohl wahrzunehmen und fortzusetzen / diese Medaille auf Ordre der Herren General-Staaten geschlagen. Auf deren ersten Seite / ein auf einer Trommel eingeschlaffener Soldat / welcher seinen Helm / und andere Rüstung bey Seite gelegt / cum Inscriptione : QVIESCO. clɔ Iɔc IX. S. C. Auf der andern Seite ein Kauffmann / so bey seinem Contoir-Tisch sitzet und schlummert / den aber der Mercurius beym Ohr zupfet /

fet / und ihm diese Worte zuspricht PLUS VIGILA. Der Silber-Berg in Schweden ist im profil auf einer Medaille exprimirt, wie Anno 1687. König Carolus XI. selbigen besichtiget; und ist darauf die Umschrifft: PERLUSTRAT VISCERA TERRÆ Auf der äusserlichen Circumference: REX COMITANTE COM. F. VREDE. C. M. P. IN ARG. FOD. SE. DEMIS. A. 1687. D. 13. AUG. Wegen des renomirten Lüneburgischen Bergwercks / zum Hartz genannt / ist ein silberner Pfenning von der Grösse / so im Schemate anzutreffen / geschlagen / schwer 5. Rthlr. Auf der einen Seite ist das Bergwerck im Durchschnitt zu sehen / nebst einigen Machinen. Auf der andern Seite seynd 14. Wapen / mit der Inscript. EX DURIS GLORIA. Anno 1670. ward wegen der Hamburgischen Bancke eine Müntze gepräget / worauf ein Piedestal, auf welchem das Wapen / nebst einem Buch mit dem DEBET und CREDIT. Neben an lieget Papier und Dinte. Auf dem äusserstẽ Rande ist geschrieben: Ao. 1619. FUHRT MAN DIE BANCO EIN, GOT WIL IHR SEGEN SEIN, aus der Wolcken wird von einer Hand die Wagschale gehalten / cum Inscript. DA PACEM DOMINE IN DIEBUS NOSTRIS. Auf der andern Seite ist die Stadt Hamburg mit dem Elb-Strohm / und die Inscr. SUB UMBRA ALARUM TUARUM.

8 (7) Durch die Medaillen so wegen des schlechten Zustands eines Staats / oder auch wegen innerlicher Unruhe geschlagen. Zu der ersteren Classe gehören die Noth-Müntzen. *Patin. in Historia Numism. cap. 6.* producirt einen solchen von der Stadt Leyden, welcher währender Spanischen Belagerung geschlagen / cum Inscr. PUGNO PRO PATRIA. 1574.

Ohne

Ohne diese werden noch unterschiedene andere gefunden: als ein Harlemscher von Ao. 1562. Ein Middelburger eod. ao. Ein ander Leydenscher von Anno 1574. worauf stehet: HÆC LIBERTATIS ERGO. Ein Deventer von Anno 1577. Acht Amsterdamische unterschiedene Noth-Müntzen/ von Anno 1578. Ein Brüsselscher von Anno 1579. Ein Bredaischer von Anno 1625. und andere mehr/ so zum Theil von Leder/ Bley oder Kupffer/ um der gemeinen Noth zu succurriren verfertiget. Zu der andern Classe seynd zu rechnen/ die Medaillen, so wegen Verrath/ innerlichen Krieg/ und Revolte oder Unruhe des Pöbels gepräget/ wohin gehöret die Medaille, die auf die grausame Parisische Blut-Hochzeit (so Anno 1572. wider die Protestanten angestellet/ unter dem Prætext, ob hätten sie eine gefährliche Conspiration wider den König und die Printzen von Geblüt vorgehabt) geschlagen. Auf welcher über des Königs Bildniß stehet: VIRTUS IN REBELLES. Auf der andern Seite: PIETAS EXCITAVIT JUSTITIAM. Vid. *Camden. Annal. Angl. P.* II. *pag.* 238. Auf den Verrath ist Anno 1582. eine Medaille in Holland geschlagen/ wie der Printz von Oranien als er von der Tafel aufstehen wolte/ von einem erkaufften Meuchel-Mörder mit einer Pistol durch den Kopff geschossen wurde. Auf der ersten Seite wird præsentirt der Printz von Oranien, über einen Saal gehend/ welchen ein Mensch mit einer Pistol durch den Kopff schiesset/ die Umschrifft ist: PRODITIONE, NON ARMIS AGITUR. Auf der andern Seite ein König/ welcher diesen Meuchel-Mord beklaget/ cum Inscript. PRODITOR TANDEM LUET. 1582. Wegen des entdeckten Pulver-Verraths/

da

da man den König Jacobum samt dem gantzen Parlament mit Pulver in die Lufft zu sprengen / vorgehabt / ist eine Medaille verfertiget: Auf deren ersterer Seite eine Sonne / so durch eine Dorn-Krone / in deren Mitte der Nahme Jehovah stehet / scheinet / cum Inscript. NON DORMITASTI ANTISTES JACOBI. Auf der andern Seite / eine unter Rosen und Lilien liegende Schlange / cum Inscript. DETECTUS QUI LATUIT, S. C. Auf den innerlichen und Bürgerlichen Krieg finden sich gar selten Medaillen, und seynd sehr rar / die von dergleichen Materie handeln. Wohin folgende Medaille von Carolo I. König in Engelland zu rechnen / welche währender Königlichen Custodie gepräget / worauf das gewöhnliche Brust-Bild; Auf der andern Seite aber ein Adler / so in der Lufft von einem Pfeil getroffen / zu Boden fället. Unter dem Adler in Form eines halben Circkels stehet: IMPROVISO. Diese Medaille wird vor sehr rar gehalten / und auf etliche 100. Reichsthaler æstimirt. Wegen Unruhe des Pöbels ist Anno 1696. eine Medaille von der Stadt Amsterdam verfertiget / so da meritirt, daß man ihrer nebst der Historie in etwas gedencke. Auf der einen Seite wird das infestum mare, das ungestüme Meer nebst den Winden auf beyden Ecken præsentirt. Wie auch Neptunus stehend auf einem Wagen (worauf das Amsterdamsche Wapen;) von zwey Meer-Pferden gezogen: und hält mit der Rechten sein gewöhnliches Zeichen / den Tridentem: Mit der lincken Hand und zwar erhoben / gebietet er dem Meer / daß es still stehe: Dann Neptuno war die Herrschafft über die Wasser von den Alten zugeeignet. Die Umschrifft ist: MOTOS PRÆSTAT COMPONERE FLUCTUS.

CTUS. Auf der andern Seite der Medaille wird das ruhige und stille Meer vorgestellet / nebst einer aufgehenden Sonne / so ihre Strahlen weit ausbreitet. Die Inscriptio ist: HALCYONIBUS REDUCTIS. SENATUS AMSTELOD. CIVIBUS SUIS HOC ANTIQVÆ VIRTUTIS SPECTATÆQVE FIDEI PRÆMIUM LARGITUR. Unten MDCXCVI. Mit der Historie / so Anlaß zu Prägung dieser Medaille gegeben / verhält es sich nachfolgender Gestalt. Es hatte der Rath zu Amsterdam zu Fortsetzung des schweren Frantzösischen Krieges Anno 1696. einige neue Aufflagen gesetzt / und zwar so kam am 10. Jan. gedachten Jahrs eine Ordre aus / wegen Begräbniß der Todten / welche am 30. Januarii seinen Anfang nehmen solte. Dessen ersterer Articul enthielte / daß um eine Leiche auf dem Kirchhoff zu begraben / man nicht mehr haben soll / als einen Ansprecher / und an selben zahlen 2. Gülden 10 Stüver. An den Hauptmann / der die Begräbniß bedienet 1. Gülden 5. Stüver. An jeden Träger 1. Gülden 5. Stüver. In dem sechsten Articul aber ward allen unvermögenden Personen frey gelassen / ihre Leichen tragen und ausführen zu lassen durch ihre Nachbarn oder andere Leute / so von ihnen selbst bestellt: jedoch daß es sothane Unvermögende seyn / welche die Acte bey den Secretarien als für Arme gesucht haben / so alsdenn auch keinen Ansprecher nehmen dürffen. Allein das gemeine Volck war mit solcher Ordnung gar nicht zu frieden / als wodurch ihre Freyheit zuviel eingeschräncket zu seyn ihnen beduncke. Und hielte was in dem ersten Articul ordinirt, vor zu köstlich / und was in dem sechsten / zu schändlich. Rottirte sich also zusammen / und fingen zuerst an / denen verord-

neten

neten Trägern allerhand Unlust anzuthun. Als nach der Hand die Träger durch commandirte Soldaten beschützt wurden/ versammlete sich wieder einig Volck/ so mit fliegenden Fahnen gegen die Soldaten anzog/ selbige mit Steinen angriff/ auch endlich in die Flucht brachte. Worauf die Gemeine nach des Herrn Bürgermeisters Boreel Hauß zueilete/ und solches plünderte/ nachdem sie die Soldaten/ so zu Beschützung dieses Hauses commandirt waren/ wider weggetrieben und verjagt. Nach solcher Verrichtung wolten sie nach des Herrn Bürgermeisters de Haas seinem Hause gehen/ weil aber die Bürgerschafft sich versammlete/ und starck ins Gewehr kam/ auch der Abend einfiel/ so blieb es dabey Ob nun gleich der Rath die Verordnung wieder eingezogen und vernichtet/ so versammleten sie sich dennoch des andern Tages wieder/ und griffen das Hauß des Englischen Consuls Kerby an/ welches sie in kurtzer Zeit vernichteten/ und alles was darinnen war/ auf die Strasse wurffen. Weil nun kein Ende von dieser Tragœdie zu sehen war/ so resolviren sich die Herren des Raths/ Gewalt mit Gewalt zu vertreiben/ und liessen ein Placat den 1. Febr. publiciren, zu diesem Ende war vor gut befunden/ alle Freywillige aufsitzen zu lassen; Wie denn auch die gewaffnete Bürgerey starck zusammen kam. Der Pöbel aber ward immer frecher; ging nach des Herrn Bürgermeisters de Vries Behausung/ in Meinung solches zu plündern; Und ob zwar das Hauß starck mit Bürgern besetzt war/ so drungen doch einige durch/ die aber der Herr Vries mit Geld und guten Worten besänfftigte; Auch darauf einig Geld auf die Strassen warff: Wie nun das Volck anfinge solches aufzusammlen/

schossen

schossen die Bürger darunter / und schlugen mit ihren Mußqueten und Piquen einige todt / und jagten den Rest voneinander. Dem geschlagenen Pöbel war dennoch die Raub-Lust nicht vergangen / sondern gingen nach unterschiedlichen Häusern zu / und unter andern nach dem Hause des reichen Juden / Pinto genannt / schlugen die Fenster aus / und raubeten alles weg / so sie in den Kammern antraffen / inzwischen arrivirten die Bürger / besetzten das Hauß von hinten und forneu / und griffen darauf den Pöbel an / wovon einige getödtet / und 25. nach dem Gefängniß versandt wurden. Nach dieser Rencontre kam der Schrecken dergestalt in sie / daß man keine Zusammenrottirung mehr sahe. Von den Gefangenen wurden zwey verurtheilet / mit dem Strang gestrafft zu werden. Und ward die Sentence des Abends um 6. Uhr bey Licht exequirt. Des andern Tages als am 2. Febr. wurden wieder 3 Kerls auf die Waag gehenckt. Und den 6. Febr. seynd 7. von den Gefangenen angeknüpfft / und auf den Vouwyck einige von denen so todt geschlagen waren / bey den Beinen aufgehangen. Durch diese Strenge nun / und Vorsorge der Regierung / ward die Empörung und Plünderung gestillt / und die Stadt Amsterdam wieder zur Ruhe gebracht. Welche Gewalt und feindlicher Anfall / vielleicht angestifftet war / um dadurch die Stadt aufrührisch zu machen / und übern Hauffen zu werffen / folglich den Staat mercklich zu verschwächen / und denen Feinden denselben anzugreiffen / Ursach zu geben. Wie solches die Worte des Placats seyn / so den 4. Febr. 1696. von dem Rath-Hause abgelesen ward. Worauf dann die vorhin erwehnte Medaille in allen Stücken alludirt; Und wird durch den Neptunum

ptunum den Gott des Meers / der auf der Medaille als den tobenden Wellen ihr Ungestühm legend exhibirt ist / die Hohe Regierung der Stadt Amsterdam bedeutet / so da durch Gewalt / das feindliche Unternehmen und Gewalt des Pöbels gehemmet / und alles wieder in vorige Ruhe und Wolstand gesetzet.

9. (8) Durch die Friedens und Bündniß-Pfennig. Hieher gehören die von Wilhelmo Tello, Stuffachero und Erno, Urheber der Schweitzer Bündniß und Union. Unter denen Frantzösischen ist vor andern zu remarquiren die Medaille von Henrico IV. so auf die Renovirung des Schweitzerischen Bundes geschlagen. Der König beschenckte einen jeden der Schweitzerischen Abgeordneten mit einer Kette von 500. Goldgülden / unten an war gehenget die Medaille mit des Königs Brust-Bild: Auf der andern Seite ein Altar mit zwey Colonnen worauf die Krone ruhet / die Seulen seynd mit Palm- und Lorbeer-Zweigen umflochten. Am Ende des Altars ist diese Inscription: EX AURO FRANCIGENA, ANNO FOEDERIS RENOVATI EFFOSSO. Auf dem Umkreiß der Medaille ist ein Chronologicum Programma von dem Jahr des erneuerten Bündniß 1601. REGIS SACRA FOEDERA MAGNI. Auf einer Medaille Ernesti Friderici Marggrafens zu Baaden ist zu sehen eine Gerion mit 3. Gesichtern / 6. Händen / und 6. Füssen. Die Umschrifft ist: NEC ULLI. NEC OMNIBUS. Von dem Gerion schreibet *Aciatus*:

Tergeminos inter fuerat concordia fratres,
Tanta simul pietas mutua, & unus amor.

In-

Invicti humanis ut viribus ampla tenerent
Regna, uno dicti nomine Gerionis.

Wodurch dieser Fürst andeuten wollen / daß verschiedene hohe Bündnissen / von solcher Krafft / daß sie kaum zu überwinden stehen. Und durch die Uberschrifft der Medaille, will er Pythagoræ Lehr bekräfftigen: *Non cuibis dextram injiciendam esse*, daß man nicht mit einem jeden solle Bindniß machen. Wie Anno 1566. bey Regierung Philippi II. Königs in Spanien denen Holländern ihre Privilegien genommen / und mit der Inquisition und Reformation in Religions-Sachen verfahren wurde; So that Graff Henricus von Brederode sich mit etlichen 100. Edelleuten zusammen / um ihre Freyheit zu mainteniren, brachten ihre Gravamina bey der Gouvernantin Margaretha Austriaca, Käysers Caroli V. natürlicher Tochter / an. Wie ihnen aber kein Gehör gegeben ward / sondern der schimpfliche Titel des Gueux oder Bettlers beygelegt / so gab dieses einige von denen vornehmsten Edelleuten Anlaß zu einer näheren Verbündniß / und wolten ihre Treue gegen den König / auch ihre Confoederation, die sie zu Vertheidigung der Freyheit aufgerichtet / durch eine Medaille bekannt machen / worauf des Königs Philippi II. Bildniß / cum Inscr. *Entout fideles au Roy.* Auf der andern Seite 2. gefaltene Hände so einen Bettel-Sack halten / mit der Umschrifft: *Jusques a porter la Besace.* Anno 1579. Als der neue Spanische Gouverneur Duc de Parma, einen guten Theil der Holländischen Noblesse nebst der Stadt Gröningen an sich zog / traten die Provintzen Geldern, Seeland, Zutphen, Utrecht, Friesland und Ommerland, zu Utrecht den 23. Junii in eine neue Ver-

Verbündniß. Nach dieser Utrechtschen Vereinigung hat man die confœderirte Provintzen mit dem Nahmen der Vereinigten Niederlande benennet; Und zum Gedächtniß diesen Schau-Pfenninge geschlagen. Auf der einen Seite seynd zweene am gleichen Joch ziehende Ochsen / cum Inscr. TRAHITE ÆQUO JUGO. Auf der andern Seite zweene bey einem Ungewitter neben einander in der See segelnde Töpffe / cum Inscr. FRANGIMUR, SI COLLIDIMUR. Die dritte Medaille ward Anno 1609. gepräget / wie durch die Mediation der Könige von Franckreich und Engelland / und durch den unermüdeten Fleiß und Prudence des Königlichen Frantzösischen Ambassadeurs, Pierre Janin, Præsident des Parlaments in Bourgogne, d. 9. April ein Stillstand auf zwölff Jahr / zwischen Spanien und Niederland geschlossen ward / worinn die Kron Spanien alle Prætension auf die Vereinigte Provintzen entsagte / und dieselbe für eine freye Nation erklärte. Auf der einen Seite dieser Medaille ist zu sehen / eine aus dem Himmel hervorkommende Hand / welche an einem in drey Knöpffen geflochtenem Bande / die 3. Wapen von Franckreich / Engelland und Holland hält / cum Inscriptione:

A DOMINO FACTUM EST ISTUD. Auf der andern Seite:

ORDINES FOEDERATI BELGII A REGE HISPANIÆ & ARCHIDUCIBUS LIBERI AGNITI. POST BELLUM CONTINUUM XLII. ANNORUM

RUM INDUCIAS PACISCUNTUR.

INTERVENTIONE REGUM GALLIÆ ET MAGNÆ BRITANNIÆ, ET CUM IISDEM FOEDUS RENOVANT. Ao. clɔ lɔ clx.

Diese 3. Medaillen seynd in der Holländischen Historie remarquabel, indem sie den Anfang / Progress und Ende des Krieges / so Spanien über 40. Jahr mit Holland geführet / exhibiren. Unter den Medaillen so auf erneuerten Frieden und Verträge geschlagen / ist merckwürdig / die auf dem Münsterischen Frieden de Anno 1648. inventirt, so ohngefehr 24. Ducaten am Gewicht hält. Eine andere ist gepräget auf den Spanischen und Holländischen Frieden / cum Inscr. ET JUNCTI CURRUM DOMINE SUBIERE LEONES 1648. Zur Memorie des Vredaischen Friedens von Anno M DC LXVII. ist eine Medaille verfertiget / cum Inscript. REDIIT CONCORDIA MATER. Auf der andern Seite: MITIS ET FORTIS. Unten: PROCUL HINC MALA BESTIA REGNIS. Diese Müntze ist von Gold schwer 6. Oncen. Die Medaille, so auf den Particuliren Frieden / welchen Anno 1678. die Holländer mit Franckreich eingingen / gepragt / hat auf der einen Seite: CONJUNGUNT SUA TELA LEO SUA LILIA GALLUS, ET QUIS SEPARABIT. Auf der andern Seite: A DOMINO VENIENS POPU-

PULIS PAX LÆTA REFULGET. Auf den Dänischen und Holsteinischen Frieden de Anno 1689. d. 20. Jun. ist eine güldene Medaille, schwer 15. Ducaten/ gepräget/ mit der Devise: ASPERA NOS TENUERE DIU NUNC ASTRA SERENANT. Eine andere von gleichem Gewicht/ cum Inscr. SIC PRIDEM AVULSÆ REDEUNT IN FOEDERA DEXTRÆ. Anno 1689. 20. Jun.

10. (9) Wegen des Ryswickischen Friedens/ so vermittelst der Mediation Ihr. Königl. Majest. von Schweden Caroli XII. Europæ wiederum gegeben/ ist in Schweden eine Medaille geschlagen; Auf deren Revers ein Eiß-Vogel zu sehen/ der im Meer nistend/ die Wellen gestillt/ mit der Uberschrifft: HOC EST QUIES PARARIO: Also daß ich zum unsterblichen Nachruhm Ihro Königl. Majest. allhie billig applicire, was *Seneca Octav.* 225. zu seiner Zeit geschrieben. Dare Orbi quietem, & Seculo nacem suo, hæc Summa virtus est: **Der Welt die Ruhe zu geben/ und seinen Zeiten den Frieden/ das ist die vortreflichste Tugend.** Auf diesen zu Ryswick geschlossenen Frieden seynd auch in Holland verschiedene Medaillen geschlagen. Man siehet auf der einen Seite dieser Medaillen, eine Figur den Frieden vorstellend/ die mit der Hand eine Pique hält/ auf welcher des Mercurii Caduceus ist/ nebst 2. zusammen geflochtene Händen/ um die Vereinigung anzudeuten/ den dieser Friede bringen werde: Auf der Seite zeiget sich des Jani Tempel geschlossen/ in der Ferne das stille Meer. Mit der Umschrifft: CLAUSO PIA GRATA FIDE-

LIS. Auf dem Tempel stehet: JANUS BIFRONS. Unten: PACIS. GEN. RYSWYCK M D C XVII. Auf der andern Seite bedeutet die sitzende Figur die Freyheit / die mit einer Hand eine Pique, auf deren Spitze ein Hut schwebet / mit der andern einen Palmzweig hält: nächst dabey ist der geöffnete Janus-Tempel zu sehen / mit der Umschrifft: APERTO DIGNA TIMERI. Eine andere Medaille hat auf der einen Seite das Bildniß Wilhelmi III. Königs in Engelland; Auf der andern Europam sitzend auf einem Stier / davon die Historie fingirt, daß Jupiter dessen Gestalt angenommen / um diese Schöne zu rauben. Oben siehet man eine Taube / die ihr einen Oliven-Zweig bringet / als ein Symbolum des Friedens. Das Fundament dieser Fabel ist / daß Asterius, oder Minus, wie er Krieg mit Agenor, König in Phœnicien hatte / dessen Tochter Europam entführet hat / sie auf ein Schiff / so den Namen des Stieres gehabt / gesetzt / und nach der Insel Creta gebracht / allwo sie Asterius heyrathete / welchen man wegen seiner Güte Jupiter benennet. Die Umschrifft dieser Medaille ist: QVANTARUM NUNCIA RERUM. MDCXCVII. so auf den Frieden zielet / welchen der König in Engeland Europæ procurirt. Auf den Frieden / so durch Mediation des Königs von Engelland und der Staaten von Holland / Anno 1699. zwischen den Türcken und Moscowitern aufgerichtet / und geschlossen / wird gefunden eine Medaille, auf deren einer Seite man Europa siehet / welche an Asia den Friedens-Zweig giebet; Sie hält eine Pique, auf deren Spitze die Welt ruhet / mit dem Mercurio oben / so den Frieden verkündiget. Asia hat einen Säbel in der Hand; zwischen beyden ist ein Al-

tar.

tar. Die Umschrifft ist: EUROPA QVIESCAT, ASIA RESPIRET. Unten stehet: ARMISTITIA. INTER CÆS. POL. RUSS. VEN. ET TURC. Auf der andern Seite wird die Welt gesehen/ nebst dem Vulcano mit seinem Hammer/ womit er die Welt befestiget und accommodirt, welches in Vergleichung des Königs von Engelland/ auf die Engelländer und Holländer zielet. Die Umschrifft ist: NASSAVIUS BRITAN. BATAVA. Unten stehet: CONSOLIDAVIT. MDCXCIX.

11. (10.) Durch die Begräbniß-Pfenninge. Unterdenen vom vorigen Seculo ist zu notiren, welcher auf den Tod des berühmten Mahlers Albrecht Durers geschlagen. Die erste Seite hat des Mahlers Bildniß/ um Inscript. IMAGO ALBERTI DURERI, ÆTATIS SUÆ LVI. Auf der andern ist eine Krone von Lorbeer-Blättern / in der Mitte dessen geschrieben: E. MA. OBDORMIVIT. IN XRO. VI. IDUS APRILIS. M. D. XXVIII. VI. C. VI. In dem folgenden Seculo ist auf den Tod der beyden Gebrüdere von Witt eine Medaille gepräget; Auf der ersten Seite lieset man: CORNELIUS DE WIT. NAT. 1623. JOHANNES DE WITT. 1625. HIC ARMIS MAXIMUS, ILLE TOGA. Auf der andern Seite: NOBILE PAR FRATRUM SÆVO FUROR ORE TRUCIDAT. Die Königinn Christina, und der Chur-Fürst zu Braudenburg/ Fridericus Wilhelmus, haben dem letzteren Hertzogen in Pommern zum Gedächtniß eine Medaille schlagen lassen. Auf dessen ersten Seite ist des Hertzogs Bildniß/ mit der Uberschrifft: BOGISLAUS XIV. D. G. DUX ST. POM. C. & VAND. RU.

E. P. C. CO. G. T. L. & B. D. Auf der andern Seite ist diese Schrifft zu lesen.

NOVISSIMIS
HONORIBUS
BOGISLAI DUC. STET.
POMER EJUS. NOMINIS.
XIV. ET ULTIMI
NATI. 31. MART. 1580.
DENATI. 10. MART. 163-.
HUMATI. 25. MAI. 1654.
CHRISTINA D. G. SVECORUM
GOTHOR. VANDAL. REGIN.
ET
FRIDERICUS. WILHEL.
D. G. MARC. ET. EL. BRA.
DUCES. POM.
F. F.

Dieser Begräbniß Pfenning ist von Silber / thut an Gewicht 2. Rthl. Es seynd auch nicht zu vergessen die Medaillen, so auf die Beerdigung Caroli XI. Königs in Schweden geschlagen. Auf der ersten Seite ist des Königs Brust-Bild und Nahmen / CAROLUS XI. D. G. REX SVECIÆ. Auf der andern / die untergehende Sonne / mit der Uberschrifft: TOTO MIRABILIS ORBE. Und Unterschrifft: ORT. d. 4. Nov. Anno 1655. OCCID. d. 5. April. 1697.

seynd derer 2. Sorten verfertiget / eine kleine von einem halben Rthlr. werth / so bey der Beerdigung unter das Volck geworffen / und eine grössere von ohngefehr 3 Rthl. Daneben ist noch eine andere von dem Hrn. Karlstein geschnitten. Und ist um das Brust-Bild des Königes zu lesen: CAROLUS XI. D. G. REX SVEC. NATUS. die 24. Nov. Anno 1655. Der Revers zeiget ein gar künstliches Epitaphium mit Cypressen-Bäumen / und einer Pyramide besetzt. An dasselbe lehnet sich eine weinende Weibes-Person / in ihr Hand den Schild mit 3. Kronen haltend. Unter der lieget ein trauriger Löwe. Die Umschrifft ist: LUCTUS NON JUSTIOR ULLUS. Die Unterschrifft: DENATO PATRE PATRIÆ. D. 5. APRIL. 1697. Dieser Begräbniß-Pfenning ist wegen der Invention und Sculptur besonders zu æstimiren, und hat alle Zeichen einer guten Medaille an sich. Die Pyramide nebst den Cypressen ist ein Typus luctus. Die Figur mit dem Schild der 3 Kronen / stellet Schweden für / weil solche das Schwedische Wapen abgeben. Der Löw / (tria flumina transiliens,) ist das Insigne Gothiæ: Also daß hiedurch auf die Betrübniß des Königreichs Schweden und Gothen alludirt wird. Die Inscription recommendirt sich wegen ihrer Kürtze und Zierde. Es hätte selbige auch noch wohl kürtzer können gefasset werden in den Worten: LUCTUS PUBLICUS: Allein es exprimirt die Umschrifft: LUCTUS NON JUSTIOR. mit mehrer Stärcke und Nachdruck / das Trauren der Unterthanen und Schmertzen über solchen betrübten Sterbfall. Denn welche Betrübniß solte wohl gerechter seyn / als die wegen des Todes seines Ober-Herrn sich findet / vornemlich wann der Regent ein Vater des Vaterlandes ge-

wesen: Als einen Patrem Patriæ beweinen ihren König alle Schwedische Unterthanen / der zwar das Schwedische Reich empfangen / im Kriege verwickelt / entblösset von gnugsamer Mannschafft und Schiffen / allein solches ruhig wieder geliefert / durch heilsame Gesetze verbessert / Schweden auch überall formidabel gemacht. Welche Traurigkeit solte auch wohl gröſſer können ersonnen werden / als den viele Könige und Fürsten / ja die gantze Christenheit / welche zu vereinigen König Carolus als ein Mediateur einstimmig verlangt ward / betrauret. Dessen Absterben alle Tugendhaffte und Virtuosen, wo sie auch diesen Erdkreiß bewohnen / wegen der besondern und vortreflichen Königlichen Tugenden / höchst bedauren; Die so illustre, daß sie gar auch einen Lob-Redener gefunden an dem Römischen Papst Innocentio XII. welcher König Carolum XI. höchst gerühmet / vornemlich wegen der Gottes-Furcht und Keuschheit; Also nicht ohne Grund vermeinet / daß dessen Lebens-Lauff ein Exempel und Prototypum abgeben könnte / welches allen Regenten zu imitiren wohl anstünde. Auf die Beerdigung Christiani V. Königs in Dännemarck / ist eine silberne Medaille, von Werth eines halben Reichsthalers / verfertiget / so unter das Volck ausgeworffen. Auf der einen Seite ist des Königs Brust Bild / mit dem gewöhnlichen Titul umher. Auf der andern eine Pyramide, mit einem Globo in der Höhe / in welchem der Königliche Nahme Christianus V. zu sehen / mit der Inscription: MEMORIÆ ÆTERNÆ OPT. PRINCIP. N. 15. April. 1646. Ob 25. Aug. 1699. Regn. Anno 19. E.G.D. 2. Nov. Die Spanische Medaille, auf deren einer Seite des neuen Königs Philippi de Bourbon portrait zu sehen / und auf der

andern das Mausoleum des verstorbenen Königs Caroli II. alludirt auf dessen Absterben/ und auf das Testament dieses Königs/ so er in Faveur des Hertzogs von Anjou gemacht; so eine Begebenheit/ welche gantz Europa in höchste Verwunderung gesetzt; nachdem Franckreich / Engelland und Holland schon vorhero einen Theilungs-Tractat wegen der Spanischen Monarchie aufgerichtet hatten/ in dem Absehen/ die Ruhe von Europa dadurch zu erhalten. Allein wie Franckreich grössere Avantage bey dem Testament / als bey dem Theilungs-Tractat sahe / so hat es diesen Vergleich abandonirt, und will vermöge des Testaments den Duc de Anjou bey seinen Rechten mainteniren.

12. Dieses ist dann der Nutzen/ so die Medaillen mit der Historie gemein haben. Indem jene gleich diesen alle wichtige Begebenheiten / so sich in einem Etat und Republique aufgeben können / vorstellen. Der Medaillen besonderer Nutzen aber bestehet (1) in Illustrirung der Historie/ wann sie von dieser oder jener Sache dunckel redet. (2) In Supplirung der Historie/ wenn selbige defect, oder auch gewisse Sachen mit Stillschweigen vorbey gehet / so doch zu remarquiren sich gebühret hätte. Besonders recommendiren sich dieß falls die Numismata Bracteata, dann sie in der alten Deutschen Historie öffters verschiedene Sachen ans Licht bringen/ von welchen man nicht das geringste bey einigem Historico gefunden. (3.) In Emendirung der Historie/ wenn selbige fehlet und irret/ oder auch die Historici untereinander dissentiren, alsdann zu keinem sicherern und besserern Beweiß zu provociren stehet / als zu den Medaillen, welche Souveraine Schiedes-Richter ohne fernere Appellation in der Sa-

che decidiren. Und diese Prærogativen vor die Historie vindiciren sich die Medaillen mit desto grösserm Recht / weil sie (1) älter / als die Historien und meistentheils συγχρονοι, oder zur selbigen Zeit geschlagen / als etwas merckwürdiges passirt, so sie exprimiren. Hiewider hindert nun nicht / daß auch unter denen Scribenten bißweilen Æquales gefunden werden: Worauf zu antworten / daß (2) die Medaillen publica autoritate verfertiget werden / also von stärckerem Beweiß / indem die Medailleurs ihrer Caprice nicht folgen dürffen / auch nichts anders dem modulo einschneiden / als was ihnen vorgegeben. Hergegen so werden die Historien meistentheils privata autoritate zusammen geschrieben: Die Scribenten seynd entweder denen Passionen unterworffen / oder können auch ohne solche gar leicht in vielfältige Irthümer verfallen / indem sie fast kein ander Fundament ihrer Historie haben / und wissen / als die Gazetten, und das gemeine Gerücht: Wenigen aber ist vergönnet aus denen Archiven ihre Historie zu verfertigen; wiewohl es auch mit dieser Nachricht nicht gleiche Bewandniß hat / dann einige Archiven seynd vollständiger / als andere; Auch unterlassen deßfalls die Historici nicht / ihren Affecten öffters nachzugehen. Dahero kommt es dann / daß man den meisten Historicis heut zu Tages wenig Glauben zustellet / sondern sie guten Theils vor Flatteurs, und auf gut Deutsch / die Historien-Schreiber vor Lügen-Schreiber halten will. Von dem sonst berühmten Historico *Sleidano* sagt *Pflugius*, ein Bischoff: *Mentitur Sleidanus Nebulo.* d.i es lüget der gottlose Sleidanus. Und ist nachdencklich was von den alten Scribenten meldet *Vopiscus* in Aureliano:

Ne-

Nemo scriptorum quantum ad historiam pertinet, non est aliquid mentitus, in quo Livius, in quo Salustius, in quo Cornelius Tacitus, in quo denique Trogus, manifestis erroribus convincerentur. d. i. es ist keiner unter den Scribenten, so viel die Historie betrifft / der nicht etwas wider die Warheit berichtet; Worinn *Livius, Salustius, Cornelius Tacitus, Trogus*, durch öffentliche Irrthümer könten überzeuget werden. (3) so seynd die Historien / indem sie aus der Lateinischen / Dentschen und andern Sprachen übersetzet werden / denen Fehlern unterworffen: Also ob gleich *Cicero* die Historiam nennet *Nunciam Vetustatis, Testem Temporum*, so ist sie doch kein *Testis omni exceptione major*, wie die Historia Numismatica, welche von allen dergleichen Irrthümern und Veränderungen eximirt ist. Demnach so hat *Livius*, einer der berühmtesten Historien-Schreiber / sich nicht entsehen / in den dunckelen / und wegen des Alterthums unbekandten Sachen / ad Inscriptiones antiquas zu provociren. Und *Goltzius in Fastis suis*, oder in Beschreibung des Römischen Magistrats, hat sich der gedruckten Historien gar wenig bedienet / sondern was er von den Geschichtern der Römer / so zu Kriegs- und Friedens-Zeiten passirt, erwehnet / hat er aus den alten Monumenten der Müntzen ꝛc. gezogen. Daher auch *Goltzius in Thesauro rei antiquariæ pag.* 74. mit gutem Recht bestrafft *Jacobum de Strada* und *Guilielmum de Choul*, welche sich unternommen / die alten Müntzen aus den Historien zu corrigiren.

13. Zum Beweiß daß die Medaillen dienen / die Historie zu expliciren, habe ich schon oben *Cap. II.*

ein Exempel angeführet/ allwo wider *Conringium* und andere Historicos aus einer Müntze erwiesen / daß schon vor Käyser Henrico Aucupe die Kirchen in Deutschland haben müntzen dürffen. Diesem will ich zu mehrer Bekräfftigung annoch folgendes Exempel beyfügen. Wegen der Geburt Johannis Austriaci, des Käysers Caroli V. natürlichen Sohns / werden diverse Meinungen gefunden. *Famianus Strada* will / daß er im Jahr 1547. d. 24. Febr. an eben selbigem Tage/ als sein Vater Carolus gebohren. Die Tabulæ Genealogicæ Tubingenſium führen selbiges Jahr auch an/ setzen aber vor den 24. Febr. den 25. hergegen so will der JCtus *Ritterhuſius* in seinen Genealogien behaupten / daß Johannes Austriacus im Jahr 1545. gebohren sey. Bey solchem Zwiespalt und Colliſion der Meinungen / gibt die Medaille von Johanne-Austriaco, als ein Oraculum, die Deciſion. Selbige ward auf die Victorie, so er wider den Türcken erhalten / geschlagen. Auf der ersten Seite ist dessen Bildniß / cum Inſcriptione: JOHANNES AUSTRIÆ. CAROLI V. FIL. ÆT. SU. ANN. XXIV. Auf der andern ist eine Seule / an dessen Fuß die Zeichen der Trophæen liegen. Oben der Seule siehet man Johannem Auſtriacum stehend. Uber dessen Haupt hält ein Engel die Sieges-Kron von Palmen. Cum Inſcriptio: CLASSE. TURCICA. AD. NAUPACTUM DELETA. Aus dieser Medaille nun wird die erste Meinung / daß er im Jahr 1547. gebohren / wider *Rittershuſium* bestärcket. Denn / wenn er Anno 1571. als die See-Victorie wider die Türcken befochten ward / 24. Jahr alt gewesen / so muß nothwendig der Dies Natalis im Jahr 1547. sich befinden. Diesen Nummum beſchreibet *Lucki-*

us

us in Sylloge Numism. und nach ihm umständlicher *Joh. Andr. Gleichius in Dissert. de quibusdam Nummis, ob Victorias Nabales reportatas, cusis.*

Das VI. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Chronologie und Heraldic.

I.

DEr Nutzen / so die Medaillen in der Chronologie præstiren, bestehet darinn / daß sie exhibirt einen vollständigen Unterricht / was in allen Königreichen und Provincen von Zeiten zu Zeiten passirt. Eine kurtze und kleine Idée habe ich hievon vorgestellet in der Historie der *Modernen-Medaillen. Cap. II.* Welches von dem Ursprung und Verfolg der Medaillen handelt / und seynd darinn die vornehmsten Reiche durchgegangen / und von jedem einige rare Pfenninge angeführt: Dann hievon weitläufftig zu handeln ist wider das Absehen dieses Wercks.

2. Die Utilität der Medaillen in der Heraldic, oder Herolds-Kunst / wird durch die Pfennige dargethan / worauf die Insignia, oder Wapen der Königreiche / der Provintzen / auch der Grafen / Baronen, Edelleute / oder anderer meritirten Männer gepräget. Von Johanne III. König in Schweden / ist eine silberne vorhanden / an Werth und Gewicht 3.

Reichsthaler. Auf deren einer Seite / in dem kleinern Circkel / des Königs Brust-Bild / gekrönet zu sehen / mit der rechten Hand das Schwerdt / mit der Lincken den Reichs-Apffel haltend / cum Inscriptione: JOHANNES 3. D. G. SVECORUM GOTHOR. VAND. REX. In dem grösten Circkel seynd rings herum die Wapen von denen Provintzen / an der Zahl 23. Vom Carolo IX. als Hertzogen zu Südermanland / ist gleichfalls ein Medaillon vorhanden; auf deren anderer Seite in dem Circkel 14. Wapen der Provintzen / deutlicher und grösser / als in dem Nummo Königs Johannis sich befinden: In dem andern Circkel seynd 15. andere Wapen / etwas kleiner als die vorigen. Auf einer Medaille vom Christiano IV. König in Dännemarck / und zwar auf deren anderer Seite ist der König zu Pferde / mit aller Provintzen Wapen in dem Umkreiß. Eine andere von Christiano V. König in Dännemarck von Anno 1691. ist auch mit solchen Wapen der Provintzen ausgezieret. Anno 1676. ist in Dännemarck auf die Eroberung der Insul Gothland, so ein Lamm in ihrem Wapen führet / diese nachdenckliche Medaille geschlagen worden. Man hat aber gesagt / daß wie diese Insul Anno 1679. durch den Nimmegischen Frieden wieder an Schweden gekommen / so sey in Holland eine fast gleiche Medaille geschlagen worden / auf deren erstierer Seite / Ihro Königl. Majestät von Schweden Bildniß; Auf der anderen / das vorige Sinn-Bild / mit der gering veränderten Umschrifft: NUNC REDIT AD DOMINUM. Und unten Anno 1679.

3. Die

3. Die Päpstliche Medaillen informiren uns unterschiedlich von ihrer Familien Wapen. Die Käy-

-43-

serlichen prangen mit dem doppelten Adler / und ist vorhin *Cap.* 3. §. 2. aus Lev. Hulsio eine Müntze von Carolo M. mit einem doppelten Adler beschrieben. Man siehet auch von Octavio Strada *de Imp. Numism. Num.* 399. & 400. *fol.* 352. & 353. Müntzen angeführt / woselbst den Griechischen Käysern Theodoro Juniori ein doppelter / Michaeli VIII. Palæologo aber zween einfache Adler beygefüget sind. So ist auch bey ihm *fol.* 367. eine Müntze anzutreffen / von Rossa des Türckischen Käysers Solymans Gemahlinn / worauf ein doppelter Adler; Und eine andere von Solymanno II. Türckischen Käyser / worauf ein zweyköpffiger Adler zu sehen.

4. Die **Frantzösische** Medaillen, worauf das Wapen von Franckreich / werden die Controvers decidiren, oder vielmehr denen den Scrupel benehmen / die solche Wapen nicht vor Lilien / sondern vor etwas anders ansehen wollen. Die **Königliche Preußische Chur-Brandenburgische** Medaillen, haben den einfachen Adler / wie beydes aus der Krönungs-Meddaille *cap* 5. befindlich / zu ersehen / ꝛc. Ein Lüneburgischer Medaillon, so oben angeführt ist / hat auf dem Revers 14. Wapen / und andere Chur- und Fürstliche / wie auch Gräfliche / ꝛc. ihre besondere Insignien. Auf einer Medaille von Carolo V. mit der Inscription: DA MIHI VIRTUTEM CONTRA HOSTES TUOS. 1552. seynd auf beyden Seiten unterschiedene Insignia der Länder und Städte. Von dem Wapen der Stadt Amsterdam hat man diese rare Medaille, worauf nebst dem Insigne auf der ersten Seiten die Inscription: COM. WILH. HOC INSIGNE AMSTELODAMO. DONO DEDIT. Auf der andern CÆSAR.

SAR. MAXIMIL. CORONAM IMPERIALEM DONAVIT AMSTELODAMO. 1488. Auf einer silbernen Medaille von Anno 1596. seynd die INSIGNIA FRISIÆ CISRHENANÆ mit dem Nahmen der Städte: Auf der andern Seite ist Neptunus, sitzend auf einem Delphin. Von der Stadt Nimwegen ist ein Pfenning/ worauf Stephanus der Märtyrer in habitu sacro sich zeiget/ mit der Rechten einen Palm-Zweig/ mit der Lincken einen Korb mit Steinen haltend / cum Inscript. STEPHANUS PROTOMAR. Auf der andern Seite ist ein Schild/ worinn der doppelte Adler/ und auf des Adlers Brust ein Schild mit einem Löwen. Die Umschrifft ist: INSIGNIA VRBIS IMPER. NOVIOMAG.

5. Aus diesen wenigen Exempeln ist zu colligiren, daß wenn man (1) nach der gegebenen Anleitung continuiren wolte / und alle die Medaillen, so Wapen vorstellen/ so wohl Königliche/ Fürstliche/ Städtische/ als von andern vornehmen Familien anschaffen/ man leicht daraus ein Opus Heraldicum zusammen schreiben könte/ welches vor einen Curieusen keine unnütze Arbeit seyn würde; destoweniger als (2) die Medaillen der Wapen Ursprung zugleich öffters mit expliciren, wie aus dem angeführten Amsterdamschen zu sehen. Auf allen Fall dienen (3) diese Medaillen, die schon edirte Systemata und Opera Heraldica, so wohl zu expliciren, als zu suppliren, indem solche alle Insignia nicht leicht begreiffen. Wozu ich denn (4) noch hinzufüge/ daß hienächst auch aus den Medaillen zu erlernen der Unterscheid von Kronen/ von güldenen Ketten/ und anderer Bekleidung mehr. Wovon einige Exempel beym *Luckio in Syl. Num. p.* 19. 35. und 85. zu sehen.

6. Bey

6. Bey dieser Wapen-Kunst / so aus den Nummis erlernet wird / ist combinirt ein ander Nutzen / so gleichfalls aus denen Medaillen herfliesset. Es ist bekandt / daß öffters unter benachbarten Königreichen Streit / wegen des Rechts der Wapen entstehet / so gar daß selge zu blutigen Kriegen Anlaß gegeben. Was zwischen Schweden und Dännemarck vor diesen wegen des Insignis der 3. Kronen passirt, kan niemanden unbewust seyn. Die Schweden vindicirten sich solches als ein Recht / so von den ältisten Zeiten her dem Königreich eigen gewesen; Welchen die Dänen widersprochen und behaupten wollen / daß ihnen es mit den Schweden gemein / und mit gleichem Recht dieses Wapen gebrauchen könten. Weil aber Schweden solches nicht zugeben wollen / so ist der Streit unter den Nordischen Königen zu Caroli IX. Zeiten in einen harten Krieg ausgebrochen. Zum Gedächtniß des vindicirten Rechts hat Carolus IX. eine güldene Müntze von 6. Ducaten / und 2. silberne / eine von 8. die andere von 6. Marck schlagen lassen Auf dessen erster Seite wird gesehen der König gekrönt und bewaffnet / in der Rechten das Schwerdt / mit der Lincken das Wapen-Schild haltend. In dem ersten Circkel wird gelesen: CAROLVS IX. D. G. SVECORVM. GOTH. VANDAL. REX. 1608. In dem andern JEHOVAH SOLATIUM MEUM. Auf der andern Seite ist der Löwe in seinem Schild; Ausserhalb des Schildes seynd 3. Kronen. In dem doppelten Circkel wird gelesen: INSIGN. REGNI SVEC. TEMP. MAGNI LAD. SVEC. GOTHOR REGIS. QVI REGNAVIT ANNO CHRISTI M CCC. LXXVII. Das Recht der Schweden defendirt *Joh. Schefferus*, vormahls Professor zu Upsal / in einem gelehrten *Tractat de Antiqu.*

tiqu. Regn. Suec. Insign. Nach ihm hat dieses verfolget Herr *Brenner in Thesauro Nummorum Sueo-Gothicorum.* Warum aber Schweden die 3. Kronen zu ihrem Wapen erwählet/ und zu was vor Zeit dieses zuerst geschehen/ ist zu lesen bey gedachtem *Scheffero in tr. de Antiqu. Regn. Suec. Insign. pag.* 153. *seq.*

Das VII. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Poesie, Rhetorica und Literatur.

I.

DJe Poësie empfängt nicht wenig Nutzen von den neuen Medaillen, keinen aber von denen Antiqnen der Griechen und Römer/ wegen ihrer kurtzen Inscriptionen. Da hingegen bey den Neuen der Gebrauch ziemlich eingerissen/ daß gantze Disticha und Hemistichia um die Figur geschrieben werden/ von welchen/ so sie ingenieus ersonnen / es billig heisset: *Volunt delectare Poetæ.* Bißweilen werden auch Verse gemacht wider die alten Poeten, und ihre Meinung durch Anführung contrairer Exempel verworffen/ welches dann der andere Nutzen ist/ so die Poësie aus den Medaillen ziehet. Einen Beweiß hievon habe ich in dem IV. Cap. an dessen Ende gegeben/ durch die angeführte Brandenburgische Medaille, zu Ehren der Churfürstlichen Gemahlinn geschlagen/ cum Inscr. IN UNA SEDE MORANTUR MAJESTAS ET AMOR. Der dritte Nutzen ist/ daß

in

in der Poësie die Moral Disciplin, vornemlich die παραδειγματικὴ sich fundirt: Und gleich wie die Philosophi partem ἀποδεικτικὴν tractiren, also suchen die Poëten solche Præcepta als ein Acerbum-Φάρμακον, melle conditum & dulcoratum, durch angenehme Exempel vorzutragen und zu illustriren. Daher schreibet *Cicero* von Euripide. *Singulos ejus versus testimonia singula esse.* Und vom *Homero Horatius:*

Qui quid sit pulchrum, quid turpe, quid utile quid non,
Plenius ac melius Chrysippo & Crantore dicit.

Solon und Pisistratus gaben ein Gesetz/ daß des Homeri Poëma vom Lob der Tugend in quinquennali conventu Attico, allein vor anderen Schrifften solte recitirt und öffentlich verlesen werden.

2. Solchen Nutzen in der παραδειγματικὴ erweisen viele Medaillen, worunter eine güldene sich findet von Anno 1679. schwer 12. Ducaten. Auf der ersten Seite hält der Friede ein Oelzweig in der Hand/ und tritt den Krieg mit Füssen/ cum Inscr. SVPPRIMO CALCE PICES. BELLI VIGILANDO. REPELLO PER ME RURA, SCHOLÆ. CURIA TEMPLA. VIRENT. Auf der andern Seite ist: PALLAS und ABUNDANTIA, und in der Mitten ein Bund zusammen gebundener Pfeile/ woran das Wapen von Hamburg hänget/ mit der Umschrifft: FRANGERE. CONCORDES. POTERIT. VIS NULLA.

LA. SAGITTAS. FRANGERE. DISCORDES VEL. LEVIS. AURA. POTEST. Zu Ehren der Königinn Elisabeth ward Anno 1574. eine Medaille geschlagen / wie sie etliche Siege wider die Spanier erhalten. Auf der ersten Seite ist der Königinn Bildniß / mit der Umschrifft:

HEI. MIHI QUOD. TANTO. VIRTUS. PERFUSA. DECORE.
NON. HABET. ÆTERNOS. INVIOLATA. DIES.

Auf der andern Seiten ist Phœnix zu sehen / mit einer Umschrifft:

In dem ersten Circulo stehet:

FELICES, ARABES. MUNDI. QUIBUS. UNICA. PHOENIX.
PHOENICEM. REPARAT. DEPEREUNDO. NOVAM.

In dem andern Circkel:

O. MISEROS. ANGLOS. MUNDI. QUIBUS. UNICA. PHOENIX.
VICTIMA. FIT. NOSTRO. TRISTIA. FATA. SOLO.

Auf einer anderen Medaille von der Königinn Christina ist diese Inscription zu lesen: ÆTERNUM. NUMEN. DIADEMATA. CELSA. TUETUR.

3. Bey diesem Nutzen / so die auf den neuen Medaillen befindliche Verse der Poësie præstiren, kan ich dennoch weder guarant seyn / noch mich ad evictionem obligiren, daß sie alle durchgehends elegant und wohl ersonnen seyn solten / sondern ich muß gestehen / daß

daß nicht wenige darunter invita Minerva verfertiget; Und deren Autores, im fall sie in des Poëten Cherilli Contract zu treten Lust hätten / gleiche Belohnung öffters würden zu gewarten haben. Von diesem Poëten, welcher zu Alexandri M. Zeiten gelebt / melden die Geschichte / daß man mit ihm eins worden / daß er vor jeden guten Vers von einer Façon einen Reichsthaler haben solte; Vor einen übeln und schlechten aber eine Maulschelle; Wie nun der gute Cherillus seinen Poëten-Kasten eröffnet / und eine Menge der Verse zusammen geschrieben / so ist er wegen der schlechten so treulich bezahlt / daß er unter den Händen seiner Schuldner verschieden. *Vid. Reflexions Critiqu. Moral. & Historiq. f* 65.

4. In der Rhetorica, so wohl der Geistlichen als Weltlichen / können die heutigen Medaillen einen grossen Nutzen und Zierde beytragen. Die darauf befindliche Symbola sind gleichsam redende Gemählde / welche / wann sie in Homileticis geschickt applicirt werden / die Aufmunterung der Zuhörer erwecken / und der Rede einen Nachdruck geben. Zu Bestärckung dieses / will ich nur ein eintziges Exempel anführen: Die Müntzen der Juden / die sich jährlich in den Tempel gaben / auf deren einer Seite die grünende Ruthe Aaronis / auf der andern ein Kelch und Rauchfaß / ist ein Vorbild / daß die Liebe GOttes durch Glauben und Gebet muß erworben werden. Dann soll nach Anleitung dieser Müntze unsere Seele mit dem edelen Bilde GOttes gezieret / und in den Tempel GOttes gelegt werden / so muß dabey auch seyn der Glaube / welcher in Krafft des Geistes stets grünet / durch die Wercke / daß es heisset / wie im 29. Ps. stehet: Die gepflantzet

pflantzet sind im Hause des HErrn / werden in den Vorhöfen GOttes grünen / und wenn sie gleich alt werden / (wie die Ruthe Aaronis auch war) werden sie dennoch blühen / fruchtbar und frisch seyn. Andere Symbola mehr finden sich verschiedentlich auf denen im Cap. II. angeführten Medaillen, so in Homileticis täglich können gebraucht werden. Wie sonsten en general Symbola und Emblemata die Geistlichen sich sollen zu Nutz machen / hat in einem besondern Buch ausgeführet *Joh. Michael* **von der Ketten** / in Apelle Symbolico, Poëtis, Oratoribus, ac Verbi Dei Prædicatoribus conceptus submininistrante varios. Amst. & Gedani Anno 1699. in 8vo. Gleiches Urtheil ist zu fällen von der weltlichen Rhetorica, und geben die im Cap. III. und IV. angeführte Medaillen gnugsame Materie an die Hand / so ein Minister oder sonst ein Redner zu Ausschmückung seiner Rede employren kan / wann er von politischen oder moralischen Sachen harangviren soll.

5. Die Critica, oder die Art zu schreiben / wie dieselbe sich fast alle Secula verändert / kan auch aus den Müntzen erwiesen werden. Wer die von *le Blanc* und andern edirte Typos der Müntzen Käysers Caroli M. und seiner nächsten Nachfolger kennet / der kan so wohl aus dem Gepräge / als Buchstaben urtheilen / welche in Seculo Carolino, oder allernächst hernach geschlagen worden. Auf Käysers Conradi Müntze wird an statt Conradus gelesen CHUONRADUS. Auf einer alten Müntze der Stadt Regenspurg lieset man statt Ratisbona RATASPONA. Auf einer **Englischen** Müntze stehet ON LUNDON, an statt AT LONDON. Die **Frantzösischen** Medaillen von Pharamundi

mundi Zeiten an / welche beschrieben *Jacobus Biæus in Gallia Metallica*, und neulichst die *Academie des Medailles* zu Paris, können von der Veränderung der Sprache ein gut Zeugniß geben: wie imgleichen die Schwedischen von Olao Troetelia, Amundo, Erico S. Erico Balbo, Magno Laduslo, Alberto, Erico Pomerano, Christophoro, Carolo Canuto, so in *Eliæ Brenneri Thesaur. Numm. Sveco Gothic.* zu finden: und endlich auch die Dänische Müntzen bey *Thom. Bircherod. de re Numm. Danor.*

7. In der Literatur und Historia Literaria, haben die Medaillen insgemein diesen Nutzen / daß sie die Gesichter der Gelehrten beydes Geschlechts / ihre Nahmen / Geburt / Qualitäten und Absterben vorstellen. Besonders und *in specie* haben sie auch diesen Nutzen / daß man durch ihre Hülffe die Homonymos und Synonymos entdecken kan. Vornemlich findet dieses statt bey denen Medaillen, so auf die Päpste / Cardinäle / Prælaten, Baronen und gelehrte Leute geschlagen. Dann / wie bekandt / so pflegen die Päpste / wann sie zum Pontificat gelangen / ihre Tauff-Nahmen zu ändern / und einen neuen anzunehmen. Demnach bey Unterforschung ihres ersten Nahmens ist die remarque zu machen / was vor Homonymi sich dißfalls finden. Ein gleiches arrivirt bißweilen bey den Grafen / Baronen, Edelleuten / welche nach heutigem Gebrauch / wenn sie mit höhern Characteren belegt werden / gewohnt seynd einen Nahmen anzunehmen: Muß man sich also in Re literaria nach ihren ersten Nahmen erkündigen. Die Cardinäle / Prälaten / haben in diesem Stück mit den andern Gelehrten gleiche Condition, indem man nicht nöthig hat wegen Verän-

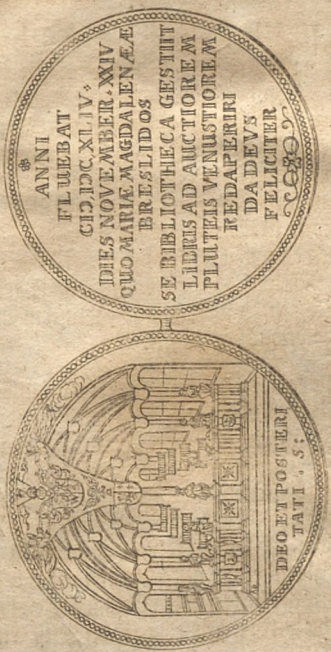
de-

änderung der Nahmen sich ihrentwegen zu bekümmern. Es würde aber nicht undienlich seyn / um die falschen Auctores von den warhafftigen desto besser zu unterscheiden / daß in ihren Nummis die Jahre ihrer Geburt exprimirt würden: Indem man durch dieses Mittel so gleich würde sehen können / um was vor Zeit die Scribenten, so gleichen Nahmen führen / gelebet. Um aber wieder auf die Päpste zu kommen / so soll Pius V. allhier zum Exempel dienen. Von diesem Papst seynd unterschiedliche Medaillen gepräget / so *Molinetius* und *Bonanni* anführen und beschreiben. Des Papst Pii rechter Tauff-Nahm ist *Michael Ghislerius*, so auch um sein Brust-Bild in denen Medaillen geschrieben / als PIUS V. GHISLERIUS BOSCHEN. PONT. M. Wann nun aber *Michael Chislerius* sich findet / gleichfalls ein Geistlicher / so einen weitläufftigen Commentarium in III. Tomis über *Jeremiam* Anno 1623. geschrieben / und selbigen dem Papst Gregorio XV. dedicirt, so seynd solche zwey Nahmen nicht zu confundiren, noch der Papst Pius V. vor den Auctorem des Commentarii zu halten. *Sixtus Senensis* hat eine *Bibliothecam Sacram* geschrieben / so anno 1623. in 4to zu Cölln gedruckt. Da nun nicht allein unter den Päpsten sich Sixti befinden / sondern auch andere dieses Nahmens Bücher edirt, so wird die Päpstliche Medaille von Sixto V. mir den Ausschlag geben können / wem solche Scripta zugehören. Der Nahme von *Bonifaciis* ist in Republica Literaria gar wohl bekandt / nicht minder im Register der Päpste. Um selbige von einander zu unterscheiden / ist gleiche Cautel vonnöthen.

8. Es sind auch unter dem Titul der Literatur zu ran-

rangiren die Medaillen, so auf Fundationes der Academien, auf öffentliche Promotiones, aufgerichtete Bibliothequen, und dergleichen Sachen geschlagen. Als etliche Leydenische Promotions-Pfenninge: Ein Lüneburgischer zum Gedächtniß der Helmstädtischen Academie gepräget. Eine Brandenburgische Medaille, verfertiget auf die Fundation der Academie zu Hall / cum Inscriptione: FELICITAS TEMPORUM. Eine andere Medaille ist gepräget auf die Brandenburgische Societæt der Wissenschafften / so um die Geburts-Zeit Ihres Durchläuchtigsten Stifters ihren Anfang genommen. Es ist auf der andern Seite zu sehen der Brandenburgische Adler / so die Societæt pro Tessera angenommen / der sich schwinget nach den Gestirnen / mit der Umschrifft: COGNATA. AD. SIDERA. TENDIT. Wodurch so wohl alludirt wird auf das Gemüth eines grossen Fürsten / so nach hohen und himmlischen Sachen sich erhebt / als auf der fundirten Societæt Endzweck / welcher dahin gehet / durch die Wissenschafften den Zweck zur Vermehrung göttlicher Ehre zu zeigen. Unten wird gelesen: SOCIETAS SCIENTIARUM. BRANDENBURGICA. FUNDATA NATALI OPT. PRINC. XI. Jul. M D.CC. Zur Memorie der Ottobonischen Bibliothec, so Papst Alexander VIII. hat aufrichten lassen / und in dem Pallast des Cardinals Petri Ottoboni, unter der Aufsicht des gelehrten *Blanchini* verwahrt wird / ist eine Medaille geprägt / mit der Inscr. *ex Proverb.* 3, 19. SAPIENTIA FUNDAVIT. STABILIVIT PRUDENTIA. Unter den verschiedenen Bibliothequen, so in der Stadt Breßlau zu finden / und auf publique Unkosten unterhalten werden / ist so wol Alters halben / als wegen Menge aus-

auserlesener Bücher die Marien Magdalenische Bibliothec wohl mit die Vornehmste. Anno 1644. ward selbe zum öffentlichen Gebrauch destinirt: Und wurde desfalls eine Oration von Christophoro Colero, des dortigen Gymnasii zur Elisabeth Conrectore gehalten. E. E. Rath ließ zum Gedächtniß dieses Actus folgende silberne Medaille schlagen.



Das VIII. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen, in der Physica, Botanica und Chymica.

I.

Zu Illustrirung der Physic oder natürlichen Philosophie, in specie der Zoologie, oder Historiæ Bruti corporis contribuiren die neuen Medaillen auch das ihrige. Man findet darauf allerhand zwey- und vierfüßige Thiere / fliegende und ohne Flügel / Reptilia, und wie sie sonsten weiter Nahmen haben mögen. Es seynd schon verschiedene dergleichen Medaillen publicirt, und beschrieben worden / auch kommen noch täglich deren mehr zum Vorschein; Ich will aber anitzo nur einige der auserlesensten anführen / so weit selbige zu unserm Endzweck und Methode etwas beytragen.

2. In keiner Materie, so die Medaillen durch die Symbolische Kunst vorstellen / wird mehr peccirt, als gemeiniglich in Physicalischen Sachen geschiehet. Welches dennoch um so viel weniger zu verwundern / weil dergleichen Erfindungen eine vollkommene Notice und Nachricht der natürlichen Wissenschafften præsupponiren. Unter solchen Exempeln aber seynd jedoch folgende vor allen andern tolerabel, wie zum Theil aus der beygefügten Erklärung ex Physicis zu ersehen seyn wird. In **Franckreich** ist eine Medaille von

von Francisco I. geschlagen / welche exhibirt auf der einen Seite einen Salamander, mitten im Feuer / mit der Umschrifft: NUTRISCO. ET. EXTINGUO. Es gibt der Salamander ab ein Emblema der Beständigkeit in widrigen Sachen: Und wird von solcher Natur zu seyn beschrieben / daß er ohne Verletzung im Feuer lebe / auch das Feuer durch eine kalte Feuchtigkeit auslösche. Dieses hat sich König Franciscus zu seinem Symbolo auserlesen / wie er Anno 1524. in der Schlacht zu Pavia vom Borbonio gefangen worden. Auf einer andern Medaille von Carolo IX. König in Franckreich / so Anno 1562. verfertiget / wird gesehen ein Hirsch und Schlange / mit der Umschrifft: NULLIS FRAUS TUTA LATEBRIS. Wodurch der König anzeigen wollen / daß / ob gleich die Reformirten unter dem Schutz des Hertzogs von Condé sich verbärgen / so solten sie doch nach fleißiger Aufsuchung / aus ihren Klüfften gezogen werden. Dann wie *Plinius* bezeuget / so ist der Hirsch von solcher Natur / daß er die verborgene Schlangen weiß hervor zu suchen. Daher *Lucretius lib. IV.* schreibet:

Naribus, Alipedes ut cerbi, sæpe putantur,
Ducere de latebris serpentia secta ferarum.

3. In Italien ist eine Medaille auf Herculem Hertzogen von Ferrara verfertiget / auf deren anderer Seite ein Rhinoceros vorgestellet wird / mit der Umschrifft: URGET MAJORA. 1558 Die Bedeutung gehet dahin / daß gleich wie dieses Thier sich bloß den Elephanten zum Feinde erwehlet / und die kleinen verachtet / auch den von ihnen erhaltenen Sieg mehr vor unanständlich als glorieus hält: Also hat dieser

Fürst davor gehalten/ daß man nur nach schweren Sachen streben müste/ und je gröſſer die Gefahr sey/ je gröſſer Ehr und Lob hätte der Sieger zu hoffen. Gleiche Bedeutung hat die Medaille von Philiberto, Hertzog zu Savoyen. Auf welcher ein Elephant mit einigen Schaffen zu sehen/ mit der Umschrifft: INFESTUS INFESTIS. 1553. Denn von dem Elephanten schreiben die Naturkündiger/ daß er mit dem Drachen und andern grossen Thieren einen hefftigen Krieg führe/ gegen die Schwachen aber sich so sanfftmüthig erzeige/ daß wenn sie hauffen-weise ihm entgegen kommen/ selbige mit dem Rüssel nur voneinander trenne/ damit er sie nicht etwa unversehens zu tode treten möge.

4. In Portugal wie der König Sebastian die Expedition in Africam vornahm/ ward auf solche Anno 1578. eine Medaille verfertiget. Auf deren Revers ist ein Meer-Krebs/ und eine Muschel/ oben der Mond/ mit der Umschrifft: SERENA. CELSA. FAVENT. Es wird dem Meer-Krebse die Natur zu geschrieben/ daß er wegen der Speise sich mit der Muschel vereinige; und die Muschel wird davor gehalten/ daß sie mit dem wachsenden Mond zunehme/ und mit dem abnehmenden wieder abnehme. Daher *Plinius* schreibet/ daß sie eine gröſſere Verwandniß mit dem Himmel/ als mit dem Meer habe. Also hat König Sebastian sich die Hoffnung gemacht/ er würde dem flüchtigen König von Fetz nicht allein wieder zu seinem Reich helffen/ sondern auch seinen eigenen Nutzen durch diesen Krieg befordern.

5. In Holland ist auf Guilielmum, Printzen

von

von Oranien beym Anfang des Holländischen Krieges Anno 1568. eine Medaille verfertiget. Deren Revers das ungestüme Meer anweiset / auf dessen Wellen schwimmet ein Nest / nach welchem ein Vogel eilet. Oben in den Wolcken wird gelesen CHRS. Die Umschrifft ist: SÆVIS TRANSQUILLUS IN UNDIS. Wodurch angezeiget wird / daß / ob zwar der Printz mit Unglück gleich den Wellen überhäufft; dennoch durch Christi Schutz nicht minder sich sicher halte / als wie der unvermögende Vogel Halcyon in seinem Neste / dem die Wellen des Meers im geringsten nicht schaden / weil / nach *Plinii* Zeugniß / sein Nest einen sehr engen Eingang hat / und dabey von solcher Härte / daß es kaum mit einem scharffen Eisen kan durchschnitten werden.

6. In Deutschland trifft man eine Müntze an von Maximiliano Römischen Käyser / auf deren Revers ein Pelican auf der Welt-Kugel sitzend gefunden wird / cum inscr. DOMINUS PROVIDEBIT. Anno 1570. Der Pelican war bey den Egyptiern ein Sinnbild der Erbarmung / und der Eltern Liebe / welche diese Vögel sehen liessen in Beschirmung ihrer Jungen / wenn ihr Nest angezündet worden. In Schweden wird auf einer Medaille Königs Gustavi Adolphi ein gekrönter Löwe præsentirt mit dem Schwedischen Wapen / bewaffnet mit einem Schwerdt / womit er einen gekrönten Adler und einen Bären wegtreibet. Ist ohne Inscription, und gleichsam Sine die & Consule. Der Löwe gibt sonst ein Symbolum der Tapfferkeit ab; Allhie bedeutet er aber das Gothische Wapen.

7. Es müssen aber die Medaillen keine unerhörte Sachen/ und so wider die Natur selbst lauffen/ vorbilden; Wie geschehen auf der Medaille, so neulicher Zeit in Sicilien zu Ehren Philippi V. Königs in Spanien geschlagen. Auf deren anderer Seite vorgestellet wird ein Löwe / haltend einen Globum, auf welchem die Insul Sicilien nebst den Gräntzen von Italien exprimirt ist. Aus dem Leibe des Löwen wird gesehen eine Lilie hervorwachsend mit 3. Blumen/ und mit der Umschrifft: FLOS DE RADICE EJUS ADSCENDIT. L. O. Der Löwe ist das Wapen der Stadt Leontini in Sicilien. Die beyden Buchstaben L. O. bedeuten: Leontini obtulere. Die Bedeutung gehet dahin/ daß von dem Zweig / oder von dem Vorfahren der letzten Könige in Sicilien / sey entsprossen ein Printz / dessen Erbe und Nachfolger/ nemlich derjenige/ welcher auf der andern Seite der Medaille vorgebildet/ und dorten benennet wird: PHILIPPUS V. D. G. REX SICILIÆ. Allein die Invention dieser Medaille kan weder aus der Antiquität / noch aus den Regeln der Medaillen-Kunst auf einige Weise defendirt werden/ indem es eine unerhörte und mit der Natur streitende Sache ist/ daß eine Blume aus dem Leibe eines lebendigen Löwen wachsen solte. Ist das Recht der Erbschafft und Succession Philippi V. auf Sicilien nicht besser fundirt, als die Vorstellung auf der Medaille, so kan sie schwerlich bestehen/ und wird viel natürlicher seyn / daß man die an dem Leibe des Löwen befindliche Wunde zuheilen lasse / und an statt dessen dem Löwen ein Wapen-Schild an Halß hänge/ als ein Zeichen wo er zu Haus gehöre. Die Medaille meritirt allhie abgebildet zu werden.

8. Dann

8. Dann ist bey dieser Materie zu erinnern/ daß eine præcaution und Vorsichtigkeit bey Prägung der Medaillen zu observiren; Damit selbige nicht gleiches Glück haben/ oder in gleiche Irrthümer verfallen/ mit denen Scribenten der ausländischen Sachen/ welche öffters ungeheure Monstra uns vormahlen/ und falsche Sachen vor Warheit aufbürden wollen. Worinn theils die Negligence der Mahler und Bildhauer/ oder Kupfferstecher/ theils auch der Scribenten selbst zu accusiren. Der Herr *D. Major* führet in seiner *Dissertation de Nummis Rhedigerianis, pag.* 59. ein Exempel an/ aus des *Marggrafii Historia Brasiliæ*, welche doch sonst vor die Beste und accurateste gehalten wird/ so wohl wegen der schönen Kupfferstücke/ als auch der beygefügten Beschreibung halber: Dennoch ist *Lib. 6. cap.* 6. unter den Figuren die von dem Brasilianischen Fuchs so unförmlich vorgestellet/ als etwas seyn kan: Und hat *D. Major* dergleichen Brasilianischen Fuchs/ der in der Historia Brasiliæ sub titulo Coati beschrieben wird/ eine gute Zeit lebendig in seinem Hause gehabt/ und also eine bessere Delineation davon in der gedachten *Dissertation p.* 59. communicirt. Gleiche Irrthümer findet

det man in des *Munsteri Cosmographia*, *Olai Magni Historia Septentrionalium*, in den Schrifften der Zoologorum, und in den Itinerariis. Deßfalls diejenigen so die Inventiones der Medaille subministriren, nebst denen Medailleurs gute Obacht haben müssen/ daß sie nicht denen Figuren / so die Bücher anweisen/ ohne Unterscheid Glauben beylegen/ den gemeinen Irrthum befördern / und durch falsche und monstreuse Vorstellung dem Lustre der Medaillen vorsetzlich schaden.

9. Ich habe an verschiedenen Müntzen / so wol Römischen als Modernen, dergleichen Irrthümer angemerckt / wie öffters eine nicht natürliche Gestalt denen Thieren gegeben wird. Zum Exempel kan der Delphin dienen/ welcher gantz krumm auf den Römischen Medaillen abgebildet zu sehen / wie die Figuren bey *Gesnero*, *Golzio* und *Lebino Hulsio* bezeugen. Auch findet man sie von unterschiedlichen Beugungen/ andre auf des Commodi und Agrippæ Müntzen / als die andern. In gleicher Figur werden sie exhibirt beym *Luckio*, *Bizot*, *&c.* da doch die kundbare Warheit und der Augenschein beweiset / daß die Dauphinen gerade vom Leibe / und keinen krummen Rücken als die See-Hunde haben. Nach *Scaligeri* Worten: Corpus habent non magis curvatum, quam reliqui pisces: Es wills auch auf den Medaillen der Vorwand nicht entschuldigen / daß die ihnen zugeeignete Krümme vor ein Sinn-Bild zu halten/ und diesesfalls nur zum Schein angenommen werde/ und nicht / daß es in der Warheit also sey. Dann durch die Delphinen pflege die Geschwindigkeit vorgestellet zu werden/ weil sie viel geschwinder als andere

dere Thiere: Die Hurtigkeit aber könne nicht besser abgebildet werden als durch die Krümme/ und in einer gewissen Bogen-Gestalt. Solche Absicht haben auch die Herolden/ wenn sie einen Unterscheid machen zwischen einem geraden ausgestreckten und einem gekrümmeten Delphin. Allein weil jede Wissenschafft ihre besondere Gräntzen und Eigenschafft hat / so kan ich dasjenige was in Arte Heraldica und Symbolica angehen möchte/ in der Müntz-Wissenschafft nicht billigen / auch solche Freyheit/ die den Mahlern zugelassen wird/ halte ich an einer Medaille intolerabel, als von welcher in der gröstẽ Rigeur und Schärffe gefodert wird/ daß sie jederzeit die natürliche Gestalt einer Sache abbilde/ indem ihr vornehmster Zweck nicht so wohl dahin gehet/ um etwas sinnliches / als warhafftiges / nach dem Exempel der Historie/ vorzustellen.

10. Zur Botanic gehören diejenige Pfenninge/ so allerhand Gewächs/ Pflantzen/ Bäume/ auf den Revers̃en exhibiren, und durch die Hieroglyphische Allusiones und Bedeutung / die Natur der Gewächse zugleich eröffnen und expliciren. Zu dergleichen Sorte rangiret sich die Müntze / so die Stadt Breßlau hat schlagen lassen; Worauf ein Tannen Baum mit der Umschrifft: SEINE BLÆTTER VERWELCKEN NICHT. Denn es hat der Tannen-Baum/ wie auch der Palm und Buchs-Baum die Tugend an sich/ daß sie die Blätter den gantzen Winter durch conserviren, Eine Medaille, so die Holländer Anno 1670. schlagen lassen / hat auf der andern Seiten Ulyssem sitzend / dem Mercurius das Kraut Moly reichet/ welches nach *Homeri* Beschreibung eine schwartze Wurtzel/ aber eine liebliche Blume hat und bitter ist / wenn man es an-

fänglich kostet/ aber je länger man es im Munde hält/ je angenehmer es wird/ und eine Artzeney für allerhand Bezauberung ist. Auf Gustavum Adolphum König in Schweden ist Anno 1617. eine Medaille gepräget/ auf deren anderer Seite eine weisse Lilie in einem Kraut-Topff / cum Inscript. FLOREBO PROSPICIENTE DEO. Von der Königinn Christina findet man eine Medaille, worauf ein Palm-Baum præsentiret wird / an welchen sich eine Figur / so ich die Victoria zu seyn erachte / mit der Hand hält / cum Inscript. REPERTRIX. Unter Königs Caroli XI. Medaillen wird auf der einen vorgestellet ein Rosen-Busch/ mit der Inscription: ÆTERNUM PRÆSTABUNT ILLA VIGOREM. Unten: SPES PUBLICA. Zu Ehren des Königlichen Dänischen Ministers von Greiffenfeld / wie derselbe mit zweyen Königlichen Ritter-Orden/ und höchster Reichs-Charge begnadiget worden/ ist folgende Medaille gepräget. Die auf den Revers præsentirte verschiedentlich anwachsende Bäume/ stellen als ein Sinnbild vor / wie die Ehren täglich sich vermehren/ und mit der Zeit immer höher anwachsen/ worauf dann die Inscription gleichergestalt zielet: CRESCANT CUM TEMPORE HONORES. Es hat aber Greiffenfeld dieses hohe Glück nicht wol zu gebrauchen gewust / worauf die Veränderung Anno 1676. erfolget: Wie die kleinere Medaille mit dem Lemmate, FORTUANAM REVERENTER HABE, solches anzeiget.

11. Was dann concernirt die Chymie (welche einige beschreiben / daß sie sey ars sine arte, cujus principium mentiri, medium laborare, & finis mendicare, d. i. eine Kunst ohne Kunst / deren Anfang ist Lügen / das Mittel oder Fortgang arbeiten / das Ende betteln /) so geben auch deren zu gedencken Anlaß die Medaillen, so vom Chymischen Gold und Silber geschlagen / oder auch so Chymistarum Symbola auf-

weisen / wovon etwas im VII. Capitel berührt worden. Was nun das Chymische Metall anbetrifft / so laß ich anitzo die Controvers undisputirt, ob die Metalla zu transmutiren stehen / und ob schlechte Metallen in bessere und vollkomnere sich metamorphosiren lassen; Wovon *Morhofius tr. de Metallorum transmut.* und andere zu lesen. Dennoch so halte ich dafür / daß Müntzen gefunden werden / so aus gemachten Metall formirt. Ich will nicht der güldenen und silbernen Pfenninge gedencken / so man erachtet zu Zeiten Gustavi Adolphi geschlagen zu seyn / sondern nur bloß der Erfurtischen erinnern / davon ich einen silbernen besitze / ohngefehr von einem halben Reichsthaler werth / worauf die beyden Zeichen vom Sulfure und Mercurio zu finden. Nun weiß ich zwar / daß unterschiedene davor halten wollen / als wäre solcher nicht vom Chymischen Metall / und daß die 2. Zeichen nur des Müntz-Meisters Symbolum abgeben / demnach auch diese Signa auf den kleinern Müntzen und Groschen zu sehen. Allein das erste erfordert Beweiß und was die Erfurtische Groschen anbelanget / so findet man bloß darauf die Signa ♁ und ☿ ohne durchschneidende Linie, welche vielleicht vor des Müntz Meisters Symbolo zu halten stehen. Hergegen so seynd auf den grösseren Müntzen die veritablen Signa ♁ und ☿ Sulphur und Mercurius anzutreffen; Von welchen dann desto eher præsumire, daß sie vom Chymischen Metall seynd / weil ich bey Probirung des gedachten Pfennings befunden / daß solcher von dem feinsten Silber / und höchstem Grad / wornach die Chymici äusserst streben; von solcher Güte aber pflegt man nicht ordinaire Müntzen zu schlagen.

12. In

12. In Engelland ist zu Königs Eduardi III. Zeiten eine Sorte von güldenen Pfenningen gemünzt / so man Nobiles Rosatos Rosenobel genennet / die auch von Chymischem Metall sollen seyn / wie dann deren Inscription vor ein Symbolum der Chymisten gehalten wird. Von welchen *Johan. Seldenus lib. 2. cap. 25. de Mari clauso* also schreibt: *Nummi Anglicani partis adverse inscriptionem* IHS AUT. TRANSIENS. PER MEDIUM ILLORUM IBAT. *ex Evangeliis desumptam, alii opinati sunt, Symbolum fuisse Chymistarum, qui sanctissimi Numinis & nomine & transitu ita profane satis usurpato, reconditam artis suæ, quæ aurum nummis hisce sub Edvardo III. conficiebat, majestatem adumbrari vellent.* Solche Symbola der Chymisten aber bestehen ordinair in Hieroglyphicis und dunckeln Rätzeln / damit der gemeine Mann nicht gleich das Goldmachen lerne / sondern solche Kunst denen Herren Chymicis vorbehalten bleibe; Welchen dann nichts mehr zu fehlen scheinet / als Säcke und Beutel / worinnen sie das gemachte Gold verwahren können: Wie solche der Papst Leo X. einem Chymisten, der sich der Kunst Gold zu machen gerühmet / hat offeriren lassen. Von den gedachten Rätzeln aber finde vor dienlich / folgendes / so auf das Victriol gemacht / anzuführen / um hiedurch von der Alchymisten ihrem Genie besser judiciren zu können.

Zehen Buchstaben werd'n gesetzt /
Eines nach fünff tausend zuletzt.
Fünff Syllaben aus fünff Vocal,
Machet tausend 62. die Zahl /

Hundert auch damit hinlaufft/
Also ist dessen Nahm getaufft.

VICtrIoLUM
MCLVVII.

Ein ander Rätzel von dem Vitriol haben schon zu alten Zeiten die Philosophi fürgestellet / so aus den Literis initialibus folgender Passage aufzulösen. Visitabis Interiora Terræ Rectificando, Inveniens Occultum Lapidem, Veram Medicinam. Wenn man von diesen Wörtern die ersten Buchstaben colligiret, so kommt das Vitriolum heraus.

Das IX. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Astronomie.

I.

Unter den alten Römischen Medaillen werden gar wenig gefunden/ so mit Astronomischen Signis bezeichnet. Und erinnere mich anitzo deren fast keiner mehr/ als zweyer Stücke/ einer so von Käyser Augusto ist/ der andern von Julia Mæsa, einer Schwester des Käysers Severi Gemahlinn Juliæ Dominæ. Der Käyser Augustus hat der Prædiction eines Mathematici so viel Glauben zugestellet / daß er das Zeichen Zodiaci ♑, worunter er gebohren / auf seiner Müntze setzen lassen. Wovon

Sbe-

Suetonius in Augusto cap. 49. unter andern schreibet: *Tantam fiduciam fati eum habuisse, ut thema suum vulgaverit, nummumque argenteum nota Sideris Capricorni, quo natus est, percusserit.* Auf der Juliæ Mœsæ Müntze seynd exprimirt die 12. himmlische Zeichen/ auf die Art/ wie sie noch heut zu Tage pflegen exhibirt zu werden.

2. Weil aber anitzo die Astronomie durch vielfältige Observationes berühmter Mathematicorum, so in den nächsten Jahren in Deutschland/ Schweden/ Dännemarck/ Holland/ Franckreich/ und Italien gelebt/ zu einem weit höhern Grad der Vollkommenheit gebracht/ weder zu Augusti Zeiten/ also findet man auch auf den heutigen Medaillen mehr/ und öffters Astronomische Signa als auf den Römischen Müntzen. Und wird vornehmlich remarquirt, daß auf die Geburts-Pfenninge mehrentheils solche Zeichen geschnitten/ und eine Abbildungen der himmlischen Constellationen auf die Nativität verfertiget/ um einiger massen daraus zu colligiren, wie die Influentiæ Cœlestes beschaffen gewesen/ und was Würckung dannenher zu hoffen.

3. Unter den Aeltesten der neuen Medaillen von dieser Gattung ist wohl die Silberne vom Julio Lœsero, deren erste Seite hat in dem inwendigen Circul des Hertzogs Bildniß mit der Jahr-Zahl 1576. Der andere Circul exhibirt die sieben Planeten/ der dritte die 12. himmlische Zeichen/ oder den Zodiacum. Die Umschrifft des äusersten Circuls ist: VON G. G. JULIUS. HERTZ. Z. BRUNSWIG. U. LUNEBURG. GOTTES. VERSEHN. MUS. GESCHEN.

In

In dem andern Circul: O. HER. BEHUT. MIR. NICHT. MEHR. DAN. SEEL. LEIB. UND. EHR. Auf der andern Seite ist das Fürstliche Wapen in dem innersten Circul, in dem andern und drittenz gleichfalls der Zodiacus mit den Planeten. In dem vierdten und fünfften ist diese Schrifft zu lesen: NEWE. MUNTZ. GEPREGE. ZU. HEINRICHSTADT. NACH. DES. REICHS. SCHROT. UND. KORN. GENAND. BRTNSWIGS. JULIUS. LOSER. AM. WERTH. V. THALER. ALIIS. INSERVIENDO. CONSUMOR. so des Hertzogs Symbolum war. Es seynd dergleichen Sorten Müntzen von 2. biß 10. Thaler werth geschlagen; welche die Unterthanen einlösen/ und jährlich denen Beamten vorzeigen müssen/ wodurch dann der Hertzog wissen konte/ wie viel baar Geld im Lande vorhanden. Wann nun dem Hertzog eine Noth anstieffe / so borget er solches Geld von seinen Unterthanen/ genoß es etzliche Jahr ohne Zinsen/ und ließ hernach bey guten Zeiten wieder so viel Julius Löser müntzen / wovon einem jedweden das Seinige gegen den ausgegebenen Schein zugestellet würde. Auf einer Medaille von Carolo V. Anno 1544. geschlagen/ findet sich der Zodiacus mit dem Zeichen / und oben die Sonne. Die Umschrifft ist: NONDUM. IN AUGE. Auf Käysers Rudolphi II. Medaille, so Anno 1595. wegen glücklicher Verrichtung in Ungarn geschlagen / ist nach dem Exempel des Käysers Augusti, das Signum Capricorni gesetzt. Mit der Umschrifft: FULGET. CÆSARIS. ASTRUM.

4. Wie Anno 1577. währender Unruhe der Holländer mit Spanien / Ertz-Hertzog Matthias, Käysers Rudolphi Bruder / in den Niederlanden ankam/

auch

auch um selbige Zeit ein Comet sich sehen ließ/ so ward wegen beydem diese Medaille verfertiget. Auf der einen Seite zeiget sich der Triumph-Wagen/ welchen der Ertz-Hertzog Matthias regiert; Oben ihm eine Sonne/ cum Inscript. SPEM FERT. MATTHIAS. 1577. 14. Novemb. Auf der andern Seite/ ein Comet mit einem Schweiff und Umschrifft: OFFENSI NUMINIS ASTRUM. d. i. Des erzürneten Gottes Gestirn: Wie dann der Comet vor eine übele Bedeutung gemeiniglich angenommen wird: Welche *Claudianus* also beschreibet:

— — Bella canunt, ignes, subditosque tumultus,
Et clandestinis surgentia fraudibus arma,
Civiles etiam motus, cognataque bella
Significant.

Zum Gedächtniß des neuen Calenders hat Papst Gregorius XIII. ein Medaille prägen lassen/ worauf der Kopff des Steinbocks mit Blumen gezieret/ und ein Drache in einem Kreiß gewickelt/ zu sehen/ wodurch vorgestellet wird die beständige Revolutiones der Jahre. Cum Inscript. ANNO RESTITUTO MDLXXXVII. Auf einem viereckigten güldenen Nummo von Anno 1618. wird exhibirt ein Comet; Auf der andern Seite diese Worte: **Keins wird verfehret/ wer GOtt recht ehrt.** Denn A. 1618. hat sich der vorm 30. jährigen Kriege hergehende Comet am Himmel erzeiget/ welcher Anlaß zur Prägung dieser Müntze gegeben. Auf einer Hessischen Medaille von Silber wird gelesen: ANNA ELISABETHA LANDGRAVIN. ZU HESSEN. G. P. BRW. auf der andern Seite ♄ (♄) oben mit Strahlen: An der rechten

Seite

Seite ist die Sonne / an der Lincken der Mond. In der Mitten das himmlische Zeichen die Waage; Die Umschrifft ist: COELUM NON SOLUM SUB, SOLO. C. ✠ K. Auf die Geburt des Königs in Franckreich Ludovici XIV. ist eine Medaille geschlagen / auf deren anderer Seite der Zodiacus mit den 12. himmlischen Zeichen præsentirt. Cum Inscript. ORTUS SOLIS GALLICI. Unten stehet das Jahr und die Geburts-Stunde. Und ist der König Anno 1638. im Zeichen der Jungfer gebohren; im eben selbigen Jahr / wie Hertzog Bernhard von Weimar die Stadt Breysach eroberte.

4. Auf die hohe Käyserliche Geburt / hat Herr Detlev Cluver einen Medaillon inventirt, so er in einer besondern Schrifft selbst explicirt. Auf der ersten Seite zeiget sich das Heroische Gesicht Ihro Käyserl. Majest. Leopoldi I. mit der Uberschrifft: LEOPOLD. ROM. IMP. SEMP. AUG. Auf der andern ist die Abbildung des Himmels / cum Inscript. COELUM CÆSARIS. Unten: NAT. MDCXL. IX. JUN. H. JUM. 408. 22. Diese Abbildung des Himmels bestehet aus geraden und Circularen Linien, welche die Einschränckung vorstellen / wornach die himmlische Bewegungen regulirt werden. Da der Aug-Punct nach Perspectivischer Art in den Südpol gesetzet / und die gantze Himmels-Kugel / als durchsichtig wie ein Crystall eingebildet wird. Die Fläche aber der Medaille, als die Taffel / woran der Abriß gemacht worden / bey $61\frac{1}{2}$. Grad von solchem Polo entfernet stehet. Da denn alle Sterne / Planeten und Circuli Cælestes, auf die Art wie sie auf dem Gepräg stehen / ins Gesicht

sicht fallen; Die erste gerade Linie, so über die Mitte gezogen / stellet den Meridianum vor / da das obere Theil versus Austrum, das untere versus Septentrionem zu verstehen ist. Die andere Circular-Linie mit der Zahl 17. bezeichnet / gibt den Horizontem Obliquum zu erkennen / wie er unter der Wienerischen Elevatione Poli von 48. Grad 22. Minuten sich ansehen lässet / so denn mit dem Zeichen / so es häget / Adscendens, oder Horoscopus genannt wird. Der Horizon rectus kan durch einen geraden Strich in dem Durchschnitt des Obliqui mit dem Æquatore gefunden werden. Dieser Æquator hat allhier sein Centrum in dem Nordpol Der Zodiacus ist mit seinem bekandten Zeichen vor allen auf der Figur kenntlich. Ihm ist allhier eine Nördliche und Südliche Breite gleich als eine Zona zugelegt / von etwa 5. Graden, weil in dieser hohen Geburt die Planeten solche Limites nicht überschreiten. Hiernächst äussern sich die so genannte Circuli Dominorum Cœlestium, wovon die beyden ersten / als der Meridianus, und der Horizon Obliquus specificirt sind; Die übrigen 4. schneiden sich alle mit diesen beyden in einem Punct, und stehen dem Æquatori nachzurechnen / 30. Grad voneinander / wodurch dann zugleich erkandt wird / in welchem Hause oder Abtheilung des Himmels ein jeder Stern und Planet anzutreffen sey; sie mögen auch eine Latitudinem haben / so groß sie immer seyn kan. So seynd auch allhie ausgedruckt die Circuli Longitudinum, so aus dem Polo Eclypticæ gezogen / die Initia Signorum Zodiaci zu erkennen geben. Es ist imgleichen der Tropicus ♑, und der Extimus Circulus im 5. Grad distantz vom vorigen abgebildet / so den Umkreiß des Schematis und den sichtbaren Theil der Welt beschleust /

schleust / als eine Gräntz-Scheidung angenommen worden. In welchem Schemate dann als einem exacto Planisphærio alle Problemata Astronomiæ Sphæricæ zugleich anzutreffen. Auch werden aus diesem kurtzen Entwurff diejenigen / so der Astronomie kündig / sich gar leicht eine Idée von solcher neuen Vorstellung des Himmels formiren können. Und aus dem hiebey gefügten Kupffer mehrere Erläuterung finden.

LEOPOLD. ROM.
IMP. SEMP. AVG.
COELVM CAESARIS
NAT. MDC XL IX. IVN. H. IVM. ♑ 9. 21.

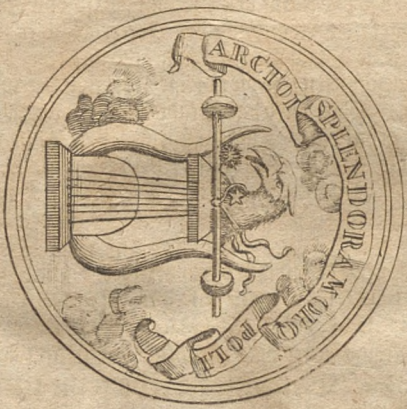
5. In Schweden ist eine Medaille gepräget auf Königs Caroli XI. Gemahlinn. Die erste Seite exhibirt der Königinn Brust-Bild mit der Uberschrifft: ULRICA ELEONORA D. G. REGINA SVECIÆ. Auf der andern Seite ist ein Stern Lucida Lyræ genannt / mit dem gewöhnlichen Zeichen oder Instrument, in Form 2. Ochsen-Hörner / über welchen ein Habichts-Kopff hervor gucket / cum inscript. ARCTOI SPLENDOR, AMORQVE POLI. Unten ist die Jahrs-Zahl gesetzt 1687. Es ist Lucida Lyræ einer von den grösten Sternen / zu welchen gerechnet werden / Capella, Basiliscus, Spica Virginis, Arcturus, Cor Scorpii, Sirius, Pes Orionis, Humerus dexter ejusdem, so alle primæ magnitudinis seynd. Das Instrument in Form 2. Ochsen-Hörner ist die Egyptische Leyre / so sie sonsten Systrum nennen. Davon man dieses beym *Lucano* findet:

Nos in templa tuam Romana recepimus Isiu,
Semideosque Canes, & Sistra jubentia luctus.

Um von der Invention und Kunst dieser schönen Medaille, so von dem Herrn Carlstein geschnitten / desto besser zu judiciren, habe selbige zu mehrer Vergnügung des Lesers hiebey fügen wollen.

Das

VLRICA · ELEONORA · D · G · REGINA · SVECIÆ


ARCTOS SPLENDOR AMICO POLI

Das

Das X. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Geographie.

I.

Die Geographie wird abgetheilet in die Geographie und Topographie; jene beschreibet die Landschafften; Diese aber particuliere Oerter und Städte. Und wird die Topographie illustrirt aus den Medaillen zum Theil / die auf Belägerung der Städte / und gehaltenen Schlachten gepräget / auf welchen so wohl die Situations der Städte / als auch die Gegend herum præsentirt wird. Imgleichen so pflegt auf den Pfenningen / so von Städten gepräget / die Abbildung der Oerter exhibirt zu werden. Die Stadt Breßlau findet sich auf einer Medaille eingeschnitten / so die dortige Obrigkeit hat müntzen lassen. Oben wird das Stadt-Wapen von zwey Engeln gehalten. Die Umschrifft ist: ANDACHT. TREU. UND. REIFFER. RATH. SEIND. DIE RIEGEL. DIESER STADT. Die Stadt Hamburg hat unterschiedene güldene Pfenninge prägen lassen: Unter welchen zu notiren, der auf einer Seite die Stadt nebst dem Elbstrohm vorzeiget. Unten stehet: HAMBURGUM. Die Inscriptio ist: SUB UMBRA ALARUM ALTISSIMI. Auf einer anderen Müntze siehet man gleichfalls die Stadt cum Inscriptione: **Es müsse Friede seyn inwendig deinen Mauren / und Glück in deinen**

deinen Palläſten. Auf der andern Seite/ embraſſiren ſich Friede und Gerechtigkeit / cum Inſcript. **Daß Güte und Treue einander begegnen / und Gerechtigkeit und Friede ſich küſſen / ꝛc.** Dieſes Stück iſt ſchwer 6. Ducaten. Von gleichem Gewicht iſt noch ein andere mit dem Elbſtrohm und der Stadt Hamburg / cum inſcriptione: PACE ET VIGILANTIA.

2. Zu der Geographie gehöret ein Holländiſcher güldener Medaillon von ohngefehr 3. Portugaleſer: So auf der erſten Seite hat die Land-Carte von Flandern / darum die Feſtung Ardenburg / Schlüß / Cadſant / Iſendyck / mit ihren Situationen. Auf der andern Seite ſtehen dieſe Worte: DEI OMNIP. GRATIA. ORD. FOED. PROV. BELG. ILLUST. PR. MAURITII. AURANG: DUCTU, POST. STRENUAM 88. MENSIUM. OSTENDÆ DEFENS FUGATIS. CÆSIS & REPULSIS. HISP. COP: CADSAND. ISENDYC, ARDENB. SLUSAM, & XII. TRIREMES. HISP: PRO RUDERIBUS OSTENDÆ CAPIUNT MUNIUNTQUE 1604.

3. Der Medaillen von Carolo XI. König in Schweden kan wegen der Kunſt und notablen Hiſtorie / indem ſie eine Nacht-leuchtende Sonne exhibirt, allhie inſtar omnium ſeyn. Zu Prägung ſolcher Medaillons hat Anlaß gegeben die Königliche Reiſe nach dem Sinu Bothnico. Auf der erſten Seite iſt des Königs Bruſt-Bild gar ſauber geſchnitten: Auf der andern ein Emblema, ſo die Sonne fürſtellet / wie ſie

über den Erd-Kreyß (darauf Sinus Botnicus und Torne vor andern exprimirt:) hervor gucket / mit der Umschrifft: SOLI. INOCCIDUO. SOL. OBVIVS. ALTER. Und Unterschrifft: ITER. REGIS. AD. BOTNIAM OCCIDENTALEM. MENSE. JUNIO. 1694. Die Königliche Reise verursachte das gemeine Gerücht / daß in den äusserſten Nordländern beym Sinu Botnico mitten im Sommer die Sonne nicht unterginge; Dieſe Auſſage der Einwohner aber war durch viele differente Erzehlungen und untergemengte Fabeln verdunckelt; Ob zwar sonſten dieſe Hiſtorie vor eine Mathematiſche Warheit zu rechnen / und keinem Mathematico unwiſſend ſeyn kan / daß die Leute / ſo über den 65. Grad der Breite wohnen / in den längſten Sommer-Tagen 24. Stunden aneinander hin Tag haben / und ihnen zwiſchen ſolcher Zeit / ſo wohl ex cauſis Phyſicis als Opticis, die Sonne nicht untergehe. Dieſe Urſachen nun haben den König bewogen / die Sache ſelbſten in Augenſchein zu nehmen. Er war damahlen in der Stadt Torne in West-Bothnien / welche um den 65. Grad und 43. Minuten der Breite lieget: Allein auf der Ebene ließ ſich die Warheit nicht füglich erforſchen / weil etliche Berge und Wälder darzwiſchen ſtunden / ſo waren auch etliche Tage von der Sonnen-Wende ſchon verfloſſen / daß also die Experience ſich gar deſperat anließ. Doch ließ der König ſolches alles ſich nicht anfechten / ſondern ſtieg auf den Kirch-Thurn / ſo ohngefehr hundert Schuh hoch / in Begleitung des Gouverneurs Graff Douglas und anderer vornehmen Bedienten / und ſahen ſie den 14. Junii die Sonne biß Nachts um 11. Uhr und 5. Minuten worauf ein Wölckgen dieſelbe nach und nach verdunckelte / biß 6. Minuten nach Mitternacht / da

die Sonne sehr helle wieder aus den Wolcken hervorschiene. Woraus leicht die Rechnung zu machen / daß die Sonne damahls gar nicht untergangen / sondern kaum 13. Minuten / so nicht einmahl ein $\frac{1}{4}$ Stunde austragen / unter den Wolcken gesteckt. Der König bezeigte sich hierüber so vergnügt / daß er sothane rare Observation mit eigener Hand in Schwedischer Sprache in seine Schreib-Taffel zeichnete / welche auf Deutsch ohngefehr so lautet: „Im Jahr M DC XCIV. am 14. Junii haben wir mit unsern Augen die Sonne“ gesehen / biß an die 11. Stunde des Nachts und 53.“ Minuten ; Da ein Wolcke die Sonne in etwas“ bedeckte. Allein um die zwölffte Stunde und 6.“ Minuten nach Mitternacht / oder des folgenden“ Tages / welcher der 15. Junii, kam die Sonne aus“ den Wolcken hervor / und ließ ihre Strahlen wieder sehen. Woraus zu schliessen / daß sie damahlen“ nicht untergangen / sondern die Wolcke nur Ursach gewesen / daß sie nicht die gantze Nacht durch hat können gesehen werden / wie solches die Erfahrenheit der“ Einwohner bestärcket / welche allemahl um die Zeit /“ wann es klar Wetter / die gantze Nacht die Sonne“ sehen / ohne daß sie untergehet.“ Die Königliche Ministri hielten des andern Tages beym Könige um Abschrifft dieser curieusen Observation an / welche sie auch erhielten / und ließ der Gouverneur solche auf eine Taffel mit güldenen Buchstaben schreiben / und in der Kirche beym Altar zum ewigen Gedächtniß aufhängen. Um solche Memoire auch in diesen Ländern weiter zu conserviren, so habe vor dienlich judicirt, die Medaille diesem Buch zu inseriren, welche aus vielen Ursachen vor sich meriirt, in allen Cabinetten gefunden zu werden.

CAROLVS XIIII. D. G. M. B. V. REX
VNC. GOTH. VAND. ALUX

SOLI IN OCCIDVO. SOL OLIVAS. ALTER.
FIDE ET OPIS AD POTENTIAM ORIENTEM ITALIAM MINET
ANNO 1694

4. Nach

4. Nach der Königlichen Zurückkunfft in Stockholm / wurden ein hauffen Quæstiones wegen dieser Observation movirt, und denen Mathematicis aufzulösen übergeben; Weil sich also bey dem einen und andern ein Scrupel sehen ließ / so resolvirte der König um solche ihnen zu benehmen / das folgende Jahr einige Mathematicos nach Torne zu senden / welche den Aufgang und Untergang der Sonnen / die Refraction, und alles was sonsten zu wissen nöthig / accurat untersuchen / und der Welt offenbahren solten. Und wurden hiezu die 2 Mathematici und Professores zu Upsal, Johann Bilberg und Spole benennet / und ihnen injungirt, ihre Reise zu beschleunigen / daß sie etzliche Tage vor dem Solstitio æstivo in der Stadt Torne, da der König seine Observation angestellet / anlangeten / und darauf noch weiter gegen Mitternacht fortrücken könten. Was sie nun bey Betrachtung der bey Nacht leuchtenden Sonne observirt, und deßfalls angemercket / beschreibet selbsten umständlich Joh. Bilbergius, in Refractione Solis inoccidui in Septentrionalibus Oris jussu Regis Caroli XI. circa Solstitium æstivum clɔ Iɔc XCV. aliquot Observationibus Astronomicis detecta.

Das XI. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Architectur.

1.

DJe Architectur ist eine Wissenschafft so sich weit extendirt, und in keine enge

Gräntzen einzuschliessen. Sie meritirt höchst æstimirt zu werden/ so wohl ihres Nutzens halber/ die sie gantzen Provintzen und Länder præstirt, als auch wegen ihrer Anmuth. Ich theile sie in 3 Theile/ als in die Militair, Civil und Naval-Architectur; Eine jede von diesen hat wiederum ihre Neben-Abtheilung. Auch werden erfordert viele Sciencen, so derselbigen ministriren und dienen.

2. Die Topographie gibt öffters Anlaß auf die Medaillen zu der Militair-Architectur oder Fortification, wenn sie Städte und Festungen in plano auf Müntzen und Medaillen vorstellet / wobey dann die Ring-Mauren und Wälle zugleich pflegen mit exhibirt zu werden. Dergleichen Exempel sistirt ein Medaille von Guidone Ubaldo Hertzog zu Urbin, General der Päpstlichen Armee. Worauf die Stadt Senogallia mit ihren Wällen zu sehen. Mit der Umschrifft: REÆDIFICATOR SENOGALLIÆ. Anno 1555. Von Cosmo Medices, worauf die Insel Ilva mit ihren Fortificationen. Mit der Umschrifft: THUSCORUM & LIGURUM SECURITATI. 1555. Auf einer Medaille der Stadt Hamburg wird deren Plan exhibirt mit denen vornehmsten Gassen / Kirchen / wie auch ihre Fortification und Wälle. Oben findet man diese remarquable Schrifft: HAMBURGUM, CHRISTO. SACRUM. CHRISTO. CONJUNCTA. MANEBIT. DA PACEM DOMINE. Unten LIBERTATEM. QVAM. PEPERERE. MAJORES STUDEAT SERVARE POSTERITAS. Auf einer Frantzösischen Medaille vom König Ludovico XIV. wird ein Theil von der Fortification zu Philippsburg gesehen; Auf einer andern der Plan

von

von der Stadt Straßburg/mit ihren Wällen/ Citadellen und anderen Werckeu.

3. Die glückliche Eroberung der Stadt Namur unter Anführung Wilhelmi Königs in Engelland hat zu verschiedenen Medaillen Gelegenheit gegeben. Man siehet auf der einen Seite die Stadt und Schloß Namur / wie ihr mit Bomben hefftig zugesetzt wird/ und den König Wilhelm zu Pferde. Mit der Umschrifft: CORAM C. M. HOST. REFRES. Unten stehet: NAMURC. URBS. ARX CAST. INVIA VI EXPUGN. e. SEPT. M DCXCV. Eine andere Medaille præsentirt den König Wilhelm in Gestalt eines Helden mit dem Commandir-Stab in der Hand: Die andere Hand reichet er der Stadt Namur / so da bedeutet wird durch ein Frauens-Bild/ welche dem König die Schlüssel zur Stadt reichet. Auf der Seite ist die Festung Namur mit allen ihren Wercken zu sehen. Die Umschrifft ist: FLOREM GALLIÆ C. M. MILITUM ELUDIT WILHELMI VIRTUS URBIS ARCIS CASTRI NAMURCI VICTOR. MDCXCV. Die Umschrifft zielet mit darauf/ daß der Marschall de Villeroy mit seiner Armee von 100000. Mann nicht hat verhindern können/ daß Namur von den Alliirten nicht erobert würde.

CORAM·C·M·HOST·REPRES
NAMURC·URBS·ARX·CAST
INVIA VI EXPUGN
I·SEPT·MDCXCV
VINCIT AMOR PATRIS PATRIÆ
GALLI AD CELEB
CVM MVLTA
FESTIVIT LVD·XIV
NATAL NAMVR
CASTEL PER FRIES
DVCVE ET MAX
SVAE TV MVNITIS
ÆTERN
VALEDICVNT
V SEPT
M DC XCV

4. Auf

4. Auf erwehnten Medaillen findet man verschiedene Manieren von Festungen zu bauen abgebildet / als Italiänische / Holländische / Deutsche und Frantzösische nach der neuen Manier des Herrn de Vauban. Diese Manieren seynd alle von einander in gewissen Puncten unterschieden und different. Die Holländische Methode ist jedoch eine gute Zeit fast überall am meisten practisirt worden; Nachdem aber Monsr. Vauban mit seiner Invention hervor gekommen / so ist selbige nicht allein in Franckreich angenommen / sondern auch an vielen Orten Mode geworden. Hat auch bey den meisten solche grosse Approbation gewonnen / gleich als ob diese Fortification zu der längst gewünschten Vollkommenheit gebracht. Ich will zwar niemanden in seiner Meinung Eingriff thun / vornemlich da die allgemeine Reputation vor diesen Festungs-Bau sich befindet / und die Waffen Franckreichs fast bißhero so glücklich gewesen / daß sie denen Alliirten nicht viel Gelegenheit gegeben / sich ihrer Städte zu bemächtigen. Jedoch weil die Wissenschafft Oerter zu befestigen in guten Reguln bestehet / so kan man nach ihrer Anleitung mit gutem Fug von der Güte einer Fortification judiciren, dann sie sonsten vor keine Wissenschafft passiren würde. Wird man nun nach solchen Regeln die Holländische so wol als den neuen Frantzösischen Festungs-Bau judiciren, so wird keiner / der die Theorie mit der Praxi, und diese mit den übrigen Theilen der Mathematice zu Hülffe ziehet / anders judiciren können / als daß sich an beyden Manieren annoch verschiedene Mängel befinden / und daß die Frantzösische Methode zwar die alten Irrthümer der Holländischen verbessert und vermindert / allein in andere neue wiederum verfallen / also daß sie

eine nöthige Verbesserung selbst höchst vonnöthen hat/ welche ich in einem besondern Tractat anführen werde.

5. Dergleichen Raisonnements von der Stärcke und Schwäche einer Festung seynd hoch vonnöthen bey dem Studio der Medaillen, und nützlich/ daß ein Anfänger der Historiæ Nummismatico-Criticæ zu allerhand Remarquen sich allgemach gewehne/ auch bey den Medaillen, worauf Festungen exhibirt, nicht bey dem blossen Anschauen es bewenden/ oder auch bey einer nüchternen Aussage es beruhen lasse/ daß es eine Fortification sey/ dann so viel weiß auch ein Bauer/ daß ein Unterscheid unter einem Bolwerck und Pflugschaar seyn müsse/ sondern damit er gleich erkennen könne/ daß es entweder eine Deutsche/ Holländische/ Italiänische/ Spanische oder Frantzösische Manier sey/ und dabey von eines jeden Stärcke und Schwäche zu judiciren vermöge; Auch würde es sehr gut seyn/ daß diejenigen die sich zu denen Rechten appliciren, diese Studia Mathematica und was denselben anhängt/ gleichfalls excolirten, damit wenn sie zu Bürgerlichen Chargen gezogen/ diese Connoissance zu nicht geringen Nutzen einer Stadt gebrauchen könten; Und es also einem Rath nicht ergehe als wie Jenem/ auf dessen Ordre der berühmte Ingenieur *Speckle* ein Dessein von Befestigung ihrer Stadt verfertiget; Wie der Künstler sein Werck oder Zeichnung præsentiret, so hat einem aus dem Rath bedüncken wollen/ als wären die Bolwercke zu groß/ sich also eine Scheer geben lassen/ und damit das Bolwerck ein gut Theil kleiner gemacht/ auch befohlen es auf diese Weise zu bauen. Welches dann Approbation im Rath gefunden. Der Baumeister hat gehorsamen müssen; Allein

lein wie der Bau fertig / sahe man erst daß es nichts taugte. Ward also von E. Hochw. Rath resolvirt, im Fall man Nutzen von der Fortification haben wolte / das Gebauete wieder einzureissen / und den Ingenieur auf seine Weise fortificiren zu lassen. So dann hat auch öffters die Erfahrung erwiesen / daß bey Aufbauung der publiquen Gebäude / Schlüsen / Mühlen oder sonst anderer Wasser-Machinen sich Künstler angegeben / die vortrefliche Sache promittirt, auch ihre Inventiones so heraus gestrichen / daß sie nicht allein die Approbation des Raths / sondern auch einige tausend Reichsthaler Vorschuß erhalten. Das Bauen hat damit einen Anfang genommen / allein mit widrigen Succes, indem an allen Ecken sich Difficultäten gezeigt / die Künstler an guten Fortgang desperirt, um keine übele Belohnung zu empfangen / beyzeiten durchgangen / und die Stadt also in Unkosten und Schaden gesetzt / welches alles wäre verhütet / wo einer im Collegio die Mathematique studirt hätte / alsdann man im Anfang den Meister mit seiner Kunst ad Aborigines verwiesen / und seinen Aufschneidereyen keinen Beyfall gegeben. Daß demnach nöthig / daß die Jurisprudence in genaue Verbündniß trete mit der Mathematique, ist fast nicht in controvers zu ziehen. Unterdessen so verfährt eine jede Stadt hierin auf ihre Manier. Man remarquirt an unterschiedlichen berühmten Oertern des Deutschen Reichs / daß wenigstens zu Bau-Herren nicht andere angenommen werden / als die da in der That gute Nachricht von der Bau-Kunst haben / solche bekommen auch keine andere Officia, so lange sie sich im Collegio Senatorum befinden / denn die Leute so bey dem ordinairen Studio, eine Connoissance von vielen

Wissenschafften besitzen / seynd was dünn gesäet. Hergegen so findet man auch Städte / da hierauf gar nicht reflectirt wird / sie begnügen sich mit Männern / die bloß die Jura studirt, und pro gradu eine Schrifft aufzuweisen haben: Die Neurung wird vor suspect gehalten / und vor besser angesehen / alles nach dem Sprichwort / bey dem Alten zu lassen. Womit es dann auch / wie vielen bedüncket / gar wohl bestellt ist / indem das Regiment ohne dem wohl bestehen kan / und bleibet eine Stadt auch dessen ungeachtet auf ihrer alten Stelle unverrückt / und wie müste man thun / wann solche Leute sich gar nicht in der Welt fünden?

6. Die Abbildung köstlicher Gebäude / Palläste / Kirchen / Brücken / Triumph-Bögen weisen ingleichen die Medaillen auf / und legen dero Pracht / Stärcke und Invention einem jeden vor Augen / so sonsten ohne Hülffe der Metallen wenig würden in öffentliches Andencken kommen / sondern zum Theil gar in der ewigen Vergessenheit bleiben. Auf einer Päpstlichen Medaille von Innocentio XII. wird exhibirt der Päpstliche Pallast zu St. Laterano, welchen Sixtus V. zu erst aufbauen lassen / hernach hat Papst Innocentius ein Quartier oder Herberge vor arme krancke Leute daraus gemacht. Der Medaille sind eingeschnitten die Worte aus dem Esai LVIII. v. 7. EGENOS, VAGOSQUE INDUC IN DOMUM TUAM. Die andern Medaillen so wegen des vortreflichen Tempels di St. Pietro geschlagen / hat in einem besonderen Buch beschrieben / *Philippus Bonanni.* In Franckreich sind einige Medaillen auf die Königlichen Häuser verfertiget; Worunter eines das berühmte Gebäude / Louvre genannt / aufweiset / mit der Umschrifft:

schrifft: MAJESTATI. AC ÆTERNITATI IMPERII. GALLICI. SACRUM. Auf dieses Königliche Hauß ist in Franckreich folgendes Distichon gemacht:

Par Urbi Domus hæc, Urbs Orbi, neutra triumphis
Et Belli & Pacis par Ludobice Tuis.

Es muß aber ein übel-gesinneter von Franckreich gewest seyn / der sich unterstanden solchen Vers durch diese Antistrophen zu refutiren:

Par Vati versus, quia bis mentitur uterque,
Nam minor urbs Orbe est, & minor urbe Domus, &c.

7. Dem Königl. Schwedischen Schloß / so Königl. Carolus XI. vermittelst der Dexteritæt des Herrn Baron Tessin hat aufführen lassen / muß ein jeder das Zeugniß geben / daß es ein Muster eines nach allen Regeln der Architectur vollkommenen Gebäudes sey / indem dessen festes Fundament, wie auch innerlich und äusserlich wohl ersonnene Zierde / eine Admiration bey allen Anschauenden erwecket; Und würde es ein gantz Buch erfordern / wo man en detail beschreiben wolte die köstliche Treppe nebst ihrer Cascade an der Norder-Malm-Seite / worauf man mit Kutschen nach dem Schloß fahren kan: Die schöne Kirche und darinn die vortrefliche Gemählde / als das jüngste Gericht von dem Hrn. Klöcker von Ehrenstrahl / und das Gewölbe

so al fresco gemahlet von Sylvio. Inwendig in dem Schloß würde man gnug zu remarquiren haben / an der guten Ordinance und Eintheilung / an der Zierde der Kammern, vornehmlich des Königlichen Cabinets: Allein solches wird verhoffentlich mit mehren erkläret seyn / *in Descriptione Sueciæ antiquæ & Nov.* Mir ist gnug an diesem Ort zu gedencken / daß weniger von diesem prächtigen Schloß würde geredet / auch wohl dessen Andencken mit der Zeit gar erloschen seyn / nachdem das Feuer vor einigen Jahren solches übel zugerichtet / wann nicht das Gebäude zum ewigen Andencken in einer Medaille eingeschnitten worden. Auf deren ersten Seite ist præsentirt des Königs Brust-Bild mit gewöhnlicher Umschrifft. Auf dem Revers das Königl. Schloß mit der Beyschrifft: DOMINI VIRTUTE PERENNAT. M. DC XCII. Die prächtige Brücke / so Ihr. Königl. Majest. in Preussen Fridericus I. vor einiger Zeit in Berlin bauen lassen / worauf die Statue zu Pferde über Lebens-Grösse von Churfürsten Friderico Wilhelmo gesetzt / würde nicht so bald ihr gebührendes Lob über all in Europa erlangt haben / wenn nicht durch die Medaille, worauf die Brücke insculpirt / ein jeder Gelegenheit gefunden / sich eine Idée von diesem prächtigen Werck zu formiren. Die Triumph-Bogen findet man öffters auf den Medaillen, von Wilhelmo König in Engelland; wie denn erst vor einigen Jahren eine Medaille geschlagen. Auf deren einer Seite der König aus dem Schiff steigend præsentirt wird / mit einem Creutz in der rechten Hand / und einem Schwerdt in der Lincken. Die Umschrifft ist: HISCE VICI. Auf der andern Seite ist ein Arcus triumphalis, cum inscriptione: CONGRESSUS PRINCIPUM HAGÆ COMIT. Wobey zu notiren, daß

das

das Creutz gleichfalls von der Victorie zu verstehen. Wie dann auch unter dem Römischen eine Müntze vom Käyser Justiniano sich findet / auf welcher die Victoria mit einem Creutz in der rechten Hand vorgebildet wird.

8. Man trifft also auf den erwehnten Medaillen zweyerley Manier zu bauen an; Die Italiänische und Frantzösische; Um solche zu unterscheiden / so ist aus der Architectur so viel zu repetiren, als zu Illustrirung dieser Medaillen nöthig. Von der guten Architectur ist in genere zu melden / daß sie muß eine Nachfolgerinn der Natur seyn / und alle Theile eines Gebäudes sich in harmonischer Proportion gegen einander verhalten / als wie die Gliedmassen eines wohlgestallten Menschen; Mit welchen das Gebäude genau muß eintreffen / wo es vor ein zierliches und wohl zusammen gesetztes Werck will gehalten werden. Der grosse Architect. Vitruvius, hat solches *lib. 4. Architect. cap. 1 §. 4.* schon zu seiner Zeit mit diesen ausdrücklichen Worten angedeutet. Non potest ædes ulla sine Symmetria atque proportione rationem habere compositionis, nisi ad hominis bene figurati membrorum habuerit exactam rationem. Diese Symmetrie wird in Italien gemeiniglich wohl in Acht genommen; In Franckreich und Deutschland hergegen / in vielen Stücken davon abgewichen. Solchemnach hat unter den Königlich Frantzösischen Gebäuden das Louvre, dem vortreflichen Italiänischen Baumeister Bernini nicht gefallen / auch weiset seine Zeichnung / so er davon gemacht / ein gantz ander Werck an. Von Versailles soll er judicirt haben / daß es einem kleinen Cörper / so grosse Flügel hätte / gleich wäre. Wiewohl dennoch der Bau dieser Königlichen Häuser ihr Lob in verschiedenen

denen Stücken verdienet. Wie man dann nicht allemahl Beyfall geben muß der Italiäner ihrem Urtheil: Denn es ist ihre Gewohnheit/ daß sie bloß ihre eigene Arbeit herausstreichen und vergrössern/ als wie fast die Microscopien die sonst unsichtbare Cörper; Fremde Arbeit/ sie sey auch noch so gut/ verachten sie jederzeit/ und wollen allein vor Jovis Kinder angesehen seyn. Ich befürchte dennoch sehr/ im Fall ein Italiäner mit Dameta beym Virgil. Eccl. 3. sagen wolte/

——— *Jobis omnia plena.*

Ille colit terras: illi mei carmina curæ.

daß ihm bald einer aus andern Nationen darauf zur Antwort geben würde:

Et me Phœbus amat: Phœbo sua semper apud me

Munera sunt lauri, & suæbe rubens hyacinthus.

Und kan ich mir selbsten nicht anders vorstellen/ als daß hinter den Bergen auch Leute wohnen; welche dann nicht vom Vulcano geschmiedet seynd.

9. Es werden auch auf den Medaillen exhibirt Seulen / Colonnen und andere Machinen. Wie denn unter andern von Carolo XI. König in Franckreich Anno 1569. nach erhaltenem Sieg wider die Hugenotten eine Medaille geschlagen. Worauf ein bewaffneter Mann zu sehen / welcher 2. sich lenckende Seulen mit der Hand hält. Die Umschrifft ist: MIRA. FIDES. LAPSAS. RELEVAT. MANUS. UNA. COLUMNAS. Durch die 2. Seulen wird die

Reli-

Religion und Republique angedeutet / welche gleichsam vom König Carolo unterstützet. Sonsten siehet man auf den Medaillen mehrentheils Seulen von der Dorischen und Corinthischen Ordre, welche unter allen fünffen die beyden besten seyn / und zwar die Corinthische die schönste und vollkommenste. Es haben zwar die Römer dem Exempel der Griechen nachfolgen wollen / und eine Compositam aus der Jonischen und Corintischen Seule formirt, und fehlet es derselben im geringsten nicht an Zierde und Kunst; Kan aber der Corinthischen Colonne ihre Prærogativ nicht disputiren. Nach der Römer Exempel ist man einige Jahr in Franckreich beschäfftiget gewesen / eine neue Seule / so da die Frantzösische benennet werden solte / zu inventiren, und also aus den Zahlen der Fünffe einen numerum rotundum von 6. zu machen. Es hat auch der König um die Gemüther zu excitiren, dem Inventori einige 1000. Rthlr Recompens gesetzt. Auf folgender Medaille, so auf Georgium Augustum Chur-Printzen von Hannover geschlagen / und von dem Medailleur Faltz verfertiget / ist eine *Fontaine* zu sehen / mit der Umschrifft: VIS INSITA DUCIT IN ALTUM. so auf den Königlichen Ursprung und dessen angebohrne Würde abzielet.

10. Zu der Naval-Architectur (wovon am besten und ausführlichsten geschrieben der Herr Wits Bürgermeister zu Amsterdam) gehören die Medaillen, deren

ren Reverse allerhand Schiffe exhibiren. Solche finden sich auf einer Medaille von Carolo II. König in Engelland: Welche zur Umschrifft hat. PRO TALIBUS AUSIS. Und auf einer Medaille von Gustavo Adolpho wird gesehen ein Schiff nebst der aufgehenden Sonne / cum inscriptione: NON EXORATUS EXORIOR. Eine andere von Ludovico XIV. König in Franckreich / so auf dem Revers ein Schiff aufweiset / NAVIGATIO INSTAURATA. Ein güldener Pfenning von Friderico III. König in Dännemarck / so von Wehrt ein doppelter Ducaten / hat auf der andern Seite ein grosses Schiff im vollem Segel mit der Umschrifft: TANDEM. 1657. Wobey zu mercken / daß ein Schiff / so mit vollem Winde segelt / andeute die Freude / die Glückseligkeit / und gewünschten Fortgang der Geschäffte. Auf den Italiänischen Medaillen findet man Schiffe von kleinerer Gattung / als Galeeren, Galeazzen &c. Wie denn unter andern solche zu sehen auf dem Pfenning / so Papst Pius V. in vorigem Seculo auf den erhaltenen Sieg wider die Türcken hat schlagen lassen. Von dem Papst Julio II. ist auch ein Pfenning vorhanden; auf dessen erster Seite / Ihro Päpstliche Heiligkeit in Pontificiali habitu sich zeiget; Auf der andern ist ein Schiff / worauf der Apostel Petrus nebst einem andern Heiligen. Die Inscriptio ist: NAVIS ÆTERNÆ SALUTIS. Auf das Königliche Schwedische Schiff / so Anno 1693. König Carolus XI. erbauen lassen / hat eine Medaille sollen verfertiget werden: Digna Numismate Navis. Und meritirt es zum wenigsten / so wohl wegen der Grösse / dann es bey 130. Stücken führt; Als Invention, weilen es wegen der wohl ausgesonnenen Proportion der Länge und Breite / einige avantage im

Se-

Segeln haben soll. Wie auch wegen der äusserlichen Zierde / indem es in der Weite einem grossen Pallo nicht unähnlich scheinet.

Das XII. Capitel.

Von dem Nutzen der Medaillen in der Mahlerey und Sculptur.

I.

Die Mahlerey und Sculptur, wird auch aus den guten Medaillen aufgeholffen. Die schön eingegrabene Gesichter / die Stellung der Statuen, die Exprimirung derer Gewandte / samt andern emblematischen Figuren geben ihnen Materie gnug zum weiteren Studio und Nachdencken. Das Gesicht erinnert sie / die menschlichen Passiones, so den einen von dem andern unterscheidet / wohl nach dem Leben zu exprimiren; Also daß man mit *Campanella* aus dem Gesicht / Schlüsse von den innerlichen Gedancken eines Menschen machen kan. An der Stellung der nackenden und bekleideten Statuen ist auch nicht wenig gelegen; Sie weisen an / wie man alle Actiones und Zufälle / fröliche und traurige auf das natürlichste vorstellen soll. Wie die Drehung der Glieder wohl zu machen / daß nichts gezwungenes daran / und es nicht scheine / als wäre die Figur an dem Metall etwa angeleimet / und nicht eingeschnitten; Wovon Exempel gnug anzuführen stünden. Inglei-

chen

chen wie die Proportion durchgehends wohl zu observiren, daß nichts monstreuses hervor komme. Kurtz/ es muß eine Statue in allen Stücken so sorgfältig ausgearbeitet seyn; daß man mit Recht von selbiger sagen könne/ was beym *Plauto in Phæd.* stehet. Egregia species est, sed cerebrum non habet. **Das Bild ist so vortrefflich/ daß selbigem nichts fehlet/ als bloß der Verstand.** Das Gewandt der Figuren merveilleusement zu machen/ und daß man nichts darauf zu sagen/ erfordert eine besondere Ubung von den Künstlern. Der berühmte Frantzösische Polyhistor *Perraultius* schreibet gar wohl hievon/ wenn er setzet: *Il ne faut pas d' aillours s' imaginer que de bien draper soit un Talent peu considerable dans un Sculpteur. Le beau choix des plis, la grande & noble maniere de les jetter, sont des Secrets, qui ont leur merite, &c.*

2. Dahero die jenige Medaillen, an welchen diese Kunst von berühmten Medailleurs. wohl observirt, denen Mahlern/ Bildhauern und Medailleurs jetziger Zeit anweisen/ wie sie sich in diesem Punct zu perfectioniren haben. Vornehmlich aber instruiren die emblematische Figuren. Hier hat ein Künstler zu erlernen/ wie er allerhand Gewächse wohl zeichnen soll: Er kan sich daraus informiren von unterschiedenen Thieren/ und zwar mit besserm Effect, als aus denen Historien/ und andern gemahlten Bildern. Dann es hat die Pictur dieses mit der Poesie gemein/ daß sie durch vielfältige Vorstellung emblematischer Figuren/ und allusion, die Historie und Doctrinam moralem exprimirt; da also dem Gemüth eine Libertæt zu dichten und zu inventiren gegönnet wird/ so kommen vielmahl

mahl fingirte Sachen heraus / die niemahls in der That gewesen / sondern aus dem Gehirn der Erfinder hervorgewachsen. Nun nimmt man zwar dieses nicht so genau mit den Mahlern und Poeten, indem die Hieroglyphica der Ægyptier &c. vor etwas sinnliches heut zu Tage passiren. Allein mit der Medaillen-Wissenschafft hat es eine gantz andere Bewandnüß / welche mit keinen erdichteten und fingirten, sondern in der That sich befindenden Sachen umgehet. Demnach findet man in diesem Punct viel sicherere Nachricht bey den Medaillen, welche / so sie publica autoritate hervorkommen / denen gemeinen Irrthümern nicht so sehr exponirt. Mit einem Wort / es seynd die Medaillen gleichsam eine Schule / worinnen Mahler und Bildhauer gnug zu erlernen / und mit mehren demjenigen / was ihnen manquirt, und zu wissen vonnöthen / nachzusinnen Gelegenheit geben.

3. Wann aber nicht alle Medaillen von solchem Calibre, daß sie dergleichen Schule abgeben können, und billig ein Unterscheid unter selbigen zu machen / wie oben schon erwehnet; so ist es besonders zu bewundern / woher es doch komme / daß etliche Nationen wenig oder gar nichts tüchtiges in dieser Kunst præstirt, auch gar spät mit ihren Sachen zum Vorschein gekommen. Ich will anitzo nur von den Deutschen reden / und andern Nationen überlassen / nach ihrer negligence zu inquiriren. Es stehet nicht zu leugnen / daß um die Zeit / wie Franckreich mit des *Varini* Medaillen prangte / da ruhete Deutschland in dem tieffen Schlaff der Unwissenheit / und wuste nichts / auch anitzo noch gar wenig gutes aufzuweisen. Ob nun das Horridum Clima hieran Ursach / und einer der auf dem Deutschen

Boden

Boden das Licht empfangen / nicht vor so scharffsinnig zu halten / als der in Franckreich oder Italien gebohren / will sich wohl niemand leicht vorstellen und überreden lassen. Indem die Menge der gelehrten Männer / so Deutschland allemahl in grösserer Zahl aufgewiesen / als Franckreich / oder einige Nation / solches gnugsam refutirt. Und mag *Tacito* vergönnet seyn / in seinem Buch *de Germania lib.* II. *cap* 2. Deutschland übel zu beschreiben / als *informem terris, asperam Cœlo, tristem cultu, aspectuque in universum sylvis horridam, aut paludibus fœdam, utrinque inviam.* **Es sey ein unformlichs Land / von rauher Lufft / übel gebauet / und verdrießlich anzusehen / wegen der rauhen Wälder und morastigen Oerter gantz unwegsam.** Und denen Einwohnern *Cap. XIX.* das Zeugniß geben / *quod literarum secreta penitus ignorantes sint*, **daß sie Leute sind / die unerfahren in allen Wissenschafften**; so ist solches von dem alten Deutschland zu verstehen; das heutige ist mit jenem gar nicht zu vergleichen. Auch seynd dessen Einwohner nicht mehr so ungeschickt und einfältig / sondern es finden sich auch / die in des klugen *Taciti* Büchern gnugsam zu reformiren und auszubessern bequem seynd.

4. Allein wenn Deutschland eine Menge gelehrter und geschickter Leute producirt, warum weiß es denn auch nicht geschickte Künstler aufzuweisen? Ich habe zwar vorhero gedacht / daß die Kaltsinnigkeit der Fürsten gegen die freyen Künste hieran mit Ursach sey; Wann aber nunmehr in Deutschland solche von Ihro Käyserl. Maj. einigen Churfürsten und Fürsten mehr als vormahlen favorisirt werden / so finden

sich

sich doch die grossen Künstler in gar geringer Anzahl/ und geben einige Fremde noch wohl die Besten unter ihnen mit ab. Ich will nun zwar eben es nicht mit denjenigen halten/ welche die schlechte Inclination unserer Nation zu den Künsten accusiren und aussagen/ daß die Meister mehr auf ein commodes Leben/ auf ihren Bauch und auf einen Trunck bedacht/ als auf ein scharffsinniges Nachsinnen/ um ihr metier zu excoliren, und sich auf das Beste zu perfectioniren; Dann wie man durch solche general Regel vielen würde zu nahe treten/ so muß ich doch gestehen/ daß das commode Leben/ die Bauch-Sorge und dergleichen/ ein Ursach seynd/ daß so wohl weniger rechtschaffene gelehrte Leute/ als auch Künstler in Deutschland anzutreffen; indem einem guten Theil von diesen das Nasse/ und dulce merum so wohl gefällt/ daß sie darüber allen Verstand in den Kannen und Boutteilles lassen. Und ist bey diesem Zweck fast mehr als vor einen Schertz aufzunehmen/ (denn nach dem Italiänischen Sprichwort heist es: *Burlando si dice il vero*, so sagt man im Schertz auch wohl die Warheit/) wenn einer vermeinen würde/ daß das Wort Deutsch von dem alten Vocabulo Deuth, so eine Bier-Kanne bedeutet/ seinen Ursprung nehme/ und also mit diesem omineusen Wort auf das gemeine Vitium der Deutschen alludiren wolte/ dessen alle Nationen sie beschuldigen. Ich will zwar dieser Meinung keinen weitern Schein geben/ da ich ohne dem bißhero der Meinung gewesen/ daß das Wort Teutsch/ oder Deutsch herkomme von dem Teut oder Deut, so da Gott bedeutet/ welches bey vielen Nationen fast Universal geworden: Dann wie *Plato*, *Cicero*, *Lactantius* bezeugen/ so haben die alten Ægyptier ihren Gott

auch

auch Teut geheissen. *Duret* bekräfftiget solches in seinem *Tr. de la Langue Æthyop. Indienne, ou Noubienne pag.* 56. wenn er schreibet: *Entre les Egyptiens étoit adoré un Dieu apelle Teuth.* Und gedencket *Lipsius Lib.* 26. *Hist.* daß man in Spanien einen Gott Teutonem geehret. *Lucanus* lib. 1. meldet von der Gallier Gott / Teutone. So haben auch die Lateiner den höchsten GOtt Deut, nach ihrer Ausrede / hernacher Deus genannt.

5. Unterdessen auf vorigen Discurs wieder zu kommen / so kommt zu den erwehnten Raisons noch eine andere hinzu / nemlich / daß an andern Oertern die Mahler und Bildhauer in höherm Æstim gehalten werden / als bey uns / und bezeuget von Italien *Lansius in Orat. pro Italia*, daß dorten des Adels fähig seynd / alle diejenigen / die sich durch Klugheit / Gerechtigkeit und Wissenschafft meritirt gemacht. In Franckreich wird ein gleiches observirt, wie auch in Schweden. Auch ist mercklich / daß der Türckische Käyser Selimus II den *Gentilem Bellinum*, wegen seiner grossen Erfahrenheit in der Mahlerey / in den Adestand erhoben. Hergegen so wird in Deutschland auf den Adel gehalten / und also mehr auf die majorum imagines, als virtutes recentiorum. Die Mahlerey und Pictur werden ad artes illiberales gerechnet / und folglich die Meister gar geringi gehalten: Woraus dann erfolget / daß wegen der Geringschätzung sich fast keine auf die Künste legen / als Leute von geringern Stande / gute und scharffsinnige Ingenia aber werden zum Studiren gehalten / weil man hiedurch gedencket mehr Ehre zu geniessen / auch sein Brodt besser zu erwerben. Und wann dann auch gleich gute Ingenia sich anitzo finden /

den / die ein merckliches in diesen Künsten avancirt, so fehlet dennoch die Ehre und Belohnung / welches gleichsam ein Promus-condus ist / die Gemüther zu Perfectionirung eines metier zu leiten und zu excitiren;

Nach dem bekannten Sprichwort:

Gloria calcar addit.

Kurtze

Kurtze Historie
Der
Alten Münzen /
Als
Der Hebräer / Griechen / Römer und Gothen.

Beschrieben
Von
J. G.

Kurtze Historie Der Alten Münzen/

Das I. Capitel.

Von den Hebreischen Müntzen Alten Testaments.

I.

DAß die Wissenschafft die Metallen aus den Klüfften der Erden herauszubringen / und folglich daraus Müntzen zu prägen / in den ersten Zeiten gantz unbekandt gewesen / ist um so viel weniger zu zweifeln / dieweil man nicht die geringste Nachricht hievon in den uhrältisten Schrifften und Monumenten findet. Hergegen ist gewiß / machens auch viele Umstände glaublich / daß man in vorigen Zeiten ohne Geld gelebet / an statt dessen Waaren mit anderen Waaren vertauscht / vornemlich aber mit dem Viehe die besten Commercien getrieben. *Vid. Homer. l. 7. Iliad. ad fin. Plinius lib. 33 cap. 3. Strabo lib. VIII.* Deßfalls deriviren verschiedene

Scribenten das Lateinische Wort Pecunia, von pecu oder pecoribus, dieweil der Reichthum der Alten in einer Menge Vieh bestanden. *Salmasius ad Lamprid, Isidor. Orig.* 10. *Varro lib.* 4. *de Lingu. Lat.* Dieses wird auch vor die Ursach gehalten / daß die Athenienser auf ihren Müntzen die Gestalt eines Ochsen prägen lassen. *Macrob. lib.* 1. *Saturn. cap.* 7. Ein gleiches bezeuget *Plinius* von der Müntze des Römischen Königs Servii.

2. Diesen allen ungeachtet wird dennoch von vielen gelehrten Leuten beglaubet / daß allbereit vor der Sündfluth Müntzen gepräget worden. Andere gehen weiter / und wollen / daß Adam schon Müntzen geschlagen. Dieser Meynung scheinet zu seyn *R. Manasseh Ben Israhel in Diss. de Fragil. Hum. part.* 1. §. 4. *n.* 3. Wie auch ein Frantzösischer *Anonymus du Promptuaire des Medailles de plus renommés personnes*, (so meiner Meynung nach *Gbilielmus Rovillius* heisset/) ist so verwegen / daß er gar einige Medaillen von Adam und Eva mit ihren Gesichtern exhibirt.

3. Andere machen Cainum zu dem ersten Erfinder der Müntzen / als *Polydorus Virgilius lib.* 2. *cap.* 20. *de rer. inßent* und *Matth. Hostus Hist. rei num. Vet. lib.* 1. *cap.* 2. Und zwar aus keinem andern Fundament / als dieweil beym *Josepho lib* 1 *Antiq. Judaic. cap* 3. stehet / daß Cain mit vielem Gelde und Raub sein Hauß bereichert. Da doch *ex Xenophonte in Oecon.* leicht zu erweisen / daß durch das Wort Χρήματα nicht so wohl Geld / als alle Sachen so man erwirbet / und besitzt / verstanden werden.

4. Welche

4. Welche aber die Sache besser zu treffen vermeynen / bleiben dabey / daß Tubalcain, welcher der fünffte Descendens ist in der Linie Caini, zuerst Müntzen geschlagen. Diese Meynung hat angenommen *Hoſtius lib. 1. cap. 2.* und *Villalpandus in App. Urb. & Templ. Part. II. lib. 2. Diſp. 4. cap. 24.* Allein es bleibet wohl dabey / daß man vor der Sündfluth nicht das geringste von Müntzen gewust / und Adamo so wohl als Caino und Tubalcaino nichts anders als Mechanische Instrumenta bekandt gewesen / wie dann daß der Schmidt Tubalcain in deren verschiedene Sorten / so wohl zum Nutz des Ackers / als auch andere Hauß-Geräthe solte erfunden haben / nicht disputirt wird.

5. Daß nach der Sündfluth von Noah Müntzen gepräget / will des Homeri Interpres *in 5. Iliad. Dacro Corcyraus in lib. de Lapid.* und *Hoſtius d. l pag.* 10. Sie produciren auch Müntzen von Jano, welcher eben derselbige bey den Griechen gewesen / was bey den Hebräern Noah. Allein es folget nicht / daß auch die Müntze muß von demjenigen nothwendig geschlagen seyn / dessen Bildniß darauf stehet. Dann auch dieses lange Zeit hernach von denen Nachkömmlingen zum Andencken der Vorfahren geschehen kan. Wie es auch in der That allhie geschehen. Nach *Ovidii lib. 1. Faſt.* Worten heist es:

At bona poſteritas puppim formabit in ære.

Ist also wegen Ermanglung sattsamer Gründe nicht Wahrscheinlich / daß Noah sich dergleichen solte jemahls unterfangen haben. Unter den Müntzen / so auf Noæ Zeiten ein Absicht haben / ist vornemlich

illustre der Nummus Apamensis, welcher Typum Diluvii Deucaleonei vorstellet: Solchen hat in einer besondern Schrifft/ so Anno 1666. zu Rom gedruckt/ der berühmte *Octavius Falconerius* explicirt. Das Gepräg dieser Müntze wird durch folgende Figur angewiesen.

6. Am sichersten vermeynen die jenigen zu gehen/ welche die Meynung hegen / daß die allerälteste Gedächtniß der Silber-Müntzen herzuziehen von Abrahami Zeiten. Dann *Genes. XIII.* ausdrücklich stehet: Abraham war sehr reich am Viehe / Silber und Gold. Und *Genes. XIX.* spricht Abimelech zu Sara: Ich habe deinem Bruder 1000. Silberlinge gegeben. *Genes. XIII.* stehet: Abraham habe für das Grab seines Weibes Sara gegeben 400. Seckel Silbers / gänger und bewährter Müntze. Christus selbst spricht *Luc. XVII*, 28. daß man zur Zeit Loths habe gekaufft und verkaufft. Es beweisen dennoch alle diese Sprüche im geringsten nicht / daß zu Abrahami Zeiten gemüntzt Geld im Gebrauch gewesen. Die H. Schrifft schwei-

schweiget nicht allein hievon / sondern setzet *Genes. XXIII*, 16. ausdrücklich / daß man sich um die Zeit habe Silber zugewogen. Dahero wenn in dem Talmud *Baba Kama* gelesen wird / daß des Abrahami Müntzen auf einer Seite gehabt die Gestalt eines alten Mannes und Weibes / auf der andern eines Jünglings und Jungfrauens : Und daß durch den alten Mann Abraham, durch die alte Frau Sara, durch den Jüngling Isaac, und durch die Jungfrau Rebecca verstanden werde / so ist leicht zu schliessen / daß solches eine Jüdische Fabel und Gedicht / indem weder die Heil. Schrifft noch der Jüdischen Geschichte fleißiger Historien-Schreiber *Josephus* solcher Müntzen gedencket.

7. Weil auch von Zeiten Abrahami im Gebrauch gewesen / die Müntzen nicht zu zählen / sondern vielmehr zum Gebrauch der Commercien zu wägen. *Vid.* 1. *Par. XXI*, 25. 1. *Reg. XX*, 39. *Jerem. XXXII.* so ist hieraus zu schliessen / daß man vor der Babylonischen Gefängniß von keiner silbernen noch güldenen geprägten Müntze gewust ; wenigsten von keiner Israelitischen. Von der Zeit der Gefängniß aber biß auf Simonem bey DCL Jahr seynd die Juden unter der Herrschafft der Babylonier / Perser und Macedonier gestanden : also daß daher wahrscheinlich / daß ihnen auch dazumahl nicht vergönnet gewesen / eine eigene Müntze zu schlagen / indem nur in den letzten Zeiten / Simoni zum Zeichen einer sonderbaren Gnade / diese Macht gegeben wurde.

8. Vornemlich seynd alle die Seckel / so mit Assyrischen Characteren bezeichnet gewiesen werden / entweder falsch / oder auch nicht alt. Dann leicht zu erwei-

weisen stehet / so wohl aus dem gemeinen Zeugniß der Talmudisten und der Rabbinen, (welche diese ordinair folgen /) als auch der ersten Kirchen-Väter / daß nicht die Assyrisch-sondern Samaritanischen Buchstaben dazumahlen im Gebrauch gewesen: Seynd also die warhafften Müntzen mit Samaritanischen Buchstaben bezeichnet / deren Alter dennoch nicht von der Zeit / so der Babylonischen Gefängniß vorgegangen / sondern von den Zeiten der Hasmonæer und Herodis herzuholen. So ist auch niemahlen ein Unterscheid gewesen / unter einem weltlichen und geistlichen Seckel / wie *Waserus* will. Dann wann in der heiligen Schrifft von dem Seckel des Heiligthums (Siclo Sanctuarii) Meldung geschichet / so geschiehet solche Benennung nur desfalls / weil in dem Heiligthum die Exemplar der Gewichte und Maaß aufbehalten wurden.

9. Eine Medaille vom Mose / auf deren einer Seite Moses mit Hörnern / auf der andern ein Hebräische Schrifft zu sehen / führet an *Guilielm Schickhardus in Proem. ad Tarich Reg. Perf. pag.* 34. und eine andere *Seldenus Lib. II. de Jur. Nat. & Gent. cap.* 2. Solche hält *Schikhardus* vor warhaffte und alte Müntzen. Allein auch dieser Müntzen Antiquitæt kommt mir verdächtig vor: Dann die darauf befindliche Characteren, die Lineamenten von Mosis Gesicht / nebst der Form der Hörner / zeigen sattsam an und verrathen die Kunst der neuen Zeiten. So findet man auch nicht / daß einmahl in der heiligen Schrifft / noch auch von den Talmudisten und Rabbinen, der Mosaischen Müntze jemahln gedacht werde.

10.

10. Von Josua meldet *Bereschit Rabba*, daß er eine Müntze geschlagen / auf deren einer Seite ein Ochs / auf der andern ein Einhorn zu sehen gewesen. Daß aber diese Müntze falsch sey / erhellet daraus / daß um die Zeit keine Müntze bekandt / worauf die Figuren der Thiere gestanden. Falsch ist ingleichen die Müntze / so *Kircherus* vor rar / alt und warhafftig ausgiebt / worauf die Wurtzel von der Pflantze des Balsams / und auf der andern der Palm-Baum. Dann die Inscription verräth die gantze Sache / als welche nicht allein gar nicht conform dem Hebraismo, so in den ersten Zeiten der blühenden Republic gewöhnlich / sondern auch wider die Grammatica läufft. Von Samuelis Müntze / die *Kircherus* und *Villalpandus* anführen und beschreiben / ist ein gleiches Urtheil zu fällen.

11. Zu diesen Zeiten wird gleichfals gerechnet eine Müntze / worauf ein Schloß mit drey Thürnen vorgestellet wird / daneben auf zwo Zeilen eine Hebräische Schrifft: **Jerusalem die heilige Stadt.** welche fast mit der Uberschrifft des Kirchen-Seckels überein trifft. Selbige ist von feinem Silber / wieget 3. Quentin / der Cirkel oder Circumferentz ist eines Batzens breit. Auf der andern Seite stehet: **König David und sein Sohn König Salomon.** Daß aber diese Müntze falsch seyn muß / ist daraus zu ersehen / so wohl weil nach Anzeige heiliger Schrifft / der König David keiner geprägten Müntze / sondern gewogenen Silbers sich bedienet / als weil auch um die Zeit keine Assyrische / sondern Hebräische Buchstaben zu dergleichen Gebrauch genommen.

12. Es gedencket *Gabriel Simeon*, ein Florentiner,

ner, in seinem Buch genannt: *Illustratione de gli Epitaphi e Medaglie antique*, einer güldenen Hebräischen Müntzen von König David / so dem König in Franckreich Francisco I. offerirt worden / deren Aufschrifft ist: **Du solt keine andere Götter haben / denn ich bin dein GOTT / der dich aus Egypten geführet.** Dennoch so ist auch dieser vor falsch und erdichtet zu achten / dann weder der Stylus noch die Kunst / nach der Antiquität aussiehet. Von Salomonis Müntze / worauf der Tempel / wiewohl sehr übel abgebildet stehet / ist nach zu sehen *Hottingerus*, *Villalpandus* und *Kircherus*. Und von der Müntze davon im *Hosea cap.* II. *vers.* 2. gedacht wird / *Balthasar Reisnerus in Comm. in Hoseam d. l.*

Das II. Capitel.

Von den Müntzen des neuen Testaments.

I.

IM neuen Testament ist unter allen Müntzen merckwürdig der Silberling / warum Christus an die Juden verrathen worden: Indem einige solchen Silberling vor einen Siclum halten / andere nicht. *Baronius Tom. I. Annal.* bemercket / daß ein Silberling verschiedentlich in der heiligen Schrifft genommen werde. (1) Wurde in den Büchern Mosis dadurch verstanden ein Seckel. (2) In den Büchern der Propheten ein Pfund

Pfund Silber. (3) In Hagiographis ein *Talent*. Aus diesem schliesset *Baronius*, daß die 30. Silberlinge/ worum Christus verkaufft / keine Seckel gewesen/ sondern 30. Pfund Silber/ weil deren in dem Propheten *Zacharia XI*, 12. Meldung geschiehet. Also daß seiner Meynung nach Christus um weit höhern Preiß als 15. Thaler verkaufft. Allein wenn diese Regel solte Universal seyn/ so würde die Ehebrecherin vor einen gar zu hohen und nicht præsumirlichen Preiß gedungen seyn.

2. Gleiche Meynung hat vor Baronio schon gehabt *Camerarius lib. de Numism. Græcis & Latinis*, und ist in den Gedancken gestanden/daß ein Silberling so viel gegolten/als eine *Mina argenti*, das ist 15. Gülden oder 10. Thaler/ also daß Chrtstus verkaufft worden vor ohngefehr 300. Thaler. Solcher Meynung aber widersprechen verschiedene wichtige Raisons, Dann (1) ist gewiß / daß der Silberling eine in täglichen Commercien brauchbare Müntze gewesen / welches auch die Zahl und die *Materie* vor sich anweiset. Hätte nun ein Silberling 10. Thaler gegolten/ so würde solches nicht eine Müntze / sondern ein zu den täglichen *Commercien* unbrauchbarer Klumpen Silbers gewesen seyn. (2) Es stehen ingleichen verschiedene Oerter der heiligen Schrifft entgegen / als *Genes. XX*, 16 *Judic. XVII*, 10. 2. *Paralip. I*, 17. Welche wo sie nicht von Seckeln sondern Thalern solten zu verstehen seyn / würde der angedeutete Preiß gar zu hoch steigen. Mit mehrern handelu vom Seckel *Georg. Agricola lib. 2 de Pond. & Mens. Flacius Lib 1, Clabis Col.* 56. und 57. *Henricus Gunth. Thulemarius tr. de Variis Siclis & Talentis Ebræorum.*

3. Gar weit fehlet der alte Jurist *Albericus de Rosate in l. I. n. I ff. de contrah empt.* indem er vermeynet / daß die Silberlinge / so Judas zur Belohnung des Verraths empfangen / die allerältisten Müntzen seyn / so Thare des Abrahams Vater / auf Begehren Nili Beli, eines Sohns des Königes in Assyrien geschlagen / die endlich durch viele Traditiones in die Hände der Jüdischen Priester gekommen. Dann diesem entgegen habe ich schon oben erwehnet / daß man zu Tharæ Zeiten gantz von keiner Müntze gewust: So scheinet auch Budæi Bericht nicht gar zu glaubhafft / daß zu Pariß in dem Hause Johan. Lateranensis einer von den 30. Silberlingen zu sehen sey / so am Gewicht ein halb Loth halten soll.

4. Die andere Müntze / so in dem neuen Testament merckwürdig / ist die Satzungs-Müntze / worauf des Käysers Bildniß war / und wodurch die Pharisäer von Christo (*Matth. XXII.*) angewiesen wurden / dem Käyser zu geben was des Käysers ist. Diesen Pfenning haben mit mehrern erkläret *Johannes Seldenus, Balduinus Walæus in Comm. IV. EBangel. & Act. Lugd.* 1652. *in* 4. *pag.* 188. *&* 242. *Marquard Freherus de Numismata Census a Phariseis in quæstionem vocato, Dissertatio Heidelbergæ* 1519. *in* 4to *& Londini in fol. An.* 1660.

5. Unter den Scribenten, so von den Hebräischen Müntzen / alten und neuen Testaments handeln / seynd die bewehrtesten *Hostius* in Historia rei nummariæ. *Bartoloccius* in Bibliotheo. magn. Rabbin. *Villalpandus* in appar. Urb. & Templi Hierosolymit. *Buxtorfius* in Lexico Talmudi. *Hottingerus* de

Num

Nummis Orientalib. *Kircherus* in Oedipo. *Arias Montanus* in Ephron; sive de Siclo. *Butting* de Monetis & Mensuris S. S. 1583. *Brereßood* de Ponder. & preti Vet. Num. *Casparus Waserus* de Nummis antiquis Hebræorum, Chaldeorum & Syriorum, quorum S. Biblia & Rabbinorum scripta meminerunt Tig. 1505. in 4to. Von dem Siclo wird gedacht in dem Talmud, und dessen Mischna und Gemara, wie auch bey denen Dolmetschern. *Massaces Schekalim* oder den Talmudischen Theil von dem Seckel/hat in Lateinischer Sprach übersetzet/ und mit Noten herausgegeben/ *Joh. Henricus Otto*, und seinem Lexico Rabbinico & Philologico-, so Ao. 1675 zu Genev. in 8vo. gedruckt/ præmittirt. *Johan. Henr. Hottingerus* de Cippis & Nummis Ebræorum. *Joh. Christ. Wagenseil* in Sota p. 574. *Christ. Scroderus* in Epistola, Nummi Judaici interprete. *Herman. Conring.* Dissert. de Nummis Hebræorum.

Das III. Capitel.
Von den Müntzen der Griechen.

1.

Die Müntzen der Griechen seynd entweder geschlagen von den Republiquen, und von den Städten besonders/ oder von den Königen. Auf den Müntzen der Republiquen und Städte/ findet man nichts ohne ihren Nahmen/ Fun-

Fundation, Symbolen, oder auch die Jahr-Zahl; Auf den Müntzen der Könige aber ihre Gesichter. Das Haupt ist allemahl bezieret mit einem Schmuck/ oder Diademate, auch wohl mit einer Krone. Cum corona radiata, quæ Numinum propria, wie *Casaubonus* schreibet/ dann sie liessen sich in diesem Zustande recht Göttliche Ehre erweisen. Philippus König in Macedonien wird gemeiniglich vor den ersten gehalten/ der seine Gestalt auf die Müntzen prägen lassen. Wurden dahero solche Müntzen von seinem Nahmen Philippei genannt. In welchem Stück er den Persern nachgefolget/ welche die güldene Müntzen mit Königs Darii Gesicht/ Daricos nenneten. *Vid. Bodinus de Republ cap.* 10. *pag* 168.

2. Die Griechischen Müntzen und Medaillen seynd von verschiedener Grösse/ Gewicht und Materie. Jedoch können sie unter dreyerley Grösse/ und dreyerley Sorten von Metallen leicht begriffen und eingetheilt werden. Also/ daß sie entweder groß/ Mittel oder Klein: Und entweder von Golde/ Silber oder Ertz. Die grösten haben ohngefehr die Figur eines Reichsthalers/ seynd aber dicker und von stärckerm Gewicht/ und gemeiniglich von Ertz. Die Mittelmäßigen seynd von Gold und Silber/ ohngefehr als ein 12. oder 15. Schillingstück. Die von Silber und Ertz seynd etwas dicker als die güldene. Wiewohl man auch güldene findet/ so noch ein mahl so dick/ auch noch ein mahl so groß als wie sonsten ordinair. Von dergleichen Grösse seynd die Müntzen von Philippo, Alexandro, Lysimacho, Arsinoë, Ptolomæo und andere. Die kleineren Müntzen seynd von allen 3. Metallen, als Gold/ Silber und Ertz.

3.

3. Unter dem Nahmen von Griechenland wurden ins erste nur die 2. Länder begriffen / als Thessalia, und das eigentlich genannte Griechenland. Nachdem als die Griechen viele Conqueten so wohl in Europa als Asia machten / in Asien Natolien bezwungen / in Europa ausser der Landschafft Peloponeso, Epiro, Macedonien, Creta, und den dabey liegenden Insuln / auch ein Theil von Italien / so wurde dieses Land nach dem Groß-Griechenland genannt. Von allen diesen Provintzen und Städten en particulier, wie auch ihren Fürsten / welche sie regieret haben / findet man Müntzen und Medaillen.

4. Eine sichere Anzeige ist / daß die Müntze von einem König geschlagen / wann das Wort ΒΑΣΙΛΕΩC darauf sich befindet. Das C ist so viel als ein Σ, wie denn auch die Griechen wohl pflegten O vor ein Ω zu setzen. Wann der Buchstab B allein stehet / so will es das Wort ΒΑΣΙΛΕΩΣ andeuten. So ist auch überhaupt zu mercken / daß die Nahmen auf den Griechischen Medaillen meistentheils in Genitivo gesetzt werden / und præsupponiren als wann das Wort **von Gesicht oder Müntze** alle mahl voran stünde: als ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΛΕΞΑΝΔΡΟΥ **Königs** *Alexandri*, das ist / **das Gesicht / oder die Müntze Königs** *Alexandri*.

5. Von den Griechischen Medaillen haben verschiedene geschrieben. *Labbé* in Bibliotheca Nummar. führet deren eine gute Menge an. Ist also gnug / daß ich nur einige der bekandtesten und neuesten allhie benennet.

Phi-

Philippi II. Hertzogen in Pommern / Comment. in Nummum aureum Zenonis Græciæ Imperatoris so zu Hamburg Anno 1667. gedruckt.

Golzii Numismata Græciæ, Siciliæ & magnæ Græciæ, imo universæ, ejusque insularum, & Asiæ Minoris cum notis Nonnii.

Arnoldi Rariora magnæ Græciæ Numismata.

Prosperis Parisii Numismata magnæ Græciæ rariora.

Phil. Parutæ Numismata Siciliæ cum augm. Leon. Augustini. Romæ. 1649.

Jacobus de Wilde in Selecti; Numismat. antiq. Amsteld. 1692.

Matthæus Hostus in Epitome de re numm. Vet.

Vaillant de Seleucidarum Imperio ad fidem Numismatum.

Das IV. Capitel.

Von den Müntzen der Römer.

1.

VOn dem Ursprung der Müntzen und Medaillen, zu was vor Zeit solche bey den Römern zuerst geschlagen / wie auch von dero verschiedenen Sorten und Materie, haben vielfältige Autores geschrieben; und geben vor andern hievon zulängliche Nachricht Carolus Patinus *in Historia Numismatum; In familiis Romanorum ex antiquis Numismatibus. It. in Comment. Numism. Imperat. a Julio*

Julio Cæsare ad Justinianum. Und der Herr Geheimter Raht Spanheim, in seinem gedruckten Tractat *de Usu & præstantia Numismatum.* Also / daß dergleichen Sachen von neuem anzuführen/fast vor eine vergebliche Arbeit anzusehen.

2. Dieses aber halte ich vor nöthiger und nützlicher/ daß man den Preiß / Würde und Æstim der Römischen Müntzen en particulier betrachte / und welche vor andern rar und gemein sey / sorgfältig untersuche. Welche Untersuchung um so vielmehr nothwendig werden will / indem in den letztern Zeiten begierige und gottlose Hände sich angegeben / welche die raresten und kostbarsten unter den Römischen Müntzen nachgemacht/ und vor veritable ausgegeben. Worinnen excellirt Joh. Cavinus zu Padua, Valerius Bellus zu Vincentz, und Carteronius in Franckreich. Vid. *Patini Histor. Numism. cap.* 20. *Jobert. Notit. pag.* 226. *Anton. August. Dial XI.*

3. Von dieser Materie findet man aber bey denen Scribenten gar sparsame Nachricht; dann die Erfahrung hierinn das beste thun muß: Jedoch weil die Erfahrung nur Stultorum Magistra ist / und einer öffters würde hinter das Licht geführet werden / bevor er zu der Erfahrung gelanget/so habe folgenden Catalogum zu communiciren vor gar dienlich erachtet. Solcher stellet vor eine Liste der Medaillen, die man gemeiniglich findet von den Käysern/ihren Frauen / Kindern / Verwandten / wie auch den Tyrannen: Und mercket zugleich an/ welche Medaillen vor andern rar oder gemein sind. Hiezu habe ich mich der Kürtze halber einiger Abbreviaturen bedienet; von welchen der Buchstab R. bedeutet rar. R. R. *rarissime* oder sehr rar. Gem. Gemein.

CA-

CATALOGUS

Der rarestẽ unter den Römischen Medaillen.

1.

Cajus Julius Cæsar, Cai Filius, Imperator VI. Consul V. Augur, Pontifex Maximus, Parens Patriæ.

Seine Medaillen seynd rar im Golde / wie auch die kleine Art von Ertz.

2.

C. J. Cæsar Augustus, Divi Julii Filius, Imperator XXI, Consul XIII, Tribunitiæ potestatis XXXVII. Pontifex Max. Augur, Pater Patriæ.

Livia Augusta, Diva Julia Augusta, Genetrix Orbis.

ΘΕΙΑ ΙΟΥΛΙΑ CEBAΣΤΗ Rar überall.

Cajus Cæsar, Augusti Filius, Pontifex, Consul designatus, Princeps Juventutis.

ΓΑΙΟC KAICAP. Rar überall.

Lucius Cæsar Augusti Filius, Consul designatus, Augur, Princeps Juventutis, Divi Julii Nepos.

ΛΟΥΚΙΟC. KAICAP. Rar überall.

3.

Tiberius Cæsar, Divi Augusti Filius Augustus, Tribunitia

bunitia potestate XXXIII. Consul V. Imperator IX, Pontifex Maximus.

Rar in groß Ertz. Gemein in den übrigen.

Julia Augusta.

IOYΛIA CEBACTH ΘYГATHP RR.

Drusius Cæsar, Tiberii Augusti filius, Divi Augusti Nepos, Pontifex Tribunitia potestate iterum.

ΔPOYCOC. KAIC. TIB. CEB. YIOC. ΔHM. EΞ. YΠ. B. Rar in Griechisch.

Drusius & Germanicus Cæsares. Tiber. Aug. F. Principes Juventutis.

Germanicus Cæsar. Tib. Aug. Fil. Aug. N. Cos. Des. II. Imp. Caj. Cæs. Aug. Germanici Pater.

ГERMANIKOC. KAIC. TI. ΣEB. YIOC. Rar in Silber.

Agrippina. Marci Filia, Germanici Cæs. Uxor. Mater C. Cæsaris Germanici. Rar in Silber und Griechisch.

Nero & Drusus Cæsares Quinquennalitii Populi Romani, Pontifices, Principes Juventutis Tribunitia potestate, Consules designati.

NEPON. KAICAP. KAI. ΔPOYCOC. KAIC. Rar.

4.

C. Cæsar Germanicus, Divi Augusti Pronepos, Pont.

Pont. Max. Trib. Potest. IIII. Consul. IIII. Imp. II. Augur, Pater Patriæ.

ΓΑΙΟC. ΙΟΥΛΙΟC. ΚΑΙC. ΓΕΡΜΑΝΙΚΟC. ΣΕΒ. ΑΡΧ. ΜΕΓ. ΔΗΜ. ΕΞ. Δ. ΥΠ. Δ. ΠΑΤ. ΠΑΤΡ. Rar überall.

Cæsonia Augusta.

ΚΑΙΣΩΝΙΑ. CEBACTH. RR.

Agrippina. Caligulæ Schwester.

ΑΓΡΙΠΠΕΙΝΑC. Rar in Griechisch.

Julia, Caligulæ Schwester.

ΙΟΥΛΙΑ. RR. überall.

Drusilla. Caligulæ Schwester.

ΔΡΟΥCΙΛΛΑC.

ΘΕΑ. ΔΡΟΥΣΙΛΛΑ. RR. überall.

§.

Tiberius Claudius, Cæsar Aug. Germanicus Pont. Max. Trib. Pot. XIIII. Imp. XXVIII. Pater Patriæ. Consul V. Censor.

Gemein überall.

Drusus Germanicus Imp.

ΔΡΟΥCΟΥ. ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟC. Rar in Silber und Kupffer.

Antonia Augusta.

AN-

ANTΩNIA. R. in Silber.

Valeria Meſſalina Auguſta. RR.

Agrippina Aug. R. die Griechiſche.

Britannicus Cæſar Aug. Filius, Princeps Juventutis. RR.

6.

Nero Claudius Cæſar. Pont. Max. Trib. Pot. XIIII. Conſul IIII. Pater Patriæ.

Gemein überall.

Octabia, Auguſti filia Auguſta.

OKTABIA. CEBACTH. RR. in Gold und Silber. R. in Ertz.

Sabina Poppæa Aug.

ΠOΠΠEIA. CABEINA. CEBACTH. RR. Ohne der kleinen Art von Ertz.

Statilia Meſſalina Auguſta RR.

7.

Servius Sulpitius Galba, Aug. Pont. Max. Trib. Poteſt. Conſul. II. Pat. Patr. Gemein.

8.

Otho Imper. Cæſ. Aug. Pont. Max Coſ. deſignatus Pater Patriæ. Gemein in Silber und Gold.

9.

Aulus Vitellius Germ. Imp. Luc. fil. Aug. Trib. Pot.

ΑΥΤ. ΟΥΙΤΕΛΛΙΟC. ΓΕΡ. CEP. ΑΥΓ. R, überall. Ohne in Silber.

10.

Imper. Cæsar Vespasianus Aug. Augur. Pont. Max. Trib. Pot. X. Imper. XX. Consul IX. Censor. Pater Patriæ. Gemein.

Domitillæ Augustæ, Matri Titi Cæsaris Vespasiani Aug. & Domitiani.

ΔOMITIΛΛA CEBACTH. RR. überall. Und in Silber.

Diva Domitilla, Divi Vespasiani Augusti filia.

ΦΛΑΥΙΑ ΔOMITIΛΛA CEB. R. überall.

11.

Titus Flavius Sabinus Vespasianus Cæsar. Pont. Max. Cos. VIII. Trib. Pot. XI. Imperator. XVII. Augur, Censor, Pat. Patriæ. Gemein.

Julia Sabina Augusta Titi Aug. Fil. Rar in Golde und grossen Ertz.

12.

Imper. Cæs. Domitianus Aug. Germ. Cos. XVII. Trib. Pot. XVI. Imper XXII. Pont. Max. Censor Perpetuus. Pat. Patr. Gemein.

Domitia Aug. Domit. Imp. Divi Cæs. Mater.

ΔOMITIA CEBACTH. R. in Silber und groß Ertz.

Divus Cæsar Imperatoris Domiti. Fil. R R.

13.

13.

Imp. *Nerva* Cæſ. Aug. Germ. Trib. *Poteſt.* IIII. Coſ IIII. pont. Max. Imp. II. Gemein.

14.

Imp. Coſ. Nerva *Trajanus* Aug. Germ. *Parthicus*, Dacicus. Trib. *Pot.* XX. Imp. IX. Coſ. VI. pont. Max. *Pat. Patr.* Gemein.

Plotina Aug. Imp. Trajani.

ΠΛΩΤΕΙΝΑ CEBACTH. R. in Silber und Gold.

Marciana Auguſta Diva.

Matidia Aug. Divæ Marcinæ Filia.

MATIΔIA. CEBACTH. R. überall.

15.

Imp. Cæſ. Nerv. Traj. *Hadrianus* Aug. Divi Traj. *Parth.* Fil Divi Ner. Nepos *Pont* Max Trib. XXI. Imp. II. Coſ. VI. Gemein ohne die Medaillons.

Sabina Auguſta, Hadriani *Aug.* P. P. Gemein.

Antinous Heros.

ANTINOOC. HPΩC. R. überall.

L. Ælius Cæſar. Trib. *Pot.* Coſ. II. R. Griechiſch.

16.

Imp. Cæſ. Titus Aelius Had. *Antoninus* Pius *Aug.* Trib. *Pot.* XXIV. *Coſ.* IV. Imp. II. P. P. Gemein.

17.

M. Aurelius Antoninus *Aug.* Cæſar. *Aug. Pii* Fil. *Armeniacus*, Ponthicus, Germanicus, Sarmaticus, *Maximus*, *Pontif. Max.* Trib. Pot. XXXIV. Imp. X. *Coſ.* III.

Fauſtina Aug. Anton. *Aug* P. i. Gemein.

Lucius Aurelius Verus, & Galerius *Antoninus. R.*

Commodus Cæſar. Ant. *Aug.* Fil.

Annius Verus Cæſar, *Antonini Aug.* Fil. *RR.*

Imp. Cæſ. *Abidius Caſſius* Perpet. *RR.*

18.

L. Aurelius *Verus* Cæſar Pii Fil. *Armen.* Medicus Parth, Ponth. Max. Trib. Pot. IX. *Coſ* III. Imp. V. P. P.

Lucilla Auguſta Antonini Aug. Filia. Gemein.

19.

Imp. Cæſ. Luc. Æl. Aurel. Marcus *Commodus* Antoninus *Pius*, Felix, *Aug.* Sarmaticus, Germanicus, Maximus, Britannicus P. M. T. Pot. XIIX. Imp. VIII. Coſ. VII. Gemein ohne in Gold.

Criſpina Auguſta. M. *Comm. Aug.* Pii Brit. P. P. Gemein.

20.

20.

Imp. Cæſ. Publ. Helvius *Pertinax.* Aug. Pont. M. Trib. Pot. Coſ. II. P. P. Rar überall.

Flaviana *Titiana* Auguſta. R.

21.

Imp. *M. Didius* Severus *Julianus* Aug. P. M. Trib. Pot. Coſ. II. P. P. Rar in Silber und Gold/ mittelmäßig und klein Ertz.

Manlia Scantilla Auguſta. R.

Didia Clara Auguſta.

22.

Imp. Cæſ. *Cajus Peſcenius* Niger, Juſtus Aug. Coſ. II. RR.

23.

Imp. Cæſ. *Lucius Septimius Seſerus* Pertinax Pius Arabicus, Adiabenicus, Parthicus, Britannicus, Medicus P. M. Tr. Pot. XIIX. Imp. XII. Coſ. III. Gemein.

Julia Domna Pia Felix, Auguſta Mater Caſtrorum. Gemein

24.

Decimus Clodius Septimius Albinus Cæſar Auguſt. Coſ. II. R. in Gold und klein Ertz.

25.

M. Aurelius *Antoninus* Pius Felix. Aug. Germ. Parth. Max. Britannicus. Tribun. Poteſt. XX. Imp. III. Coſ. IV. P. P. Gem.

Plautilla Augusta Antonini Pii Felic. Aug. Brit. Gemein in Silber / im übrigen rar.

26.

Publicus Septimius *Geta*. Cæsar, Pius, Aug. Britan. Pont. Trib. *Pot.* IV. Cos. II. Designatus III. P. P. Rar.

27.

Imp. Cæs. Marcus Aurelius Opelius Severus *Macrinus* Aug. *Pont.* Max. Trib. *Potest.* II. Cos. II. P. P. Rar in Gold und grossen Ertz.

Nonia Celsa Augusta. RR.

28.

M. Opelius Antoninus *Diadumenianus*. Cæsar Macrini Aug. Fil. Aug. Pont. Trib. Pot. Cos. II. Rar in Gold und groß Ertz.

29.

Imp. *Antoninus* Pius Aug. M. Aurel. Ant. *Elagabalus. P.* M. *Pius* Felix. P. P. Trib. *Pot.* V. Cos. IV. Invictus, Summus Sacerdos Dei Solis. Elagab. R. in groß Ertz mit dem Nahmen *Elagab.*

Julia Mæsa Augusta R. Griechisch und in Gold.

Julia Soemias Augusta R. in Gold und Ertz.

Julia *Aquilia Severa* Augusta R. überall.

Julia Cornelia *Paula* Augusta. R. in Gold und Ertz.

Annia Faustina Augusta. RR.

30.

30.

Imp. Cæſ. M. Aurel. Severus *Alexander* Pius Felix, Auguſtus. *P.* M. T. *Pot.* XIV. Conſ. III. P. P. Gemein.

Julia *Mammæa* Auguſta Mater. *Aug.* Gem. *Sulpitia Memmia* Auguſta. RR.

31.

Imp. C. Cajus Julius *Maximinus* Pius. *Aug.* Germ. P. M. Tr. P. III. Coſ. II. P. P. Gemein.

Diſa Paulina. Rar überall.

32.

C. Julius *Maximus* Verus Aug. Ger. Rar in Silber und Griechiſch.

33.

Imp. C. M. Antonius *Gordianus Africanus* Aug. P. M. Tr. pot. Coſ. P. P. Rar überall.

34.

Sein Sohn führet ſelbigen Nahmen / deſſen Medaillen ſind gleichfalls überall rar.

35.

Imp. C. Decimus Cælius *Balbinus* Pius Fel. *Aug.* T. P. Coſ. II. P. Max. P. Patr. Pater Senatus R. in Gold.

36.

Imp. Cæſ. M. Clod. Pupienus Maximus *Aug.* Fel. T. *P.* Coſ. II. Pat. Sen. Rar in Golde.

37.

M. Antoninus *Gordianus* Cæsar. Pius Fel. Aug. P. M. T. P. V. Cos. II. Gem.

Furia Sabilla Tranquillina. Aug. Rar überall.

Imp. Cæs. M. Marcius Aug. P. M. T. P. *RR.* (hat nur ein Monat regiert.)

Imp. Cæs. L. Aurel. Sev. *Hostilianus.* Aug. P. M. T. P. *RR.*

38.

Imp. M. Julius *Philippus* Pius Fel. Aug. Tr. Pot. VI. Cos. III. P. M. P. P. Gem.

Marcia Otacilia Severa Aug. Gem.

39.

M. Julius Severus *Philippus Cæsar* Aug. P. M. Tr. Pot. III. Cos. II. Gem.

Imp. C. P. Carvil Marinus Aug. *RR.* Hat nur einige Monat regiert.

40.

Imp. C. Cneus Messius Q. *Trajanus.* Decies Aug. P. *M.* T. III. Cos. III. Gem.

Cnea Seja Herennia Salustia.

Barbia Orbiana Aug. Rar überall.

41.

Q. *Herennius Etruscus* Messius. Decius Nob. C. Rar in Golde.

42.

42.

Cajus Valens *Hoſtilianus.* Rar überall.

Imp. Cæſ. M. Aufidius *Perpenna* Licinianus Aug. P. M. Tr. Pot. Pat. Patr.

43.

Imp. Cæſ. C. Vibius *Trebonianus Gallus* Tr. Pot. IV. Coſ. II. Gemein.

Hoſtilia Seßera. RR.

44.

C. Vib. Voluſianus *Aug. P. M. Tr. P. IV. Coſ. II.* Gemein.

Herennia Etruſcilla Auguſta, Gem.

45.

Imp. Cæſ. Cajus Julius *Æmilianus. Pius Fel. Aug.* Rar überall. (Hat nur 4. Monat regirt.)

46.

Imp. Cæſ. *P.* Licinius *Valerianus* Aug. *P. M. Tr. Pot.* VII. Coſ. IV. Gem.

Diſa Mariniana. R.

47.

Imp. C. P. Lic. *Gallienus* Aug. *Pius Fel.* Germanicus Maximus Trib. *Pot.* XV. Coſ. VII. *P. P.* Ignatius. Gem.

Cornelia *Salonina*, Augusta Chrysogona R. in groß Ertz.

48.

P. Lic. *Valerianus* Nobilis Cæs. & *P.* Fel. Aug. Tr. Pot. Cos. II. R.

Cornelia Supera. Aug. RR.

49.

P. Lic. Cor. *Salon. Valerianus.* Nob. Cæs. Princeps Juventutis. RR.

Quintus Julius Saloninus Gallienus Minor. Nob. Cæsar Princeps Juventutis. RR.

Die Tyrannen.

Währender Regierung des Gallieni.

Imperator Cæs. M. Cassius Latienus. *Postumus* Aug. *Junia Donata* Aug. RR.

C. Jun. Cæs. *Postumius. P.* F. Aug. R.

Imp. C. *Cyriades P.* F. Aug. RR.

Imp. C. D. Lael *Ingenuus. P.* F. Aug. RR.

Imp. C. *Odenathus. P.* F. Aug. RR.

Herodes

Herodes Imperator *P.* F. Aug. & *Herodianus RR.*

Imp. C. M. Acil. *Aureolus* P. Fel. Aug. *RR.*

Imp. C. M. Ful. *Macrianus* Aug. Rar überall.

Imp. C. Q. Ful. *Macrianus* Pius Fel. Aug. *R.*

Imp. P. Cn. Ful. *Quietus* Pius Fel. Aug. *R.*

Imp. C. Ser. Anicius *Baliſta.* P. F. Aug. *RR.*

Imp. Cæſ. P. Valerianus *Valens* Aug. *RR.*

Imp. C. Tiberius Ceſtius *Alexander Æmilianus* P. Fel. Aug. *RR.*

Imp. C. Q. Non. *Rigillianus* P. F. Aug. *RR.*

Imp. C. Sextus Sui. *Saturninus.* Aug. *R.*

Imp. Cæſ. Titus Cornelius Celſus Fel. Aug. *R.*

Imp. C. *A.* Claud. *Cenſorinus* Aug. *RR.*

Imp. C. Sp. Servil. *Lollianus* P. F. Aug. *RR.*

Imp. C. M. Aurel. *Victorinus.* Aug. Gem.

Aurelia *Victorina*, Pia Felix Augusta. *RR.*

L. Aurelius *Victorinus.* Aug. *R.*

Imp. Cæſ. M. Aurelius *Marius.* P. F. Aug. Gem.

Imp. Cæſ. *Tetricus* Aug. Gem.

Imp. P. *Pibes Tetricus.* Gem.

Imp. C. *A.* Pomponius Ælianus. P. Fel. Aug. *RR.*

50.

Imp. C. M. *Aur. Claudius* Gothicus Germanicus, Invictus. *Pius*. Felix, Aug. Optimus *Princeps*. Gem.

51.

Imp. Cæſ. M. Aurel. Claud. *Quintillus. R.*

52.

Imp. C. L. Dom. *Aurelianus Pius* Felix. Aug. P. M. Trib. *Pot.* VII. Coſ. II. Gem.

Severina Auguſta. Gem.

Zwey Tyrannen.

Marcus. *Firmius Pius* Fel. Aug. *R.*

Imp. C. *P.* Semp. *Saturninus* Aug.

53.

Imper. C. M. Cl. *Tacitus* P. Fel. Aug. Gem.

54.

Imp. C. *Florianus* Marcus Annius. Gem.

55.

Imp. C. M. Aur. *Probus* P. Fel. Aug. Tr. P. Coſ. II. P. P. Gem.

Imp.

Imp. Cæſ. T. Æl. *Proculus* P. F. *Aug. RR.*

Imp. Cæſ. Q. *Bonoſius* P. F. Aug. *RR.*

56.

Imp. C. M. Aur. *Carus.* Gem.

57.

M. Aur. *Carinus*, Nob. Cæſ. Gem.

58.

M. Aur. *Numerianus* N. C. P. Fel. Aug. Coſ. *R.*

Imp. C. C. Aquil. *Sabinus.* Aug. *RR.*

Imp. C. L. Dom. *Domitianus* Aug. *R.*

59.

Imp. C. C. Valerius *Aurelius Diocletianus.* Coſ. IV. P. P. Procos Dominus noſter Beatiſſimus Feliciſſimus Senex. Gem.

Tyrannen unter Diocletiano.

Imp. C. L. *Ælianus.* Aug. *R.*

Imp. C. Cn. Sal. *Amandus* P. F. Aug. *RR.*

Imp. *Carauſius* P. F. Invict. Aug. *R.*

Imp. C. *Alectus* P. F. Aug. *R.*

Imp. C. *P. Trebonius Julianus* Aug. *RR.*

Narſeus Cæſar. *RR.*

60.

Imp. C. M. Aur. Val. *Maximianus* P. F. Aug. Feliciſſimus, Senex, fortiſſimus optimus Imper R.

61.

Conſtantius Cæſar Imp. Flavius Valerius. Gem.

Flavia Helena Auguſta. Gem.

Fl. Maximiana Theodora Aug. R.

62.

Galerius Val. *Maximianus*. Nob. Cæſ. P. Fel. Aug. R.

Galeria Valeria Auguſta. R.

Tyrannen unter Conſtantio.

Imp. C. Alexander P. F. Aug. RR.

Imp. Cæſ. Cajus *Julius Valens*. P. Fel. Aug. RR.

63.

Imp. Gal. Val. *Maximinus* P. Fel. Aug. Gem.

64.

Flav. Val. *Severus* Nob. Cæſar. R.

65.

Flav. Val. Cl. *Conſtantinus* Nob. Cæſ. Aug. Gem.

Flavia

Flavia Maximiniana Fausta *Aug. R.*

Imp. C. M. *Aur.* Val. *Maxentius* Aug. Conservator Urbis suæ, Gem.

M. *Aurelius Romulus* Nob. Cæs. Cos. nostræ Urbis Filius *R.*

Magnia Urbica Aug. *R.*

66.

Imp. C. Val. Licin. *Licinianus* Gem.

Fl. Val. *Constantia* Aug. *RR.*

Dominus noster M. *Martianus RR.*

Dominus noster *Nigrinianus. R.*

Jul. *Crispus* Nob. Cæs. Gem.

67.

Flav. *Constantinus* Jun. Nob. Cæs. Gem.

68.

Flav. Jul. *Constans.* Nob. Cæs. P. Fel. Aug. Gem.

Aur. Eusebia. Aug. *RR.*

Fl. Maxima Faustina. Aug.

69.

Fl. Jul. *Delmatius* Nob. Cæs. *RR.*

Hanibalianus Fl. Cl. Hannibalino Regi. *RR.*

Fl. *Constantinus Gallus*, Nob. Cæs. *R.*

Fl. Jul. *Constantia* Aug. *RR.*

Dominus noster *Magnentius P.* F. Aug. Gem.

Dominus noster *Decentius* Nob. Cæs. Gem.

D. N. *Desiderius.* N. C. *RR.*

D. N. *Vetranio. P.* F. Aug. *R.*

Fl. Pop. *Nepotianus. P.* F. Aug. *RR.*

70.

Fl. Claud. *Julianus P.* Fl. Aug. Gem.

Fl. Jul. *Helena. R.*

71.

D. N. Fl. *Jobianus. P.* F. Aug. Restitutor Reipublicæ. *R.*

Varonianus Joviani Imperatoris Fil. Princeps Juventutis. *RR.*

D. N. Fl. Valentinianus. *P.* F. Aug. C.

72.

Valeria Severa Augusta. *RR.*

Fl. Justina Augusta. *RR.*

73.

D. N. *Valens Max.* Aug. Gem.

Albia Dominica. Aug. *RR.*

D. N.

D. N. *Procopius. P. F. Aug. RR.*

74.

D. N. Fl. *Gratianus. P. F. Aug.* Gem.

Fl. Max. *Conſtantia. RR.*

D. N. *Firmius P. F. Aug. RR.*

75.

D. N. Flav. *Valentinianus Junior P.* Fel. *Aug.* Gem.

D. N. Mag. *Maximus P.* Fel. *Aug.* Gem.

D. N. Fl. *Victor. P. F. Aug. R.*

76.

D. N. Fl. *Theodoſius P. F. Aug.*

Ælia Flaccilla. Aug. *R.*

Galla Placidia Pia Fel. Aug. *R.*

D. N Eugenius. P. F. Aug. R.

77.

D. N. Flav. *Arcadius P. F. Aug.* Gem.

Ælia Eudoxia. Aug. *RR.*

78.

D. N. *Honorius P. F. Aug.* Gem.

D. N. Fl. *Sebaſtianus. P. F. Aug. R.*

79.

D. N. Flav. *Theodoſius P.* Fel. Aug. Imp. XXXII. Coſ. XVII. P. P. Rar.

Ludo

Eudoxia Aug. R.

Fl. *Priſcus Attalus* P. F. *Aug. R.*

D. N. *Jobinus*. P. F. *Aug. RR.*

D. N. *Heraclianus*. P. F. *RR.*

D. N. *Petronius* P. Fel. *Aug. RR.*

D. N. *Jobinianus*. P. F. *Aug. RR.*

D. N. *Joannes* P. F. *Aug. RR.*

80.

D. N. Plac. *Valentinianus*. P. F. *Aug. R.*

Eudoxia Aug. R.

81.

D. N. *Marcianus RR.*

Fl. *Pulcheræ. Aug. R.*

D. N. Fl. *Anicius Maximus. RR.*

82.

D. N. F. *Mæcilius Abitus. RR.*

83.

D. N. Fl. Val. *Leo*. P. F. *Aug.* Gemein.

Fl. Jul. *Verina. Aug. RR.*

84.

D. N. Fl. *Leo Jun. RR.*

85.

85.

D. N. Jul. *Majorianus RR.*

86.

D. N. *Lib. Severus.* P. F. *Aug. RR.*

87.

D. N. Fl. *Anthemius. RR.*

Fl. *Marcia* Auguſta. *RR.*

88.

D. N. *Ricimerus.* P. Fel. *Aug. RR.*

89.

D. N. Fl. Amic. *Olybrius. RR.*

Fl. *Placidia* Auguſta *RR.*

90.

D. N. *Glicerius* Per. P. F. *RR.*

91.

D. N. *Leo. Jun.* P. Fel. Aug. R.

92.

D. N. Fl. *Zeno* P. Fel. Aug. *R.*

93.

D. N. Fl. *Jul. Nepos.* P. Fel. Aug. *R.*

94.

D. N. Fl. *Baſiliſcus. RR.*

95.

D. N. Fl. *Leontius. R.*

96.

D. N. Fl. *Mommillius Auguſtus. R.*

97.

D. N. Fl. Valerius *Anaſtaſius* P. Fel. Perpetuus Aug. R. Gemein. D. N.

D. N. Fl. Longinus *P.* Fel. *P*erpetuus. RR.
D. N. Fl. *Vitalianus* Perp.

98.

D. N. *Justinus P.* F. Aug. Flavius Anicius *P*erpetuus Gemein.

Fl. *Euphremia* Augusta R.

99.

D. N. *Justinianus* Aug. Fl. Anic. Perpet. Pius Fel. Gem.

Fl. *Theodora.* Aug. RR.

100.

D. N. Fl. *Justinus. P*erpet. *P.* F. Aug. Gemein.

Fl *Sophia* Aug. RR.

101.

D. N. *Tiberius* Constantinus Perp. P. F. Aug. Gemein.

102.

D. N. Flav. *Mauritius* Tiberius Perp. Aug. R.

103.

D. N. Fl. *Theodosius P*erp. P. Aug. R.

104.

D. N. Fl. Focas. Aug. R.

Leontia Aug. *R.*

105.

D. N. Heraclius. *R.*

4. So über dem noch einige andere Medaillen vorkommen solten / die in diesem Catalogo nicht specificirt, noch anzutreffen / selbige kan man füglich vor rar halten / worunter gehöret die Müntze von FL. JUL. PACATIANO. P. F. AUG. so erst neulichster Zeit dem Königl. Frantzösischen Cabinet einverleibet worden Dieser ist ein Tyrann / von dem man gantz keine Nachricht in der Historie findet / und wie aus dem Gepräge / und dem Titul / welchen er sich gibt / zu muthmassen / hat er ohngefehr um die Zeit Käysers Constantini gelebt. Also daß diese Medaille wird dienen einigen Ort in der Historie zu expliciren, so uns annoch unbekandt.

5. Gleichergestalt ist folgende Müntze vom Käyser Posthumo, im fall er nur pro genuino passiren kan / vor sehr rar zu halten; Welchen der Herr Licent Joachim Meier, Professor des Göttingischen Gymnasii zuerst public gemacht / und mit einigen Anmerckungen illustrirt hat. Die andere Seite dieser Medaille, stellet 2. Deutschen / als bezwungene / bey denen Trophæen vor / mit der Umschrifft: PONTIFEX MAXIMUS, GERMANICUS MAXIMUS, TRIBUNITIA POTESTATE, CONSUL. III. PATER. PATRIÆ.

Das

Das

Das V. Capitel.

Von den Carthaginenſiſchen und Gothiſchen Müntzen.

I.

Die dritte Sorten der alten Müntzen ſeynd die Carthaginenſiſche; Unter welchen ich alle diejenige begreiffe/ welche geſchlagen ſeynd in Spanien / Sicilien/ und einen Theil von Africa, ſo unter Carthago gehörete. Wie ingleichen der Phœnicier, weiln die Carthaginenſer ihren Urſprung und Sprache von dieſer Province haben. Dann können auch zu dieſer Sorte gezehlet werden/ die Müntzen der Egyptier / Araber / groß Aſien / und ein Theil des kleinen Aſiæ. Alle dieſe Medaillen ſeynd biß auf dieſe Stunde noch nicht explicirt, wiewohl ich auſſer Zweifel ſetze / im fall ſolches geſchehe / hiedurch ein groſſes Licht der alten Hiſtorie würde gegeben werden. Es haben zwar D. Anton Auguſtinus Ertz-Biſchoff zu Tarragona, und einige andere einen Verſuch gethan/ und ſolche Müntzen zu erklären angefangen / ſie ſeynd aber mit ihrer Arbeit nicht weit gekommen/und haben ihren Zweck nicht erreichen mögen.

2. Ich halte dennoch davor / daß eben nicht unmüglich ſeyn würde / hinter die Geheimniß dieſer Müntzen zu kommen / und die unbekandten Characteren darauf zu entdecken / wenn jemand dahin Mühe und Un-

ko-

kosten anwenden wolte / daß er einen guten Vorrath von diesen Müntz-Sorten einsamlete / man würde vielleicht auf diese Weise in einigen Müntzen / eine Sache / Figur oder Zeichen entdecken / so da dienen möchte um die andern zu expliciren. Dann würde hauptsächlich vonnöthen seyn / daß jemand die Carthaginensische Sprache untersuchte / und wie sie sich zu der Zeit / als die Müntzen geschlagen / verhalten / dann dieses das beste Mittel / die Bedeutung der Buchstaben (so auf gedachten Müntzen undeutlich / und ohne solchen Schlüssel nicht wohl zu lesen) zu erhalten. Wie von einigen observirt worden / so sollen dieser Sprache Characteren mit der Samaritanischen sehr übereinkommen : Also daß der Herr *Patin* in seiner *Historia Numismatum*, nebst andern / die ihm hierin gefolgt / ohne alle Raison unter diese Sorte gesetzt eine Medaille so zur Legende KARTAGO mit Römischen Characteren hat.

3. Die **Vierdte** Art der alten Müntzen geben die **Gothischen** ab. Ich nenne allhie eigentlich Gothische Müntzen / so nach dem Untergang des Römischen Reichs von den Gothen / Hunnen / Wenden und Lombardern geschlagen : Man findet deren noch von Theodorico, Alarico, Theodato, Totila, Witiges, Tejas, Rogerius und anderen. Von welchen Olaus Magnus in der Schwedischen Historie meldet / daß man sie zu seiner Zeit verschiedentlich in den Cabinetten angetroffen. Sonsten werden insgemein und überall Gothische Müntzen genennet / die von einem übelen und garstigen Stempel seynd / die keine Uberschrifft haben / oder welche weder zur Griechischen / noch Römischen / noch zur heutigen Historie / dieweil sie

sie unbekandt / können gerechnet werden. Wohin ein gut Theil der Frantzösischen / Englischen / Deutschen / Schwedischen und Dänischen Müntzen gehören / davon einige in Kupffer vorgestellet und erkläret seynd von Bouteroue, le Blanc, und Camdeno, andere von Herrn *Brenner in Thesauro Nummorum Sueo-Gothicorum Lib.* 1. und Herrn *Morel in Specim. Univ. rei Nummariæ.*

4. Es beschreibet *Thurneisser in Onomastico suo pag.* 44. eine Art von güldenen Müntzen / so ganz dick und rund formirt / wie ein schüsselin hollechte Groschen oder Pfenning. Sie werden etwa *Guttæ Apollinis* und *Spermata Solis & Iridis* genannt. Sollen von Krafft der Sonnen durch Würckung *influenti*scher natürlicher und Elementischer Krafft / wann *Sol* die Regenbogen bescheinet / in *puncto* der Zusammenkunfft der *Radiorum Solis & Iridis* gehling erschaffen / und also geformiret werden / und hernacher herabfallen. Man findet darauf wunderbarliche Figuren und Bildnissen / deren selten zwey einander ähnlich sehen / und mit gar widerwärtigen Sentencen ausgesprochen. Sie werden auch von der Sonnen und einer heimlichen Spiritualischen præparation herbenamset *Paracelsus* schreibet weitläufftig davon in *tr. de impressionibus cœlestibus l.* 4. *c.* 15. Ingleichen vermeynet *Tilemannus Frisius lib.* 1. *cap.* 22. *Spec. Monet.* daß ehmahlen Pfennige vom Himmel im Regen / als das Regen-Zeichen überaus helle gestanden / und seinen Glantz von sich in den Tropffen des Regens geworffen / herunter gefallen seyn solten. Dergleichen Art Müntzen werden beym *Richeltio in.*

tr

tr. de Amuletis pag. 34. vorgestellet. Wie weit diese alles der Warheit gemäß / würde ex physicis näher zu untersuchen seyn. Jedoch halte ich davor / daß die beym Richeltio und andere vorgestellete Müntzen dergleichen Amuleta nicht seyn / sondern vielmehr von den Gothen in Sicilien geschlagen. Dann muthmaßlich zu schliessen / daß der Dreyeck / so sich auf der einen Müntze befindet / und die 3. Puncten so auf den anderen Müntzen zu sehen / besonders zielen und bedeuten die 3. Promontoria der Insel Sicilien. Wie weit die auf einigen Müntzen befindliche Buchstaben mit den Gothischen übereinkommen / wird aus den Characteren so in *Trithemii Polygraphia*, und *Olai Wormii Historia Runica* angedeutet / zu ersehen seyn.

FINIS.

Inn-

Innhalt
Zu der
HISTORIA
NUMISMATUM NOVORUM.

Cap. Von unterschiedener Benennung der Medaillen. 9

I. Cap. Von Vergleichung der neuen mit den alten Medaillen. 13

II. Cap. Von dem Ursprung und Verfolg der neuen und raren Medaillen. 30

V. Cap. Von der Materie, Grösse und Dicke der Medaillen. 52

. Von der Form der Medaillen. 59

VI. Cap. Von der Sculptur und Gepräge der Medaillen, wie auch von den Medailleurs. 66

VII. Cap. Von den Magischen Medaillen, Amuletis und Jettons. 73

VIII. Cap. Von dem Studio Numismato-Critico.

X. Von dem Studio der Medailleurs. 90

X. Cap. Von den Scribenten der Medaillen. 104

XI. Cap. Von den vornehmsten Cabinetten, oder Kunst- und Schatz-Kammern. 124

XII. Cap. Von dem Amt des Præfecti eines Cabinets. 132

Innhalt
Zur
PHILOSOPHIA NUMISMATUM NOVORUM.

I. Cap. Von dem Nutzen der neuen Medaillen insgemein. 137

II. Cap. Von dem Nutzen der neuen Medaillen in der Theologie, und Kirchen-Historie. 143

III. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in den weltlichen Rechten. 160

IV. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Moral und Politic. 169

V. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der weltlichen Historie. 185

VI. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Chronologie und Heraldique. 227

VII. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Poësie, Critica und Literatur. 233

VIII. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Physica, Botanica und Chymie. 242

IX. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Astronomie. 254

X. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Geographie. 264

XI. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Architectur. 269

XII. Cap. Von dem Nutzen der Medaillen in der Pictur und Sculptur. Oder Mahler- und Bildhauerey. 284

Inn-

Innhalt
Zu der
Kurtzen Historie
Der
Alten Müntzen.

I. Cap. Von den Hebräischen Müntzen Alten Testaments. 293

II. Cap. Von den Müntzen des Neuen Testaments. 300

III. Cap. Von den Müntzen der Griechen. 303

IV. Cap. Von den Müntzen der Römer. 306

V. Cap. Von den Carthaginensischen und Gothischen Müntzen. 333

Bericht an den Buchbinder.

Geöffnete Festung.

Die 19. Kupffer werden nach ihrer Ordnung in dem Druck denen Kupffern gleich gezeichneten Tab. I. II III. &c. beygefügt.

Geöffnete Baumeister-Academie.

Tab. I. Der Grund-Riß pag. 11. Tab. II. pag. 13. Tab. III. pag. 28. Tab. IV. pag. 30. Tab. V. pag. 32. Tab. VI. pag. 38.

Geöffnete See-Hafen.

Die See-Flaggen werden nach ihrer Ordnung wie sie beschrieben / eingemacht / solchergestalt kommt die Röm. Käyserliche / Spanische pag. 11. und also folgende. Die Schiffe mit No. I. II. III. IV. werden zu Ende des Ersten Theils vom See-Hafen nach ihrer Ordnung eingelegt / solchergestalt daß sie an ein weiß Papier rechter Hand angefügt werden / damit man sie beym Durchlesen füglich gebrauchen könne. Das Final lit. H. ist auf lit. c. des Fecht-Bodens zu finden.

Geöffneten See-Hafens Fortsetzung

Ist pag. 16. die Wind-Rose wahrzunehmen / welche vorm Beschneiden muß eingeschlagen werden.

Ge-

Geöffnete Fecht-Boden.

Die dazu gehörige 10. Kupffer sind folgender gestalt einzusetzen. Tab. A. B. C. D. pag. 5. Tab. E. F. pag. 7. Tab. G. pag. 7. Tab. H. pag. 12. Tab. I. pag. 16. Tab. K. pag. 18. Tab. L. M. pag. 37.

Geöffnete Reit-Stall.

Die dazu gehörige eintzige Figur gehört pag. 23 Das Final k. zum Jäger-Hauß ist an den geöffneten Fecht-Bogen lit. c. angedruckt.

Geöffnete Histoire der Modern-Medaillen.

Der Innhalt lit. P. ist an der geöffneten Baumeister-Academie letzten Bogen lit. Z. befindlich.

Das Buch mehrer Bequemlichkeit halben in 2. Bände verfertiget worden.

[62] ilustracje w tym:

- [9] kolor. tabl. nieliczb.
- 53 ilustracje w tekście

11.06.14 m.z.